

1791. H. 11. /c
u

1877. 10/10/1877
1877. 10/10/1877

287

Waxhafte / gründli-

che vnd eigentliche Beschreibung / des Krie-
ges / welchen der nechtigewesene König zu Polen STE-
PHAN BATORI, &c. etliche Jahr nach einander / wider
den Großfürsten in der Moschlaw / **Iwan Wasilowitzen** /
geführt / Dadurch er das hochbedrengete Lifflandt / von
des Moschkowiters vieljähriger hefftiger
Verfolgung erlediget / it.

Durch

Herrn Reinhold Heydenstein / der Kron Polen
Secretarium / in VI. Büchern ordentlich
beschrieben :

Nun mehr in Deutscher Sprache aufgangen.



15

90.

14314

I



St 265

In den Durchlauchtigisten / Hochgebornen Fürsten von Herrn / Herrn CHRISTIAN: Herzogen zu Sachsen / Des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Churfürsten / Landgraffen in Düringen / ic. Marggraffen zu Meissen / ic. und Burggraffen zu Magdeburg / ic.

 Durchlauchtigster / Hochgeborener Churfürst / Gnädigster Herr / Ewrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit / sein meine Unterthenigste Dienst / jeder zeit zu fördern bereyt. Gnädigster Churfürst und Herr : Unter die vielfaltigen grosse Sachen / und wunderbare Geschichte / so zu jetziger unserer Zeit / sich hin und wider in

11 der

Vorrede.

der Welt begeben vnd zugetragen haben/
wird auch billich gezeulet / das grosse Wun-
der / so Gott der Allmechtige / newlicher
Zeit / an den armen bedrengeten Christen
in Pifflandt erwiesen / in deme er sie durch
seine Allmechtige Handt / aus der grawsa-
men Tyranny / vnd dem beschwerlichen
Joch des mechtigen Väterichs Iwan Wa-
silowizen / nechstgewesenen Großfürstens
in der Moschkaw / durch den fürtrefflichen
König zu Polen *STEPHAN BATHORI* /
höchtlöblicher gedechtnuß / auff Christliches
erinnern vnd anmahnen / der Durchlauch-
tigisten / Hochgebornen Fürsten vnd Her-
ren / Herrn *AVGVSTI* / Hertzogen zu
Sachsen vnd Churfürsten / 2c. *E. C. F. D.*
geliebten Herrn Vaters / in Gott seliglich
ruhend / vnd Herrn Ioan Georgen / Marg-
graffen zu Brandenburg / 2c. auch Chur-
fürsten / 2c. Herren Georg Friderichs /
Marggraffen zu Brandenburg / 2c. vnd an-
derer Christlichen Haupter / gantz Väterlich

Vorrede.

terlich vnd genediglich erlediget vnd errettet.

Denn auff hochgedachter Christlicher Herren Rath vnd Anmanen / auch gethanen Beyschub an Geld vnd andern sachen / hat hochgemelter König zu Polen / in nechst verlauffenen Jahren / den Woschkowiterischen Tyrannen / mit Heereßkrafft / Warlichen angegrieffen / Vnd hat innerhalb dreyer Jahr / durch Gottes genedige Hülffe vnd Beystandt / demselben nicht alleine das Fürstenthumb Polutzky / vnd andere mehr Festungen vnd Kreysse / wider abgewonnen / sondern ihme auch das arme / bedrengete / vnd von ihme fast gar eingenommene vnd behauptete Lifflandt / mit sieghaffter Handt wider abgedrungen vnd abgenötiget / Ihn auch dermassen compesciret vnd eingetrieben / das er (der kurtz hienor bedacht were / auch andere mehr Lande in der Christenheit anzufallen) nun

X iii mehr

Vorrede.

mehr daheymen bleiben / vnd seine eygene
Klawen saugen muß. Für welche gne:
dige Rettung der armen Christen in Liff:
landt / vnd sicherung der Christenheit / für
solchem schrecklichen Tyrannen / wir schül:
dig / **S G T T** inn Ewigkeit zudanken.
Vnd sonderlich werden hocherwehneten
König zu Polen / vnd die Christliche Po:
tentaten / so zu diesem heylsamem Wercke
gerathen vnd gedienet / billich zu allen Zei:
ten gerühmet vnd gelobet.

Diesen Krieg / vnd den ganken Ver:
lauff aller Sachen / hat der Edle / Ehren:
vbeste / vnd Hochgelehrte Herr **R E I N-**
HOLT HEIDENSTEIN / der Kron
Polen *Secretarius* / in Lateinischer Sprach /
fleissig / gründlich vnd warhafftig beschrie:
ben / vnd durch den Druck an Tag geben.
Weil denn billich / das der Deutsche Leser /
welcher der Lateinischen Sprache unkün:
dig / Vnd sonderlich viel guter Leute / von
Deutschen /

Vorrede.

Deutschen / die solchem Kriegßwesen bey-
gewohnet / dieser History auch kündig wer-
den : Habe ich mich nicht beschweret / die-
selbe ins Deutsche zubringen. Verhof-
fentlich / es solle viel frommen Hertzgen
vnd Liebhabern der Historien / damit gedie-
net sein.

Damit aber viel Leute / diese herrliche
Historiam vnd Wundergeschichte / desto lie-
ber vnd begieriger lesen möchten / Habe ich
der Nothdurfft geacht / solche / mit eines
fürtrefflichen / hohen / ansehenlichen / vnd
geliebten Potentatens in der Christenheit
Namen vnd Titel / zu insigniren vnd zu-
zieren : Habe also dieser vnd anderer mehr
folgenden eingeführter Ursachen halben /
diese meine Arbeit E. C. K. D. vnter-
thenigst Dediciret. Vnd gelanget an
dieselbe E. C. K. D. mein demütig / vn-
terthenigist / hochfleissigistes bitten : E. C.
K. D. wolle solches nicht zu Ungenaden
auff

Vorrede.

auffnemen / sondern viel mehr zu Gnaden
vermercken. Denn Gott weiß mein Her-
tze / das es von mir anderst nicht / denn vn-
tertheniger / trewhertziger meynunge ge-
schiehet. Thue solch Werck htemit E. C.
K. D. in vnterthenigister Reuerentz vnd
Ehverbietung präsentiren vnd offeriren.

Denn ich dieses meines Vornemens
vermeint ursache vnd fug zuhaben / Sin-
temahl E. C. K. D. ein hohes / treffli-
ches Haupt in der Christenheit / Zu deme
das E. C. K. D. Herr Vater / seliger ge-
dechnuß / neben andern Christlichē Chur
vnd Fürsten / dieser rühmlichen Erledi-
gung / des Armheligen Rifflandes An-
stifter vnd *Promotor* gewesen : Vnd dann /
das ich weiß / das Ewer E. K. D. auch
für sich selbst / zu den Historien lust treget /
vnd dieselben nicht allein in Lateinischer /
sondern auch Deutscher Sprache gerne li-
set.

Vnd

Vorrede.

Vnd endtlich / habe ich mich zu rücke er-
innert / der grossen / hohen / vielfeltigen Wol-
thaten / so meinem geliebten Vaterlande /
der Stadt vnd Fürstenthumb Sagan / bey
innehabung desselben E. C. K. D. Christ-
liche / hochlöbliche Vorfahren / in Religion
vnd Politischen Sachen / miltidiglich erzei-
get vnd bewiesen. Dafür wir dieses Orths
E. C. K. D. vnd derselben hochberühm-
pten Vorfahren / ewigen Danck schuldig.
Habe also mit dieser meiner geringschetzi-
gen Ehrerbietung legen E. C. K. D. vnd
dem Christlichen Haus zu Sachsen / 2c.
mein ~~...~~ kbares Gemüth / nur etlicher
massen entdecken / vnd vntertthenigst zu-
uerstehen geben sollen vnd wollen.

Der trewe gütige Gott / wolle dafür
Ewer E. K. D. ewiger Lohn sein : Vnd
wünsche hiemit von grundt meines Her-
tzen / Der Allmechtige Gott / Vater vnser
H E R R N Ihesu Christi / wolle E. C.
K. D. mit seinem heiligen Geist regieren /
:/: sampt

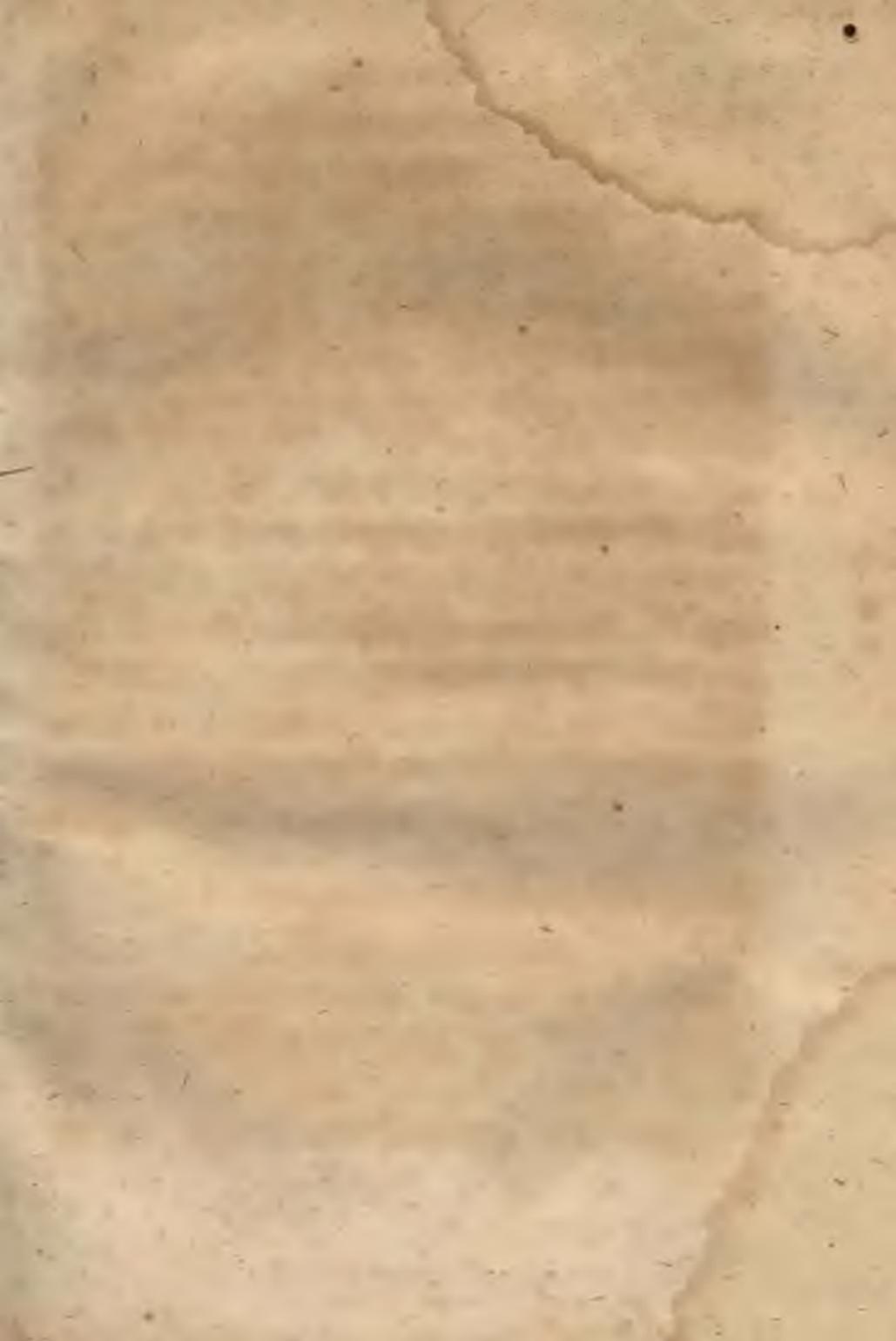
Vorrede.

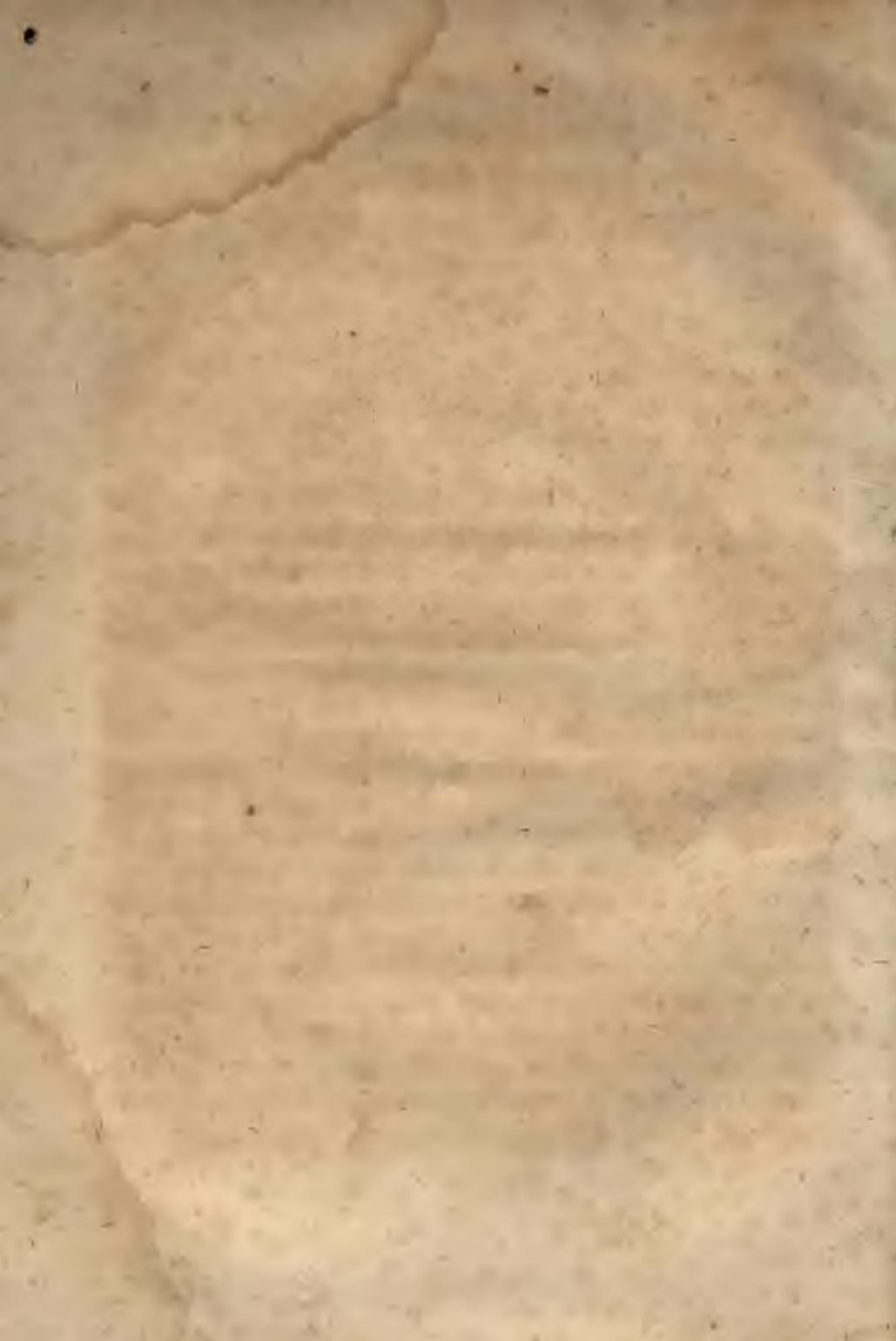
sampt derselben Churfürstlichen Rentahl
vnd jungen Herrschafft / reichlich segenen
vnd benedeyen / Für allem Unfall bewah-
ren / Vnd sie samptlich nach diesem Leben /
mit der ewigen Himlischen Freude / Krö-
nen vnd beseligen / Amen. Geben zu
Gagan / in Schlesien / den 21. Aprilis / In
Jahr 1590.

E. C. F. D.

Vnterthentigster
gehorsamer /

Heinrich Kätel.





Warhafftte beschrey-

ung des Kriegs / welchen dieser Zeit

STEPHANI I. der König zu Po-

len / etc. wider den Moschkowiter
geführt.

Das erste Buch.



Vff das STEPHANVS I. Kö-
nig zu Polen / mit den benachbarten Poten-
taten in gutem Friede / Freundschaft vnd
vornemen stehen / Vnd den bey ihr vielen
der vngleichen vnd widerwertigen Wahle
halber erwachsenen vnwillen stillen / vnd sein

1576.

Königreich friedlich besitzen möchte / Schrieb Er an die Fürs-
ten vnd Herren vmbher. Nachdem ihm das Königreich Po-
len angetragen / wolle er sich gegen sie angegeben haben (wie
breuchlich) das Er sich aller Freundschaft vnd guten Nach-
barschaft zubestheissen / vnd ganz friedlich zuvorhalten wil-
lens. Vnter andern fertigte Er abe einen Polnischen Hers-
ren / Steffan Grundschensky / vnd einen Littawer / Leo Bus-
kowik / zu Joann / Basilij Sohn / dem Großfürsten inn der
Moscow / vnd schriebe ihm : Er sey durch sonderliche schi-
ckung Gottes / vnd der Stände in der Kron Polen Wahle /
zum Könige vber das Königreich verordenet vnd gesetzt /
Dieses Ampt gedencke Er aufrichtig zuerwalten / vnd mit
allen Christlichen Herrn vñ Potentaten / Fried vnd Freunds-
schaft zuhalten : Gleicher gestalt sey Er gegen ihme (dem

A

Mosch

Moscowiter) als seinen Nachbarn/ vnd darzu einen Christlichen Fürsten auch gesinnet: Vnd ob zwischen ihme vnd dem Königreiche Polen / vnd Großfürstenthumb Littawen/ irgendt von den Vorfahren her rührende/ span vnd differenzen/ sich erhalten möchten / wolten sie sich derselben halber zur gebühr vnd billigkeit mit einander fründtlich vnd gütlich vorgeichen. Darauff gab der Mosckowiter hinwider zur antwort: Wiewol er nicht anders wisse / denn der Kayser MAXIMILIAN der II. zum Könige in Polen erwehlet: Were es ihme doch auch nicht entgegen/ da Er mit ihme (König Stephano) inn guter Freundschaft stehen köndte / Darumb begerte er / man wolte von beyden theylen/ dem alten gebrauch nach/ fürneme / ansehenliche Legaten zusammen verordnen/ vnd mitler Zeit gegen einander friedlich leben/ vnd keine Parth das ander belcydigen.

Als der König in Polen diese antwort bekommen/ nam er ihm für alle Vnruhe in Polen auffzuheben/ Besonders aber die Dankter zu recht zubringen/ vnd hielt einen Landtag zu Torn/ darinnen ward vnter anderm geschlossen/ das man zum förderlichsten etliche Legaten in die Moscow schicken/ vnd auff einen beständigen Friede handeln lassen solte. Diese waren Stanillaus Krischty/ Masurischer/ vñ Nicolaus Sapicha/ Minszensischer Baywoda/ vñ Theodorus Stumin/ Littawischer Rentmeister. Als der König dieses verricht/ ward er durch etlicher / vnd sonderlich deren zu Danktig beharrliche widerseckligkeit/ bewogen vnd gedrungen/ die Stadt zu bekriegen. Vnd als Herr Johan Sboruffsky (welchen der König das Kriegsheer vntergeben) der Dankter heraus gefallene Kriegpleute für Dirschaw erlegete / Belagerte der König die Stadt. In des vermeinte der Moscowiter gelegenheit zu haben / Lifflandt zuerobern vnd vnter sich zubringen / vnd versuchte sein Heyl mit Kriegsmacht vnd listigen Anschlegen.

Es verwaltet dazumahl Lifflandt ein Administrator/
Joan Chottewis / Die Festungen waren mit etlichen wenig
Polen besetzt / vnd die Obristen darinnen waren mehrentheils
Littawer / Sie hielten aber die Lifflander sehr vbel. Vnd weil
die Einwohner zu inen wenig Trost / das sie diß Landt wider
des Moscowiters grosse macht würden schützen können / gieng
sie mit newen Anschlegen vmb.

Der Moschkowiter / dem solches vnuorborgen / schickete
in Lifflandt Herkog Magnussen von Hollstein / welcher hiez
vor sich an ihn ergeben hatte / Dem auch der Großfürste mit
Schwäger-schafft vorwande / vnd den Er kurz zuvor durch
grosse vertröstung an sich gezogen / Vnd ließ sūrgeben / so sich
die Lifflander Herkog Magnussen guthwillig ergeben wür-
den / so wolle er ihm gank Lifflandt (gleich wie mans mit dem
Herkogen zu Preussen gehalten) zu Lehen reichen : Vnd
sol Herkog Magnus das Lifflandt gank vnd gar regieren
vnd verwalten / vnd der Moscowiter nur die Lehen vnd Ob-
messigkeit darüber haben. Hiedurch vnd weil die Lifflander
der frembden Herrschafft satt / vnd solcher Obrigkeit / die mit
ihnen gleicher Sprache vnd Ankunfft / begierig / Jageten sie
auff Parthenscher vnd newigkeit liebender Leute anreihen /
alle Besazunge aus den Schlößern vnd Städten / vnd be-
gaben sich zu Herkog Magnussen in die Stadt Wenden /
Wurffen ihn zum Könige auff / vnd schwuren ihm / Darauff
folgte der Moscowiter mit einem gewaltigen Heer in Liff-
landt / vnd durchstreiffte dasselbe ohne allen widerstandt / weil
die Besazungen entblösset / vnd die fürnemesten Festungen
von Herkog Magnussen allreit eingenommen / vnd eröbert
Margenhause / Rositten / Ludsen / Dunenburg / Kokenhaus-
sen / Ascherod. Doch beschedigte er niemandt / das er anfangs
bey den Einwohnern einen guten Namen / als sey er ein güt-
ter Regent / erlangete. Gegen Ascherode hatte sich viel vnd
mancherley Volck vnd eine grosse menge von Frawen vnd

Jungfrawen geflüchet/Es war auch darinne der Landmarschalek/ ein alter tapfferer Mañ/ der die fürnemesten Empten in Lifflandt verwaltet. Der Mosckowiter ließ alles was Waffnen truge/ohne vnterscheidt darnider hawen/ Das Weibsvoldt vbergab er den Tattern zuschenden vnd hinzurichten. Darnach zog er stracken wegese auff Wenden zu / Die Leute in der Stadt bedachten / wie Tyrannisch er mit denen zu Ascherod vmbgangen/ Entfakten sich dertwegen für ihm/ vnsperreten die Stadt/vnd wolten ihn nicht einlassen. Herkog Magnus zohe zu ihm hienaus in schlechtem Habit / inn meinung vor die armen Leute fürbitte zuthun / fiel nider auff die Knye/ vnd kroch zu ihm hinzu. Aber der Großfürste empfieng ihn vbel/legte Handt an ihn/vnd schalt ihn hefftig.

Als die Lifflander zu Wenden sahen/das ihnen Herkog Magnus nicht helfen kondte/ vnd das er selbst in grosser gefahr stunde/ vnd das sie der Feindt vbereylet vnd hintergangen / Entbrandten sie für Zorn / vnd stecketen für furcht vnd aus vorzweiffelung viel Büchsenpulffer vnter die Gründe/ zündeten es an/ Darnach giong ein grosse menge von Mann vnd Frawen/von Jungen vnd Alten/vnd die Blüte des vbrigen Lifflendischen Adels vnter.

Als nu Wenden vnd Kumburg/das nahe dabey ligt/vom Moscowiter eröbert vñ eingenossien/ wurde er ganz Lifflandes/ausser Refel/Riga/vnd etlicher wenig Fesungen vmbher mechtig/Sintemal er zuuorn nach Kön. Henrichs zu Polen abzug/ weil kein König im Lande / die Stadt Parnaw listiglich einbekommen. Die herrliche/von Natur vnd durch arthliche Werckmeister woluerwarete Fesung Weissenstein von dem Schweden erlangt/vnd sme die Narua/ Derpten/Selin/Marienburg/vnd andere mehr/langst zuuorn/zum theyl von dem Bischoff zu Derpten/ zum theyl von den Ordensherrn in Lifflandt / eingeantwortet. Hat also durch diesen glücklichen anfang vnd dem mechtigen nachdruck / in dem er das Lande

Lande für vnd für anseele vnd vielfaltig beschedigte/die Einwohner dahin gedrungen/das sie sich König Sigif. Augusto vnd seinen Nachkommenden Königen zu Polen haben vntergeben müssen. Vnd nachdem dieser newe Zwispalt/ober die vorige zwischen dem Moscowiter vnd etlichen Littawischen Fürsten/wegen etlicher Flecken inn Reussen schwebende Irung/auch hinzu kommen/ist daraus ein stettwerender Krieg zwischen ihm vnd den Königen zu Polen erwachsen: Vnd ob wol solcher Krieg zuzeiten durch stillestande eingestellt/hat er doch immerzu mit vngleichem forthgang in Lifflande vnd in Littawen gewehret / Vnd ist derselbe numehr auch an diesen König Stephanum gelanget.

Der Moscowiter führete Alexandrum Polubensken/des Kolkowit Legaten / vnd die andern Liffländischen Obristen mit sich hinweg/ vnd lehret wider in die Moscow. Vnterwegs schriebe er an den König zu Polen / das sich derselbe des Lifflands ganz vnd gar eussern/vnd dessen nicht anmassen solle: In demselben Schreiben rühmet er sich/das er seine Ankunfft habe von einem Preussen / der. Kayfers Augusti Bruder vorzeiten sol gewesen sein / Von dem doch niemandt nichts weiß / Der sol vorzeiten zu Kunik vnd Marienburg/ vnd sonst in Preussen weit vnd ferne geherrschet haben/ Auff das er dardurch zuuerstehen gebe/ das er zu denselben Landen biß an Preussen hinan/ gut fug vnd recht habe. Nichts minder rückten die Legaten/ so / wie obgemeldet/ auff Frieden zuhandeln/abgefertiget/ in ihrer fürgenommenen Keyse forth. Vnterweges kriegeten sie mehren befehlich von dem Könige zu Polen/das sie sich bey dem Großfürst über die widerwertigkeit in werendem Anstande/ den Liffländern zugesügt/beschweren/ vnd vmb abtrag anhalten solten. In dem der König zu Polen für Dankig lag / hatte er in Lifflande vnd Littawen/wegen des verhofften Friede/ Sonderlich aber wegen mangel an Gelt/sintemal der Königliche vorrath bey antretung

ung seiner Regierung ganz erschöpffte/ kein Kriegesvolck bestellet. Doch ließ er anfanglichen/ als er von des Feindes zuffünft vernommen/ dem Littawischen Adel auff gebieten/ vnd setzete vber sie zum Obersten/ Nicolaum Kadzwil/ Wilnawischen Wapwoden/ weil George Kottewis/ der solch Ampt zuuor verwaltet/ mit tode abgangen/ Derselbe machete sich auff/ vnd kam mit einer grosser anzahl freywillig zugezogener Kriegsheute gegen Seelburg.

1577.

Unter des begundten die Dankter/ nach vielem erlittenem vnglück/ dessen sie noch mehr zugewarten/ leidlicher vnd zimlicher fürschräge zuthun. Vnd als die beyde Churfürsten/ Sachsen vnd Brandenburg/ auch andere mehr Deutsche Fürsten/ durch ire Abgesandten für sie intercedirten/ nam der König die Stad zu gnaden auff/ vnd wandte sein Gemüthe ganz vnd gar auff den Krieg wider den Moscowiter/ damit er lengst zuuor umbgangen. Zu diesem Krieg bewegten ihn vber diß/ das er die zugefügte Iniuri vnd schmach/ gegen dem Moscowiter zurechnen/ vnd ganz Lifflandt wider an sich zubringen gedachte/ noch sonst viel andere vrsachen mehr: Unter denen ist diese fürnemeste vnd billichste/ das er ihme fürsetzte/ sich nicht allein umb seine Vnterthanen vnd Landt/ Sondern auch umb viel andere Völcker/ denen des Moscowiters tyränney schrecklich vnd beschwerlich/ wol zuuordienen/ vnd ihm einen guten Namen bey dem Nachkommen zumachen/ Auff das jederman bekennen müste/ das er nicht alleine billich ein König/ sondern auch der Kron Polen würdig. Darneben verhoffete er noch behauptung des Moscowiters/ grössere sachen/ dauon er Papsst Gregorio XIII. durch seinen Abgesandten Paul Saionsten/ bericht thun lassen/ vor die Handt zunemen vnd zuuorrichten.

1578.

Als er diß bey sich beschloffen/ schriebe er eine Reichsversammlung vnd Landtag aus gegen Warschaw/ auff den Jenner des Jahrs 1578. Ritter weile erlangte er Duneburg wider/

wider/ welche Borissius Sava vnd Wilhelm Platte wider er:
öbert/ Den diese Obristen hielten auff allen Seyten gut auff:
sehen/ vnd namen aller gelegenheit war. Vnd als sie in er:
fahrung kamen/ daß das Moscowiterische Kriegsvolck in der
Besatzung noth litte/ schickte sie inen im schein guter Freundts:
schafft ein wenig Speyse vnd Tranck / Vnd vnter diesem
auch ein Faß gebranten Wein / welchen die Moscowiter / in
mangel rechten Weins/ sehr gerne triackten / Vnd als sie sich
nu daran voll gesoffen / worffen die Königischen die Leytern
an bey der Nacht/ vnd erstiegen den Wahl vnd kamen in das
Schloß/ vnd schlugen die vollen Moscowiter zu boden / vnd
eröberten das Schloß.

Nicht lange hernach / hat man Wenden auff folgende
weise auch wider einbekommen: Es war vnter Matthia Dem:
binio ein Lotfinischer Pawer/ der war ein Schloßer/ der hat:
te eine Schwester zu Wenden in der Stadt bey den Moscos:
witem / Dieser nam ihme gelegenheit seine Schwester zubes:
suchen/ vnd zohete offte hienein gegen Wenden zum Wochen:
marck / vnd druckte ihm heimlich die Schlüssel zum Stadt:
thore ab in Wachß/ vnd machte andere Schlüssel darnach/
vnd vertrauete solches Dembinio dem Feldtöbristen: Der
machte sich in der stille auff/ vnd kam an einem Moschkowite:
rischen Festage / sampt Johan Buringen vnd einer anzahl
Kriegesvolckes an die Stadthor/ vnd warff Buring auff ei:
ner Seyten die Leytern an / Bald machten die Lotfinischen
Pawren darinnen in der Stadt ein geschrey / eröffneten die
Stadthor/ vnd kamen die Polen also hienein / vnd eröberten
die Stadt.

Als der König gegen Warschaw auff den Landtag zog/
kamen ihme unterweges seinem jehligen vorhaben sehr wider:
wertige Zeitungen ein. Das Wasser Borylthenes helt zu
mehrertheil die Gränke zwischen Polen vnd den Großfür:
stenthumb Littawen / Es entspringet in der Moschkaw/ lens
et

cket sich ein wenig nach Occident / vnd wider gegen Mittag/
vnd bringet etliche ander Gliessert mit sich / vnd fället inn das
Euxinische Meer. Das Obertheil dieses Wassers gehöret
zu Littawen / An das vntertheil stossen viel vnterschiedlicher
Völcker gränzen. Es stossen auch vber die Reussen / so dem
Moscowiter vnd Polen vnterworffen / daran etliche Türcki-
sche Empter vnd Pflügen: So ligt auch die Walachey hart
dabey. Weil nu so viel vnrunge Nationen herum wohnen/
kan nicht lange Friede sein / Derhalben ligen daseibst so viel
lange vnd weite Gefilde vnd Ecker wüste vnd öde / wegen der
Kauberey vnd Plackerey. An diesem Orth begeben sich in
der Feinde Lande Raub zuholen aus allerley Völkern / vnd
denn auch aus Polen vnd Littawen / die armseligisten Leute/
die zum Tode verurtheylet sein / Oder die sonst ihres Vnfalls
vnd vordrechens halber / zu Hause nicht sein dürffen. Wies
wol vor dieser Zeit / als kein öffentlicher Krieg in Polen / auch
fürneme / junge Edelleute / die ihre Zeit nicht mit müßiggang
vergeblich verschleiffen lassen / Sondern sich wes vorsuchen/
vnd in Kriegssachen vben wolten / sich allda hin verfügten.
Dieses Vöcklein nehret sich mehrentheyls mit dem Fisch-
fang in den Wassern vnd Gliessern / vnd des Raubes / Vnd
von dem sie den besten Profit vnd meiste außbeute zuerlang
gen vermeinen / den feinden sie an / Doch weil sie mehrentheyls
Christen / setzen sie den Barbarischen Völkern vnd den
Tattern / am heftigsten zu / vnd haltens mit den Königen zu
Polen / vnd lassen sich in ihrem Dienst gebrauchen: Sie
werden darumb / das sie an dem hintersten der Kron Polen /
an dem obgemelten Fluß gehörigen Landen sitzen / Nilowñ
genandt / vnd vbertreffen an menge vnd künheit alle andere
Kossaken (denn also nennet man alle Reuter vnd Knechte
inn gemein / die an den Landtgränzen Kauberey zutreiben /
vnd der Feinde Lande anzufallen / vor sich selbst zusammen
kommen.) Vnter diesen Kossaken war Johan Potkaw / ein
Walach /

Walach / aus einem vnnamhafften Orthe bürtig / Aber ein
starcker Mann von Leibe / der mit seinen Henden ein Huffy-
sen zerbrechen kondte / Der beredete die andern Kossaken / mit
denen er grosse Kundtschafft vnd gleiches Gewerbs / durch
grosse Verheissungen / das sie / als Leute die sich des Raubes
nehmen / willigten / neben ihm die Walachey anzufallen / vnd
den Poikaw zum Herren darüber zusehen. Hiemit vber-
fielen sie Petrum den Waywoden in Walachey vnuorse-
hens / vnd entsetzten ihn des Regiments / ehe er sich eyniger
Kriegsbrüstung vnd vberfalls vorsehen.

Als solches der König zu Polen erfuhre / vnd die Kossak-
en ohne seinen willen vnd befehlich diese Turs begangen /
vnd wolte das der Walache / deme er geneigt wider ins Landt
eingesetzet würde / Schreib er in Polen vnd auch in Siebens-
bürgen / an seinen Bruder den Fürst allda / das er Petro dem
Walachen beystandt vnd hülffe thun solte / Derselbe schickete
Stephanum Bathor / Andreæ Bathori Sohn / mit etlichen
Fenlein Reuter vnd Knechten dem Walachen zu hülffe / Da
musste Poikowa die flucht geben / vnd kam in ein Polnischen
Flecken Nimirowa / da nam ihn Niclas Sienaw / Camizens-
sischer Castellan / Obrister vber das Keussische Kriegswesen /
gefangen / vnd schickte ihn dem Könige zu.

Als nun der König auff die angestellte Reichsversam-
lung kommen / hielt er den ersten Tag stille / vnd begieng das
Fest / Des andern Tages klaget er den Ständen vber die vns-
billigkeiten / so ihm von dem Moschkowiter vnd dem Tatter
zugefügt worden / Vnd begeret / sie wolten sich mit einander
vergleichen / ob / vnd welchen vnter denen Er mit Krieg an-
greiffen solle.

Darauff beschloffen die Stände / Man sol den Moschs-
kowiter bekriegen / vnd dishmahls den Tatter bleiben lassen.
Denn der Moscowiter hatte nach König Heinrichs abzug
aus Polen / weil die Stände desselben Königreichs bekümmert /

vnd mit andern Sachen zuthun/die Gränze angefallen/vnd
allda geplündert/geraubet / vnd allen muthwillen getrieben:
Darzu in wehrender Belägerung der Stadt Danzig groß
sen Raub weggeführt/Vnd war gleich zu dieser zeit/weil die
Reichsversammlung gehalten wurde / als er von der Hochzeit
vernommen/die Constantinus/Fürst zu Ostrorog/Wanwoda
zu Kpoff/ einer seiner Freundin machte / in Wolinien einges
fallen/vnd hatte den Fürsten Ostrorog belagert.

Als der Danzigische Lerman gestillet/ hatte der König
das Kriegsheer für Danzig/ in Keussen/ zu beschützung der
Gränze/geschickt/vnd waren allreit etliche Hauffen in Wol
linien ankoffen/ denen ordnet er zum Obristen (weil er mitt
ler Zeit von der Tattern einfall Zeittung bekommen) Hans
Sbaraffen/ Braslawischē Wanwodon: Deren etliche trafs
fen an/ nicht weit von Tarzin einen Hauffen der Feinde/ als
die von der Polen ankunfft nichts wußten/vnd auff der Beu
te sicher umbher passirten/ Schlugen mit ihnen vnd siegeten/
Da wurde der Tatter inne / daß das Polnische Kriegsvolk
verhanden/vnd schicket etliche außerlesene Kriegerheute/ dem
Sbaraffen entgegen/ die irer gewonheit nach versuchen vnd
erfahren solten/wie starck vnd wie mutig der Feindt were. Als
die bey Saslaw an die vnsern stießen/bestundē die vnsern ih
ren anlauff freudig vnd mutig/derwegen kehrtē die Tattern
zurück: Da vergliche sich der Tatter mit Sbaraffen/das er
bey dem Könige anhalten solt/er wolte die Nisowische Kosak
ken von der Gränze abschaffen/ denn dieselben geben durch
ire Keuberey vrsach zu diesem Kriege/Vnd zohe darauff der
Tatter ab. Da beschlossen die Stende in Polē / man solle diß
dem Tatter zu diesem mahl vbersehen vñ verschmirzen/Den
was köndte man an einem so armen vnd hin vnd her flächti
gen Feinde/ für grossen nutz vnd ruhm erlangen / dardurch
alleine der Türcke/ welcher das Landt / darauff die Tattern
wohneten/ für das seine anzüge/rege gemacht würde. Aber

so man den Moscowiter angrieffe / würde man je grösser an
jeko vnd namhaffter seine Macht / desto mehr Ruhms vnd
Ehr / vnd einen grossen Namen bey der posteritet erlangen /
vnd durch den Sieg / das vor alten Zeiten her / an Städten
vnd grossen vermögen blüendes Lifflandt / das neben viel an-
dern Herrlichkeiten / auch mit der nutzbarkeit vnd bequemig-
keit des daran stossenden Meers beseliget / eröbern.

Also hat man hierauff den Krieg wider den Moscowiter
zur handt genommen / vnd ist beschlossen worden / das man mit
dem gansen Heer in sein (des Feindes) Land einkeren / vnd in
daheyn suchen solte: Vñ wurde der ander weg / das man wie
zuuor geschēhē / das Kriegsvolck alleine auff der Gränke hal-
ten / vnd dem Feinde widerstandt thun solle / dardurch wie in
vorgehender Zeit zusehen gewest / allein das Vaterlandt vor-
wüset vnd beschedigt / vorworffen vnd hindan gesetzt. Dar-
nach hat man von GELTSAMLUNG gerathschlagt: Man verords-
nete etliche fürneme des Königreichs Senatores vnd Rāthe
zuhauffe / die machten einen vberschlag / wie viel zu diesem Zue-
ge Kriegsvolck vnd Gelt von nöthen: Auff eine jedere Hube
ward ein Gũlden Stewr / vnd von einer Tonne Bier in allen
Stedten der achthende theil des werths zugeben geschlagen.
Dergleichen grosse Stewr gedachte zuuor niemand im Lande /
Doch willigten alle Stende darein / ohne die Abgesand-
ten der Crackawischen / Sandomirischen vñ Ziradienschen
Waywodschafften / die zeigten an / sie hetten von ihrer Herr-
schafft keinen befchlich / auff eine solche Stewer zuschliessen.

Der Adel wolte den Krieg so wol die Stewer nicht bes-
willigen / sie hetten denn zuuor die bestettigung der Gerichtss-
ordnung / vmb die sie bey zeiten Königs Sigismundi Augu-
sti zum öfftern angehalten / vnd die sie / weil das Königreich
ledig vnd ohne König gestanden / vnter sich selbst beschlossen
vnd auffgericht / zuuorn erlangt. Vorzeiten mochte man von
den Stadtgerichten an die Waywodschafften / vnter wels-



cher eine oder die andere Stadt vnd Weichbild gehörig/ vnd von dannen an den König vnd eine allgemeine Reichsversammlung appelliren.

Als aber König Sigismundus Aug. immer zu Franck/ vnd in Zeit seiner Regierung selten Gericht gehalten würde/ bath die Ritterschafft ihnen aus ihrem mittel Richter zuordnen zuvorstatten: König Sigismundus Augustus aber verwiderte solches so lange er lebete: Darumb weil der Adel solches vom Könige nicht erlangen kondte / schlugen sie (weil das Reich ohne König) ehe das sie König Heinrichen aus Franckreich erwehletē / ihm vnter andern auch diesen Punct für/das er in solche bestellung der Gerichte vnd Iusticien willigen sollte/Welches er annahm.

Derhalben nachdem dieser König wider aus Polen verreysete/ setete die Ritterschafft in einer jeglichen Waywodschafft (nachdem es einen jedern für nützlich vnd gut ansah) etliche aus ihrem Mittel zu Richtern vber die Appellationsachen. Als aber König Stephanus im Werck befunde/das aus diesem fürnemen grosse Zerrüttung vnuormeidlich erfolgen müste / Schlosse er bey dieser Reichsversammlung/ in diese nunmehr vberhandt genossenen Sache/ das nicht in einer jeden Waywodschafft ein Gericht bestellt / Sondern in allen grossen Waywodschafften zweene / In den kleinen aber einer vom Adel jährlich gewehlet würden / welche zum ersten mahl von Martini biß auff Ostern / in groß Polen zu Petrikaw: Von Ostern aber biß auff die Erndte/in klein Polen zu Lublin/ Recht setzen vnd sprechen solten. Das also hinforth der Adel macht haben solte vber alle Priuatsachen Gerichte zuhalten vnd Recht zusprechen. Die allgemeine Obergericht aber/ Königliche Fiscalsachen vnd erkendtnuß / solten wie bisher dem Könige allein zustehen vnd heymfallen: Gleicher gestalt solten auch die Lande/ die sich bisher besonderer Befehle/ vnd eines besondern Rechtens für andern Landen gebraucht

chet / bey derselben ihrer iurisdiction nachmahlen verbleiben.
Diese Tractat verlengerten sich zum theyl auß diesem / das
der Adel wolte / man solte die Herren des Senats zu solchen
Gerichtstühlen nicht gebrauchen: Sie aber wandten dages
gen ein / Es sey vnbillich / das ihnen ihr Ehrenampt / welches
inen solt nützen / zuuerhinderung vnd abbruch gereichen solte:
Vnd das sie / die den andern Adel im Lande / an Ehren vnd
Wirdigkeit vbertreffen / von dem allgemeinen Corpore / inn
einer allgemeinen sie alle concernirenden Sache solten vbers
gangen vnd hindan gesetzt werden: Endlich ist dabey blies
ben / das man beyders aus dem Reichs Senat vnd den andern
vom Adel / nach wolgefallen der Ritterschafft / die Rathskam
mern besetzen solle / Auch ist damahlen etlicher massen Streit
fürgefallen / zwischen dem Könige vnd der Ritterschafft / In
deme die Ritterschafft haben wolte / das auch die Königlichen
Städte / den jenigen / so sie in Gerichte erkennen vnd außspre
chen würden / folge zuleyten / vorpflichtet sein solten / Wie sie
denn allreit in vorgehender Zeit in etlichen ihren (der Städ
te) sachen erkendt: Aber die Ritterschafft ließ diesen Punct
fahren / vnd ward ein mittel getroffen / Nachdem sie allreit in
etlichen dergleichen Sachen gesprochen vnd Brthel gefellet /
das der König dieselben Sachen wider fürbescheidē / vnd auff
dem Landtage noch einest darüber erkennen solte. Als auch
die von der Ritterschafft vnd der Adel begerete / das auch die
Königlichen Amptleute jrer Iurisdiction vnterworffen sein
solten: Denn weil dieselben die gesprochene Brthel exequirn
vnd ins Werck setzen müsten / weren dem Adel die Gerichte
nichts nütze / wenn sie auch nicht vber die jenigen so solche Br
thel exequirn solten den Gerichtszwang hetten: Willigte der
König / das / so offte bey der Obrigkeit vnd seinen Officirern /
vmb vollziehung der ergangenen Abschiede vnd Brthel an
gesucht würde / solten dieselben der Gerichtsverwalter bege
ren vollziehen vnd ins Werck setzen. Endlich war noch ein

Streit dahinden / zwischen dem Geistlichen vnd Weltlichen Standt / in dem die Weltlichen wolten / das die Geistlichen mit ihnen sich einerley Rechtens verhalten solten / Dagegen die Geistlichen fůrgaben / es weren ihn dieses des Adels Gerichts Cammern / als die mit Personen von zweyerley Religion besetzt vnd bestellet / in viel wege vordechtig / vnd derwegen wolten sie jnen nicht vnterworffen sein. Aber der Cankler Johan Zamoisky fůhrete ihnen zu gemůte / das sie gleiche gefahr zugewartē / sie willigten in der Ritter schafft Gerichts zwang oder nicht / weil man sie wegen absonderung vnd Contumacien / wie bißher in der Waywodē Gerichtsversammlung schon vielfaltig geschehen / in Straffe genommen / Wie denn dem Erzbischoffe eine Peen vber die 150000. betreffende zuerkandt worden. Hiebey riethe er jnen / das / so offte eine Geistliche Sache bey Gerichten fůrsiele / solten sie ihr Sechß vom Adel / vnd Sechß von der Geistligkeit zusamen nidersetzen / vnd vber der Sache zugleich erkennen lassen / Weren denn die stimmen gleich auff beyden theylen / solte man die Sache an den König vnd zum Landtage vorschieben. Vber diesem Handel hat man etliche Tage zubracht. Endtlichen ist es bey diesem jekt gemeltem fůrschlage des Canklers geblieben. Auch hat man in diesem Landtage von wegen der fortkheylung in die Acht gehandelt. Nach altem brauch des Königreichs Polen / wird den jenigen die Schulde oder anderer Priuatsachen halber das Recht verlieren / so sie dem Urthel nicht gehorsamen / eine Straffe zuerkandt / Wer dieselbige nicht erleget / der wird von dem Ampt vnd Heuptleuten in die Acht gethan. Diß war vorzeiten eine scharffe Ruthe vber die vorschwender vnd Panckerottirer. Weil aber in folgenden Zeiten / derer / die durch Schwelgeren in Schulden rinnen theten / sehr viel worden / kam solch Geses in veracht / vnd wurde zu diesem mahl allein dauon geredet / Aber nichts ins Werck gericht.

Darnach

Darnach hörete der König mit den Stenden/ der Auß-
 lendischen Potentatē Abgesandte / Marggraff Georg Fries-
 derich zu Brandenburg wurde bestettiget zum Vormünder
 seines blöden Vetteren / Albrecht Fridrichs / Marggraff Al-
 brechts Herzogen in Preussen Sohns : Darauff empfien-
 er die Lehen/ vnd schwur dem Könige. Er hette zum Bey-
 standt zu solchen Ceremonien vnd empfangung der Lehen/des
 Ehurfürsten zu Sachsen vnd des Herzogen zu Wirtemberg
 Rätthe.

Wie des Ehurfürsten zu Brandenburg Gesandten/im
 Namen ires Fürsten/ als des mitbelehneten / mit an die Fah-
 ne griffen/ Protestirten der Polnischen Ritterschafft Nuncij
 vnd Abgeordneten darwider / vnd sagten / Das in den ersten
 zwischen König Sigismundo vnd dem Hauß zu Brandens-
 burg auffgerichtten Vorträgen/ dieser Stamm der Marggrafs-
 fen zu Brandenburg nicht mit begriffen sey/ Vnd gaben sich
 an/das sie diß/was etwan hernacher dißfalls/ aus besonderer
 Priuat macht/hinter vorwissen der Stende fürgenomien vnd
 abgehandelt / für vnkrefstig hielten : Es erschienen auch all-
 dar der Herzogen in Pommern Legaten/ vnd suchten die Le-
 hen an statt ihrer Herzogen / vber das Bithowiensische vnd
 Lewenburgische Kestier / so der Kron Polen vnterworffen/
 Vnd erlangten die Lehenbrieffe darüber.

In mitler Zeit / erreichten des Königes zu Polen in die
 Moschkaw abgefertigte Legaten die Stadt Moschkaw/ vnd
 wurden von dem frechen / vnd wegen des Siegs in Lifflande
 aufgeblasenen vnd hochmütigen Großfürsten / mit schmach
 vnd verhönung angenommen vnd vbel gehalten : Er rede-
 te vnd ihete viel zu spott vnd verkleinerung der Polen vñ Lit-
 tawen. Vnd ob es wol bey beyden Nationen/ Polen vnd
 Moscowitern breuchlich / das man die Legaten herrlich spey-
 set vnd wol verheilt / vnd dürffen die Legaten nicht Speyse
 kuffen / Wie sie denn auch in der Moschkaw nicht zubekom-
 men/

men / Ließ Er sie doch zu höchster verachtung vnd verkleinerung / zum schlimmsten bewirten. Darnach als es zum Bespreche kam / vnd die Legaten anzeigten / das sie keinen andern befehlich hetten / als alleine auff einen Friedestandt mit ihm zuhandlen / Bewilligte er auff drey Jahr Friede / Vnd ließ ein Schreiben fertigen / das die Legaten besiegeln solten / darein sehet er den Friede / ohne alle Condition vnd bedingunge: Aber darnach gab er den Legaten einen sondern Brieff / mit seinem Sigel versiegelt / darinne sehet er folgende Bedingunge: Es sol der König zu Polen ganz Lifflandt / sampt Riga vnd Ehurlandt (welches alles der König inn seiner gewalt hatte / vnd alles was zur Gränze / biß an Preussen gehörig) dem Mosckowiter abtretten / vnd sich keines Lifflanders / der die Königlichen Besatzungen vmb Hülffe anfliehen würde / viel weniger einer Stadt anneme / oder ihren mit Rath vnd That zuhülffe kommen.

Diese Conditionirte Notel legete der Moscowiter auff / als er / wie breuchlich / die vorgeleichung mit dem Eyde bestettigen solte / vnd that die vorige / so die Legaten beschworen / beyfente / vnd beschwure die färligenden mit dem Eyde: Wolte darnach den Legaten keine ferner Handlung vorstatten / sondern ließ ihn befehlen / das sie sich aus der Moscow forth machen solten. Schickete darauff alß bald frisch Kriegsvolck in Lifflandt / vnd ließ Wenden hefftig belägern.

Als diese Zeitungen gegen Warschaw auff den Polnischen Landtag kamen / da jederman schon sein Datum auff den Krieg wider den Moscowiter gericht / wurde männiglich wider ihn noch hefftiger bewogen.

Das Moscowiterische Kriegsvolck kondte Wenden dissmals nicht gewinnen. Denn nachdem sie die Mawren etliche Tage lang hefftig beschossen / vnd ein Stück dauon nidergefellet / vnd Dembin wuste wie wenig Kriegpleute in der Stadt in der Besatzung / Ermanet er die seinen / sie wolten sich neben ihm

ihme hienein wagen / Kondte es aber nicht erhalten / Denn die seinen / als die mangel an Prouiandt litten / vnd denen der Sold nicht entricht / nicht drein zubereden / Sonderlich weil sie alle zu Ros / vnd wenig Ruhm in der Stadt zuerlangen getraweten. Endtlich bath er sie / sie wolten allein ein wenig ncher der Stadt forthrücken / ob man kondte der Feinde Wacht vnd Lager angreifen. Vnd als er solches erhielt / führete er in der stille den Hauffen forth / vnd kam vor Tage an die Stadt / vnd ermahnete die seinen / Weil der Feindt nunmehr ihrer ansichtig worden / kondte sich zutragen / das sie von der grossen menge der Moscowiter / leicht möchten vbercnylet vnd vmbbringeret werden / Darumb solten sie sich lieber als tapffere Kriegßleute mit jm in die Stadt hinein begeben / vnd durch ihre Tugendt vnd Manheit die Stadt / vnd sich selbst in der Stadt für dem Feinde schützen vnd erhalten. Hierauff wagten sie sich hienein in die Stadt / vnd erhielten dieselbe vnd sich darinne / durch ihre Tugendt vnd Manligkeit / Den man ergenket die nidergeschossene Mawr mit grossem fleiß / vnd in aller eyl bey der Nacht / vnd sackte man dem Feinde allenthalbē vnd auff allen Seyten hefftig vnd streng zu. Also mussten die Moscowiter gleich wie der Fröling angien die Stadt verlassen / schickten das Geschüs vran / vnd zegen ab. Denen Alexander Kotkowiz / Heuptman zu Grodna (den sein Vater Ioan Kotkowiz zum Verwalter des Lifflandes gesent) ob er zwar nit sonderlich wol auff / dene noch mit einer anzal Volcks / so er vmb den Seewald gesamlet / ein weile nachsetzte / Aber doch sie nicht erreichen kondte.

Eben vmb diese Zeit / ergab sich Herkog Magnus zu Hollstein an den König zu Polen / vnd fiel vom Moscowiter ab. Er / als ein junger Fürste / von hohem Fürstlichem stamm geboren / weicher das Bischthumb Churon vnd Offel in Lifflandt verwaltet / wurde durch etlicher Leute böses eingeben / durch des Moscowiters grosse vertroöstung / vnd seine Zu-

E

gendt /

gendt/Als er ihm noch selbst nicht rathen kondte/bewogen/
sich an den Moschkowiter zu hengen/Derselbe vermählete
ihm seines Vattern Tochter/vnd vertröstete ihn/das er ihme
ganz Lifflandt zuschanken vnd vntergeben wolte/Schickte
ihn darauff mit einem mechtigen Heer/Kesel zu belägern/
da er dann vngeschaffter dinge wider abziehen muste. Ward
hernach bey wrender Danzigischer Belagerung noch einst
auff ebenmessige vertröstung wider in Lifflandt abgefertigt/
Allda nam er ihm zu gemüte/des Moschkowiters vnerhörte
Tyranney/der ihm seine in Lifflandt eingereumbte Castell
genommen/vnd kam hierüber in kundtschafft/das der Mosch-
kowiter fürhabens sey/ihn an die Tatterische Gränze zu-
vorschicken/Derwegen bedachte er seine grosse gefahr/vnd
nam ihn für den Tyrannen zuorlassen/vnd sonderie sich
allgemach von ihme ab/kam erstlich gegen Lempsa/darnach
neher Riga an die Königliche Gränze/vnd hielt bey dem
Könige an/durch den Herzogen in Ehurlandt/vnd durch
abzewechselte Gesandten vnd Brieffe/das er ihn in seinen
Schutz auffnehmen wolte.

Weil aber der König/bey diesem Herzog Magnusses
zweyffelhaftigem zustande / von dessen Abzug aus der
Moschka mancherley Rede giengen/eygentlich nicht wissen
kondte/ob solch des Herzogen fürnehmen seinem Bruder dem
Könige zu Dennemarek/vnd den andern seinen Blutsfreun-
den gefallen/vnd ob sie sich seiner auch annemen möchten/
wolte er der auffnehmung halben auff dißmahl mit ihm nicht
schliesslich handeln: Doch gab er ihme ein Geleite/das er sich
in Lifflandt sicher auffhalten möchte. Hernach als Herr
Niclas Kadzwil Wajwoda zu Wilna in Lifflandt zohr/gab
ihm der König macht mit Herzog Magnussen auff Mittel
vnd Wege/die dem gemeinen Nus nicht zuwider/vorgleich-
ung zu treffen. Als dieser Kadzwil im Ehurlande an-
kam/verfügte sich Herzog Magnus zu ihm/da nam gedach-

ter Herr Radzvil in Namen des Königes zu Polen/ Herzog Magnussen / sampt seinen Landen in des Königes Schutz vnd Pflichte/auff folgende bedingungen: Was er in Lifflandt inne hette/solte ihm mit dem Recht/wie den andern darin belehnten Fürsten vorbleiben/Oder man solte im andere/doch nicht geringere Güter/nach gelegenheit seines Standes vnd herkommens/darfür eingeben.

Nachdem der König vernommen/was für ein aufgang die Legation zum Moschkowiter erlanget/fertigte er alsbald ab wider zu ihm/Georgium Haraburdam, vnd ließ ihm anzeigen/das er den Friedestandt keiner andern gestalt zu halten vorpflichtet sein wolle /als so der Moschkowiter den Punct Lifflandt anreichende/welchen die Polnischen Legaten nie gewilliget/fahren lieffen. Der Moschkowiter behielt Haraburdam bey sich/schickte andere Legaten zum Könige/die ihn vermögen solten/die vorigen gedinge des Friedestandes zu halten/vnd mit dem Eyde zubestertigen. Darneben schickte er im abnemenden Sommer viel ein grösser vnd stercker/auch besser gerüstes Heer für Wenden/welche Stadt die vnsern kurz zuuor wider eröbert/vnd er abermal belägert gehabt/wie hieuor gemeldet ist worden. Ehe dann ich nun weiter fortschreitte/wil ich zuuorn an diesem Orth von der Moschkowiterischen Großfürsten Ankunfft vnd Macht/des selben Landes Sitten vnd ganzem zustande/Bericht thun. Der aller elteste Sitz der Reussischen Fürsten/ist anfänglich Nouogarden/darnach Rhoff/vnd zuletzt/ehe er in die Stadt Moschka geleet/Blodimir gewesen. Aus dieser ursache setzet der Großfürste noch heut in seinem Tittel die Stadt Blodimir/ vor der Moschka.

Die Reussischen Chronicken vnd Annales sagen/das diese Großfürsten ihre Ankunfft haben von den Varragis, dieser Zeit ein vnbekandt Geschlecht(wie alle andere alte Geschlecht)das doch/wie gedachte Annales sagē/senseid Meers gewoh-

gewohnet sol haben. Aus diesem Geschlecht sollen erstlich die zu Nauogardien/ die dazumal schon Slauen gewesen/ drey Brüder beruffen vnd auffgenommen/ vnd das Fürstenthumb Nauogardien also auffgericht haben. Das Fürstenthumb hatte erstlich der eltiste Bruder Kuricus verwaltet/ den andern zweyen Brüdern sollen die andern zwey Theyl in Reussen / Nemlich / das Bialoiesensische vnd Ibboriensische zukommen sein. Darnach habe Kuricus mit Olga einem Plechtischen Frawlein einen Son Suenteslaum erzeuget. Dieser ist mit einem grossen Volck in Bulgaren bis an die Donaw komen/hat wider die Bulgarer vñ Griechen/ (denen damals die Bulgary vnterthan) gesieget / Vnd als ihme die Ecker/die Gegendt vnd das volle Landt wolgefallen/hat er allda seinen Sitz genommen/vnd hat seinem Sohne Iaropolko/ Rhoff vnd dem andern Olego die Dreulanos zuerwalten vbergeben. Nauogardien aber vbergab er Vlodimiro Malci Lubkani (wie ihre Annales sagen) Sohne/mit Olga des Plechtischen Frawleins Dienerin erzeuget / Derselbe wurde von Iaropulko verjaget / flohe vber Meer/ brachte daselbs ein Volck zusammen/kam wider vnd nam die sördersten Kreyß vnd Ländlein/so wol Rhoff wider ein/ vnd setz sich darein/ vnd vertreib Iaropulkum. Von diesem (saget man) sein alle andere Reussische Fürsten herkommen. Denn nach dem er zwölff Söhne gelassen/ theylete er ganz Reussen vnter sie/vnd gab Rhoff als den Fürstlichen Sitz / Suentopulko dem Ertisten ein. Als dieser ohne Kinder abgieng/ folgeten auff ihn ordentlich in der Regierung die andern seine beyde Brüder/ Iaroslaus vnd Iloslaus: Vnd nach iuen hat Vlodimirus Monomachus, des Herzogen zu Blodimien Vleulodi Sohn (der noch heut bey den Reussen ein grossen Namen hat) vnd eben aus demselben Stamme bürtig/das Regiment bekommen: Vnd ist die Regierung (ob zwar mitter weile durch Suentoslai mit

mit Olga erzeugter Nese Vseulodus / vnd sein des Suenz
tollai vnter Nese Igorus sich vnterstanden / ihr Väterlich
Reich wider an sich zu bringen) denoch nichts minder bey
Vlodimiri Nachkommen geblieben / vnd hat in nachgehens
den Zeiten Andreas Herkog zu Susdalien / der auch von
Vlodimiri Stamm herkommen / mit eylff andern seinen ge
freundten Fürsten einen Bundt gemacht / Micislaum der
von Monomachi Nachkommen vbrig / vnd Kyoff inne hielt
te / vorjagte / vnd seinen (nemlich Micislai Sohn) alldahin
gesetzt / Dieser hat zu erst den Fürstlichen Residenz vñ Herr
lichkeit gegen Vlodimirn / vnd in das Haus von Susdalien
gebracht. Welcher diß Herkogthumb inne hatte / der ward /
ob er gleich vber die andern befreundete Fürsten nicht zuge
bieten hatte / dennoch der Großfürste genandt / vnd gieng den
andern so ihn vmb seiner obmessigkeit willen gutwillig ehres
ten / an Wirde vnd Herrlichkeit zuuor.

Vnd als diese Wirdigkeit von dieser Zeit durch Suc
cession / oder der andern Fürsten einhelligen Consens einem
alleine auffgetragen / zu Zeiten durch Waffen erlanget wü
de / hat man endtlich bey den Tattern (nachdem sie in desselz
ben gewalt gediegen) vmb das Großfürstliche Ampt ansu
chen müssen. Es wird aber des Tatterischen Reichs vmb
das Jahr nach erschaffung der Welt 6332. (wie es die Tatz
tern zehlen) nach Christi Geburt 1224. in ihren Annalibus
gedacht: In diesem Jahr sein die Tattern wider Cottias
num der Polukter Fürsten mit einem Kriegshæer gezogen /
vnd haben Reussen verheeret / Vnd als Cottian Micislaum
Romani Sohn / Herzogen zu Siernouien oder zu Kyoff /
(denn diß Fürstenthumb wird in ihren Annalibus mit bey
den Namen genennet) der seine Tochter zur Ehe hatte / vnd
viel andere Reussische Fürsten zu hülffe beruffen / haben die
Tattern sie den 17. Julij bey Koltka mit einer namhafften
Schlacht erlegt / darunter eylff Reussische Fürsten / vnd

700. Heröen (wie es ihre Annales nennen / sein vielleicht eine arth von Reutern) vnd sonsten ihr viel gefangen. Dar nach seind sie wider kommen / nach dreyzehnen Jahren / Nemlich / 6745. vnd haben erstlich die Fürsten zu Kosen vnd Bladimiren / vnd die andern Fürsten alle mit ganz Reussen vnter ihren Gewalt gebracht: Vnd ob wol die Reussen hernach zu mehrmahl mit den Tattern gestritten / so haben doch die Reussen allezeit ihnen Tribut reichen vnd geben müssen. Zu der Zeit haben die Tattern angefangen den Reussen besondere Großfürsten zu geben: Sie gaben ihnen aber dieselben gemeiniglich aus den Sussdalischen Fürsten. Der Fürsten in der Moschka vnd der Stadt Moschka / wird oben zu Batti Zeiten / vmb die vorhergung so er in Reussen gethan / in ihren Annalibus erwühnet: Denn sie sehen / das vnter andern Stedten der Batti auch die Stadt Moschka eröbert / vnd daseibs einen / Philippus genandt / einen Baywoden / vnd Vlodimirum, Georgij des Großfürsten Sohn / gefangen genommen habe.

Im Jahr von erschaffung der Welt 6812. als Andreas der Großfürst / Alexandri Sohn gestorben / haben Michael / Iaroslai Sohn / Fürst zu Tweren / vnd George Danielis Sohn / Fürst in der Moschka vmb die Großfürstliche Dignitet / vnd vmb das Fürstenthumb Vlodimiru gezancket / Vnd als sie von beyden theylen vmb dieses bey den Tattern ansuchten / hat der Tatter erstlich Georgium bey sich behalten / vnd Michaelen zum Herzhogen / vnd darnach vber eine Zeit / Nemlich / im Jahr 6825. Georgium eingefeset vnd bestettiget: Vnd von dannen an bis auff diese Zeit / ob wol alle Reussische Fürsten bisweylen von dem Tatter begert / ihnen den Sussdalischen Fürsten zu einem Großfürsten zu geben / ist doch die Großfürstliche Hoheit stets in der Moschowiterischen Fürsten Geschlecht vorblieben: Aus denen / als des jezigen Großfürsten Vhr Ahherr / Basilius,
Basiliij

Basilij Sohn/ nach seinem Vater vnd Vetteren Constantino regierete / ist er durch Demetrium/Georgij Sohn/ mit dem Zunamen Siemacka/ Fürst zu Seuerien / Iohannem Andrex Sohn/ Fürsten zu Mosaischzy/ Boristum Alexandri Sohn/ Fürsten zu Tweren (die sich wider ihn zusammen verschwoeren) von Landt vnd Leuten vertrieben/ vnd hat ihm Gregorius Fürst zu Seuerien die Augen außstechen lassen: Aber die zu Nouogardien kamen ihm zu hülffe/ vnd setzten ihn wider ein: Von dannen hat er sein Fürstenthumb friedlich besessen. Auff diese ist in der Succession gefolget/ sein Sohn Iohannes/ Dieser hat zu erst die Moschkowiter zu diesem auffnemen vnd grossen Macht/ darin sie jecho sein/ erhalten. Den Fürsten zu Tweren hat er auß dem Lande vorjaget/ wiewol er seine Tochter zur Ehe hatte/ vnd hat dasselbe Fürstenthumb vor sich behalten.

Nicht lange hernach/ hintergieng er die Stadt Nouogardien mit betrug/ nam sie ein/ vnd machte sie ihm dienstbar/ vnd steng an die andern Fürstenthumb auch vnter sich zu bringen/ vnd nam an Macht vnd Gewalt dermassen zu/ das die andern Fürsten aus furcht ime weichen mußten/ Vnd ward niemandt mehr gefunden/ der sich seinem Gewalt widersetzen dorffte. Dieser Großfürste hat zu erst sich aus der Tattern Gewalt entbrochen/ auff seines Gemahls Sophiaz aus der Palzologer Geschlechte (die er nach absterben des Fremleins von Tweren heym holete) eines großmütigen Weibes hefftigen anhalten vnd ermahnen. Gleicher gestalt hat hernach sein Sohn Basilius die Macht/ deren sein Vater den grundt geleget/ vber alle massen vermehret/ vnd hat das grosse Fürstenthumb Smolenski/ vnd was im Seuerienischen Fürstenthumb noch hinderstellig/ auch an sich bracht/ Die Kasamische Tattern hat er zu Lande vnd Wasser heymgesucht/ hat alle dieseiben befreundte Fürsten von Landt vnd Leuten gejaget/ vnd darzu die grosse Stade Plesh

Pleschkow in Dienstbarkeit vnd vnter sein Joch gebracht. Diesem ist in der Regierung gefolget Iohannes (auff ihre Sprach) Iwan Basilowis/der nechst gewesene Großfürst. Der hat auch das mechtige Reich/so er von seinem Vater empfangen/durch des Glücks beystandt/vnd seine geschick-
ligkeit vnd geschwindigkeit noch viel mehr erweitert/vnd außgebreitet: Die Reiche Kasan vnd Astracan/denen sein Vater hefftig zugeseket/vnd die er grawsam bekrieget/hat hat er durch vntergraben vnd Puluer vnterstrewen (dessen er sich in Belagerungen vnd eröberungen der Stedte gemeinlich gebrauchte / welches zur selben Zeit bey denselben Völkern ein newer / vnerhörter Fundt war) eröbert vnd eingenommen: Vnd ist also zugleich auch des ganzen Caspischen Meers mechtig worden/vnd hat sein Regiment vnd Reich fast biß an Persien erstreckt vnd erweitert: Das grössere theyl Eufflandes hat er wegen ihrer vneinigkeit eingenommen/Die Schweden hat er viel vnd offte hart beschesdiget.

Bev Regierung König Sigismundi Augusti / hat er Poluzki eröbert/Vnd als Selim der Türckische Keyser ihm fürgenommen / das Wasser Tanaim mit dem grossen Wasser Rha (welches die Reussen in ihrer Sprache Volgam nennen) zusammen zubringen / auff das er mit einer Armada aus dem Ponto Euxino die Tanay hinauff fahren vnd die Stadt Astracan bey dem einfluß der Rha/da sie ins Caspische Meer felt/gelegen/vnd dardurch das ganze mare Caspium vnter seinen gewalt bringen köndte/hat ihm dieser Basilius der Moschkowiter Großfürst widerstanden/den Türcken geschlagen / vnd dauon einen grossen Namen bekommen. Denn nach dem Selim bey König Sigismundo Augusto durch Imbraim Chaußum (welcher aus dem Edlen Geschlechte der Scrafforum in Polen geboren / vnd von Jugendt auff dem Türckischen Glauben ergeben/vnd dar-
nach

nach umb seines holdseligen Ingeni willen reichlich begabet worden) ansuchte/das er des Türckischen Keyfers Krieges heer/den Paß vnd durchzug vergönnen wolte/welches der König abschlug / Fertigte nicht minder Selym sein Krieg gesuolck forth/durch die Tatterey/den engen Strich Landes zu durchgraben /das zwischen diesen beyden Wassern zum engsten/vnd jeso auff des Moschkowiters Grundt vnd Boden ist. Dieses Heer/als es durch grosse Wüsteneyen geyen set / vnd die Tattern dem Handel mit vnwillen vnd nachlessig fürstunden/vnd gemelt Kriegsuolck durch die bösen gefährlichen Wege abgemergelt /den Moschkowitern in Wurff kame /vormochte es nichts aufzurichten/vnd muste das fürgenommene Werck ersitzen. Also nam der Moschkowiter an Macht vnd Gewalt schnelle zu/also/das dieselbe nicht alleine alle seinen Nachbarn/sondern auch vielen weit abgetegenen Nationen schrecklich/Vnd wuchse ihm/bey solcher erweiterung seines Gebiets vnd verbrachten grossen Thaten der Muth so fast/das er alle andere Potentaten vorachte/vnd es dafür hielt/Es sey kein Volck auff der Welt/mit seinem grossen Vermögen vnd mechtigen Gewalt zu uergleichen. Vnd nach dem die vorigen sich an dem Tittel Großfürst (auff das zwischen ihnen vnd den andern ihnen vnterworffenen Fürsten ein vnterscheidt were) genügen lassen: Hat doch dieses Großfürsten Vater Basilius /sich zum ersten mal durch die Aufleger der Sclauischen Bibel ersinnert/Ciarium/ Das ist/ einen König nennen lassen/Vnd sagte/es habe ihm Keyser Maximilian der erste/diesen Königlichen Tittel vnd Namen gegeben.

Das die Reussen von einem Erzbischoffe zu Constantinopel/Basilius genandt/zum Christlichen Glauben bekehret/vnd getauffet worden/das bezeugen ihre Anales /vnd die Constantinopolitanische Historia, Derhalben/

weil sie ihre Religion anfanglich von einem Griechen bekommen/haben sie darnach durch Handel vnd Gewerch der Griechen vnd Reussen in Moesia vnd Illyria (die damals Slauische/vnd in der Sprache einander gleiche Völcker inne hatten) vnd durchreysen gegen Knoff (welche durch den Borysthenem mit dem Ponto Euxino vereiniget) die Griechische Buchstaben vnd Ceremonien der Römischen Kirchen vngleich eingeführet / darunter doch viel Stücke durch die Zeit / vnd durch der Erz vnd anderer Bischoffe nachgeben/ ihrem Fürsten zugefallen / vorfelschet sein worden.

Sie haben wenig Geseze/ der sie sich gebrauchen/ vnd das schier alleine/das sie das jenige/was der Großfürst haben wil/für ein Gesez achten/auch steiff vnd feste halten. Sie glauben genzlich (in welcher meinung die obersten Bischoffe sie fast stercken) das Gott durch ihren Fürsten / als durch seinen Dolmetschen/mit inen vereiniget werde/ Vnd das) wie sich ein jeder vmb Gott zum besten verdiene/Also habe er auch einen Gnedigen oder Vngnedigen Fürsten. Darumb halten sie es vor einen Artikel des Glaubens/das man ihres Fürsten Willen vnd Befehl/er lege ihnen gleich schndes oder ehrliches/böses oder gutes auff / nicht minder als Gottes Willen vnd Befehl/ auffnemen vnd vollziehen solle: Derhalben hat er ober Leben vnd Todt / vnd ober alle andere ding den höchsten Gewalt. Dieses ist sehr dienstlich vnd förderlich sehr grosse Macht zu erlangen/vnd grosse Kriege zu vollführen: Denn es thut sehr viel/wann ein grosses Haupt dem ganken Heer alleine fürstehet / vnd allein zugebieten hat/das da der Rathschlege vnd aller sachen mechtig/das in kurzer Zeit groß Kriegsvolck auffbringen kan / das der Vnterthanen Gütter / zu befestigung seiner Macht/als seiner eygenen Gütter gebrauchen mag.

Vnd wie nun durch diese Mittel des Moschkowiters Ansehen vnd Vermögen trefflich zugenommen: Also ist er auch

auch dardurch in seiner grawsamkeit vnd strengen Regie-
rung sehr bestettiget worden. Derhalben hat er vngehliche
Menschen auff mancherley weise/vnd vnter diesen auch sei-
nen Vettern Andream/sampt alle seinen Kindern/vnd dem
ganzhen Geschlechte (ohne ein einiges Töchterlein / das er
hernach Herszog Magnusse zum Weibe gegeben) auff's kleg-
lichste vnd schmerzlichste hinrichten vnd auffreumen lassen:
Aus vordacht/als solten sie was wider ihn im Sinn gehabt
haben/sürzunemen. Den Nauogardischen fürtrefflichen
Adel hat er aus argwohn/als hielten sie es mit seinem Brus-
der wider ihn/ zu grundt getilget.

Von gemeinem Volck ließ er hin vnd wider/wo er durch-
zog/offt grosse Hauffen hinrichten/in dem er/wie im die ar-
men Leute nur fürkamen/in vmb Gnade vnd Barmhertzige-
keit anrufften/seine Trabanten sie alle auff stücken hawen/
oder ein grosse anzahl vnter das Eyß (wie dann die Wasser
dieses Orts fast die meiste Zeit des Jahres vber bestanden
sein) stossen/vnd also extrencken ließ. Dabey jemandt sich
verwundern möchte/wie diese ding die andern Fürsten vnd
Herren / bey ihren Vnterthanen durch gelindigkeit vnd
nachgeben kaum erlangen können/Dannoch nichts minder
bey solcher vnfreundlichen vnd Tyrannischen grawsams-
keit bestandt haben/ vnd die Vnterthanen dennoch diesen
Herren dermassen lieben/vnd ihme so getrewe sein können:
Also/das sie auch kein mahl was auffrührisches wider ihn
fürzunehmen sich vntersehen: Sondern das sie auch in den
Besatzungen trefflich bestendig wider halten /vnd ihr gar
wenig daraus entrinnen: Wie man denn in diesem Kriege
offte ihr viel gefunden hat/die auch auff anbietung grosser
Geschenke vnd Vorehrunge / dannoch mit gefahr Leibes
vnd Lebens ob ihrem Fürsten bestendig gehalten/vnd ihn
nicht haben trewloß werden wollen. Das alles hat etliche
vrsachen/vnd sonderlich vber diese/so oben eingeführet/noch

eine/das sie zwey ding hoch halten/Nemlich/das sie alle die/
so es mit ihrer Religion nicht halten/ja auch die der Römischen
Kirchen verwandt sein/für Barbaros achten/vnd stie-
hen sie wie Gifft/vnd haben mit ihn weder zuschiecken noch
zu schaffen. Aus diesem wohn entstehet auch diß/das der
Großfürste/ so offte er frembde Legaten höret/ ein Becken
mit Wasser bey sich stehen hat/daraus er seine Hände we-
schet/als hette er sie durch anrühren der Legaten verunreinig-
et. Darnach so lehret sie ihre Religion/das sie ihren Fürs-
ten/gleich wie Gott getrewe sein sollen: Darumb preysen
sie deren beständigkeit / die bey ihren Fürsten biß in Todt
treulich halten/vnd sagen/das sie nach verlassung des Leibes
eben so wol/als des h. x. x. x. Christi Discipel vnd Jün-
ger / die bey Christo biß in Todt beständig geblieben / von
Mund auff gen Himmel fahren/vnd selig werden.

Diese vnd andere ihre Abergleubische meinungen er-
halten die Großfürsten vnter ihnen dardurch/das sie ihren
Untersassen (auffer derer die sie in Legationen gebrauchen/
denen sie doch einem jeden einen Auffmercker/zuordnen/also/
das keiner mit einem andern/ohne beysein des Auffmerckers/
Sprach halten darff) in andere Lande zuuorreyßen gar nicht
vorstatten: Lassen auch nicht die Außländer ohne vnters-
schemd mit den ihren handeln vnd werben. Daher kömpts/
das die armē Leute gleich in ewiger Finsterniß der vnwissens-
heit beschlossen / anderer Völcker Freundlichkeit vnd Leuts-
seligkeit nicht erfahren / vnd die Liebligkeit vnd Süßigkeit
der Freyheit nicht schmecken/ vnd derwegen iren gegenwers-
tigen zustand dem bessern/vñ das bekante dem zweyffelhaff-
tigen fürziehen. Darzu kömpt die Furcht vnd die Liebe vnd
Vorsorge vor die ihrigen/welche auch hohe vnd der Frey-
heit gewonete Gemüter zwinget: Denn welche er im Felde
oder in den Festungen zu Obersten/oder sonst irgends in Em-
pter setzet/Deren Weib/Kinder vnd Verwandten/vnd was
er mehr

er mehr liebes hat/helt er allezeit als für Geißel. Vnd so frugendt ein beampfter von ihm abfelt/oder etwas thut vnd vornimmt/das ihm entgegen/so müssen die Geißel anhalten/vnd beweiset er an ihnen schreckliche Straffen.

Von Leyhen vnd Borgen / Contracten vnd etlichen andern Priuatsachen/sein etliche Rechtslehren bey ihnen beschriben. Dreyerley arth der Peenen vnd Straffen seind bey inen im brauch/ Der Todt/dessen vnzählich vnd schreckliche arthen im brauch/ Die Geldtstraffen / vnd das abprügeln oder peitschen. Diese Straffen werden bey solcher vnermesslichen Macht vnd Gewalt des Großfürsten nicht weniger zum öfftern/wie gesaget / nach seinem Kopff / als nach dem verbrechen gericht Die Gefengniß brauchen sie zur verwahrunge der Mißthetigen Person/ vnd nicht zur Pein. Vom Landes vorweyßen wissen sie nichts.

Der Großfürste/ als der seines gefallens allenthalben herrschet/helt zwar seine Rätche/aber nur zum schein: Diese Rätche seind mehrentheyl Kneschen / Das ist/ Fürsten/ der Alten/ vnd von den Moschlowiterischen Großfürsten vordruckten Fürsten Nachkommen/oder die sonst der Großfürst/nach eines jedern verdienst /oder auß sondern Gnaden zu Kneschen gemacht vnd erwehlet.

Der Adel wird von dem gemeinen Volcke vnterschieden/in deme/das sie ihre Wapen haben / vnd dann/das sie wie der Großfürste / ihrer Väter Namen in ihrem Tittel allezeit mit beysetzen: Das achten sie vor ein grosses/ vnd brauchen sich des alleine gegen ihres gleichen/vnd die wenigern: Aber gegen dem Großfürsten setzen sie nicht alleine ihrer Väter Namen/ sondern auch ihren eygenen Namen nicht/sondern verkeren oder vordbrechen denselben/ Anzuzeigen/das sie sich gegen ihme/als seine Knechte vnd Diener/ fast nicht als Menschen/sondern nur Menschlein achten vnd schätzen.

In Heerzügen hat ein jeder ein klein Peucklein am Sattel hangen/das schlegt der erste im Hauffen/wenn das Heer stille halten sol/ Vnd wenn eines angeschlagen wird/ folgen die andern hinnach/ vom ersten bis zum hindersten/ Damit kan man in einem huy das ganze Heer stendig machen.

Der Erzh oder oberste Metropolita kompt nicht in Fürstlichen Rath/doch brauchet der Großfürst auch seines Raths zu zeiten/das er bey dem gemeinen Volck desto mehr ansehens habe.

In ihrem Krieges Heer seind wie bey andern Völkern Reuter vnd Fußvolck: Von Reutern gebrauchet er gemeiniglich die Tattern/die Mahaiensischen genandt. Er trawet zum meisten den Festungen: Darumb er derselben viel/ gemeiniglich an sehr gelegenen Orthen/ mit Seen/ Bemosen oder fließenden Wassern vmbgeben/erbawet hat/die vorsethet er mit Besakungen/ Kriegesmunition/ Victualien/ vnd aller Notdurfft viel fleißiger/als irgendet ein ander Heer: vnd leset sich ansehen/das sie sich darauff angefangen zubefleißigen/nach der Zeit/da sie noch in schlechtem auffnehmen vnd geringem vermögen/wider ihre mechtige Nachbarn wenig vermochten außzurichten/sondern in gelegenen Orthen vnd Vortheylen sich wider sie auffhielten/ vnd in einnehmung derselben sich behalffen/vnd also immer gemach wuchsen vnd auffstiegen: Darnach als sie sahen/das sie/so offte sie mit den Nachbarn/vnd sonderlich den Polen eine Feldtschlacht gehalten/ allezeit die Schlacht verlohren gehabt/ vnd das sie sich also auff ihre Kriegshleute in Schlachten nichts zuuerlassen/haben sie sich nothwendig der Festungen befleißigen/ vnd deren halten müssen. Ihre Castell vnd Schlöffer sein mehren theyls in ihrem Lande (darinnen viel vnd vberflüssig Geschütz ist) aus hölzenem Pollwerck auffgebawet/die pflügen sie etliche mit Rasen zubedecken/vnd mit
vielen

vielen Brustwehren/Pasteyen vnd Thürmen zu vnterscheiden / vnd daneben mit auffgeführten Gräben (da die von Natur sonst nicht vorhanden) vnd mit Wällen vnd Schanzen zu umbringen/ Das macht das dieselben Festungen nicht alleine ein zimlich ansehen vnd gestalt haben/ sondern das auch vor diesem Kriege (da dieselben Schlöffer der König zu Polen gemeiniglich durch Feuer Kugeln erobert) sie desto leichter vnd bequemer zubeschützen/ als wenn sie von Stein auffgemawert gewesen/ In deme/wann man gleich ein Loch mit dem Geschütze in die Wende gemacht/sie nicht so weit haben einfallen können/als wenns gemawert were gewesen/ Doch seind die Schlöffer nach Liefflandt zu / alle gemawert.

Aus seinem Adel nimpt er Jährlich eine gewisse anzahl zu besatzung der Städte vnd Schlöffer: Dieselben theilet er aus / in die Festungen / vnd brauchet sie nicht lenger denn ein Jahr darinnen / denen gibt er etliche Hackenschützen aus dem gemeinen Volcke zu / die dienen vmb Sold. Die Hauptmanschaften wehren auch nur ein Jahr/ In jedere Besatzung / ordenet er gemeiniglich drey Haupt oder Befehlichsteute: Erstlich einen / der die ganze Festung in seinem Gewalt hat / vnd versihet. Dieser darff in keinem Fall aussere der Festung sich begeben/ noch vber Nacht daraussere bleiben: Die andern zwene müssen auff den Obersten auffachtung geben/vnd ihm auff die Schanze sehen: Vnter denen einem vnd dem andern wird/so es von nöthen/vnd ihme von Großfürsten befohlen/hienaus zu fallen/vnd aussere der Festen die Feinde anzugreifen/ vorstattet / Diese nennen sie Waywoden/der Polen gebrauch nach (wiewol diese Würde bey ihnen nicht lange weret/vnd sich allein vber ein einiges Castell/darinnen doch ihr viel zugebieten haben/ erstrecket.) Ob die Natur ihnen Gold / Silber vnd ander Metall vorsagt/oder ob sie die nicht wissen zu suchen/ kan ich eigents

eigentlich nicht sagen: Zwar man muß diß alles ins Lande bringen/vnd bekommenens von aussen hinein.

Aus Persien bringet man zu ihnen Seydengewandt/ Tappetzeth/ Perlen vnd Edelgesteine. Ihre Wahren/ als köstlich Fellwerck/ Zobel/ Marder/ vnd dergleichen/ dessen bey ihm eine grosse menge. Item/ Flachs/ Wachs vnd Leder/vorstechen sie mit den Teutschen/vnd andern nach Occident ligenden Nationen/vmb Harnisch/Waffen/ Geschütze/ Puluer. Item/vmb Silber vnd Goldt: Hierzu hat der Moschkowiter in die Stadt Nerua/nach dem er sie eröbert/ jetziger Zeit die Niederlage geleyet/ vnd sie zur Gewerbstadt gemacht. Auch haben die Engellender/in dem sie Norwegen/Lappenlandt/vnd also fast den ganken Septentrion umbfahren/durch das gefrorene Meer einen Weg hinein gemacht/an dem Orth/da das Wasser Boloda/ so mitten aus der Moschkaw herkompt/im selben Meer den Port S. Nicolai macht.

An den Moschkowitern ist neben ihrer grossen trewe/ die sie ihrem Herren leisten/zu loben ihre grosse Gedult/die sie bey so grosser Arbeitseligkeit/Hunger/Durst vnd anderer vngelegenheit ganz gedültiglich ertragen vnd aufstehen/Vnd das sie den Todt so gar verachten. Sonst sein sie geyl vnd vnkeusch/vnd halten sich nicht alleine des Frawenvolckes (so sie doch gar Jung vnd Knabenweyse zeitlich heyrathen) sondern brauchen sich auch anderer verbottener sachen. Sie sein betriegliches Gemütes / vnd sehr geschwinde auff Betrug vnd Behendigkeit/aus böser gewonheit. Sie möchten auch wol guter Künste fehic sein/wenn sie jemandt darinne vnterwiese.

Aus Warschaw verrückte der König gegen Keussisch Lemberg/ den Keussischen Sachen abzuheiffen. Ehe er abreysete/schuff er das die Kräckische / Sandomirische

sche vnd Siradiensische Waywodschafften/die sich (wie ob-
gemelt) in bewilligung deren zum Kriege gemuteten Stewer
er von den andern Stenden abgesondert/ zusammenin
halten mussten. Vnter weges erfuhr er/das die Siradien-
sische Waywodschafft bald gewilliget / Die andern zwon
ihrer vorwiderung vorharreten: Darumb bliebe der König
zu Sandomirien / vnd beruffte allda zu sich alle Waywos-
den in klein Polen/Auff deren vor gut achten / verschube er
dieselben Waywodschafften noch einst gegen Korhin: Allda
haben sie auch eingewilliget / nach dem der König an der
Bierstewer was enthiengte/Also/das von der Geistlichkeit der
achtzehende/von des Adels Vnterthanen der vier vnd zwanz-
zigste Theyl solte erleget werden. Zu Lemberg hörte er
der Tattern Legation: Diesen hette auff ihre Bitte der Tür-
ckische Keyser seinen Abgesandten zugeordnet/Da hat man
mit den Tattern einen Friede geschlossen/auff solche gedins-
ge/allermassen wie sie ihn bey den vorigen Königen gehabt.
Die Legaten brachten von ihren Fürsten ein Schreiben/
darinnen er umb Friede anhielt. Im selben führete er der
Gränze halben etwas mit ein/vnd wolte wegen der Nisowis-
chen Tattern was besser vorsichert sein / Aber der König
nam solch Schreiben nicht an/sondern ließ ihn Mündtlich
anzeigen/das er mit ihme allermassen auff solche meinung/
wie seine Vorfahren / Friede halten / vnd die Vorehrung/
die ihme seine Vorfahren gegeben / auch lieffern wolte.
Also hat Polen die ganze Zeit ober/als lange der Krieg wis-
der den Moschkowiter geweret/vor den Tattern zu ruhe ge-
sessen. Auff das aber auch die Nisowische Kossacken in des
Königes abwesen nicht irgendt eine vnruhe erwecken möch-
ten/ließ er eine Furcht vnd schrecken in sie zu treiben/den Pots-
kowa Cob wol der Türkische Keyser Amurathes ihme dens-
selben zuübergeben/durch Gesandten anhielt) enthaupten.
Zu diesem fürnehmen verursachte den König auch dieses/

ſintemal die Koſſaken (welches ihn einmahl gelüct) von ihren fürnemen nicht abſtehen wolten/ Sondern des Potkowsen jüngſten Bruder Alexandrum in die Walachey einführten/ vnd den Waywoden darinn Petrum nicht ohne ihr ſelbs groſſe gefahr wider daraus vertrieben. Denn nach dem hierüber Alexander den Feinden lebendig in die Hände kame/haben ſie ihn an einen Pfahl geſteckt/ vnd ſein ein groſſ Th Eyl der Moſchkowiter von den Türcken auffgefangen/ vnd mit Ketten gebunden/ gegen Conſtantinopel geſchicket worden. Doch hat dieſes hernach Petrum den Walachen/ als der durch ſeine nachleſſigkeit vnd vnachtsamkeit ſo viel mahl abgeſezet/nachmahls wider in noth gebracht. Denn nach dem Mahomet der fürnembſte Waſcha am Türkischen Hoffe auffgereumbt/ vnd Waſcha Achmet an Mahometen ſtat kame/entſetzte er Petrum/ vnd ſetzte vber die Waſlachen Iancolam/ aus den Siebenbürgiſchen Sachſen bürztig (Wiewol derſelbe fürgabe/ als ſey er der Nation ein Waſlach/ darzu eines Fürſtlichen Geſchlechtes.) Als der König in Polen die Reuſſiſchen Sachen dergestalt hingeleget vnd befriediget/ zohe er gegen Krackaw/ Alldahin kam eine Legation vom Moſchkowiter/ Der Eltiſte vnd fürnembſte vnter ihnen war vnter Weges geſtorben/ die andern ließ man durch etliche darzu verordente annemen / wie breuchlich/ in die Stadt vnd Herbrige einloſieren; Darnach brachte man ſie vor den König/ Da ſagten ſie/ ſie wolten nichts fürbringen/ es ſey denn ſach/ das der König zuuorn auffſtünde/ ſein Haupt entdeckete/ vnd fragte/ Wie es mit ihrem Herren dem Großfürſten an Leibes geſundtheit / vnd ſonſten allenthalben zuſtände. Als aber der König ſolches/ als ein vnbilliges zumuten nicht annemen/ noch dem Barbariſchen ſtolzen Feinde/ der ihme zuuorn allbereit ſo viel Hohmuths bewieſen/ das es faſt vntreglich/ ſeinen Hoffarth mit leiſtung dieſes Dienſtes mehren wolle; Sie aber vber dem ihrigen

vorblieden/ vnd sagten/ Sie müßten ehe vnuerrihter Sache wider zurücke ziehen/ Ließ der König zu/ das sie wider vnges höret in ihre Herbrige vnd Losament/ vnd darnach von dannen in Littawen wider heim keren möchten.

Darnach befunde man/ das die zu Warschau bewilligte Steuer vnd Darlage nicht allein viel weniger/ als etliche fürgaben/ außtrüge/ Sondern das sie auch zu diesem vonden Stenden bewilligten Kriege bey weitem nicht zulangen würde. Diemeil aber der König vor vnräthsam erachtete/ zu dieser Zeit erst ein andern Reichstag anzusehen/ damit/ so er in mittler Zeit mit dem Kriegsvolck nichts schaffete/ ihm nicht von etlichen möchte nachgesaget werden/ das er im schein des Kriegswesens alleine eine mechtige Summa Geldes auffzureiben willens: Weil er auch nicht durffte eine Priuat versamlung des Adels anstellen/ damit sich der Adel nicht zubeschweren/ das er zu wider seiner Vorfahren gebrauch solche Versamlung zu gemein machte: Erachtet er am schicklichsten vnd nothwendigsten zu sein/ das er mittler weile hieruon mit den Gerichtshverwaltern/ so dazumahlen von denen von der Ritterschafft Gericht hielten/ Rath halten ließe/ weß er sich dieser Steuer halber zuorhalten. Denn ihr viel mußten diese Steuer hoch auff.

Darnach deputierte er Legaten zu einem vnd dem andern benachbarten Fürsten/ Die solten die jenigen/ so mit ihm in Freundtschafft schwebten/ darin bestettigen/ vnd ihm noch mehr verwandter vnd zugethaner machen: Seiner widerwertigen Anschlege aber hindern vnd auffhalten. Fürnemlich aber hielt er Rath vber seinem fürhabenden Kriege/ wider den Moschkowiter/ mit dem Churfürsten zu Sachsen/ Herzog Augusto 12. vnd dem Churfürsten zu Brandenburg/ Margraff Hans Georgen 12. Diese beyde Churfürsten verdros es/ das der Moschkowiter so lange Zeit wider die Deutschen dermassen Barbarischer vnd wütterischer

weise wütten vnd toben sollte: Vermanten derhalben den König mit fleiß/das er den Krieg zu Rettung des bedrängten Lifflandes (weil sie ihnen zu weit abgesehen/vnd derwegen vor ihre Person ihnen nicht zuhülffe kommen köndten) für die Handt nemen/vnd fortsetzen wolte. Auch schickte ihm der Churfürste zu Brandenburg etliche Geschütze zur Vorsehrung.

Als des Königes zu Polen Abgesandten/die er zum Türcken abgeschicket / zu Constantinopel ankamen/sagte zu ihnen Wascha Mahomet/dreyer Türkischen Keyser fürnembster Rath/vnd der dem Könige zu Polen wol gewogen/Als er von des Königes fürgenommenen Kriege Bericht empfangen: Er gönne vnd wünsche dem Könige Glück vnd Heyl zu seinem vorhaben / Doch vnterstehe er sich eines grossen Handels / Der Moschkowiter sey sehr mechtig/vnd er hielte es dafür/das nach seinem Herren (als dem Türkischen Keyser) in der ganzen Welt kein mechtiger Herr sey / als der Moschkowiter.

Nach diesem sorgete der König/ wie die Regierung in seinem abwesen zubestellen / das er sollte einen Stadthalter an seiner Stadt daheim lassen / das were wider des Königreichs Ordnung: Darumb vorbliebe er mit den Senatorm dahin/da sich was in seinem abwesen zutragen würde/solte mans ihnen wissen lassen/so wolte er mit den fürnembsten Reichs Rätthen darüber Rath halten: Daneben gebot er ernstlich/das jederman in seinem abwesen friedlich leben sollte/fürnemmlich zu Krackaw/ Auff das nicht/wie zur andern Zeit geschehen/vnter den widerwertigen Religionen daselbs zweytleufftigkeit vnd vnruhe erwachsen möge. Mehr schuff er/würde jemandt in der Stadt was ungebührliches beginnen/darüber zweyffel fürfallen würde/solle man denselben in vorwahrung nemen / biß zu seiner widerkunft/Da doch
sonst

sonst bruchlich/das nach des Königes Statuten in gewaltsamen Thaten die Hauptleute vnd der Stadt Rath erkennen/vnd da sie in ihrem Aussatz nicht vbereinstimmen / die Sache an den König gelanget.

In dem der König zu Krackaw ist/ kamen fröliche vnd glücklichen außgang des Krieges andeutende Zeitungen/von der vnsern Victori vor Wenden. Diese Stadt hatten die Moschkowiter/wie oben gesaget/auffs newe belagert/vnd viel mehr Volckes/sampt vier ansehnlichen Woywoden/Nemlich/Petrum Talouium, Basilius Voronciusum, Petrum Choriscinium vnd Andream Scholkam das für geschicket. Als diese etliche Tage die Stadt vorgeblich bestürmet vnd beschossen/kriegten die vnsern Raum vnd Zeit sich wider zu erholen/vnd mit George Boyen/des Schwedischen Kriegsvolcks Obersten Rath zu halten. Es kamen zu Stropa zusammen Andreas Sapiecha/Leutenamt vber das Kriegsvolck in Lifflandt/vnd Matthias Dembin. Aus den Liffländern aber Buring/Nielas Kurff/Plater vnd etliche mehr/mit einer anzahl Reuter / Zu diesen stießen am Fluß Gouia/zwischen Balmer vnd Wenden das Schwedische Kriegsvolck / Von dannen rucketen sie ferth / vnd trafen mit deme für Wenden in einer Schlachtordnung wartenden Feinde / Vnd als die vnsern Ritterlich kempfften/vnd hefftig stritten/vnd die Liffländer einander(sie ihre Freyheit / die andern aber Ehr vnd Rhum zu erlangn) Ritterlich zu fechten ermanten / schlugen sie der Feinde reynigen Zeug in die Flucht/vnd flohen die Tattern heufftig dauon. In der Nacht vorsamleten die Moschkowiterischen Woywoden ihr vorlauffen vnd zursirewet Kriegsvolck wider/vnd hieltens im Lager bey hauff/vnd ermanten es/das sie in erwegung ihres alten Kriegsflobs vnd geschworenen Eys des lieber das lechte Heyl versuchen/als das ihnen von dem

Großfürsten vortrawete Läger vnd Kriegsmunition ver-
lassen wolten: Aber die finstere Nacht vnd grosse gefahr
vormehrete in ihnen die Furcht/vnd bedeckte die Schmach
vnd Vnthat/das sich der gemeine Hauffe nicht lenger wolte
auffhalten lassen/ vnd flohen zweyne Waywoden / Petrus
Chorissinus vnd Andreas Sulchouius/ Obristen der Keyssi-
gen mit ihren Reutern davon. Die andern beyde Waywo-
den/denen das Geschütze anbefohlen/ blieben gar alleine im
Lager/vnd namen sich vmb das grosse Geschüt an/auff das
sie ihren Großfürsten erwiesen/das sie das Lager vnd andere
Kriegsgrüstung/vnd ihre Trewe bis auff den Todt verwas-
ret: Derhalben wurden sie des andern Tages früe von den
vnsern im Lager angetroffen/ vnd lebendig gefangen/ vnd
bekamen die vnseren die Wagenburg/Zelt vnd andere Krie-
sgrüstung/sampt dreyszig Stücken groß Geschütze. Der-
gleichen grosse Trewe erzeugeten auch die Moschkowiteri-
schen Büchsenmeister gegen ihren Herrren: Denn die
Moschkowiter gehen mit dem Geschütze also vmb/das sie es
in die Erde vergraben/vnd darsür machen sie einen zimli-
chen tieffen Graben/darinne liegen die jenigen/ die es loß
schiessen sollen/fornen an wird ein Strick gemacht/darmit
zeucht man die grossen Stücke nider in Graben/wann man
sie laden sol/vnd wider auff/Es waren sehr grosse Stücke/
eines hiesse der Wolff/das ander der Habicht: Zwey mit
Jungfrauen/ Zwey mit Falkenbildern vnd Namen bez-
zeichnet: Etliche waren des Schweden gewesen/darauff
stunden seine Wapen. Die Büchsenmeister vber dieses
Geschütze sahen/das ihre Mituorwandte erschlagen/ der
mehrentheyl in der Flucht entrunnen/ vnd das die vnsern
nur noch das Lager eröbern solten/getraweten das Geschüt-
ze vnd das Leben nicht zu erhalten/legten die Stricke die an
den grossen Stücken (wie oben gemelt) angebunden/an ihre
Hälse/vnd erwürgeten sich. Dis war ein herrlicher Sieg/
viel

viel der Feinde seit vntergangen/viel gefangen/die vnsern haben wenig schaden gelitten. An statt des verlornen Geschüßes ließ der Moschkowiter bald anders/vnd dessen noch viel mehr mit ebenmessigen Wapen vnd Namen giessen vnd zubereiten/In betrachtung/das ihme gebühre seine Macht also an Tag vnd zuuorstehen zu geben/das ihme das Glück damit nichts genommen/das er als ein so mechtiger Herr aus seinem vberschwenglichen Vorrath nicht bald duppelt ersetzen vnd erstatten könne.

Eben zu dieser Zeit langeten die zu Refall den König an/das er sich vber sie erbarmen/vnd ihnen mit einer anzahl Korn zu hü'ffe kommen wolte/Denn sie weren durch den Feindt in so viel Jährigen Kriege in eusserste noth gesetzt/hetten alles Handels vnd Wandels müssen müßig gehen/sich in der Stadt innen halten/vnd den Ackerbaw vorbleiben lassen. Der König vorehrete sie mit hundert Lasten Kornes/Ehe der König zu Krakaw auffbrach/rathschlagete er mit den ReichßRäthen/welchen er zum Feldobersten neben sich vber das ganze Heer solte setzen/vnd als sie angezeigten/Er könne diß Ampt einem aufflegen/der es immer zu trage/oder extraordinaire/einem alleine auff diesen oder mehr Feldzügen zuuorwalten. Dem mehrer Theyl aber gefiel es/das er nur zu diesem jetzigen Kriege jemandt zum Feldtobristen setzen wolte. Darauff zohe er von Krakaw nach Warschaw/vnd vorschrieb alldahin zu sich Nicolaum Mielecium/den Waywoden in Podoln. Dieser hatte das mit/das er kurz vor König Sigismundo Augusti Tode Bochdanum den Walachen wider in sein Landt gesetzt/Vnd da er vber alle zuuersicht von der Walachen vnd Türcken mechtigen Heer bald were vberrascht worden/vnd doch das Polnische Kriechvolck mit grossen Lob vnbeschädiget wider zu Hause gebracht/einen grossen Ruhm vnd guten Namen

Namen eines erfahrenen Kriegshobristen erlanget. Mielecius entschuldigte sich/das er nicht wol auff/vnd wandte etliche andere vngelegenheiten für/Endlich willigte er dieses Ampt/doch nur so lange dieser Krieg werete/zuvorwalten. Darauf voreinigete sich der König mit ihm/was vnd wie viel Reuter / Obersten / Rittmeister vnd Befehlichshaber er bestellen vnd annemen solte / vnd vorleubete ihm hiermit zu Hause zu kehren. Der König aber erhüb sich/vnd kam gegen Brodna.

Der König war hoch bekümmert/das wenig Geldt/nach acht des fürgenommenen grossen Kriegs/von den beswilligten Stewern einkommen/vnd das solche Steuer / da sie auch gleich vollig eingebracht/dannoch zu diesem Kriege viel zu wenig sein würde. Diesem allen schaffet er Rath/wie er kondte vnd mochte/Nam Geldt auff Borg/vnd greiff seinen eigenen Kammervorrath an/ Nam Reuter vnd Knechte hin vnd wider in Polen auff/schickte an seinen Bruder Christophorum/Fürsten in Siebenbürgen/das er etliche Schwader Reuter / vnd Fenlein vorsuchter Ungern bestellen solte / Christophorum Roldrasenium / vnd Ernst Weyern ließ er in Teutschlandt Kriegsvolck werben. Als der König sein anligen den Littawischen Stenden eröffneste/boten sie ihm an/ein jeder nach seinem vermögen mit einer anzahl Volcks Persönlich zuzuziehen/vnd gaben ihm eine Vorzeichniß/ wie starck ein jeder mit den seinen ins Feldt kommen wolte / Die ganze anzahl lieff fast auff 10000. Mann. Durch diese gutwilligkeit der Littawischen Stende wurde der König nicht wenig auffgemuntert vnd lustig gemacht/vnd kerete sich zu bestellunge der andern nothwendigen Sachen/Vnd als er diß alles vorrichtet/ruckte er gegen Bilna. Der Waywoda zu Bilna/H. Nicolaus Rasdiuil/welchen der König zum Kriegsherrn in Littawen gesetzt/Ihm auch /nach dem Johan Chodkowiz zu Lemberg

die

die vorkwaltung des Lifflandes abgetretten / dasselbe Landt
zuuorsehen befohlen hette seinem Sohne Christophoro/
des Königes Mundtschenkken / vnd Hauptman vber die
Hoffleute in Littawen / das in Lifflandt anwesende Kriez
gesvoldt vbergeben. Als nun derselbige ein Anfsfall that/
vnd der Feinde Landt weit vnd breit durchstreiffete / vnd in
der eyl Kirempessen einname vnd zerstörte / kam er dieser
Zeit zum Könige / vnd seinem Vater gegen Vilna. Ihme
folgte das Kriegsvoldt nach / vnd forderten ihre Besoldung.
Allda nam ihme der König vor / andere notdurfft mehr zum
Kriege zuuorschaffen / ließ etliche grosse Stücke auff eine sol
che arth / als er aus erfahrung erlernet / in Kriegen am be
quemlichsten zu sein / giessen vnd außbereiten. Zu Kauna
ließ er eine Schiffbrücke auff künsttliche Noth zurichten: Dies
se ward von einzelnen Schiffen zusammen gefast / mit Bret
tern gefüget / also / das / so offte es nötig / man sie wider zerles
gen / vnd auff Wägen laden / vnd mit zwey Joch Ochsen
jedern Wagen wohin man wolte / fortbringen kondte: Dar
nach / weil das Kriegsvoldt noch nicht gar beysammen / vnd
die Kälte / die in diesen Witternächtschen Landen diß Jah
res vngewönllicher weyse / biß auff Iohannis stundi / also / das
damahln noch kein Graß herfür kommen / nicht auffgehört
hette / Lag der König den Littawischen Henden ob / die sich
in viel Tage verzogen. Von dannen auß / fertigte er Bas
silium Lopatinschki mit Brieffen zum Moschkowiter / in
denselben sagte er dem Moschkowiter genklich ab: Aus dies
sen vrsachen / das der Moschkowiter im schein des Friedens
die Prouinz Lifflandt mit Krieg vnd Brandt angriffen
vnd vorwüset / das er seine Abgesandten schmehelich vñ vor
echtlich gehalten / vnd mit fürlegung zweyerley Brieffen
betrogen / vnd zugleich darauff frisch Kriegsvoldt in Liff
landt abgeschicket / vnd Wenden belägert / Vnd ihn durch
seine nechsten Abgesandten / vber die vorigen zugefügeten

Injurien noch weiter verhöhen habe lassen. Unter diesem schickte der Moschkowiter des Königes zu Polen Abgesandten den Haroburdam / den er bißhero bey sich angehalten / wider anheim / ohne allen Bescheidt / Allein ließ er anzeigen / er wolle in kurze der seinen einen zum Könige absenden / der mit ihme von allen Sachen weiter tractiren solle. Derwegen auch alßbald derselbe Abgesandte nachfolgete / Der begerete / der König wolte den Friedestandt / wie der auff's Papier gebracht / halten: Was aber den Zwispalt wegen Lifflande anreichete / wolten sie Schyedeß Richter von beyden Theylen ernennen / die solten sie darüber mit einander vergleichen. Aber der König schlug es gar abe / vnd sagte / Er köndte / wie er sich zuuorn auch genugsam erkleret / einen solchen Friedestandt keines wegcs willigen. Denn das er von Lifflande hinzu setete / das man sich darumb güttlich vortragen köndte / das sey vorgeblich / vnd fast lächerlich: Denn weil der Friedestandt schon vorhin angenommen / vnd mit dem Eyde bestettiget / in welchen der Moschkowiter sich ganz Lifflandes vorziehen / vnd zugesaget / daran ferner kein Zuspruch zu haben / vnd der König nun erst neue Handlung darüber einreumen solte / Würde jederman sagen / das er wider seinen geschanen Eyde gehandelt / vnd eben darumb der Sachen vorlustig sey. Da er nun mit dem Könige / was Littawen vnd Reussen betrifft / Friede halten wolte / vnd doch in Lifflande kriegen oder Rechten / sey es eine neue Forme des Friedestandtes: Vnd ob er zwar wisse / das bey Leben Sigismundi Augusti / vnd in Zeit des Interregni dergleichen Friedestandt den Polen beygeschoben / wolte er doch / weil jetzt ein neuer Friede solle geschlossen werden / keinen andern Friedestandt / denn der da billich vnd Rechtmessig sey / annemen / Es sey niemandt so grob vnd vnerfahren / der nicht sehe vnd vorstehe / das / so der Moschkowiter seine Sachen in Lifflande zu Rechte gebracht / vnd darnach Littawen mit Krieg angreif-

fen

fen wolte/ das es ihm in krafft dieses Friedestandes (daran er die Condition von abtretung Lifflandes angehenckt) jez derzeit frey stehen werde: Vnd so zu wider dieser Condition der König wolte in Lifflande Krieg führen / würde der Moschkowiter ihm allezeit ursach nemen/den Krieg in Litsawen zu führen.

Nach dem dieser Abgesandte seinen Bescheydt bekommen/ hat der König die Tatterischen Sachen für sich genommen. Denn derselbe hatte gleich dieser Zeit seine Gesandten an den König abgefertiget/die sollen sich angeben. Nach dem er vorstanden/wie der König in Polen wider den Moschkowiter zu kriegen vorhabe / das der Tatter / krafft des Verbündtniß/darinnen der Tatter dem Könige zu Polen wider alle seine Feinde (alleine den Türckischen Keyser aufgenommen) beystande zu leisten sich verpflichtet / die Moschkowiter von hinden zu anfallen wolle: Darnach forderten diese Legaten die gewöhnliche Vorehrung. Zu lest baten sie/der König wolte der Nisowischen Kossacken freffel vnd muthwillen steyren vnd abschaffen. Diesen gab man zur Antwort/das der Tatter dem Könige seine Dienst wider den Moschkowiter antrage / daran thue er recht / vnd wie ihm gebühret/ Die gewöhnliche Vorehrung wolle man ihm einstellen (Denn man gibt ihm Jährlichen etliche tausent Gilden / vnd eine anzahl Kleyder.) Die Nisowische Kossacken waren ein Volck aus vielen Nationen zusammen gesetzt / vnd war der König ihr nicht mechtig/ Ja es waren auch nicht wenig Tattern vnd Türcken vnter irem Mittel/ Doch wolle der König fleiß ankeren/ das sie/so viel immer möglich / möchten im zwang gehalten werden.

Es bliebe aber der Tatter in diesem Kriege wider den Moschkowiter (zu gegen seiner gethanen Zusage) gar auß sey. Denn er vom Türcken wider den Persier / mit deme der Türcke kriegete / gebrauchet wurde. Es kam auch an

Königlichen Hoff / Gotthard Hertog in Churland vnd
Semigallien / vnd suchte die Lehen vnd Inuestitur beynt
Könige. Der König beschiede ihn gegen Disna: Mittler
weyle vornam er die ReichsRäthe darüber. Darnach
schaffte er / das alles Kriegsvolck zu Schwiren angehenden
Monats Julij zusammen kommen solte. Zu Vilna kam
das Vngerische Fußvolck an / so des Königes Bruder Chris-
tophorus / Fürste in Siebenbürgen abgefertiget / vnd ein
Fenlein außerslesener Vngerischer Reuter. Neben diesem
trieb der König auch hefftig an / das der H. Mielecius / so
wider beynt Könige war ankommen / sein bestalt Kriegs-
volck / das durch die StewerEinnemer vnd Zahlmeister mit
der außzahlung des Anritts lange gesumet wurde / zum
schleunigsten zur stelle kommen möchte.

Ende des Ersten Buchs.

Warhafftte beschrei-
bung des Kriegs / welchen dieser Zeit der
König zu Polen STEPHANVS I.
wider den Moschkowiter ge-
führet.

Das Ander Buch.

Den

En 30. Junij brach der König auff von 1579.
Bilna/vnd kam gegen Schwiren/ daselbst bes
schawete er ein theyl des Littawischen reysigen
Zeuges/der denn aller dinges trefflich wol ge
rüstet vnd gepuzet/ Sonderlich aber dieser /welchen die von
Radzwil/vnd Herr Johan Riska/des Königes Speysmeis
ter dargebracht/Allda wolte der König endlich schliessen/
wie der Krieg anzustellen/vñ brachte derwegen im Rath für/
an welchem Orthe man das Kriegeßheer zu erst anführen/
vnd den angriff thun wolle. Die Littawischen KriegeßRä
the waren alle deren meinung/das man durch Lifflandt auff
die Stadt Pleßaw zu ziehen solle: Als die sie irer größe vnd
berümpften Namens halber würdig hielten/Ob es gleich viel
mühe/arbeit vnd grosse gefahr gestehen möchte/zu förderst
anzugreifen. Auch in erwegung /das sie wider feindli
chen anlauff nicht genugsam vorwaret / das die Mawren
nicht in bewlichem wesen gehalten/ Sondern voraltet/ das
jederman allda ganz sicher sey/vnd sich keiner Belägerung
befahre. Vnd derwegen sey die Stadt mit keiner Notdurfft
versehen: Hoffte also/Es solle der König diese Stadt ohne
sondere mühe vnd gefahr eröbern können. Der König aber
hielt das Widerspiel/ denn sintemahl er ihme diß einige in
diesem Kriege fürgesetzt/Nemlich/Lifflandt von dem Fein
de zu erretten/vnd in seine alte Freyheit zusuchen/Verstundt
er wol/so der Krieg in Lifflandt hinein geleget/darinne viel
Stedte vnd Castell sein/vnd welches so viel Jahr daher vbel
vorheeret/das mangel an Prossiant fürfallen/Vnd weil es
auch offters Belagerung erlitten/der Krieg schwer vnd lang
sam fortgehen werde /Vnd das er nicht alleine dieses Liff
landt/das er von dem Feinde zu erretten fürhabens/vnd vmb
des willen er diesen Krieg angefangen/Feinden vnd Freun
den zumorheeren/auffs newe dargeben/ Sondern auch Lits
tawen (da es an den Borillhenem stößt/so die ganze Kriegeß
mache

macht auff dieselbe Gegend solte gericht werden) des Kriegs-
volcks entblößen/ vnd dem Feinde in Rachen geben würde,
Solte er auch mit dem Heer ein andern Weg durch der
Feinde Lande nach der Pleßkaw ziehen/das were wider Kries-
geßbrauch/eine solche ferne Keyse in einem feindlichen Lan-
de/durch beschwerliche vnwegsame Gegenden vor sich zu nes-
men/ vnd hinter sich so viel feindliche / besetzte Festungen
bleiben zu lassen/da man doch/so dem Heer schaden zustün-
de/nicht so leicht wider zurücke zu kommen/auch keine Hülffe
auff die nähe zu erlangen vermöchte. Durch Belägerung
aber der Stadt Poluski/würde er beyders erlangen: Denn
weil dieselbe am Wasser Duna gelegen/vñ allda der Pash in
Lifflandt vnd Littawen an der Handt/köndte er der Sachen
richtiger vnter Augen gehen/weit hienein in die Moschkaw
mit gewalt rücken/vnd also gleich Lifflandt vmbziehen/vnd
es vor dem Feinde sichern/vnd Polusko eröbern/Vnd durff-
te er zugleich sich von dem Land Littawen nicht zu weit begeben/
sondern er köndte also/beydest dem Lifflande vnd Littawen
wider der Feinde anlauff vnd vberfall guten Schutz
halten. Hierzu kam auch dieses bedencfen/nach dem der Kö-
nig ihme fürgenommen/nicht alleine Lifflandt wider zu ge-
winnen/Sondern auch die Schiffarth auff der Duna (das
ran das Gemunde vnd die Anfurth zu Riga bestehet/vnd die
da Lifflandt zu beschützen/vnd den Feindt darvon außzu-
schliessen/vnd den Gewerb vnd Rauffmansshandel zu für-
dern ganz bequeme) den Littawern vnd Liffländern zu eröff-
nen/vorhoffte er diß alles vnter eines zuuorrichteten/so er Po-
luski eröbern würde: Denn der Zusatz darinne vorhinderte
die Schiffarth auff der Duna mehrentheyls/vnd das man
aus Poluski keine Hülffe noch Prouiant gegen Roekenhau-
sen vnd andere Castell in Lifflandt bringen köndte/Man
thete daher aufffälle/vnd wurde dannenher Bitna vnd Ri-
ga an dem Rauffhandel mercklich gehindert, Diweil auch
Poluski

Poluski in newlicher Zeit vom Moschlowiter den Polen genommen/je mehr man sich solches schadens zu erinnern/je mehr würde man sich/wenn sich das Glück vorkerete/ob wider eröberung derselben Stadt erfreuen/vnd grossen Ruhm dauon bringen. Etliche andere sageten/es würde mit der Belagerung Poluski schwer zugehen/derhalben solle man allda zu erst den Krieg nicht anfangen/Dann die Stadt Poluski sey von Natur vnd durch Befestigung sehr wol vorwarret/vnd mit Prostant/Geschütze/Puluer vnd allerley Kriegesmunition als ein Gränzschloß/vnd das den ersten Anlauff außstehen müsse/mit höchstem fleiß versehen: Pleßtau aber sey nicht alleine nicht so befestiget/sondern auch/je weiter sie der Krieges Gefahr abgelegen/je weniger habe man vor sie gesorget. Nun lige sehr viel daran/wie in Kriegen der anfang gerathe/sintemahl die Leute darauff einen oder dem andern Parth beyfallen: Vnd thue sehr viel zum Bruch von einem Kriege/vnd zur hoffnung eines guten außgangs/so man ersten antritts/vnd bald im anfang nicht die Schanze vorsihet.

Aber der König achtets dahin/das nichts sey/das man nicht durch Muthliche Thugent vnd Freydigkeit vberwinden könne/vnd vorhoffte/das/je grösser vnd beschwerlicher vngelegenheiten bey seinem Vorsatz sich ereugeten/je mehr sein Kriegesvolck/so der anfang wol angestellet/den hinderstelligen Krieg hienaus zu führen/angereiset vnd ermunteret werden würde: Vnd da gleich was beschwerliches fürfallen möchte/so könne er doch demselben allem/so er hinter sich alles sein friedlich liesse/vnd ferner Hülffe vnd Beyschub aus seinen Landen in der nähe zugewarten hette/wol begegnen vnd rath schaffen. Derhalben/weil er aus diesen vrsachen seine meinung nicht endern wolte/vnd vornam/das das Geschrey von seinem fürgenommenen Kriege, weit vnd breit in vielen Landen erschollen/vnd in seinem Kriegsheer mancher-

ley Nationen/vnd er gerne wolte/das alle Menschen ihnen nicht alleine seinen vorhabenden Krieg/sondern auch die vrsache solches Krieges gefallen lieffen/vnd dieselben billich-ten: Ließ er ein öffentlich Aufschreiben/erstlich in Lateinischer Sprache außgehen/vnd darnach in Polnische/Vngersische vnd Deutsche Sprache vbersetzen/vnd in seinem Heer/darinnen meistentheyls diese drey Nationen zubefinden/publicieren / vnd vnter das Kriegsvolck außsthehlen/Dar-
inne erzehlet er die vnbilligkeiten/ihme von dem Moschowitz-ter zugefüget/vnd berichtet nach der lenge die vrsachen/war-umb er diesen Krieg wider ihn habe fürgenommen. Dis-
Aufschreiben ist hernach hinwider nachgedruckt/vnd öffent-lich vorhanden.

Darnach ward er Raths/einen Kriegeshöbersten mit ei-nes theyls Kriegsvolckes vorher zu schicken/welcher nach Kriegesbrauch die Feinde/biß das ganze Heer hinnach ke-me/innerhalb die Stadtmawern zwinde/vnd dem hernach folgenden Heer die Strassen öffnete. Sintemahl aber im ganzen Heerlager der Polnische Feldtobriste das fürnem-
ste ansehen vnd meisten Kriegsgewalt hetten/vnd die Polni-schen Reuter auch noch nicht gar ankomen/behielt er H. Mielecium ihren Obristen bey dem Lager/vnd schickte H. Rad-zwiltz mit seinem Sohne H. Christophoro/vñ dem Littawi-schen Kriegsvolcke nach Poluski voran. Diesen gab er zu H. Casparn Beckisch/mit den Vngersischen Reutern/vnd et-
lich Fentlein Knechten.

Darnach erhub sich der König auß Schwiren gegen Disna: Das Heer zoh also forth. Nach dem auß der rech-ten Handt hart am Wege die Festungen Grafna, Sufa vnd Turollagen/so die Feinde besetzt/musste auß derselben Sey-ten der Herr Mielecius mit den Polen/darinn H. Johan Sbaruffski den vorzug / Der König aber auß der linken Seyten einher zohen. Vnter weges erreichten den König
der

der andern Littawischen Herren/als Herren Stephan Sbor
rusken Trozensischen / Niclas Darohostaischky/ Poluskis
schen Waywodens / Georgij Senouich/ Poluskischen Cas
stellans / vnd etlicher anderer wol gepunkttes Kriegeßvolck/
die mustert der König. Es regnete etliche Tage nach eins
ander/dardurch worden die Strassen so arg / das man die
schwere Kriegeßrüstung/vnd das grosse Geschütze vbel fort
bringen kondte/Vnd muste der König seine eigene Wagens
roß zurücke schicken/auff das man die Rüstung möchte fort
bringen. Diese vorgefallene hinderung im ersten anzuge/
machte deren meinung/die da wolten/man solte einen solchen
weiten Weg biß gegen Pleßkaw für sich nemen/heimlich zu
schanden.

Zu Disna stellte der Herr Mioletius die Polnischen
Reuter vnd Knechte/so allda vollendt gar zusammen kom
men waren/in etliche Hauffen/vnd vnter die Fanen/vnd ließ
sie für dem Könige fürüber ziehen. Die Reuter führeten
Harnisch vnd Helmlin/vnd ein jeder einen Spieß/Schwere
Copp vnd zwo Büchsen am Sattel/Also/das sie nicht min
der als die Fußknechte/die alle Röhre führen/im abschießen
ein grosses trachen erwecken. Alldahin came auch das hin
derstellige Littawische Kriegeßvolck / darunter Johannis
Kotkowisches Bilnensischen Castellans (der dazumahl hefft
tig krank lag/vnd nach wenig Tagen starb) Neunhunders
auserlesene Reuter: Item/ Johannis Klobowisches Mins
gensischen Castellans/vnd andere Koffe.

Eben damaln brachte auch Christophorus Rosdrase
nius/vnd Ernst Weyer das Deutsche Kriegeßvolck zur stelle:
Dasselbe hetten sie nicht dürffen öffentlich / sondern in ges
heim hin vnd wider bestellen/Doch waren sie alle den andern
Kriegßleuten an Ruth gleich/vnd an Waffen vnd Kriegß
erfahrung nichts vnterlegen. Das ganze Heer war von
geschicklichkeit vnd menge/auch Kriegeßrüstung also staffirt/
G

das der Herr Miletius behewren durffte/Er habe nach gelegenheit des Krieges kein schicklicher noch besser außgerüßtes Heer/deme er für gestanden/oder darbey er gedienet/vnd darunter er bestallung gehabt/jemals gesehen/vnd da er beyderst an denen zu Ross vnd zu Fuß weniger mangels befunden.

Nach der Musterung reichte der König dem Herzogen im Churland (dē er wie obgemelt alldaher beschieden) die Lehen vber Churlandt vnd Semigallien/vnd nam ihn auff zu einem Bazfall/vnd in Pffichte. Als der König hierüber die Littawischen Rāthe/die allda in grosser anzahl vorhanden/vñ die Polnische Rāthe/so viel deren zur stelle/zu Rath nam/hielten sie alle dafür/der König solle die bey König Sigismundi Augusti Zeiten nicht genugsam berathschlagte vnd erwogene/vnd doch mit dem Herzogen geschlossene bedingungen vnd Conditiones vorendern vnd verbessern: Aber die Senatores vnd Rāthe in klein Polen/so damahln zu Lublin das erste Gerichte vber die Appellationen hielten: (dauon oben Bericht geschehen) achtens dafür/der König sollte diese Sache auff eine Reichsversammlung einstellen/ In befahr/wie sichs ansehen ließ/es möchte in anwesen so weniger Polnischer Rāthe der Kron Polen Recht an solchem Fürstenthumb nicht genugsam in acht genommen werden. Aber der König ließ sich bedüncken/es sey vnbillich/das er den Herzogen lenger auffhalten solte/sintemahl er an demselben seit der Zeit/das er sich einmahl an ihn ergeben/keine wanckelmütigkeit gespüret/Sondern befunden/das er sich allezeit gegen ihm auffrichtig/getrewe vnd ehrerbietig erzeiget/vnd wol vorhalten/Darumb achtet der König vor vn sicher/das man dieses den Feinden nahend gefessenen Fürstens Recht in diesem zustande des Lifflandes lenger hindan sehen/vnd ihn im zweyffel schweben lassen solte/Derhalben vergliche er sich mit dem Fürsten auff diese Mittel/das er erstlich dem Könige zusagete / getrewe vnd gewehr zu sein/vnd demselben einen

Ende

Endt leistete/sich künfftig alleine der Könige zu Polen zu halten. Dagegen sagte ihm der König zu/ihn wider menschlich zu schützen: Dabey ward beschlossen/was die Jurisdiction anlanget/über seine Unterthanen/das ihnen solle vorstattet werden/von dem Fürsten an eine allgemeine Zusammenkunfft in Lifflandt/welche der König/wann er das ander Landt erobert würde haben/anzusehen willens / sich zu beruffen vnd zu prouociren.

Als der Herzog nach dem Lager zuzog /schickte ihm der Herr Mielecius etliche entgegen/die ihn in sein Zelt führten/Daselbst vorwartet der Herzog ein wenig/bis man ihn forderte/darnach führet man ihn für den Königliche Thron/vnd stunden die Fenlein vnd das Kriegesvolck vmbher/vnd sprach er dem Cankler den Endt nach. In des schickte der Moschkowiter/welcher mit dem Heer gegen Pleßkaw ankommenn war/eine anzal Kriegesvolcks vorher in Lifflandt/Dieses ruckte bey Kockenhausen (welches der Moschkowiter wie obgedacht/gewonnen) eyndt über die Duna/vnd trieb ab des Herzogen zu Churlandt anderthalbhundert Reuter/die jenseyt der Duna lagen/Berwüstete Seelburg/des Herzogen zu Churlandt/vnd Birsen/ H. Christophori Kadzwils Herrschafften / vnd wüschte schnell wider über die Duna. Mitlerweyle/als das Königliche Kriegesvolck in Lifflandt Herrn Christophoro Kadzwiln bis gegen Vilna nachfolgete/ihre Besoldung zu erlangen (als ich oben berichtet) hatte der König hinein geschickt Ioannem Taluossium/Samogetischen Castellan/mit Kriegesvolck/so viel er in der noth auffbringen mögen. Philoni Kmitz/der zu Orsa war/befahle der König am Wasser Borysthene auffzuwarten/das mit der Feindt diß Orths nicht schaden thun möchte/Das Kriegesheer/das der König mit dem Vilnensischen Wayworden nach Poluzki vorher gesandt/war allbereit durch eine Schiffbrücke/die zu Kauna obenerzeltermassen gefertigt/

bey Disna vber die Duna kommen/ohne allen feindlichen widerstandt/entweder das nach der Moschkowiter brauch außser des Großfürsten Befehl kein Kriegshmann außser der Besatzung sich begeben darff/Oder das sie aus Hohmuth wegen des vorigen erlangten Siegs nicht glaubeten/was von zusammentunfft des Polnischen Kriegshheers zu Schwüren gesaget wurde.

Als das Kriegshvolck vber die Duna gesetzt/vnd ein wenig forthgeruckt/wurde es an der Reyse durch die grossen dicken Wälder vnd Heyden im fortzichen sehr gehindert. Denn seit der Zeit/das der Moschkowiter Poluski eingenommen/vnd die sechsehen Jahr vber/das er sie innen gehabt/hat er die Gegendt von der Duna vnd Disna an/biß an Poluski wüßt vn̄ vnerbawet ligen lassen/daher in demselben traghaftesten Ackerlande mittler Zeit grosse dicke Püschel vnd Heyden auffkommen sein/Aber das Vngerische Fußvolck /machte sich daran/vnd hieb mit den Barten vnd Exten die Bäume vmb/vnd kam also das Kriegshvolck in einer eyhl hindurch.

Poluski hat vorzeiten seine eigene Fürsten gehabt/vnd ist im Jahr nach Christi Geburth 980. oder wie die Reussen die Jahr zehlen/nach erschaffung der Welt/im Jahr 6488. Rochuoldo dem Fürsten vnterthan gewesen/welcher durch Vlodimirum den grossen/darumb das er ihm seine Tochter Rochmedā vorsagte (wie der Moschkowiter Annales melden) vberzogen worden/da er sampt zweyen Söhnen das Leben mit dem Regiment zugleich verloren.

Darnach ist Poluski vnter der Reussischen Monarchen vnd Fürsten Gewalt kommen/Vnd als dieser in Ost Reussen regierenden Fürsten Geschlechte vntergangen/ist sie an die Littawen/wie andere Herrschafften mehr in Reussen/gelangen. Vnd als Jagello erstlich in Littawen/darnach auch in Polen Regierte/vnd sein Bruder Andreas/gleich weil Jagello zu Krackaw gekrönet ward/Poluski vor sich einnam/schickte

schickte der König zu Polen Jagello etliches Kriegsvolk/vñ
ließ die Stadt wider cinnemen/vñ von dannen an ist sie stets
blieben vnter den Königen zu Polen/vñ Großfürsten in Lit-
tawen/bis an das Jahr 1536. da sie Iwan Basilowiz der
Moschkowiter Großfürst eröbert vnd eingenommen. Das
Landt vmbher erstreckt sich in die lenge auff 15000. Schritt/
vñ auch so viel in die breite/Es gibt keiner Gegent was zuuor
an Fruchtbarkeit des Bodens/vnd an Flüssen vnd Seen/Es
hat viel Schiffreiche Wasser/fürnemlich die Duna/die in
der Moschkaw nicht weit von Europez entspringet/vnd das
Rigische Gemünde zuwege bringet/vnd ist vnter allen Mit-
ternächtischen Fließern das lustigste vnd herrlichste/Neben
ihm kommen die Drissa vnd Bswiat aus der Moschkaw/
Dina/Pla aus Littawen/Von Smolenski die Caspel/die
alle in die Duna kommen. Die meisten Littawischen vnd
Russischen Castell ligen am Einfluß der kleinen Wasser/
welche in ein größers fallen: Weil aber die grossen Flüßer
an viel Stedte stossen/werden die Stedte gemeiniglich nach
den kleinen Wassern darbey genandt/Daher hat Poluski
die Stadt vnd Schloß von dem kleinen Wasser Polota den
Namen bekommen/Vnd wird das Landt nach der Stadt
auch also genandt.

Ehe sie in des Moschkowiters Gewalt came/war im
ganken Lande nur die Stadt vnd Schloß Poluski/vnd das
Schloß Jeserischzi/sonst waren offene Flecken vnd Dörffer
darinnen nicht vngemein. Die Stadt Poluski hatte wegen
der grossen bequemtigkeit des Wassers Duna an Reichthumb
vnd Vermögen also zugenommen/das sie die Hauptstadt in
Littawen Vlna vbertraff.

Zu dem Schloß Jeserischzi (nach der Moschkaw/in ei-
nem See/daraus das Wasser Obola entspringet/gelegen)
ist nur auff einer Seyten ein sehr enger Zugang/dadurch
wel zu kommen. Nach dem es vom Moschkowiter eingenom-

men/sein zu beyden Seyten etliche Castell erbawet vnd besetzt worden/theyls das Land/das Wasser vnd die Schiffarth entweder zu erhalten/oder dem Feinde zubenemen/theyls den Auffall/der in solcher zweyffelhafftigen besikung dieses Landes gar gemein fürffel/zuvorhindern. König Sigilmundus Augustus hat dahin/zwischen die Duna vnd Dikna/da sie zusammen fließen/Das Schloß Dikna/vnd die Festung Wasronis an das Wasser Vlaria/ Lepeln in das Werder des Ses es daselbs/Den diß Wasser Lepel macht/ nach Littawen zu erbawet.

Sintemahl ich nun zu diesem Orth kommen/acht ichs vor nöthig/von desselben gelegenheit berichte zu thun. Es fließen durch diese gegende in Littawen zwey vnterschiedliche Wasser/die beyde Schiffreich sein/simmer neben einander her/das nur 5000. Schritte darzwischen/vnd diese beyde Wasser fallen in zwey grosse vnd weit dauon gelegene Meer. Das Wasser Lepel/dauon icht gesaget/felle in das Wasser Vlam/das auch Schiffreich ist/vñ mit demselben in die Duna/vnd von dannen bey Riga in das Mare Balticum. Das ander/die Beresina fleust hin vnd her/vnd felle mit dem Borysthene in den Pontum Euxinium/das also die allda ansitzenden Völcker in deren gewalt dieser beyder Wasser geng vnd leuffte sein/so sie einig weren (weil beyde Wasser so nahe zusammen stossen/vnd die Wahren so füglich aus einem auff das ander zu bringen/vnd die beyden Wasser füglich voreiniger köndten werden) den Kauffmans Gewerb in ganz Septentrion vnd Occident zusammen bringen köndten. Aber die Moschkowiter machen die Duna/vnd dann die Moschkowiter vnd Tartern/vnd die andern oben erwehnten Völcker den Boristhenem vnssicher: Als auch König Sigilmundus Augustus den Einfluß des Wassers Vla mit einem Castell besetzigen wolte/ward ihm der Bawmeister ein Benediger/sampe

sampt den Arbeitern darüber erschlagen/vnd musste der König mit grossem schaden dauon ablassen/Vnd als hernach der Feinde denselben Ort für sich befestigen wolte /schickte König Sigismundus Augustus den Radostowik mit einem grossen Volck dahin/vnd ließ ihm (aber vorgeblich) wehren/Doch hat er diesen Ort endlich folgenden Sommers durch Romanum Sangusconem Broßlawischen Waywoden (in deme der Moschkowiter die alten Krieghpleute in der Besatzung herauß name/vnd newe hinein setzen wolte) wider eröbert. Das Obertheil dieser gegendt/sampt dem zusammenfluß des Lepels vnd der Bla/hat er vorhin durch erbawung einer Festen Cialnicia genandt / vorwaret: Derhalben hat der Moschkowiter gleicher gestalt jenseit die Duna fünf Castell auffgebawet/vnd ihm also den Sitz derselben ganken gegendt vorgewisset.

Das Schloß Sokol auff der Straß nach Pleeschko in einem Werder zwischen der Dryssa vnd Nisica setzt er den Littawischen Castelln Džna vnd Deissa entgegen/Niscordam an dem See/der auch also genandt/dreyßig tausent Schritt von Sauoloz: Sitnum auff der Luckische Straß/nach dem obern theil des Wassers Polota: Leklich hatte er Kossian an dem Ort/Deñ das Wasser Obola wie in einem Circel umbfließt: Pswiat an ein Wasser gleichs Namens vnd Schiffreich/das in die Duna bey Surallum gegen dem Wasser Caspla vber einfelt/Jenes wider Blam/Dieses wider Witaphē vnd Suraffen erbawet/vnd disseyt die Duna Turouliam nach dem namen des Flusses obern theils/da er in die Duna felle: Sullam aber hatte er aus sondern bedecken Littawen gegen vber an ein See/darauf die Turoulia fließt/an einem sehr festen/vnd mit Wasser allenthalben vmbgebenen Ort/in meinung daraus Littawen zubekriegen/vnd die Stadt Vilsna einzunemen/erbawet/vnd ihm dieses Castell zum Sitz des ganken Krieghwesens vorgenommen/vnd es derhalben/da

es zuvor schon von Natur wol verwaret/noch mehr befestigen/vñ mit allerhandt Kriegsmunition wol versehen lassen. Andere wenig Castell mehr barwete er an diesen Orth/das er das Kriegsvolck in den Befahungen daselbst stets zur Handt hette. Diesen hat er das Schloß Krafnam zugordnet/das an dem Obriger Orth nach Littawen zulligt/Die Kossacken/deren Obrister Franciscus Suko/nach dem sie von diesem Zuge vernommen/versamleten sie sich an der Gränk/vnd legten die Sturmleitern an Krafnam bey der Nacht in schneller eyl/vnd eröberten das Castell/vnd viel Prouiant darinn.

Auff der andern Seyte gewonnen die Kossacken das Schloß Kolsian vber der Duna/gleichßfals durch schnellen vberfall/vnd zerstörens in grundt/In des war der Waywojde zu Vilna/mit dem Kriegsvolck/so er umb vnd bey sich/biß an Poluski kommen: Als die Feinde sie ansichtig worden/führten sie eynde ihr Kriegsvolck auffser der Stadt vnter die Thore/vnd ließen sich den Feindt anschawen/Wolten aber nicht mit ihn scharmüheln/sondern begaben sich wider an ire Schanze/Doch ritten die Reuter/so zum Scharmühel lust hetten/vnter sie/biß an die Mawren/vnd erstachen etliche.

Eben zu dieser Zeit thaten die Ungerischen vnd Littawischen Reuter für Poluski einen plösklichen aufffall/die Pleßchische Strasse hinab/biß an Sitna /vnd eröberten Sitna/steckens an/vnd verbrandtens.

Als der König nach Poluski zohet/vnd der Feinde Castell/Sokola ihm auff der rechten Handt lage/vnd sich befahren muste/der Feindt möchte aus Pleßcko die Befahung allda stercken/vnd dardurch der vnsern Prouantierung vnd zufuhre hindern/hiele er rath mit Herrn Mioletio/ob er dasselbe Castell vnter weg es anfallen solle oder nicht. Aber darnach erinnerte er sich/das man offte vber solchen geringen Belagerungen die gelegenheit grösserer Sachen zuorrichten vnnützlich entschlüpfen leß: Vnd weil er nach Poluski/ als die
Haupt

Hauptstadt dieses Orths/eylete/ließ er diesen anschlag bald fahren/vnd kame auff das dritte Nachtlager/in massen der Herr Mielctius solche mit der leichten Rüstung im vorzuge abgeordnet/von Disna gegen Poluski/In deme das ganze Heer also auff Poluski zuzoge/brachten die Moschkowiter die Polen vnd Littawen/so sie nun etliche Jahr anhero in Hauffen gehalten/jemmerlich vmb/vnd bunden die todten Körper auff Thramen / vnd schickten sie die Duna hinab/dem Kriegshæer entgegen / nur zum schrecken.

Der König nam Johan Zamoischzi den Cankler/vnd Caspar Beckisch zu sich/vnd ließ den Herrn Mielctium das Kriegshæer in acht halten/vnd machte sich in geringem Habit auff/bestalte auch an gewissen Orthen hinterhalt / wider feindlichen Aufßfall/vnd umbritte die Stadt/vnd besichtigete ihre gelegenheit/vnd berathschlagte sich mit ihnen/an welchem Orthe man die Stadt zubestreiten anfahren solle.

Die Stadt hat zwey Schlöffer/das eine ligt in der Höhe/zu mittē inne/Das ander die Schützenburg/auff Moschkowiterische Sprache genandt/dabey die Stadt Sapolotta/Diese drey Theyl machen die Stadt Poluski: Nach Mittage fleußt die Duna fürüber/von dannen sie sich ein wenig nach Occident lencket/vnd gericht auff Riga zu / vnd allda ins Meer fleußt. Das Wasser Polotta gehet gerades lauffs ein wenig nach Orient/bey der Schützenburg/darnach wendet es sich wider nach Mitternacht/berühret das vnterste des Hügel/darauff das Schloß oben liget / vnd schendets von der Stadt abe/vnd vormischt sich nach Mittage nicht weit dauon mit dem Wasser Duna. Das mittelste Schloß/das von wir gesaget/das ein weit außsehen vom Hügel herunter hat/ist/wie angezeiget/von Mittage durch das Wasser Duna/von Mitternacht vnd Auffgang/von dem Wasser Polotta vnd dem Stedtlein Sapolotta/von Abendi von der Schützenburg/vnd sonst allenthalben von einem gehlingen Ber-

ge/darunter es ligt/vnd mit künstlichen/zugerichten/tieffen Graben vnd Wällen umbfasset vnd umbgeben/Hat starcke Mawren vnd Pasteyen/mit verbundenen starcken Pollwerkcken vnd Schrencken ordentlich befestiget. Die Schützenburg ist zu vnterst nach Occident an einem nidrigen Hügel/nach Orient zu durch ein klein Brücklein / an das mittel Schloß angehefft.

Die Stadt hat vorzeiten disseynd des Wassers Polotta/vnterm Hügel/darauff hernach der Moschkowiter die Schützenburg gebawet/gestanden / Sie ward vom Feinde zerstorret / Als aber der Moschkowiter hernach diese Stadt ruhig besasse/vnd sie des sehr gelegenen Gewerbs vnd Rauffhandlung halben wider auffrichten wolte/vorsezte er sie (Darumb/das sie auff der vorigen stelle gut zu stürmen/vnd das er sich besorgen muste/es möchten die vnsern allda wider ein freyen zutritt darzu gewinnen) vber das Wasser Polottam / vnd vber das ober Schloß/mitten zwischen die beyden Wasser/das gleichsam wie in einem Tryangel/die eine Seyte die Duna/Die ander Seyte nach dem obern Schloß/die Polotta/Die dritte Seyte die Graben vnd Thürne/ beschlossen.

Der König zweyffelte gar nicht/das man die Belagerung am mittelsten/als am obersten vnd am meisten befestigten Schlosse anfahen solle / Aus vrsachen / das alle Arbeit vnd Zeit / in Belägerung der andern Orth / verlohren sein würde/so das fürnemste Schloß nicht zuuor eröbert/vnd den Feinden dardurch alle Hoffnung sich darcin zu fliehen/vnd Darinne zu erhalten genommen würde: So man aber dis mittel Schloß/darinne die meiste Prouiand vnd Kriegsmunition gewinnen vnd befestigen würde/so köndte man darnach die Stadt vnd die Schützenburg ohne alle mühe einbekommen. Darzu keme/das sich ansehen ließ/als würde nach eröberung der Stadt die Vberfarth vber das Wasser Polotta/das vnten am Hügel (darauff das Schloß ligt) anher

anher gehet/die Belagerung desselben/sehr beschwerlich machen. Aber Beckisch hielte nicht minder darfür / das die Stadt Sapolotta / die / wenn man die Duna hinab fehret / zu erst fürkömpt / zu förderst zuvorsuchen sey / Vnd weil diese eröbert / ob gleich die Feinde darnach sich ins Schloß begeben würden / so würde es doch ihn / weil sie alsdann alle vber einem hauffen / viel beschwerung vnd vngelegenheit machen / vnd daneben ihn alle hoffnung / den vnsern aber die Arbeit mindern / vnd die vnsern muthig machen : So werde die Belagerung der Stadt auch nichts schwerer zugehen / als wann mans an den andern Orthen anstienge / weil allenthalb durch das Wasser Polotta (das daran hindern solte) ein Furth zu finden / der kaum der Schenckel tieff : Dann zur selben Zeit was die Polotta sehr klein.

Samoscius hielt bey dem Könige an / das er in seiner ersten meinung verbleiben solte / darumb dann er sich noch einst für seine Person erkündigete / vnd sich alleine (die gelegenheit gründlich zuersehen) neher zu dem Orth / da vorzeiten die Stadt gestanden (welchen Orth von wegen der abgebrannten Stadt sie auff ihre Sprache Posar / das ist / die Brandstedte nennen) hinzu machte / vnd befunde / das man daselbs viel leichter hinan kommen könne / Vnd das die Gräben vnd der Hübel weit nicht so hoch / als auff den andern Orthen / vnd das die Schüsenburg auff dem Berge hierunten / als der Berg in die Höhe steigt / also gelegen / das auff der Spitze des Berges ein vberschlag hinüber hingehet / darfür die im Schlosse heraus zu schiessen verhindert würden.

In dem nun der König mit Herrn Mielatio vnd den andern Kriegsräthen diese Sach ferner berathschlagen wil / ruckte das Deutsche Kriegsvold vber das Wasser Polotta / vñ nam einen Plas vor der Stadt ein / dem obersten Schloß vnd der Schüsenburg gerade gegen vber / vnd schlug sein Lager an der Duna auff. Da muste sich der König eines

Tumults zwischen den mancherley Nationen in seinem Heer befürchten: Ließ derwegen zu/das man an die Stadt / an dem Orth/da Beckisch mit seinen Ungern hielte/das Lager auffschlagen möchte. In mittler Zeit ersah man eine gelegenheit vber der Polotta / zwischen dem Wasser vnd einem See/dahin schlug man das Königliche Lager auff/vnderhalb dem Orth/den (wie gemelt) die Deutschen einzunehmen: Allda hienüber brachte Mioletius das ganze Heer.

Das ganze Feldlager/vnd die ganze Belagerung Polukki war also gestalt: Neben das Wasser/wenn man von Disna nach Polukki zeucht / gegen der Stadt Sapolotta/ An der Duna lagen erstlich die Ungern/an einem zur fütterung sehr gelegenen Orth/sintemahl das vnterste theyl des Wassers ganz sicher vnd frey ware / vnd die Zufuhre allermeist daselbst ankame/darzu war eine Schiffbrücke vber die Duna auffgeschlagen. Nach den Ungern/diessend der Polotta/lag Niclas Radzvil Waywoda zu Vilna/sampt seinem Sohne Christophoro/ vnd vnter ihrem Regiment die Littawischen Soldaten. Darnach erfüllten den vbrigen Raum/biß an die Polotta die frembden Kriegshleute.

Vber der Polotta / zwischen dem Wasser vnd einem See/lag das Königliche Kriegsvolck (wie gemelt) darinnen waren die Polnischen Reichsräthe vnd Senatores/vnd die Polnische Ritterschafft zum mehrern theyl: Vnd neben denen auch Niclas Radzvil/Littawischer Marschalek/welcher damaln in abwesen des Polnischen Marschaleks die Hoffshleute führte. Das mittel Lager vmbfiengen der Fürsten vnd Senatoren Zelte/ vnd nach dem einer dem andern an Vermögen vnd Würdigkeit fürginge/also schlug er sein Zelt dem Könige zum nechsten auff. Diese Zelt giengen dreyfach vmbher/als wenn zwey Städtlein beyssammen legen / vnd waren auch zwey Thore darzu gelassen/vnd worden durch eine Schildtwache vorwaret. Aussen vmbs Lager war die

Wagenburg mit eysern Ketten nach Polnischem brauch
umbschrencket: Umb dieselbe pflegen sie/alsbaldt man sich
eines gefehrlichen einfals oder anderer gefahr besorget/einen
Graben umbher auff zuwerffen/vnd also das ganze Feldla-
ger wie eine starke Festung zuerwahren. Oberhalb des
Königes Zelt/hatten sich die Deutschen wie obgemelt/geläs-
gert.

In deme nun Poluski dermassen vmbbringet./ kamen
Fünffhundert außerlesene Knechte an/die Marggraff Ge-
org Friderich in Preussen schickte: Die worden ihrem be-
geren nach zu den Deutschen einlosieret/Gleicher gestalt kamen
auch etliche aus Podollen/vnd andere mehr aus weit abgele-
genen Landen der Kron Polen an/die nicht zeitlich zur stelle
zu kommen vermochten. Vnter diesen waren auch etliche/so
guttwillig zuzogen/Nemlich/ Constantinus Herzog Cons-
tantini von Osterreich Sohn/der mit einer wolgeputzten An-
zahl Reuter ankam/vnd andere mehr. In mittler Zeit grieff
se der Beckisch die Stadt Sapolottam an /schanckte dafür/
vnd beschosß die Mawren. Die Moschkowiter darinnen/
getraweten die Stadt nicht zu erhalten/vnd nach dem sie in
der Belagerung sich in allen fällen bey dem Moschkowiter
Beschwendts erholet/trugen sie alles heraus/vnd steckten die
Stadt an/vñ machten sich ins ober Schloß/ Darauff schan-
cket man an das Schloß/vñ an das Wasser Polottā (das wie
wir oben bericht/im Thal am Berge / darauff das Schloß
ligt/herumb fließt) Die Ungern thetten das beste im forth-
schancken/Wie sie dann sehr arbeitssame vnd außgehetete/
vnuordressene Kriegskleute sein. Denn man mußte durch ei-
nen Drey der Stadt durchrüsten/da man denn oft in Tods-
tengräber / Kloacken vnd andere vnfaubere Orth hindurch
setzen mußte.

Die Belagerung des Schlosses war also angestellet/
das die Ungern auff der Rechten Handt/an dem Orth/da

die Stadt gestanden/ein wenig dauon die Polen/Darnach die Littawischen Fußknechte/die Stephan(Sborusky) Wapowoda/Eustachius Walowis/Castellan zu Trozen/vnd andere dargebracht /ihre Schancken auffschlugen. Mitten zwischen diesen /ein wenig hinab /nicht weit vom Wasser Polotta/hielten Zwey hundert außerlesene Vngerische Fußknechte die Wache/so in des Samoischzi Bestallung/Also/das gegen den andern Polnischen vnd Vngerischen Fußknechten die Oberhalb in zweyen Orthen einander gegen vber gestellet /diese Zwey hundert Vngerische Knechte/gleich den ober Winkel des Triangels hielten. Auff der andern Seyte des Schlosses /ober der Polotta /da es an die Schützenburg angehenekt ist/schanckten die Deutschen (die/wie vorhin Bericht geschehen/denselben Orth zuuor eingenommen) von ihrem Lager an bis gegen dem Schloß vber. Der Herr Beckisch sienge erstlich an das Schloß hefftig zu beschießen/Als er aber wenig schaffte (denn weil die Mawren aus allerley Materi erbawet/das das Geschütze nur Löcher dardurch machte/sie aber nicht umbstürzte) sieng er an Feuerkugeln hiencin zu werffen.

Es hat der König in den vorlauffenen Vngerischen Kriegen (sintemahl er sahe /das das vorige gebreuchliche Feuer-schießen von mancherley Feuerwerck mehr zum schein vnd schrecken erdacht sey/als das es anzuzünden vnd schaden zu thun krafft haben solle) ein new Feuerwerck erfunden/ Die Kugeln wurden im Feuer so lange auffgeschüret/bis sie ganz glüend worden: Darnach ladet man sie in die Mörser /also /das zwischen ihnen vnd dem Puluer ein geraum Spacium /mit Sandt oder Asche zu erst/darnach auch mit feuchtem frischen Graß gefüllet wird/damit sich das Pulffer von der glüenden Kugel nicht enkünden könne: Vnd also scheust man denn die Feuerkugeln an die Mawren/die glimmen lange im Holz verborgen/Können derhalben nicht so schnell/

Schnell/als eine Feuerflamme geleset werden/vnd dienen also
s hr das Holzwerck anzuzünden/Inmassen der König das
Danzigische Werder auch also angezündet hat/Doch kondte
man durch diß Fenerschieffen auff dißmahl auch nicht son-
derlich viel schaffen. Denn nach dem die Kugeln zu hoch
geworffen/führten sie nur durch die Mawren hindurch: So
man sie aber nidriger nach dem Grunde schoß/das sie daran
hafften solten/traffen sie gemeiniglich an den Grundt des
Berges/darauff das Schloß stehet/der sich was erhebt/also/
das der Orth gegen vber/darauff das Königliche Geschüße
stundt/ob er wol auch nicht gar nidrig/doch was nidriger
war als der ander/Derwegen der Bodem die Kugeln auff-
fenge. Als auch der Westwindt viel Tage nach einander ge-
wehret/vnd es teglich hefftig regnete/lieff das Wasser Polot-
ta sehr an/also das/da vorhin einer zu Fuß/nun einer zu
Ross ohne gefahr nicht hinüber zu kommen vermochte/Vnd
zureiß das Wasser alle Brücken zwischen beyden Gezelten.
Doch war noch eine Brücke/die bald anfenglich/als man
vor Poluski kam/Ioann Bornamilla/bey einer abbrands-
ten Mühle/da er etliche Brückenpfäle fandt/vnd die mit an-
dern Thromen bewerffen ließ/zwischen der Schanze vnd
der belagerten Pasty angetroffen/Vñ als es an dieser Crüs-
cken zu wenig/richtet Herr Beckisch noch eine an/von Fi-
scherkanen zusammen gesetzt: Aber die Feinde schossen für
vnd für darauff zu/vnd vorsenckten diese Brücke/vnd bliebe
die obgemelte alleine/die ein Stück/so von der abgebrannten
Mühle vbrig/beschüste/das die Feinde nicht darzu schieffen
kondten.

Als nun Herr Beckisch vormerckte/das mit dem Ge-
schüße vnd den Feuerkugeln nichts kondte außgericht wer-
den/Ermante er die Kriegshleute/wie ein jeder an der Ord-
nung freudig vnd wolgemuth stünde/vorhiesch ihnen gute
Geschenke/das sie Feuer an die Mawer anlegen wolten/
vnd

vnd fertigte etliche vber die Brücken/vnd das Berglin ge-
gen vber stracks nach dem Schloß zu: Diesen schickte er
bald andere mehr aus der Polen vnd Littawen Schanze
hernach. Aber die Feinde wehreten sich redlich im Schloß/
vnd begegneten der vnsern fürhaben allenthalben steiff vnd
feck. Sonderlich beschedigten sie die vnsern hefftig/in dem
sie einen schweren Balcken oben auff der Mawren (die da-
seibs was weiter als vnten) auff ein solchen Fall in Vorrath
geschafft/herunter auff die vnsern abstossen lieffen/Der schoß
herunter vnter vnser Landknechte/vnd zerschmetterte wen
er erreichte/Das angesteckte Feuer leschtē sie alle so frewdig/
das auch alte Leute/Weiber/Kinder/keiner Mühe spareten/
noch einiger gefahr furchten/Sondern Wasser mit hauffen
zutrugē/das Feuer zu dempffen/vnd auff die vnsern herab
gossen/Vñ als die vnsern auff allen Seyten auff das Schloß
vnd Pasteyen zuschossen/trug sichs zu (des sich zuerwun-
dern) das der Feinde nicht wenig sich vber der Mawren hin-
ab lieffen/vnd das Wasser/das ihn andere hinab reicheten/
herunter gossen/vnd wenn nu gleich dieselben von den vn-
sern todt geschossen wurden / funden sich doch allezeit (die
ganze Belagerung vber) andere/die der vorigen gefahr ver-
achten/vnd sich an irer Stadt wider gebrauchen lieffen. Mitt-
ler Zeit kamen den Belägerten/die Regen vnd Ungewitter/
dauon hie vor gesagt/so wol zu statten/das der gemeine Kries-
gesman glaubete/es hettens die Moschkowiter als Aberglaus-
bische Leute durch Zauberey zuwege gebracht. Denn dar-
durch wurde das anzünden des Pollwercks vorhindert/vnd
hatten die Regen die Gräben also erfüllet/vnd das Erdreich
geseuchtet/ das kein Kriegermann ein sichern Tritt thun
kondte.

In diesem anlauff seind etliche tapffere Helden vmb-
kommen/vnd vnter ihnen ward Michael Vadosius (der in
vielen Kriegen gedienet/vnd seiner Mannligkeit halber zum
Obriſten

Obriſten vber das Bürgeriſche Kriegsvolck geſetzt) als er in
der Polen Schanze bey dem groſſen Geſchütz mit Staniffao
Penkoſlawio vnd andern Polniſchen Heuptleuten rathſchla-
gete/ mit einer Büchſen hingenommen. Doch haben die
Feinde auch nicht geringen ſchaden erlitten/ Denn ſo oft ſie
hauffenweiſe an ein Orth zugleich das Feuer zu leſchen lieſ-
ſen/ richtet man das Geſchütze auff ſie/ vnd ſchoß hefftig vn-
ter ſie/ Vnd brachte nicht alleine das Geſchütze/ ſondern auch
die Stücke vom Gehölze vnd Thromen/ ſo die Büchſen Ku-
geln mit ſich führten/ vnd oft mehr als die Kugeln ſelbs ſcha-
den theten/ ihr nicht wenig vmb. Vber das/ da es mit der
Belägerung ſo ſchwer zu gieng/ war auch groſſe noth vnd
mangel an Prouiant vnd Zufuhre/ die man ſhier gar allein
von Diſna vñ dem vntern theyl des Wassers gehaben köndt.
Denn nach Vilna zu/ die bey Zwen hundert zwanzig Meyl-
weges dauon/ biß gegen Paſtowa/ die auff gleicher weite ligt/
zwiſchen Vilna vnd Poluſky/ hatte der Feindt alles verhees-
ret vnd vorwüſtet/ Darnach vermochte man auch ander vrs-
ſache halben die Zufuhre nicht wol zu habē/ weil das Schloß
Suſa noch in der Feinde henden. Die Kriegſleute in Su-
ſa hatten vor wenig Tagen vnſere Littawiſche Koſſacken/
die (wie wir oben geſetzt) Kroſnam eröbert vnd eingenom-
men/ daſelbs in Kroſna/ als ſie ganz ſicher bey der Nacht
vberfallen/ vnd das Schloß angezündet/ vnd in grundt ge-
ſchleiffet/ Dieſelben in Suſa plünderten die Fuhrleute/ ſo vns
von Vilna anhero was zuführeten/ vnd trieben ſie zurücker/
So dorffte man auch oberhalb des Wassers/ wegen der Bes-
ſatzung zu Turolien / auff keiner Seyte frey auff die Füttes-
rung reyten. Frans Suck machte ſich mit elichen Feldtges-
chütz allda hin/ in hoffnung daſſelbe Caſtell Turolien/ mehr
durch ſchrecken als durch Kriegsmacht zu eröbern: Aber
weil Poluſky vneröbert/ waren die Feinde in der Beſatzung
daſelbs noch zu freydig/ darumb mußte er vngeſchaffter dins

ge wider abziehen. Auff den andern Orten vmbher nach
Pleschkaw vnd Lucky/fast bey Hundert Meylweges/sein di-
cke vnwegsame Heyden vnd Püsch. Zu deme haute der
Moschkowiter (der/wie hieuor angezeigt, mit seinen ganzen
Heer zu Pleschkaw ankommen/vnd vernommen / das Pol-
luskly belagert) Borillum Seinum vnd Theodorum Seres-
metum mit den besten Kern seines Volckes den Belagerten
in Poluskly zu hülf geschickt: Als diese aber in Poluskly (weil
die vnsern allenthalben gute auffachtung gaben) sicher zu
kommen nicht getraweten/ blieben sie zu Sokol/ Vnd ob sie
gleich sich nicht an Poluskly nehern dorfften/machten sie sich
doch auff die Strasse nach Disna/vnd fiengen die auff / so
auff die Fütterung ritten. Der König schickte anfanglich
wider diese Moschkowiterische Obersten vnd ihr Kriegs-
volck Christophorum Kadzwil/mit etlich außerlesenen Ges-
chwader Reutern/mit ihme zohhe Johan Clebowis Minzens-
sischer Castellan/Aber die Feinde hielten sich innerhalb der
Schanzen/vnd sonsten wo sie angetroffen worden/inne/vnd
vnd wolten den vnsern keine Schlacht lieffern/Doch folge-
ten ihnen die vnsern bis an die Mawren/vnd scharmüßelten
mit ihn zu Ross. Es blieben auff beyden Theylen etliche
Personen todt. Von den vnsern ward Nielas Kamens/ein
berümpfter vom Adel vmbbracht. Die vnsern fiengen etliche
Moschkowiter/vnd kamen damit wider zum Könige.

Der König befand/das man die Feinde in Sokol heff-
tiger vñ stercker angreifen/vñ was mehrers zur sachen thun/
vnd den aufgang der Poluskischen Belagerung erwarten
musste/vnd ordnete mitler weile eine Reuterwache alldahin/
Die oberzehnten Beschwerungen vormehrte dis/das die We-
ge durch die grossen geschwinden Plasregen dermassen vbel
zugericht/das die Ross sich aus dem Lett nicht wircken kond-
ten/deren viel darüber vmbfielen vnd starben/Also/das alle
Strassen voll todter Pferde lagen/Den das Wasser hette das
fette

fette Erdreich/das an ihme selbst feuchte/alles durchdrungen/das auch in der grossen Herrn lidern Zelten niemandt sicher stehen kondte/Dadurch trug sich zu/weil den vnsern die Zufuhre vmb vnd vmb vorschrenckt/vnd auch im anfang diß Krieges die Kauffleute in diese weite vnd wüste Lande dem Feldtlager nicht nachzogen/das eine solche Thewrung an Prouiant vnd Futter einfiel/das/welches zuuor in Polen vnerhöret / man einen Scheffel Habern vmb 10. Taler/ zu vnterhalt alleine der Edliffen Koff bezahlen/ vnd etliche Polen vnd Vngern todt Pferdefleisch fressen musten. Das zwar ein newes vnd vnerhörtes/doch nicht so wunderbar/als das man nicht sahe/das es jnen was geschadet hette/Sonderlich betraff diese noth am meisten die Deutschen/nicht alleine derhalben / das sie gewohnet mitten vnter vielen Stedten Kriege zu fuhren vnd derhalben sich auff diese noth desto weniger vorsehen/Sondern das sie auch dahin ihr Lager geschlagen/dahin die Victualien erst zu letzt ankamen/Denn vornen zu die Vngern/darnach die Littawen/ vnd darnach das Königliche Lager lag/ denen / wie eines oder das ander neher Disna gelegen/auch die Prouiant zu erst in die Haude kame/Doch hatte der Marggraff die Preussen/so er geschickt (Als der derer Lande gelegenheit/vnd der darinn vorkommenden notdurfft erfahrner/mit Wagen/Prouiant vnd anderes notdurfft wol vnd stättlich vorsehen.

In diesen allerhandt beschwerlichen nöthen war doch jederman wolgemuth / sonderlich die Vngern: Vor allen andern rhümete sich der Herr Beckisch (den sonst die Gicht vnd des Wagens schwachheit hefftig plagten) aus vnüberwindlichen muth/er sey nie gesünder vnd besser zu Pass gewesen/Hielt stets bey dem Geschüze vnd Artalerey/Hielt Malszeit darbey/Ruhet daselbs/vnd tawret aus in grosser gefahr/also/das etliche/die vmb vnd neben jm(vnd vnter den Johan Kurufft) so nahe erschossen worden/das sie ihm mit dem

Blut besprückten. Gleicher gestalt ließ das new bestellte Polnische Fußvolck dannoch den Muth nicht sincken. Als nun vmb vnd vmb alle Sachen so bedrengt/vnd der König Rath hielt/was ferner fürzunehmen/schlosse man dahin / das / wie zuvor schon die gemeine Rede gienge/das ganze Heer zu ringes vmb vnd vmb mit höchster macht Polukty angreifen sollte. Das gefiel aber dem Könige verhalben nicht/das/so es nicht frucht schaffen möchte/da sich doch menniglich darauff verliesse/das darnach nichts dann der Abzug vbrig sein würde/Darumb vermeinte er/es solle zuvorhin alles Heyl sonst zuvorsuchen sein: Vnd beredete etliche Vngern / mit vorheissung grosser Vorehrung / das sie noch einest sich an die Mawren begeben wolten/ ermanete die fertigsten vor der Faust/vnd wehrhafftigsten Reuter/die Ros zuuorlassen vnd mit den Fußknechten sich an die Mawer zu machen: Vnd vnterrichte sie gute achtung darauff zugeben/das sie sich/ ehe das Feuerwerck gencklich angangen / nicht dauon machen wolten: Es sey besser vnter den Mawren vnd vnter der Feinde Geschütze seiner Nation/Rhum/Ehre vnd Kriegeslob zu erlangen / vnd das Leben lassen/als mit schanden vnuorrückter sachen von der Belagerung abziehen/vnd so grossen spott einlegen.

Hierauff gehet das Kriegesvolck hinan / mit grossem Muth/vnd thut wie ihme nichts darumb were/vnd stecket die Schloßmawren mit Fackeln vnd andern hierzu zugerichteten Feuerwercken an/Vnd als gleich zur selben Zeit / sam wandelte sich das Glück / die Regen ein wenig auffgehöret/vnd das Feuer an das Grundtwerck angeleget / gieng es mechtig wol an/vnd vorzehrte ein stücke Mawers/vnd breitet sich weit vnd breit aus/also/das es den ganzen Tag nicht

29. Aug.
1579.

kondte gelecht werden. Dis geschach am 29. Augusti. In des/weil das Feuer also weit vnd ferr leuchtete/ vnd der König fürchte/das die Feinde in den benachbarten Orthten/sonderlich

derlich zu Sokel / da (wie vorhin angezeiget) der Kern des besten Moschkowiterischen Kriegsvolcks vorhanden / durch das Feuer erinnert / das Schloß vnd die ihren für des Feuers gewalt zu retten / herzu eülen / vnd dann auch die im Schloß zugleich heraus fallen möchten / ließ er das ganze Heer aus dem Feldlager (darinnen eine Anzahl Fußvolcks das Lager zubewahren vorbliebe) ins offene Feldt vnter die Fenlein rücken / vnd daselbs auffwarten. Er (der König) nam seine Hoffleute mit sich / ruckte vber die Polotta / auff das er aller fürfallenden noth desto besser rath schaffen konte / weil daselbst die Strasse nach Sokel gieng / vñ dannenher / so ein einfall geschehen solte / die größte gefahr zubesorgen. Dadurch fielen die Moschkowiter in ein solch schrecken / das sie Rath hielten / wie sie sich ergeben wolten / vnd wurffen sich ihr zehen vber die Mauer / vnd begaben sich zu den vnsern. Aber als sie Herr Beckisch dem Könige zuschickte / schlugen die vnsern sie vnter weges zu tode / auff das sie die andern Moschkowiter sich zu ergeben abschreckten / damit sie nicht dardurch des Ruhms des eröberten Schlosses / des Siegs vnd der Ausbeute / als der Belohnung ihrer außgestandenen müheseligkeiten beraubt würden. Denn vnter andern erstlich das namhafte Schloß / vnd dann fürnemlich S. Sophien Kirche / darinnen (wie man sagte) viel alte Schätze / Silberne Bilder / vnd der alten aller reichsten Keussischen Fürsten geschenckte Kleynod sein solten / machten den Kriegesgleuten eine Hoffnung / grosse vnd reiche Ausbeute zu erlangen. Derhalben sie auch vmb solcher verhofften Ausbeute willen alle noth vnd gefahr standthafftig / vnd mit keinem Muth aufstawren.

Als es schier begundte Abendt zu werden / befandt man / das es schwer vnd gefehrlich sein wolte / einen so gehlingen Hügel hiennauff durch das brennende Feuer zu kommen / Denn das Feuer wehrete noch / vnd konte man / ohne durch

das Feuer auff das Schloß sonst gar nicht kommen/ Ders
halben ward vor gut angesehen/ das mans biß auff den an
dern Tag sollte bestehen lassen.

In dem sich nun der König wider in sein Zelt vorfügte/
ermanten einander etliche Knechte in der Vngerischen Was
che/ schlugen sich zusammen/ machten sich vber die obgemelte
Brücke/ vnd stiegen auff den Berg gegen vber/ vnd kamen
durch das vngesechte Feuer hindurch/ halb gebraten in das
Schloß/ Zu diesen schlugen sich nicht wenig Polnische Fuß
knechte.

Die Moschkowiter hatten an dem Orth/ da das Feuer
angeleget wurde/ einen Graben eylands auffgeworffen/ dar
auff das kleine Geschütze gestellet/ vnd sich von allen Orthten
vorschanket vnd vorwaret/ damit trieben sie die vnsern wider
durch das Feuer hindurch zurücke/ dannen sie komen waren.
Das machte die Moschkowiter feck/ also/ das sie den vnsern
weit nachfolgten/ vnd mit Pfeylen auff sie schossen. In des
sahen des Samoischzi Zwen hundert Fußknechte/ so (wie
gesaget) die Brücke vorwarten/ das die vnsern zu rücke ge
trieben worden/ kamen jnen zu hülffe/ vnd trieben die Mosch
kowiter wider zurücke.

Der König/ als er ein theyl weges nach dem Lager fore
geruckt/ vnd in des diesen einfall des Kriegsvolck anschawet
ten/ bestellet er alle nothwendige Sachen/ sonderlich gegen
der Strassen nach Sokel. Dergleichen thet auch der Herr
Mioletius/ stiege vom Pferde/ wie auch ihr viel vom Adel ne
ben jm/ gienge vmbher/ vnd kam dem Geschütze vnd der Mus
nition zu hülffe. Die Feinde ließens damahln an jhnen auch
nicht fehlen/ sondern schossen gestrackt von den hohen Thür
nen/ sonderlich im mittelsten vnd obristen Schlosse auff allen
Seypen heraus. Vnd als gleich der König mit dem Cank
ler Samoischzi redte/ betraff sie beyde eine grosse gefahr/ Da
als der Cankler vom Gespreche weg ritte/ ein ander Pferd zu
nemen/

nemen/ vnd ein Reuter vnvorsichens in seine stelle eintriet/
ward er mit einer Kugel dem Könige an der Seyten getrof-
fen/ vnd erschossen. Diesen Terman vnternam die Nacht/
vnd vorenderten sich die Gemüter/ denen eine solche grosse
hoffnung/wegen des angangenen Feners gefehlet vnd vmb-
geschlagen. Jederman klagte/die Feinde weren durch diß
Glück mutig vnd freydig/die vnsern verzagt gemacht/Dar-
aus entstundt vnter den mancherley Nationen Spaltung
vnd Vneinigheit/in dem die Polen die schuldt auff die Un-
gern/als die diß Spiel angefangen/legten/vnd das/wie man
ins Schloß gedrungen/eines vnd das ander Theyl den Sa-
chen zu wenig gethan. Derhalben hat man des folgenden
Tages vor Mittage die Kriegshleute zu stillen vnd wider zu
ermuntern zu thun genug gehabt/vnd das man hat können
wider anfangen zu stürmen.

Vorgehendes Tages hatten die Moschkowiter (wie
angezeiget) aus der Pastey/die eingebrandt war/sich forth
gemacht/vnd nach dem dieselbe also geleget/das sie den öbers-
ten Winckel zwischen zweyen andern Behren zudeckte/vors-
liessen sie die Pasteyen/dahin das Feuer noch nicht kommen
ware/ganz vnd gar/vnd verwarten die Pasteyen zusammen/
In des/als sie vormeinen sie haben raum/den Orth/den sie
zuor vorlassen/wider einzunemen/verfügten sie sich alldas
hin. Als solches dem Könige kundt gethan/der ihn nicht
wolte Zeit lassen/sich wider zubefestigen/befihlet er von stund
an/das die Knechte wider in den Wall fallen/den Feindt ab-
treiben/vnd denselben Platz einnemen muste. Also ward
dasselbe theyl ges Berges durch die Ungern plöcklich eingenos-
men. Dannenher brachten sie (wie ihnen befohlen) auff der
Seyte daneben die Küftung dar/vnd gieng Petrus Raci-
us ein Ungerischer Edelman vor im her/da wurffen die Knech-
te Feuer in die Pasteyen/im anlauff/vnd als das Feuer die
ganz Nacht brandte/vnd die vnsern etliche groß Geschütze
dem

dem Feinde damit zu begegnen/vornen angestellet/schanz-
ten sie die ganze Nacht forth/ das sie gegen dem Morgen
nicht weit von der Feinde Schanze kamen/vnd den vntern
Winkel des Orchs/in dem die Feinde vorgehenden Tages
ihren Graben auffgeworffen/schier erreichten/Da verließen
die Feinde auff allen Seyten die Schanzen /das sie auch
nicht mehr im Schlosse sicher stehen köndten.

Als nun die Feinde alle Hoffnung das Schloß zu er-
halten/verloren/namen sie wider die ergebung an die Handt/
vnd schickten im Namen aller Baiors vnd Kriegefleute im
Schloß etliche Gesandten herauß/die ihnen allen das Leben
bedingen solten/Sie erhielten/das ein jeder mit seiner Kley-
dung sich möge begeben wohin er wolte /Allein Cyprianus
der Bischoff (den sie Vladicam nennen) vnd die Waywo-
den im Schloß/hatten die ergebung widerrathen/vnd ange-
zeigt / Es sey besser sterben / als sich lebendig in der Feinde
Hende ergeben: Vnd als sie sich vnterstunden das Puluer
anzuzünden / vnd also das Schloß/sich selbs/vnd alle die im
Schloß zuorbrennen/habens die Kriegsfleute erwehret/vnd
ist diese ihre meinung von ihren Kriegsfleuten allen verworfs-
fen worden/Doch haben sie sich in S. Sophien Kirche be-
geben/in meinung daraus nicht zu weichen/sie würden dann
mit gewalt darauß gezogen.

Der König behielt die Abgesandten bey sich/vnd schick-
te etliche Personen hinein/die den Bischoff vnd die Waywo-
den herauß holen solten: Als man sie brachte/sielen sie vor
dem Könige auff ihr Angesichte / wie bey ihnen breuchlich/
vnter diesen einer Petrus Wolinszi/steng an einen andern
Basilium Micolinszy zuuorklagen/das ihn derselbe bey sei-
nem Großfürsten vbel angeben/Derwegen er in Gefengniß
habe sitzen müssen. Der König sagte/es sey jetzt nicht gelegene
heit hierüber zu erkennen / sondern befahl Laurentio Woin/
Littawischem Rentmeister/das er auff sie gut achtung geben
solte/

solte/ vnd vbergab sie ihm in seine verwahrung/ Schickte dara
nach etliche Polen vnd Bngern hin / die das Schloß einnas
men.

Des andern Tages / als der König vor allen dingen
des Gottesdiensts zu pflegen / vnd Gott vor den erlangten
Sieg Danckfagung zu thun fürhabens / wurde er von dem
Stanck / von den vnbegebenen todten Körpern verhindert
ins Schloß einzuziehen / Er schaffte / das man die Moschkow
witer / so noch im Schloß vorhanden / abführen muste / Man
gab ihm etliche Kriegsknechte / zu / die sie vor den andern in Ab
zug beschützen solten: Die Abziehenden ließ man auff zwees
ne Orth treten / die bey dem Könige bleiben wolten besonders /
Die aber wider in die Moschkaw kehren wolten / auff ein an
dern Orth / Man gab ihnen von beyden theylen frey / ihr bes
stes zu erwählen / wie sie wolten. Der meiste Hauffe wehlete
heim in die Moschkaw / vnd zu ihrem Großfürsten zu ziehen /
aus sonderer lieb gegen ihm vnd dem Vaterlande: So doch
keiner vnter ihnen war / der nicht dafür hielte / das er zu dem
gewissen Tode vnd schrecklicher Pein anheim kehrete / Doch
hat ihrer der Moschkowiter verschonet / entweder das er glaus
bet hat / die eusserste noth habe sie sich zu ergeben gezwungen /
Oder das er sonst wegen grossen vngefelles / wie den Muth /
also auch die Grausamkeit zum theyl abgelegt / vnd hat sie
in die nechsten Befehlungen zu Lucky / Sauolos / Neuel / Vhs
wiat gesetzt / das sie daselbest die erlangte Schmach durch
Zugendt vnd Freydigkeit wider abwischen solten.

Der König wendte höchsten fleiß an / das sie von seinem
Kriegsvolcke nicht beschädiget würden: Derhalben begab
sichs / das er / als die Moschkowiter in gegenwarth des Köni
ges vom Schloß abzogen / einen / welcher etliche beraubete /
vnd vnter dem Volcke sich verbarg / mit dem Portusart
schlug vnd zeichnete. Dieses erweckete dem Könige in der
Feinde Gemütern ein solch ansehen / das / je weniger ihnen /

als. mit eufferster Dienstbarkeit bedrängten Leuten gütig:
keit bebandt/je mehr sie sich darob verwunderten.

Man fandt auff dem Plaz etliche todte Körper der vn:
fern zerstreuet ligen/die bey dem grossen mangel des Proui:
ands vnd aller nothdurfft in den Gärten vnter der Schützen:
burg den Hunger zu stillen/ Kreuter gelesen/ vnd von dem
Moschkowiter erhaschet/ vnd in die Pollwerck geschlept/ vnd
jemmerlich umbbracht worden: Sonderlich befandt man
an denselben todten Körpern/ das die Moschkowiter den
Deutschen hefftiger vnd schrecklicher als den andern zuge:
setzt/sie hatten etliche biß auff die Schenckel in Pfannen ge:
setzt/vnd Feuer darumb gemacht/ vnd in heissen Wasser ge:
sotten/ Etlichen die Hende mit einem Stricke auff den Rü:
cken gebunden/vnd vber den Bauch vnd den gansen Leib die
lenge hienaus viel Wunden geschnitten/ als in einen zer:
schnitzeten Wammes/ vnd sie schendlich zerpiselt: Hierob
ergrimmete vnser Krieghvolck mechtig sehr/Aber der König
achters dahin/das dem Feinde/der einmahl zugesagte Glaus:
be keines wegcs zubrechen/Gab derhalben den/so wider heim
in die Moschkaw wolten/ zwey Geschwader Reuter zu/ die
sie vor allem Gewalt schützen solten.

Des andern Tages hielt man Gebet vnd Dancks:
sagung zu Gott/für diesen erlangten Sieg im Feldlager/
weil man aus oberzehnten Ursachen solches im Schloß zu:
thun vorhindert. Auch ordenete der König das man derglei:
chen in Polen auch thun solte. An Außbeute fandt man
nicht so viel/ als man vormeinte. Wie es der Moschkowiter
vor Jahren eröbert/ hat er darinnen eine grosse menge der
Herrschaft vnd Geistlichkeit/ vnd dann auch dem gemeinen
Volck zustendiges Golt vnd Silbers allda gefunden vnd
bekommen/ welches alles der Adel vnd die Poluskischen
Kauflleute in vorgehender Belagerung in die Kirche daselbs
in grosser anzahl gestöcht/Aber nach der eröberung ließ der
Mosch

Moschkowiter wenig Ehrungen darinne: Das ander alles führete er mit sich in die Moschkaw. Dismahls aber ließ der König zu Polen alle Ausbeute dem Kriegsvolck zukommen: Doch dauchte es sie viel zu wenig.

Es wurde auch allda eine Bibliotheca/ die gelehrte Leute nichts minders Werths / als immer die andere Ausbeute schazten/ gefunden/ Darinnen waren vber ihre Annales die meisten Bücher der Griechischen Kirchenlehrer / Vnd vnter denen Dionysij Areopagitæ Bücher / von der Himlischen vnd Kirchen Hierarchi/ in Sclauischer Sprache: Die meisten sollen Methodius vnd Constantinus aus der Griechischen in die Lateinische Sprache gebracht haben (wie ihre Annales berichten) Dann die Moschkowiter halten von andern Völkern ihres Glaubens vnterschiedene Kirchenordnung/ fürnemlich in diesen Puncten/ das sie keine Predigten/ darinn das Volck von den Priestern vnterweiset wird/ zulassen/ Sondern der alten Griechischen Lehrer Predigten/ welche sie in ihre Sprache bringen / vnd fleissig zusammen fassen lassen / die lassen sie aus dem geschriebenen Buche öffentlich ablesen/ entweder/ das sie/ als vngelehrte Leute/ ihren Irgehens nicht trawen: Oder aber (welches der Wahrheit ehlicher) das nicht jemand aus vorwitz Menschlicher Vernunft vnd Begierde newe ding zu erfinden / von der alten Lehrart zu lehren/ vnd von der Wahrheit abwieche.

Von Kriegsrüstung/ sonderlich aber von Puluer/ fand man im Schlosse so viel Vorraths / das / ob wol die ganze Zeit der Belagerung ein groß Theyl desselben auffgangen/ ihnen dennoch / da sich gleich die Belagerung viel lenger erstrecket / daran nichts würde gemangelt haben. So fand man auch eine grosse menge Futter / vnd anders / dauon das Heer sich wider erholte. Als aber ein jeder sich zum ersten versehen wolte/ worden die Vngern vnd Polen darüber vneins/ also/ das sie sich rotteteten/ vnd mit blossen Wehren gegen einander auffstunden.

Das Polnische Kriegesvolck samlete sich ringsweise/
griffgramete durchs ganze Lager/ vnd klaget den/das die Un-
gern sie verachten/sich allen andern Kriegsheuten fürzügen/
den nutz des Siegs/ vnd allen Raub zu nichte machten/das
der Krieg alleine umb ihres Ruhms vnd Nußes willen ange-
fangen. Vnter diesem zwyspalt des gemeinen Kriegsmans/
fielen auch zwischen etlichen Reichsräthen vnd Kriegshober-
sten widerwertigkeiten ein. Denn zwischen dem Herrn Mie-
letio vnd dem Baywoden zu Vilna / die sonst in guter
freundschaft stunden/siele wegen gleiches Ampts ein vnwil-
len vor / Auch ob wol der Herr Mioletius vnd der Cansler
Samoisch zu nicht minder gute Freunde/entstundt doch auch
ein Mißstrawen vnter ihnen/das einer dem andern nicht sons-
derlich gut ware / In deme der Cansler/ wenn er etwas/das
des Mioletij Ampt betraff/jenem außrichten muste/sich zu bes-
fahren/er möchte damit zu nahe kommen: Der Herr Mie-
letius dagegen vermeinte/das ihme der Cansler/wie er wegen
ihrer vorwandtnuß zu thun schuldig/sein Ampt vnd anse-
hen nicht genugsam befürdern hülffe.

Es bekümmerte den Herrn Mioletium in solchen seinen
ansehnlichen Ampt sehr/das er sich bedüncken ließ/es nemen
der Herr Beckisch vnd andere Außländer sein hoch fürtreff-
lich Ampt/das in diesem Königreich allezeit das höchste an-
sehen gehabt / nicht genugsam in acht/Vnd thet ihme wehe/
das durch seine Person das ansehen des Feldtobristen Ampts
solte geschmelt werden. Dieses vnuornehmen ward ge-
mehret/durch die/so nach absterben Johan Chotkowises umb
dasselbe erledigte Ampt anhielten/welche/ wie sie zu einem
vnd dem andern sich befürderung versahen/Also wandten sie
auch die andern befehllichs Leute auff desselben Seyte.

Damit nun der König das Kriegesvolck/deme seine hoff-
nung der grossen Ausbeute halben gesehlet/stillete vnd befri-
digte/gab er ihnen Bo rehrungen. In dem Polustischen

Reffer

Reiter hielten die Feinde noch innne/Sokol/Turouli/Susa vnd andere Castell mehr: Nun verstandt der König wol/ da er diese vor seinem Abschiede den Feinden nicht abdringen würde / so vermochte er diese Gegendt friedlich nicht zu erhalten/Sonderlich aber fürchte er sich für Sokol vnd Turouli/vnter denen Sokol auff der lincken Seyte zu der Pleßskowischen Strasse gehörig/ der Moschkowiter hiebvor mit etlichen mehrern hienein geschickten Kriegßvolck gestercket/ Damit solches künfftig nicht möchte mehr geschehn/vnd also dann durch den vormehreten Hauffen etwas nachtheiliges begunst werden. Turouli aber / die an dem Wasser Duna gelegen / grosse gelegenheit gebe/ das Poluktsche Landt zu uorunruhigen/ Derhalben schickte er den Herrn Mioletium für Sokol/der nam mit sich die Polen zu Ross vnd zu Fuß/vñ die Deutschen. Gegen Turouli wolte er Herren Beckisch mit den Ungern schicken: Aber als Martin Kurz mit einer anzahl Rossackn bey dem Waywoden zu Wilna sich hiezu gebrauchen zu lassen / angegeben / hat man denselben neben Constantino Lucompccio / Hauptman zu Bten dahin abgefertiget.

Die Moschkowiter in der Besatzung kondten / weil das Geschütze vnd die Feuerbrunst etliche Tage gefehert / erachten / das Polukty (wie es denn auch war) von dem Könige müsse eröbert worden sein/Namen derhalben / vngeacht der Hauptleute anhalten/durch die hinder Pforte die Flucht/vnd vorliessen das Schloß. Die Waywoden/so darinne blieben/ nam man gefangen / vnd vberantwortet sie dem Könige.

Diweil aber das Schloß Susa vnter allen das festeste/ vnd der Moschkowiter eine grosse Kriegßmunition vnd Prostand darein geschafft/vñ doch zu hoffen / weil es disseynd der Duna auff Littawischen Boden gelegen / werde es sich/ wann die andern Besatzung vmbher zustöbert/ vnd ihme aller Zugang gesperrret/von sich selbs ergeben/ Ließ man es an

jeso vorbeiben/ vnd wolte sich daran nicht vorseuchen. Als dieses verricht / bestellte der König das Regiment / vnd den Gottesdienst / in der Prouinz Poluky : Ob zwar die Schloßkirche weit genug / vnd nach gelegenheit diß Orths zierlich von Steinen erbawet / Weil aber Leute der Griechischen Religion dieselbe inne hielten / deren eine grosse menge vnd ein alt Recht des langwirigen besitz der Kirche für sich hetten / ließ der König diese Kirche dem Reussischen Bischoff / der sich dieser Kirchen Tittels / weil er sich noch zu Witepschen auffhielt / schon gebrauchte / nachmahln vorblieben / Sonderlich auch aus diesem bedencfen / weil er ferner in die Moschkaw hinein Krieg zu führen entschlossen / vnd wol wußte / was die Religion die Menschen auff alle Wege zu wend den vermöge / vnd damit nicht andere aus liebe der Religion / so sie die vorlassen solten / sich zu ergeben künsttig abgeschreckt würden. Daneben setet er einen sonderlichen Bischoff dahin / der der Römischen Kirchen Religion allda oben solte. Diesem gab er die zu nechst angelegenen / vnd stattlichsten Güter vnd Dörffer ein / vnd ordnete ihme gewisse Jährliche Einkommen / aus den Zollgefallen eine Kirche zu erbawen / vnd zu vnterhalt der Priesterschaft / biß das Landt wider erbawet würde / vnd sette Jesuwiter dahin / deren Gottesfurcht vnd fleiß die Leute zu bekehren / dem Könige wolgeste / vnd die er allda für nothwendig zu sein / erachtete / weil so grosse vnwissenheit Göttlicher Sachen bey denselben Pwrischen Leuten vorhanden / die auch so Gottlos sein / das die Pawren / als sie nicht Leute genug hetten / die Acker Arbeit zu bestreiten / aus alter gewonheit zu den vorigen ihren Weibern / auch ihren vnmündigen Söhnen andere mehr Weiber namen / vnd mit denen / damit sie die Heuser mit Kindern erfülleten / in mittlerweile / biß die Söhne mündig / zuhielten / vnd sie darnach den Söhnen / wann sie erwachsen / zustelleten.

Darnach

Darnach schaffte der König/das das Ungeriſche Krieſ
gehvold die Schanzgraben Vnd Wehren/ ſo das Kriegeſ
heer auffgeführt/einebnen muſte / vnd gab anweyſung/wie
man die zum theyl vmbgeſürzte Mawr ergänzen vnd wi
der befeſtigen ſolte: Ordnet Geldt vnd andere notdurfft das
zu/Seht auch Hauptleute. Vorzeiten vormalteten das Für
ſtenthumb Poluſky / wie auch Knyoff/ etliche Königliche Les
gaten vnd Stadthalter. Es war kein Waywoda allda/ſins
temahl durch ganz Littawen nicht mehr denn zweene Ways
woden/Nemlich/einer zu Vilna/der ander zu Trozen. Dars
nach aber ward der Littawiſche Landtrath vormehret/ vnd
nicht alleine die Fürſtenthümer Poluſky vnd Knyoff/ ſons
dern auch Witepſchen von Waywoden regieret.

Als der Moſchkowiter Poluſky gewan / war Waywo
da darinnen / Stanillaus Douoin : der war ſampt ſeinem
Weibe Petronia/die eine Rakweilerin in die Moſchkaw ab
geführt/Vnd als er etliche Jahr in ſolcher Dienſtbarkeit
vnd Gefengniß ſein Leben zubrachte/iſt er nicht wider loſ
kommen/biſß das nach ſeines Weibes abſterben König Sigil
mundus Auguſtus ihn mit etlich Tauſent Gülden gelöſet
hat.

Als bey Zeiten gedachtes Königes Sigilmundi Augu
ſti die Polen vnd Littawen mit einander vorglichen wurden/
vnd damit der Littawiſchen Waywoden/ ſo viel an der anzal
weren / als der Polniſchen/wurden viel Waywoden vnd Cas
ſtellan in Littawen auffſ neue geordnet. Denn dazumahl
die Littawer noch ein Stücke Landes/von dem Poluſkiſchen
Reſter inne hatten. Da hat man daſelbs hin vber den Ways
woden auch einen Caſtellan geſetzt. Von der Zeit an hat der
Moſchkowiter nicht alleine mit der That / ſondern auch mit
Worten ſeinen Hochmuth erzeiget/Dannen diß ſein lächer
lich Sprichwort außgebrochen : König Sigilmundus Aus
guſtus habe keinen ſchaden gelitten/das ihm ſein Waywoda

zu Polusky gefenglich weg geführet / sintemahl er nun vor
einen / fünff Waywoden bekommen. Vnd so im der Mosch
kowiter noch eine Waywodschafft nemen möchte / würde er
vor zweene / Zehen Waywoden bekommen.

Douoina der Poluskische Waywoda / hat sich nach sei
ner erledigung dieses Tittels / so lange er gelebet / gebraucht.
Er starb in Zeit des Interregni. Als König Stephanus in
die Königliche Regierung kam / vnd die Littawen anhielten /
das er ihrer Waywoden anzahl nicht verschmelern wolte /
wehlete er Nicolaum Dorohastaisum zum Waywoden zu
Polusky / demselben gab er dismahls Polusky ein / zu regies
ren / Zum Schloßhauptman setzte er Franciscum Sukum.
Darnach machte er eine Vorzeichniß / welche vnd wie viel
Reuter vnd Fußknechte allda in der Besatzung bleiben sol
ten. König Sigismundus Augustus hatte der Ritterschafft
im Poluskischen Fürstenthumb / die der Moschkowiter vor
rieben / ander wege Güter eingethan / Mit diesem bescheude /
so Polusky mit der Zeit wider gewonnen würde / solten sie
ihre entwendete Güter daselbs wider bekommen. Diese Zus
sage hielt jnen König Stephanus / vnd gab jnen die Güter jes
zo wider ein / vnd ließ ihn darzu die vorigen Güter auff sechs
Jahr / biß sie ihre vom Feinde vorwüstete Güter wider an
bringen kondten.

In mittler Zeit ruckte der Herr Mielecius mit dem Heer
für Sokol / wie gesaget / Vnter weges liete er grosse noth / wes
gen der bösen durch die schwere Regen vordeckte Wege / vnd
wegen mangel an Prouiand. Das Geschüke schickte der
König von Duna biß gegen Disna hienab / biß an den Orth /
da die Dryssa in die Duna felt / von dannen führte man es
durch Dryssen gegen Sokol. Als aber für Sokol das Was
ser Dryssa das Heer am forthziehen auch hinderte / in deme
die zu Rauna mit Schiffen / wie obgedacht / zugerichtete
Schiffbrücke für Polusky / Prouiand vber zuführen / ges
brauchte

braucht ward / vnd so schnelle keine andere zugericht mochte werden / setzte Johan Sboruffsky / Broslawischer Waywod / mit etlichen Reutern durch das Wasser / vnd lagerte sich hinder Sofel / nach Plesehtaw zu / vnd hielt allda die Wacht : Da gab sich bey dem Herrn Mielecio an Nicolaus Vrouecius / ein Rittmeister gutes herkommens / das er das ander Kriegsheer auch hindurch führen wolle / der ließ alsbald aus starcken mit eysern Ketten verbundenen Tromen eine Ubersfuhre machen / vnd fuhrte also das Krieghevolck hienüber : Hier zu saß der Feind gar still / so er doch die Ubersfuhre leichtlich hette hindern können / Allein das ire Wache nach irer gewonheit die vnsern zu schrecken auff vnd nider ritten / vnd außruffeten / was für mancherley dem Moschkowiter vntersworffene Völcker sie in ihrem Mittel hetten / Nemblich / die Kasaner / Astrakaner vnd andere Nationen. Von wegen der bösen Wege / vnd der für Poluskky abgestorbenen Ross / kondte das Krieghevolck keine Wagen mit sich nemen : Derhalb ben kondten sie an die Dryssa kein Lager schlagen / sondern schlugen nur etliche Zelt auff / da stengen an die Deutschen Fußknechte an der Dryssa / die Polnischen nach der Niscia / die Graben vnd Schanzen / die in vnterschiedlichen Orthen endlich zusammen geführt solten werden / auffzuführen.

Die Feinde / weil sie der vnsern eine kleine anzahl sahen / vnd wusten / das sie durch die Poluskische Belagerung vnd die schweren Wege ermüdet / schaffte sie / das die jren noch alser dings vnbeümhet / sich (wie man hernach von den Gefangenen verstanden) furchtig stellen / vnd im Schloß die Nacht vber inne halten / vnd ihrer wol pflegen solten / Denn sie bedacht vor Tage heraus zu fallen / dar zu sie sich allenthalben fertig solten machen. In des trug sichs ohne gefehr zu / das Dobrossolouius / dem der Herr Mielecius das Geschütze anbefohlen / drey Feuerkugeln (von deren zurichtung / wie oben gefaget) vorsuchte / deren zwo zündeten an / wurden aber von

den Feinden baldt gelescht/ Die dritte war in den grundt der
Mauer tieff eingesunken/ also/ das sie die Feinde nicht ge-
war worden / Die gieng an / vnd weil die Mauer von Zeh-
nenholz vnd dürrer Materi/breitet sich das Feuer weit aus.
Diß ersah der Herr Mielecius / vnd ließ alsbaldt Lermen
blasen / vnd das Kriegsvolk auffmanen/ Da erschracken die
Moschkowiter vber diesem vnerhofften Handel/vnd vormei-
neten / die vnsern würden mit einplazen / kondten derhalben
das Feuer nicht leschen / Vnd weil sie solche grosse gefahr so
plötzlich vmbgabe/riessen sie zu einem vnd dem andern Thor
aus/vnd gaben die Flucht. Seremetus machte sich mit einer
anzahl Reuter nach der Plechkaw zu/ Aber er kam Johann
Sbaruffken/Brosławischen Waywoden/ der dieses Orths
auff den Feinde wartet/ lebendig in die Hende/mit alle denen
die er bey sich hette. Die Moschkowiter/so sich mit Borillas
uo Seino auff der andern Seyte heraus gemacht/ kamen den
Deutsche in die Handt/Die erinnerten sich/was für schmach
die Moschkowiter die Deutschen so viel Jahr daher angele-
get / vnd wie jemmerlich sie mit den Deutschen vmbgangen/
vnd wie sie jüngst zu Polusky dessen ein newliches Exempel
gesehen / vnd erwürgeten derhalben den Obersten Seinum/
samt allen Moschkowitern. Die vbrigen im Schloß stie-
len zu Fuß/vnd baten vmb Leben/Aber das Deutsche Krie-
gevolck fiel hienein / schlug alles zu tode. Da liessen die
Moschkowiter/als die am Leben vorzweyffeltē/den Geschos-
gatter an der Pforte herunter fallen / beschloffen damit bey
Fünff hundert Deutschen im Schloß/vnd erwürgeten sie als
le / In des erbrachen Rosdralenius vnd etliche Deutschen
vnd Polen die Pforte / als die eröffnet / schlug man die vbrige
Moschkowiter alle todt. Eines theyls/als keine rettung
mehr vorhanden / liessen selbs ins Feuer hiencin / vnd vor-
brunnen darinne. Es geschach ein groß mehigen/also/das jr
viel/ vnd vnter andern Ernst Weiser/ein alter Kriegerhobers
ster

ster bethewren dorffte / er sey in vielen Schlachten gewesen /
aber dicker auff einander habe er die todten Körper nicht li-
gen gesehen. Vnter den erschlagenen waren viel feistes Lei-
bes / denen schindtē die Deutschen Heergeferten das Schmer-
aus / welches zu heylung der Wunden dienstlich / Disß wider-
fuhr auch den Moschkowiterischen Baywoden Seino ; Da-
her der Moschkowiter in einem Brieffe / von dem wir hernach
sagen wollen / an den König / vnter andern dieses / vnd das
mahln auch / das er in Belagerung der seinen sich der Fews-
kugeln gebraucht / dem König vorweiste / Jenes sey eine vn-
menschliche Grausamkeit / Durch dieses aber habe er nicht
mit Kriegsmacht / sondern durch Künstlerey wider ihn ge-
stritten. Darnach ware die Aufsbeute auch gut / vnd der Mü-
he werth / vnd worden der Baiorn Beutel voller Silberner
Groschen gefunden / damit das durch vorgehende vngeles-
genheiten erscheyfftes Kriegsvolk nicht alleine erquicket / son-
dern auch Reich gemacht wurde. Als der Herr Mielecius
mit dem ganzen Heer wider zum Könige kam / brachte er
viel Gefangene mit sich / die schenckte er theyls dem Könige
theyls guten Freunden.

Der König vorehret die obristen Rittmeister vnd Kries-
gesleute / die sich wol vnd Ritterlich gehalten / mit Emptern
vnd Hauptmanschaftten / so dazumahl ledig / vnd mit an-
dern Kriegsgaben / vnd ordnete / wohin ein jeder sein Kriegsz-
volck ins Winterlager führen solte. Darnach zohe er gen
Disna / allda ließ er / weil er beschloffen auff das künfftige
Jahr den Krieg wider den Moschkowiter ferner forth zuse-
hen / alles Geschütze / ohne was wandelbar worden / stehen.
Darnach schriebe er dem Moschkowiter / vnd berichtet ihn /
(wie der Moschkowiter nach verwüstung des Lifflandes auch
that) wie er so glücklich gesieget / Doch ware dieses Schrei-
ben also angestellet / das man daraus nicht vorstehen kondte /
als erhebe sich der König dieses Siegs / Sondern das ihn
L ij viel

viel mehr so viel unschuldiger Menschen vntergang tawre/
Die schuld legte er ganz vnd gar auff den Moschkowiter/vnd
seine dem Könige bewiesene vnbilligkeiten vnd widerwertig-
keiten.

Weil der König vor Polusky lag/ kam zu im eine Bots-
schafft/von Heinricho dem Meister Deutsches Ordens. In
angehender Regierung des Königes/als ime etliche beschwe-
rungen fürsielen/das er in Zeiten dem Lifflandischen Kriege
zubegegnen verhindert / Vnd der Herr Radzwill / Wilnis-
scher Wazwoda/ so viel Jahr mit schweren Vnkosten vnd
grosser gefahr/ doch ohne alle Frucht in Lifflandt gekrieget/
Bewegte er Herzog Adolphen zu Holstein dahin/das er bey
dem Könige anhielt / ihm Lifflandt/ als ein Lehen einzuruc-
men/so wolte er den Krieg wider den Moschkowiter aufzufüh-
ren. Demselben nach hatte Johan Chotkowik/ Castellan zu
Wilna/ dem Herr Meister vnd Orden der Deutschen Maria-
en Herrn auch gleiche anleitung gegeben/vnd schickte Chot-
kowik zu ihnen Johann Tauben/ einen Lifflander / der bes-
redte den Orden/ da sie solches bey dem Könige suchen / vnd die
fürnehmsten Reichsräthe durch Verehrung einnehmen wür-
den/würde solches bey dem Könige leichte zu erhalten sein. Der
König beschiede die Legaten erstlich gegen Wilna/da müsse
erstlich bey der Reichsversammlung dauon gehandelt werden/
Daneben erwehnet er/das vber die andern fürschlege jr Herr
zu diesem Kriege würde eine Summa Geldes zu hüiffe ge-
ben müssen. Aber die Gesandten sagten/sie hetten derhalben
von ihrem Fürsten keinen Befehl/ sondern woltens ihme res-
feriren. Endtlich baten sie zu Warschaw vmb ihren Ab-
schiedt/ vnd zogen also vnuorrichter sachen wider dauon.

Der König sah zu Disna auff ein Schiff/vnd gefiel ihm
das lustige Wasser sehr wol/suhre bis gegen Druiam/vnd
kam darnach zu Lande durch die Littawische Brosla gegen
Buna. Ehe er einzoh/ kamen ihm entgegen des Papsts
Legat/

Legat/ Andreas Calegarius/ vnd viel Adelsleute. Die ganze Stadt Vilna erfrewete sich ob des Königes zukunfft/ vnd nam ihn an mit einer herrlichen Oration/ vnd sagte: Bißhero weren sie an ihrem handel vnd sicherheiten aus zwey orten verhindert worden/ Nemlich/ zu Polusky vnd Rockenhausen. Was Polusky belanget/ habe der König durch seine Tugendt sienu mehr gesichert. Was Rockenhausen betreffe/ wünschten sie/ das er dieselbe beschwere auch von ihnen abwenden möchte. Auch kamen die Moschkowiter/ so sich gutwillig ergeben hetten/ dem Könige auch entgegen/ vnd brachten ihm zuuorehrung Saltz vnd Brodt/ wie sie ihren Großfürsten pflegen zu thun.

Nach dem der Moschkowiter erfuhr/ das Polusky verloren/ vnd die Besatzung zu Sokol erleget/ brach er zur Plechkaw auff/ vnd begab sich mitten in die Moschkaw/ Vnd als er nun forth in der That erfunden/ das getrewe Leute vnd Bnterthanen die einzige Seule vnd Auffenthalt eines Landes/ schriebe er vnter weges/ wider seinen brauch/ an die Besatzung zu Susa/ vnd gab die Brieffe gleiches lauts etlichen besondern Personen zu vberantworten. Er habe vernommen/ das Polusky vnd Sokol aus vorhengniß Gottes in des Feindes Gewalt kömten/ Derhalben/ weil man denen zu Susa/ als die allenthalben vmbbringet/ nicht leicht zu hülffe kommen könne/ Ermahnte er sie/ das sie das Geschütze/ das Puluer vnd andere Kriegesmunition/ was sie nicht fortbringen köndten/ wolten verderben/ vnd die heyligen Bilder/ auff das sie nicht von den Barbaris (denn darfür halten sie alle andere Völkler/ die nicht ihrer Religion sein) möchten geschandtflecket werden/ vergraben/ vnd sich so best sie möchten/ dauon machen: Nicht das er an ihrer Trewe zweyffelte/ Sondern das er sie vmb ihrer Thugendt vnd Mannligkeit willen/ die er zu größern sachen gerne sparen wolte/ in der

Feinde gewalt nicht gerne auffopffern vnd vbergeben wolte. Dieser Schreiben eines kam dem Herren Mioletio in die Hende/ der war vmb das Geschütze vnd die Kriegefrüstung zu Susa bekümmert/ Schickte derhalben etliche ans Schloß/ die solten die Feinde bereden/ sich zu ergeben. Vnd als zugleich der Waywoda zu Polustky auch deren Schreiben eines zuhanden kriegete/ vorsügte er sich auch alldahin.

Die Moschkowiter zu Susa bedingeten ihn mit ihrer Kleydunge abzuführen / vnd vbergaben den vnseren das Schloß vnd das Geschütze/ vnd alle Kriegefrüstung. Als solches verricht/ theylte der Herr Mioletius das Kriegefrüstung in drey Theyl / vnd führets ins Winterlager / Dem einen Hauffen setzte er zum Obristen Christophorum Niscicium/ Dem andern/ Martinum Casanouium/ Dem dritten/ Sigismundum Rosnium.

Als lengest vor dieser Zeit Herzog Constantin zu Ostterrog ime fürgenommen / dem Moschkowiter in sein Landt am Wasser Borysthine zu fallen/ Schaffte der König Nicolao Seniauiio/ dem Obristen des Reussischen / vnd an der Gränck ligenden Kriegefrüstung/ das er sich zu dem Herzogen schlagen/ vnd aus Kyoff in des Feindes Landt einfallen sollte. Als aber Seniauius zuweit dauon/ dazu der Herbst angangen/ vnd er an dem Zuge verhindert/ wolte der Herzog die gelegenheit nicht vorseumen/ samlet aus seinen Lehnenleuten vnd Vntersassen (deren er eine grosse menge) etlich Tausendt Mann/ vnd begaben sich sonst viel junge Kriegefrüstung zu ihm/ damit zohe er sampt seinem Sohne Johan vnd Michael Vlnouocio/ Broslawischen Castellan/ vber den Borysthenem / Sie schickten die zum besten außgerüsteten Hauffen voran / vnd befahlen ihnen weit vnd breit zu streiffen/ vnd allenthalben ein schrecken zu machen. Er aber folgete mit dem andern Hauffen hinnach/ vnd streiffte bis an Zernikoff / schlug sein Lager dafür / vnd belagerte die Stadt

Stadt mit aller Macht / Als er aber erfuhr / das eine starke Besatzung darinn / welche die Stadt zu beschützen Muths genug / auch sonst aller dinges nothdürfftig vorsehen / vnd wuste / das er zu wenig Fußvolck vnd Geschütze dafür gebracht / das auch der ander Hauffe durch die schwere Keyse vnd Ungewitter fast abkommen / ließ er von der Belagerung ab / vnd vorwüßtet die umbligenden Orth / vnd vorheerete durch die leichte Rüstung die ganze Herrschafft Seuerien / biß an Starobudam / Radehostiam vnd Pöciopouiam / vnd brachte eine grosse Aufbeute dauon. Mit gleichem Glück hatte auch Iohan Solomirecius (der nach seines Vaters absterben die Micislaische Hauptmanschafft extra ordinariè vormaltet) die Stadt Jarosla / vnd viel Dörffer geplündert / So fiel auch Philo Kmita / Hauptman zu Orsan (dem etliche Geschwader Reuter vntergeben / darzu er nicht eine geringe anzahl allerley Kriegerßvolck auffgebracht) dem Feinde ins Landt / Zündte biß in die 2000. Dörffer an / vnd plünderte biß an Schmolensko hinan / vnd ließ nichts denn den Boden vbrig bleiben / Vnd brachte sein Kriegerßvolck ohne alle beschedigung mit grossem Raube wider zurücke. Der König befandt / das der nothdürfft eine Reichßversamlung außzuschreiben / etlicher nothwendiger Sachen halben / vnd sonderlich den Krieg forth zusehen / Die legte er auff den 23. Nouembris gegen Warsaw.

Mittler zeit berathschlagte er mit den Littawischen Senatoren / was zu sicherung desselben Landes von nöthen / Vnd was er allenthalben wider den Feinde zu bestellen nothwendig erachtet / Vnd vorglicke sich mit ihnen / wer vnter ihnen daheyn bleiben / vnd das Landt verwaren / Vnd wer auff die Reichßversamlung ziehen solte. Zu Vilna ließ er H. Radz wilen / den Waywoden daselbst / vnd befahle ihm das Kriegerß Regiment / vnd theylete die erledigten Empter aus / Vnter andern trug er sondern geneigten willen gegen die Radz wiler

wiler / also / das er inen (vber das Vilnische Bischoffthumb /
das er hievor George Radzwilln eingereumet / vnd vber die
Waywodschafft vnd höchste Kriegsgewalt auch das Krie-
ges Regiment vber die Hoffleute / deren jenes Nicolaus der
Vater / Dieses aber Christophorus der Sohn verwalltet)
noch darzu Christophorum das Castellan Aupt zu Tro-
sen / vnd das kleinere Insiegel: Die Nouogrodzensische
Waywodschafft dem andern des Waywoden Sohne Nico-
lao / Vnd beyde Marschallen Empter / Nemlich / Nicolao
Christophoro das obere / Das vntere aber Alberto / des an-
dern Nicolai / der vor diesem Vilnischer Waywoda war /
Söhnen. Zum Castellan zu Vilna / machte er Eustachium
Valouicium / der vorhin Castellan zu Trosen war / vnd
vbergabe ihm das grössere Insiegel / Nach dem dieser die
Waywodschafft zu Vilna vbergeben / das seinem Sohne
Christophoro das kleinere Insiegel / das bisher Volouicius
gehalten / zukommen möchte. Die Vorwaltung vnd Haupt-
manschafft vber Samgeten / vmb die ihr viel hefftig anhiel-
ten / verliehe der König Johan Zysken. Darnach zog er
aus Vilna nach Grodna / allda er sich auff der Jagt / damit
er sich alleine nach vielfaltiger bemühung zu ergehen pflegte
/ etliche Tage auffhielt. Dasselbs starb Herr Caspar Beck-
isch / von dem oben gesaget ist / der von wegen der Feinds-
schafft / die zwischen dem Könige vnd ihme lange Zeit ge-
schwebt / nicht minder als seiner Ehugendt halber namhafft.
Dieser Herr Beckisch war ein geborner Siebenbürger / an
Graff Petrowitzes Hoffe erzogen. Als er erwachsen vnd zu
Jahren kommen / ist er bey Johan Sigismundo / Fürsten in
Siebenbürgen in so grossen Genaden gestanden / das der
Fürste (weil er ohne Leibes Erben abgieng) ihn zum Für-
sten in Siebenbürgen / vnd zum Erben satzte. Als ihme aber
dieser jetzige König zu Polen Stephan Bathori fürgezogen
wurde / entstandt eine grosse Feindschafft vnd widerwillen
zwischen

zwischen ihnen beyden/ Vnd unterstundt sich der Herr Beckisch allerley vnruhe in Siebenbürgen anzurichten. Aber der König nam ihme Fugarassen vnd andere Flecken ein/ Da flohe Beckisch zu Keyser Maximiliano in Deutschland/ brachte etlich Kriegsvolk zu hauffe/ vnd wolte das Fürstliche Ampt mit Gewalt vnd Wassen jme zueygenen/ Hernach als er erfur/das seine Gegenparth zum Könige in Polen gewehlet/ vnd das derselbe/vngeacht/das es jme viel nicht gönneten/durch seine Thugendt höher gestiegen/vnd wuste des Königes hohen muth/Ward er zu rath/ ihme sich zuuortrawen/in hoffnung/von ihm Ehr vnd Gut zu erlangen/vnd both ihme seinen Dienst selbst willig an. Da ließ der König nicht allein allen gefasten vnwillen von Herzen sincken/ sondern nam ihn auch gerne zu gnaden an/vnd förderte ihn zu Auffnemen vnd Würdigkeiten. Als der Herr Beckisch starb/befahl er sein Weib vnd beyde vnmündige Söhne dem Könige vnd dem Cankler Samoscio. .

Weil diß fürleuffet / giengen in Polen mancherley Reden im schwang/vnd wurden die Gemüter seltsam getrennet. Ihr viel/ so sich grosser Befürderung bey dem Könige vorsehen/da doch vnmüglich war/das der König bey solchen grossen beschwerlichkeiten vnd erschepfften gemeinen Nutz/ einem jedern genug geben solte / vnd sie vormerckten/das ihnen ihre Hoffnung gefehlet/wendeten sie ihr Gemüth von ihm abe. Vnd nach dem in Polen ein jeder Edelman zu der Königlichen Wahl eine Stimme zu geben hat/waren ihr viel in der meinung/weil sie dem Könige durch ire Stimme zum Königreich geholffen/habe ers ihnen zudancken/das er König worden/vnd sey ihn viel Gegenschanke zu thun vorpflicht. Als sie aber sahen/ wie die Radzwiler mit so viel EhrenEmptern vom Könige begnadet worden / Wie dem Herrn Mioletio so ein hohes Ampt zugeschanket/ Wie der

W

Cank,

Cankler Zamoisch zu ihnen beyden mit Freundschaft vorwandt/ Das auch viel Ehrentittel vnd Wirdigkeiten etlichen Bluthverwandten Personen auffgetragen / siel diß alles ihn ganz bekümmertlich vor / vnd deuteten es dahin/ als sey es zu ihrem vrsang gemeinet / Vnd weil man sie nicht auch begnadete/ hielten sie es vor eine grosse vnbilligkeit/ vnd besties sen sich in diesem hoch befreyetem Königreich/ darinnen ein jeder/was er vor gut achtet/ frey vnuerholen aussagen mag/ alles vordechtig zu machen/ vnd des Königes herrliche Thaten/ vñ alle seine nützliche/löbliche fürnemen vbel aufzulegen. Alß bald der König anfangs gegen Keussisch Lemberg / wegen der Keussischen Handel vnd Sachen came / funden sich etliche/die gaben beym gemeinen Mann aus / der König habe den Königlichen Schatz/ so König Sigilmundus Augustus vorlassen/ aus vberdruß der gegenwertigen zustandes in Polen/ zu sich genommen/vnd werde sich wider in Siebenbürgen begeben/ Vnd nach dem sie vorstunden/ das der König das Kriegsvolck gegen Schwiren beschieden/ gaben sie vor/ es sey dem Könige kein ernst / mit dem Kriege wider den Moschkowiter / dessen Macht viel grösser sey / als das man ihr was abbrechen möge / Sondern man suche eine füglichere vrsache vnd gelegenheit/ die Steuer (die sie groß auffmuketen) an sich zu bringen/ vnd darnach zuuoreussern. Etliche grieffens am höhern Orthe an/ vorsuchten der Königin Gemüth/ gaben für/ sie sey dem Könige zu alt/ Er wolle sich von ihr scheyden lassen / Darumb habe er seinen Gesandten Petrum Volscium / Bischoffen zu Ploken zum Papst geschickt/ Das Königreich gehöre ihr so wol als dem Könige/ als die von dem alten/ vnd vmb die Kron Polen wol verdieneten Stam der Jagelloner herkommen/ vnd so wol als der König gekrönet sey/ Vnd diß gaben sie derhalben vor/ auff das/ wenn sie die Königinne auff ihre Seite gebracht/ sie beym Volcke so viel mehr ansehens erlangeten/den gemeinen Frie-

de zerstöreten/ vnd des Königes Rathschlege hindern möch-
ten. Sie klageten/ der König hielte die Conditiones nicht/
die er in Siebenbürgen/ als er zum Könige beruffen/bewillig-
et: Frembde/ außländische vnd newkommene Leute setzet er
in EhrenEmpfer vnd zu Hauptleuten (damit meineten sie
fürnemlich den Herrn Beckisch/deme der König die Haupt-
manschafft zur Landeskron vorliehen.) Darnach gaben sie
auch für/ der Herzog zu Churlande sey nicht an gebührli-
cher stelle/ noch zu rechter Zeit/ vnd auff ergere/ vnd dem ge-
meinen Nutz schedlichere gedinge/ als zuuorn in der Vossch
seines Herzogthumbs bestettiget.

Als aber diß alles die Zeit selbs widerlegte/sonderlich/
das die Keyse gegen Keussisch Lemberg / vnd die Kriegsrü-
stung zu Schwiren felsehlich vorleumbdet/vnd nun hierüber
die Brieffe ankamen/darinnen die Reichsversammlung ange-
setzt wurde/mußten sie den zwischen den Polen vnd Ungern
entstandenen Zancf vnd Unwillen hoch auff/ Man führe
frembde Krieggleute ins Landt / die das Kriegeß Regiment
vorachteten/ Die Macht der hohen Empfer werde geschme-
lert: Nun/nach dem Polusky eröbert/werde der König auff
den Zusammenkunfften vnd Reichsversamlungen neue
Stewren muthen/ Vnd wenn man gleich die ganze Mosch-
kaw gewünne/ Wie wolte man solche weitleufftige Lande re-
gieren? Was für Nutz wolte man dauon haben? so doch
des einheimischen gemeinen Nuzes gebrechen in mittler Zeit
eine viel nötiger vnd bequemere Arzney erforderten. Etliche
wolten/ der König solle von dem Einkommen aller Haupt-
manschafften drey Theyl auffnehmen / in Krafft etwa Könis-
ges Sigilmundi Augulti Constitution (die sie dahin deutet-
ten) so würde man zu ewigen Zeiten aller andern Stewren
vorhaben sein. Als der König bericht ward/das solche Sas-
chen dem gemeinen Mann wolten eingebildet werden / vnd
bey sich erachtet/ es sey diesem allem nun mehr öffentlich vnd

mehr als bisher geschehen/ zubegegnen/ Ließ er den Cankler Johan Zamoischky des ersten Tages auff der Reichsversammlung/nach gelegenheit dieser leuffte folgendts anbringen thun/ Nemlich/ so jemahls eine Zeit gewesen/Gott vor seine grosse Wolthat / diesem Königreich erzeiget/ zu dancken/ so sey sie jeko vorhanden / da der König so ein herrlichen Sieg wider einen solchen mechtigen Feindt erhalten / den zuvorn/wegen seiner grossen Macht/Krieghsanschlegen vnd ansehnlicher vberwindung vieler Nationen/menniglich gefürchtet/ vnd niemandt gedacht hat/ das ihme anzufiegen müglich. Noch habe der König durch Gottes sonderliche vorleyhung den Sieg wider ihn erhalten. Es sey nun der Feindt nicht alleine geschlagen / sondern ihme sey auch die Prouinz Polusky (die dieses Sieges eine ewige Gedechniß vnd Erinnerung sein werde) vnd aller sein vorhin erlangter Victorien Ruhm geraubet/Alle seine Triumph/die er so viel Jahr vber von den Liffndern vnd Schweden/ von den Kasanern vnd Astrakanern / von den Tattern/ vnd endlich von den Türcken (die da wolten die Tanaim vnd die Wolgam zusammen bringen / vnd das mare Caspium in den Pontum Euxinum einführen) vnd von andern freitbaren vnd Barbarischen Völkern mehr erlanget/durch diesen Sieg vnd Triumpff zu nichte gemacht.

Diweil wir dann (saget der Cankler) alle Gottes grosse Wolthat hierinne greifflich spüren vnd vormerken/ so ist von nöthen/ das man diese Wolthat durch beständigkeit vnd mannlliche Thugendt erhalte / sonst werden wir vns durch vnser tragheit des grossen Nusses dieses Siegs berauben/ so wir doch (daserne wir dieser Göttlichen Gnade recht brauchen wollen) dauon grossen mercklichen Nuss erlangen können. Es ist ein vieles/ vnd das man in vorgehender Zeit nicht hoffen dörfen/ das wir so eine grosse Herrschafft/ so die Feinde so viel Jahr inne gehabt / an deme Lifflandt als

le Wolsfarth gelegen/ eingenommen/ vnd das der glückselige
vnd von so stett werenden Siegen vbermutige Feinde zurü-
ck getrieben/ vnd seine zu dieser Lande verwüstung vnd ver-
derb gezuckte Wassen abgewendet sein. Diß alles (besorge
ich) werde vns nicht alleine nichts nützen/ sondern auch nicht
werth sein/ das man so viel Mühe vnd Vnkost darauff ge-
wandt/ wo man den Krieg nicht forthsetzen wird. Wir ha-
ben vor vns einen sehr gewaltigen vnd mechtigen Feindt/ sein
groß Vermögen ist vnser keinem verborgen/ vnd bezeugens
so viel von ihm vberwundene Nationen. Dencken wir denn/
das er den verlust dieser Prouins vnd die zugefügte schmach
so schlecht verschmirzen / vnd ferner ruhig sein werde? Er
griffgrammet schon / vnd dencket wie ein gefangen vnd ver-
schlossen wildes Thier / auff Mittel vnd Wege/ das verlorne
wider zugewinnen/ vnd die schmach wider zu rechnen. Las-
sen wir ihn durch vnser seumsfall nur so viel frist vnd raum/
sich wider zu erholen / vnd seine Schäden vnd Wunden zu
hehlen / vnd seinen Vnuorstandt (der durch diesen Krieg an
Tag gebracht) zuuertuschen/ Wir werden wol sehen/ ob er
nicht mit viel grösserer Macht/ als zuuorn je/ sich seines schas-
dens zu ergehen/ vber vns her sein werde/ als den keine vnges-
legenheit wegen seiner grossen Macht vom Kriege abhal-
ten/ auch kein Eydt noch Zusage des Friedes (wegen seiner
grossen vntreue) verbinden kan/ Als dann werden wir zu spat
Mittel suchen / ihme widerstandt zu thun / da wir ihn jeho/
weil er schüchtern vnd erschrocken / leichtlich vollendt vbers-
winden köndten. Vnd ob wir gleich diß alles nicht zubefah-
ren/ vnd vns Gott selbst vorgewisse/ das der Feindt zu dieser
erlittenen schmach stille sitzen würde/ vnd das wir keine ge-
fahr von ihme mehr zugewarten (denn wer wolte vns son-
sten in so einer grossen Sache vorsichern) Solten wir vns
vns darumb den grossen Rhum / den wir durch diesen Krieg
erlanget/ nicht weiter treiben lassen? Solten wir nicht denz

cken / was die Leute (so wirs bleiben lieffen) von vns sagen
vnd halten würden? Wie wolten wir vnser durch diesen
Krieg erlangtes ansehen / so wir solche hohe Sachen ange-
fangen / vnd so tieff hinein gerathen / vnd nun mitten im lauff
abliessen / immer erhalten. Vnd wer würde nicht diesen vns-
fern erlangeten Sieg mehr dem Glück als vnser Mannheit
zuschreiben? Denn deren Sachen / die durch Thugendt vnd
Verstandt verricht worden / ist (wenn ein klein Glück darzu
kömpt) das mittel dem anfang / vnd der aufgang ihnen bey-
den gleich / Denn aller massen wie das Glück blinde antribe
gibt / also geredt auch der aufgang. Das ihr etliche fürchten /
es werden so viel mechtige vnd weit schweyffige Lande rbel
vnd schwer zuuorwalten sein / vnd derwegen solle man diß
Gebiete nicht weiter erstrecken / sintemahl viel Vnkost vnd
Müheseligkeit darauff gehen / vnd doch dem gemeinen Nutz
wenig damit gedienet sein würde: Dieses ist sehr wunder-
barlich zu hören / das jemandt gegen dem gemeinen Nutz
anders / als gegen seiner eigenen Haushaltung gesinnet.
Denn wer ist doch vnter vns / der nicht lieber zehen Sike / als
nur einen haben wolte? Eine grosse Haushaltung gibt viel
mühe / Aber sie lohnet der mühe desto besser vnd reichlicher.
Ich befinde aber / das es mit vnserem Königreich also ge-
schaffen / das / weil wir grosse Sachen zuuorrichten krafft vnd
gelegenheit haben / so wir diesen jetzigen zustandt darinn er-
halten wollen / das wir furkauf nothwendig noch ein Reich
zu demselben erlangen vnd herzu bringen müssen. Denn
weil alle Lande / die zu diesem vnsern Königreich sich bege-
ben / in gemein das Einwohner Recht haben / vnd dieses Kö-
nigreichs Recht vnd Gerechtigkeit mit genieffen / vnd keines
zu einer sondern Prouinz keines Zinsbar gemacht worden /
vnd sie also bey ebenmessiger Freyheit alle vorbleiben / vnd als
le gleiche Bürde tragen / vnd aber deren erleichterung gerne
haben wolten / So können wir anders darzu nicht kommen /
als

als das wir (wie andere grosse Regiment in der Welt) ein
new Reich herzu bringen vnd eröbern / darinne wir Tribut/
Zins vnd Zölle auffrichten / vnd die schwere Bürde gemei-
ner Last zum theyl von vns abwenden / vnd auff dasselbe lei-
ten. Vorzeiten musste Ruussen/als es erstmahls gewonnen/
dem Königreich Polen. einen Jährlichen Tribut reichen/
das halff dem gemeinen Rus wol aus. So gedencet vns
auch wol / daß das Großfürstenthumb Littawen / als es von
dem Könige zu Polen nach ihren alten Gesezen geregieret
wurde / vor sich selbst zu abtreibung des Moschkowiters vnd
Tatters viel thun köndte/ Jezt/ nu es an das Königreich
Polen kommen / wird ein jeder wol gewahr / wie die gemeine
Beschwerdardurch gehauffet. So aber etliche ihr vnuermö-
gen vnd gering Einkommen ihre tragheit zu entschütten für-
wenden wolten/ Dieselben/ so sie ihr vollbretiges Leben vnd
Schwelgererey einstellen / vnd vorgebliche vnnötige vnkosten
ersparen/vnd das ihre zu rath halten werden/ So werden sie
befinden / das ihnen zuerrichtung grosser Sachen / was zu
hülffe zu geben/ keinmahl Geldt vnd Vorrath mangeln vnd
gebrechen wird. Was diejenigen anreicht/ die da fürgeben/
man solle vor allen dingen die einheimische Sachen zu rech-
te bringen / deren wolmeinunge kan ich nicht vnbillichen/
Doch sollen sie bedencen / das neben dem/ das sie zu abhelf-
fung der einheimischen vngelegenheiten allzeit kommen köns-
nen / man die jezige gute gelegenheit den Moschkowiter zu
bekriegen nicht allezeit haben werde / vnd das man allezeit
des allgemeinen Heylß mehr als andere Sachen warnemen
müsse. Es seind auch etliche/ die es dafür achten/ es sey mit
dem vollbrachten Kriege noch lange nicht gar außgericht/
Diese haben bequemigkeit/ihre Thugendt vnd Mannheit zu
erzeigen/ vnd sich vmb den König wol zuuordienen/ so sie in
Krieg ziehen/ vnd dem Vaterlande ihren Dienst leisten wer-
den/ so werden sie auch von dem Ehr vnd Thugendliebends
den

den Könige alle Gnade vnd Fürderung zugewarten haben. Hindert jemandt dran sein Alter/ Kranckheit oder sein Vnuormögen/so mangelts jme doch auch nicht daheym in Friesdeßzeiten vnd Bürgerlichem Wandel / bey dem Vaterlande das beste zu thun. Schmehen / leßtern / schenden / heymliche / listige / meuterische Anschläge machen / Vnruhe vnd Meuterey stifften / wird niemandt hoch empor erheben / vnd wird keiner damit den Danck / der sich auff Thugendt vnd Redligkeit gebühret / verdienen.

Als der Cantzler diese Oration vollendet / obwol die Landes Abgesandten nicht zweyffelten / das der Krieg vnd die vorige Steuer ferner würde gewilliget werden / Sintemahl die Ritterschafft dieses Siegs hoch erfreuet / vnd zu dem künfftigen Kriege gute hoffnung truge / vnd deswegen sich in besondern zusammentkünfften vorlauten hatte lassen / das sie ferner zu contribuiren nicht vngeneiget. Dennoch das sie ihrem Ampt genug thetten / erwehnten sie bey dieser Versammlung derer Sachen / dauon man öffentlich geplaudert / auch anderer mehr / so wol etlicher gedinge / so der König nicht vollzogen / vnd von der Schuldt / sonderlich die man frembden zu thun / das die förderlichst möchte gezahlet werden. Darauff ward eingewandt / so man betrachte / was der König für eine Summa Geldes / ehe er ins Königreich kommen / zu beschückung der Krone geschickt / Was er mit sich dahin bracht / Wie viel er dem Kriegeßvolck / so vor seiner ankunfft der Kron gedienet / außgezehlet / Wie viel er zu abhelfung des Danzigischen Krieges auffgewendt / Was ihn dieser jetzige Moschkowiterische Krieg gestanden / Vnd was er darzu aus seiner Kammer außgeleget: So man auch bedencke / was er künfftig vorhabens / Nemlich / das alle sein thun nicht auff seinen besondern Nutz gericht / vnd das er auch nichts im hinterhalt hielte / sondern alle das seine / ja auch sein
Leib

Leib vnd Leben bey gemeinem Nuz zuzusetzen willens/werde man leichte abnehmen vnd befinden können/das an seiner Person kein mangel. Denn was belangend sey die Stewren vnd Vngelde/die man reichen vnd geben müsse/sey leichte zu erachten/so der König seinen eygenen Nuz vnd frommen suchen wolte/so köndte er mit viel mehrerm Nuz vnd Vortheyl die Stewren/zu ablösung der vorsezten Güter/die nicht wenig Einkommens geben/als zum Kriege gebrauchen vnd anwenden. Aber der König sey also gesinnet/das er den gemeinen Nuz in gegenwertiger gefahr der Kron Polen viel lieber seinem eygenen Nuz fürziehen wolle.

Nach dem man auch anfenglich von auffnehmung der dreyen theylen aller Einkommen der Hauptmanschaftten vnd Empter erwehnung gethan/ward dar auff geantwortt/der König Sigismundi Augulti Constitution vermöge diese Wort nicht/vnd sey nicht recht/das man zuwider irn allgemeinen Gesetzen/die da gebieten/von den Worten der Constitution nicht abzuweichen/die Wort derselben auff eine solche deutung ziehen vnd glosieren wolte/dardurch der Adel aller Tugenden in milder belohnung beraubet/all. ine zu Hause zu bleiben/vnd Hausnahrung zu führen gedrungen werden muste. Denn wer wolte künfftig (wenn er durch diese Gesengschank nicht solte darzu gereizet werden) sich in Kriegen/in Legationen/in öffentlichen Ehren Emptern gebrauchen lassen? Wer wolte dem Vaterlande zu auffnehmen vnd gedeyne dienen/so er nichts dauon haben sollte?

Als auch von Freyheit des Feldtobristen/vnd der außländischen Vorehrung gehandelt wurde/beweisete der König/das er damit keines weges der Obrigkeit Authoret habe schmelern wollen. Er habe zwar den Herren Beckisch ober die Bagern zum Obristen gesetzt/Nicht das er vor seine Person das Kriegeßwesen vorwalten/sondern das er dem Obristen Selbtherren vnterworffen/vnd sein Dolmetsch zu den

Ungern sein solte. Frembde außländisch Kriegervolck habe er in diesem Kriege zugebrauchen keinen vmbgang haben können. Dieweil gleich wie das Königreich Polen an reysigen Zeuge nicht allein andern Landen gleich / sondern ihr viel auch vbertrifft / also grossen mangel habe es an Fußvolck: Die andern Außländer gebrauchte er zu bestellung seiner Siebenbürgischen sachen / vnd in seinem besondern Dienst.

Belangende diesen Punct / disputierte man lange vnd viel vnter den Gesandten / deren vom Adel / ob man ferner frembdes Kriegsvolck gebrauchen solte / So rathschlageten auch die Reichsräthe lange darüber / Es sey nicht zu vnbillichen / so etliche vor ein ander Reich gefahr vnd arbeit auff sich laden / vnd für desselben Ehr vnd Wirdigkeit ihr Blut vergiessen wolten. Es sey auch nicht weyßlich gethan / das jezige / das man durch der Außländer gefahr erlangen kan / durch der Einheimischen Blut wollen zuwege bringen. Auff diese weise weren anfenglich die größten Reich in der Welt auffkommen / vnd zum höchsten gestiegen. Es weren auch in diesem Königreich Polen viel fürnemer Geschlechter von Außländischen herkommen / Vnter andern were das hochberümpfte Haus der Tarnowien von Frembden entsprossen: Man solle billicher die herzu locken vnd an sich ziehen / die ihre Tugendt vnd Mannligkeit bey diesem Reich vnd dem gemeinen Nutz zusehen wolten. Vnd diß könne mit grossem Nutz des Königreichs geschehen / so man nur die anordnung vnd vorsehung thete / das sich dieselben von des Königreichs Gesetzen vnd Ordnungen nicht absonderten / Sondern denselben gleichmessig / wie die andern Einwohner dieses Königreichs gehorsamten: Auch so man sie nicht ließe so mechtig werden / das sie vermöchten die Einheimischen zu vnterdrukken / Das man ihnen auch nicht EhrenEmpfer zuschante / sondern das sie in PriuatDienstten vnd Empfern gebraucht / Die öffentlichen EhrenEmpfer aber vnd der Magistrat als
leine

leine den Einlendischen auffgetragen würde / Vnd das man die Außlander / wie in andern Landen breuchlich gehalten wird / mit Gütern vnd andern Nukungen vor ihre Tugend vnd Trewe vorehrete. Aber in Ehren Emptern die Einheimischen den vorzug haben vnd behalten ließe. Damit ward dieser Punct erlediget / vnd war niemandt / der nicht bekennen mußte / das man außlendisch Fußvolck nicht entrathen konte.

Was den Herhogen zu Churlande betrifft / deme sey dasselbe Herhoghumb vom Könige Sigilmundo Augusto / als sich Lifflandt erstlich an die Kron Polen ergeben / auff viel schwerere Conditiones gelehnt worden. Verhalben habe der König recht vnd wol daran gethan / das er das jenige / so seine Vorfahren angefangen / dem gemeinen Nutz zu gute / auff nutzbare Mittel vnd Wege gericht habe / welches der Lehensbrieff / wenn der fürgeleget / selbs zeugen vnd außweisen würde: Verhalben habe der König hierinne nichts / das der gewonheit vnd dem Exempel seiner Vorfahren zuwider / fürs genommen / bey denen es allzeit breuchlich gehalten / das / was für Lehen ihre Vorfahren auffgericht / die haben die nachfolgenden Könige / so sie nichts darinne geendert noch hin zu geseket / auch gar neue Lehen / ohne vorwissen der Stende / alleine mit Rath der Senatorn gereicht vnd geliehen. Als auch im Rath der abfertigung des Bischoffs zu Ploken gedacht / vnd die ursach solcher Legation / wie die in vorgehender Reichsversammlung im Reichs Rath beschlossen / ieko meniglich eröffnet vnd gemelt würde / vorschwandt vnd siele der vordacht / das sich der König von der Königin wolle scheiden lassen / auch dahin. Vnd hierauff ward ohne jemandes fernere widerrede der Tribut / wie im vorgangenen Jahre auff diß künfftige Jahr auch gewilliget.

Die Hauptleute trugen nach gehaltenem Rath dem Könige den vierdten theyl aller ihrer Empter Einkommens /

wie es zu Kana in den gemeinen Kasten eingebracht wird / selbs gutwillig an / Doch mit bedinge / das es ihnen keine vorjährlung geben / vnd man kein Recht daraus machen wolte.

Vnter andern muthet man auch dem Könige zu / er solle den Krieg durch Stadthalter vnd Legaten führen / vnd seine Person nicht in Kriegßgefahr geben. Als aber der König achtet / solches würde seiner Großmütigkeit zuuorkleinerung gelangen / Hat man den Stenden zu gemüth geführt / das mehr Kriegßleute guthwillig zuzuziehen pflegten / wenn der König selbst gegenwertig / vnd die Kriegßleute im Angesicht des Königes sich mutiger erzeigten / Zu dem sey zuuorhütung der Spaltungen zwischen den Polnischen vnd Littawischen Herren / des Königes gegenwarth im Feldtzuge nicht alleine nüsslich / sondern auch hoch nötig. Auff dieser Reichßversamlung wurden auch von etlichen aus beyden Stenden abgeordneten etliche Gesetz vnd Ordnungen / belangend die Lehen der Mitbelehnten Fürsten / Item / das Kriegß Regiment vnd Maleßs Sachen betreffende / beschrieben / Aber nicht publicieret. Alleine diß ward / der Nisowien muthwillen zu stewarten / im Abschiede des Reichßtages hinzu gesehet / das der König biß zu einer andern Reichßuersamlung vnd Landtage macht haben solle / sich nach gelegenheit gegen ihnen zu erzeigen / vnd ihrem Freffel zu stewarten.

In den vorigen Landtagen war beschloffen worden / das wider die jenigen / die dem gemeinen Nutz zum besten in Krieg ziehen würden / kein Recht noch Brtheyl gesprochen werden solle / Außgenommen vber die / vber welche die Execution des vorhin gesprochenen Brtheyls gesucht würde / Oder die jemanden vorgwaltiget hetten / oder sich sonst in Schuldsachen auff einen bestimpten Tag (da sie nicht zahlten) für Gerichte zu stellen vorwilliget. Diesen Außzug kehrten etliche mit mancherley Calumnien vnd Krümligen vmb / zu nachtheyl der Beklagten / brachten allerley wider sie auff die Bahn /

Bahn/suchten vorlegene Sachen herfür/ Derhalbē ward ei-
ne Erklärung herzu gesetzt/ das allein diese Punct vnter dem
Auszug sollen vorstanden werden/ Nemlich/ darüber ein Br-
theyl gesprochen/ das in seine krafft gangen/ vnd dā jemandt
newlicher Zeit gewalt geübet / Aber vnter den Schuldtvor-
schreibungen/ auff einen bestimpten Termin lautende/ solten
alleine diese gemeinet sein/ die innerhalb zehen Jahren auff-
gerichtet. Nach dem Landtage ermahnete der König den
Herrn Miletium/ welcher nicht mit auffm Landtage war/
das er sich zu dem künfftigen Feldtzuge rüsten vnd fertig
machen wolte/ damit er ihme seinen Dienst leisten würde.
Aber er entschuldigete sich.

Weil der König zu Warschau war/ kriegte er
Zeitunge/ von eröberung des Castels Niscerdæ/ dauon wir
oben gefaget haben. Als der Moschkowiter erstmahls Pos-
luskij gewan/ ließ er den Adel vnd das Pawervolck daselbst
in die Moschtaw vorsehen/ Hernach/ als er nun dieselbe Ges-
gendt lange Zeit besessen/ dachte er/ es wurde bey ihn nach so
vieler Zeit die Liebe zu ihrer vorigen alten Herrschafft verlos-
schen sein / vnd ließ derhalben etliche vnd vnter diesen einen
Kossonius genendt/ einen starcken vnd oberpewrischen Mann
samt seinen Söhnen vnd Brüdern/ starcke Kerln / wider in
ihre alte Wohnung einsitzen. Dieser/ so bald er vernam/ das
der König zu Polen Poluskij gewonnen/ gedachte er/ wie er
durch irgendt eine Wolthat wider in sein vorig Regiment
einsitzen möchte/ Darumb eröffnete er den Kosacken zu Pos-
luskij der Feinde zustandt zu Niscorda. Vnd als die Kos-
acken darauff mit zulassen des Waywoden zu Poluskij zu
bestimpter Zeit für Niscorden kamen/ vnd die Schancken vns-
uorfertiget (wie Kossonius sie zuuor bericht hatte) funden/
eröberten sie das Castell ohne alle mühe. Kossonius aber
blicke nichts minder wie vor vnter den Moschkowitern / die

Da meinten / die Kossacken weren ohne gefehr also dar kom-
men / vnd hetten keinen vordacht auff Kollonium. Derselbe
name ihme für / auch die Festung Sauolon den vnsern glei-
cher gestalt zuzuschauen. Er setzte denselben Kossacken ei-
nen gewissen Tag an / wenn sie vor Sauolon kommen sol-
ten / vnd vorliesse mit ihnen Er wolle den Thurn darinn an-
stecken / vnd weil die Moschkowiter mit dem leschen würden
zu thun haben / wolte er die Kossacken ins Schloß führen /
Aber der Anschlag ward offenbar / vnd ward Kollonius mit
zweyen Söhnen für Sauolon gespisset. Eben vmb diese
Zeit ward denselben Kossacken hoffnung gemacht / das sie
durch plozen einfall Pswiat vberfallen kondten. Zu diesen
schlug sich Nicolaus Sebridonius / Floriani Sohn / der vors
zeiten Castellan zu Lublin / vnd Hauptman vber die Hoffes
leute war) (weil er mit der Witepzensische Winterruhe nicht
zu frieden sein kondte) vnd ließ die Reuter (den Feindt zu bes
triegen) daheyn / vnd kam für Pswiat durch die Kossacken /
vber die Richtsteige vnd bekandte Strassen bißhin geleitet /
Aber sie funden die in der Besatzung mit Wache vnd aller
Nothdurfft statlich vorsehen: Doch entsetzten sich die Feins
de vber ihrer plößlichen zukunfft so sehr / das sie die Stadt
vnterm Schloß gelegen / anzündten vnd abbrandten.

Ende des Andern Buchs.

Warhafft beschrei-
bung des Kriegs / welchen dieser Zeit der
König zu Polen STEPHANVS I.
wider den Moschkowiter geführt.

DAS

Das Dritte Buch.



Es der König zu Warschau auffbrach/
vnd nach Grodna ruckte / vnd auff den künfftigen
andern Krieg wider den Moschkowiter
höchstes fleisses bedacht war / begegneten ihme
fürnemlich zwo grosse beschwerlichkeiten: Eine
das es ihme an Geldt mangelte / welches langweilig auff-
bracht wurde: Die andere/die beschwerliche Bestallunge des
Kriegesvolcks. Denn durch den vergangenen Zug war das
Kriegesvolck der Ross vnd Rüstung mehrten theyls abkom-
men/ vnd stundt ihm vor Augen das erlittene Ungewitter/
vnd die außgestandene ferne / weite Keyse / darumb sich ihr
wenig schreiben liessen. Die jenigen aber/ so dafür wolten
angesehen sein/ das sie zum Kriege nicht so gar böse lust/ vor-
meinten die Zeit sey zu kurz/ das sie sich so schnell nicht wol
vermöchten außzurüsten. Der König nam sein engen Geldt
zu hülffe/ zum theyl liche er von andern/ auff gewisse Termin
wider zu erlegen. Die Bestallung der Reuter vnd Knechte
nam der Cankler Samoisch zu vber sich. Dieser/ob er wol ein
friedlich Ampt / danneroch weil sein Vater der Castellan zu
Chelmen dem Königlichen Kriegesvolck fürgestanden/ vnd
sonst gemeiniglich alle seine Vorfahren beschryene Krieges-
leute gewesen/ Damit er solch Kriegeslob seiner Vorfaren bes-
hielte/ vñ solche Ritterliche vbung nicht vnterliesse/ vnterhielt
er hiebuorn allzeit/ wie auch in dem vorgangenen Zuge/ etlich
Kriegesvolck/ vnd hatte etliche tapffere/ vorsuchte Krieges-
bristen vmb sich/ Vnd dieser gab sich bey dem Könige an/ das
er Reuter vnd Knechte bestellen vnd auffbringen wolle. Als
disß Geschrey außtame/ wurden ihr viel hierüber lustig vnd
mutig/ vnd liessen sich hinwider schreiben. Vber disß ließ der
König seinen Bruder Christophorum/ Herzhogen in Sie-
benbürgen

1580.

benbürgen eine Anzahl Ungerisch Kriegsvolck bestellen vnd annemen.

Nach dem auch vor dieser Zeit die Polen in Kriegen zu Fuß sich wenig gebrauchen lassen/ Aus Ursachen/ das die vom Adel mehren theyls zu Ross dienten/ vnd der Rüstung zu Fuß/ die viel Mühe ob ihria truge/ vnd wenig Würdigkeit brachte/ nicht achteten/ Vnd derhalben das Fußvolck aus dem gemeinen Volck in Stedten/ Handwerks Gesellen vnd Tag Arbeitern (welches Vöcklein nicht allein des Kries geschwesens vnerfahren/ sondern auch durch das müßige Leben in Stedten verderbet/ vnd des Krieges müheseligkeit außzustehen vngeschickt ist/ auffgebracht muste werden: Außlendisch Fußvolck aber nicht anders als mit grossen Vnkosten auffzuhaltten/ Rathschlagte man im vorgangenen Landtage/ wie man einheimisch Fußvolck zuwege bringen möchte/ Nemlich/ das man vnter des Königes Vntersassen vnd dem Landtvolck allezeit den zwanzigsten Mann zum Kriege auffnemen solte/ dieselben so zum Kriege gebraucht würden/ vnd ihre Nachkommen/ solten aller Hoffdienste vnd beschwerungen befreyet sein. Diß ward dißmahl also angestellet/ vnd schickte man Rottmeister in die Dörffer/ die die stärckesten Pawern/ vnd solche Personen/ so die Kriegesarbeit zu ertragen am geschicktesten/ außtusen.

Zu Grodno fieng der König an vber dem Kriege zu Rathschlagen/ In des liesse er zu Vilna von Geschütze vber das/ so wider zuzurichten war/ noch mehr neue Stücke gießsen. Der König setze ihme vor/ Velikiluky zubelegern/ das mit es aber der Feindt nicht erführe/ beschiede er das Kriegsvolck zu fleiß gegen Ciasnicians/ sich daselbst zuvorsamlen. Denn weil dieselbe Stadt am Wasser Bla zu förderst an den zweyen Strassen nach Luty vnd Schmolensto also gelegen/ das beyde Stedte gleich weit dauon ligen/ vnd das den jenigen/ so nach Luty reysen/ das Wasser Dswiat/ Den
nen

nen aber/ so nach Schmolensto ziehen/ die Caspel begegnet/
konnte der Feindt nicht wissen/ wo der König hienaus wolte.

Oben ist vormeldet worden/ das der König einen Abgesandten mit Schreiben zum Moschkowiter geschickt/ vnd ihm den außgang der Poluskischen Belagerung zu wissen gemacht. Diesen Gesandten hielt er besser/ als vor ihm ihr feinden/ vnd ließ ihn auch an seine Taffel sitzen/ vnd vorehrete ihn mit einem Seydenen Kleyde. Ehe er ihm vorleubete/ schaffte er/ das seine Rätthe Iohan/ Theodori Sohn/ Fürst zu Nouogrod/ Mikita/ Georgij Sohn/ Fürste zu Micichlaw/ vnd Romaniucius Sacharinus, &c. an Herren Nicolaum Kadzwil/ Waywoda zu Wilna/ vnd Eustachium Wolowiz Castellan zu Troken/ ihm Schreiben mit geben musten/ Des innhalts:

Nach dem das vnuornemen zwischen den beyden grossen Herren (dem Könige vnd Moschkowiter) so weit eingerissen/ das der König zu Polen den Krieg vor die Handt genommen/ vnd Polusky eröbert/ Sey der Großfürste solche Schmach zu rechnen gar entbrandt/ Da weren sie vnd die andere fürnemen Herren am Hoffe ihm zu Fuß gefallen/ vnd zum höchsten gebeten/ er wolle des Christlichen Blutes verschonen/ dardurch sey er bewogen worden/ sich noch zur Zeit des Krieges zu enthalten. Derwegen so wolten sie neben den andern Rätthen des Königes zu Polen/ bey dem Könige gleicher gestalt anhalten/ vnd ihn bewegen/ mit dem Großfürsten einen beständigen Friede zubeschliessen. Sonderlich aber wolten sie in dahin bereden/ das er mit dem Kriegesvolck zurücke ziehen/ vnd demselben so wol an der Littawischen/ als an der Lifflandischen Gränke Befehlich geben/ das es die Moschkaw wolte vnbeschädiget vnd vnbedrenget lassen: Dergleichen solle ihr Großfürste auch thun/ so bald er wider dieser arth kommen würde/ wolle er die seinigen dahin halten/ das sie den Polen keine vnbilligkeit weiter zufügen solten.

solten. Mittler Zeit solle man von beyden theylen / dahin arbeiten/auff das man möge Commissarien zusammen schicken / Friede vnd Einigkeit machen/ vnd das die Herren die Waffen beyseind setzen/vnd beyde Theyl der Furcht entledigt werden mögen. Im Beschluß entschuldigeteten sie sich/ warumb Lopatinschky des Königes Abgesandter (durch den der König dem Moschkowiter absagen lassen) bißhero auffgehalten/Vnd sagten/sie wollen sich bemühen/auff das/so bald die beyde Herren wider in ihre gewöhnliche Hofelager kommen werden sein/derselbe Lopatinschky mit Befehlich an den König/wegen des Friedes vnseumlich abgefertiget werden solle. In diesem folgete der Moschkowiter der Littawen/zuletzt König Sigismundi Augusti eingeführten Exempel/ Dieselben/ wenn der König Legaten zum Moschkowiter abzufertigen fürhabens/schrieben sie zuuor an des Moschkowiters fürnehmsten Rätthe vnd Hofediener / vnd bathen / das sie den künfftigen Abgesandten bey dem Großfürsten sicher Geleite zuwegen bringen wolten.

Nach gehaltener Berathschlagung/gaben die obbenendete Littawische Herren diese antwort: Sie hetten bey ihrem Könige vmb den Friede mit fleiß angehalten/Demselben/als einen Christlichen Fürsten sey nichts liebers/ als Friede vnd Einigkeit zwischen den Benachbarten/vñ sonderlich Christlichen Religionverwandten Fürsten/Doch verstünden sie so viel/das er den Krieg/dazu er von dem Moschkowiter zum höchsten verursacht/welchen er vmb des Friedens willen angefangen/ so lange biß ihr Großfürste billiche Mittel des Friedes annemen werde/führen werde müssen. Das er aber Legaten zum Moschkowiter absenden solte/des sehe er keine ursache/Sondern er achte dafür/es sey keines weges zu thun/das er die seinen/wie bißher/dem Moschkowiter zuuorhören ferner zukommen lassen solle: Würde der Moschkowiter aber seine Abgesandten zum König schicken/wolle sie der König

König gnedig hören/ vnd mit billichem Bescheyde wider abfertigen.

Nicht lange hernach schickte der Moschkowiter einen andern Gesandten mit Brieffen / eben messigen Inhalts zum Könige. Den fertigte man ab/mit eben solcher antwort/ als zuorn die Littawischen Senatores von sich geschrieben. Nichts minder schickte er hierüber noch einest seinen Hoffes diener Johannem Nasciotin/der eben das/als die vorigen suchen solte / Vnd als man demselben die vorige Antwort vnd Bescheydt öffentlich gab/ zeigte er an/ er habe weitem vnd mehrern Befehlich/ denn die andern vor ihm/welchen er besonders fürbringen solle. Als man ihm solches zugelassen/ Meldet er / sein Herr der Großfürste sey hoch bekümmert/ wegen des verderbens viel vnschuldiger Christenleute. Derhalben/ ob er wol wisse/ das er hieran wider seinen vnd seiner Vorfahren brauch handele / Doch wolle er vmb gemeines Friedes willen nachgeben/vnd zu frieden sein/das der König auff den Frieden zu handeln Legaten zu ihm abfertigen möge: Alleine bete er nur vmb eines/das der König mittler weile stille halten/vnd mit seinem Kriegsheer nicht weiter forth rücken/ vnd seiner Abgesandten zu Vilna erwarten wölle/ Sintemal seine Vorfahren den Großfürsten in der Moschkaw stets die Ehre gethan/das ihre Gesandten sonst nicht/ als in ihrem Reich oder im Großfürstenthumb Littawen sein gehöret worden.

Der König vorstundt die Kreyde/das diß alles nur das hin gemeinet/die Zeit zuuorlengern/Gab derhalben zur antwort: Wolte der Großfürste Legaten abfertigen/ so wolte er denselben gerne zulassen/ ihre nothdurfft fürzubringen/wolte sie auch vnbeschweret hören. Das er aber haben wolte/ man solle seiner Gesandten an einem gewissen Orthe erwarten/das werde von keinem Christlichen Fürsten jemahln begehret/ Sondern sie schicken ihre Legaten/ so offte es ihn

noth thut/ vnd wohin es auch sey/ Man könne ihn/ er sey auch wo er wolle/ auch im Feldlager selbst/ Da man denn vnter dem Kriegeßgetümmel der Legaten am meisten bedürffe/ besuchen vnd ansprechen.

By Ankunfft dieses Moschkowiterischen Abgesandten/ kam eine Sache an Tag/ darob sich mēniglich entsetzte: Gregorius Oscicus / Edler vnd berümpfter Ankunfft/ hatte schon bey Zeiten des Interregni mit dem Moschkowiter Rathschlege gehalten/ vnd ließ dieser Zeit nicht ab mit im durch Brieffe zu handeln. Diesem brachte Nalsciokinus Brieffe vom Moschkowiter / Vnd als er vnter dem Schein Fellsberg vnd andere Moschkowiterische Wahren zu feilschen/ zum Nalsciokino kommen/ vnd die Brieffe empfangen/ vnd sich darnach vnter diesem fürgeben heymlich zu ihm vorsüßete / vnd sich offte bey ihm auffhielt / Wurde diese Sache durch Mireuium / Oscici Diener vortrawet dem Martino Ribinio / der Andrex Sebridouñ Königlichen Mundtscheneckens bestalter war/ derselbe zeigete es dem Magistrat/ der Magistrat dem Könige an/ Mireuius (weil solches in gegenwarth des Königes geschah) wurde alsbald zu Alberto Radzwiln/ Hoffmarschalcken erfordert/ vnd in Haft genommen/ Der sagte bald guthwillig aus/ was er zuuorn Ribinium bericht/ vnd meldet weiter/ das einer Barcholomeus genant/ Oscici Diener vmb alle Sachen wissenschafft trage.

Der König nimpt nur vier Rāthe zu sich/ vnd helt Rath vber der Sache/ Auß diesen vieren nimpt der Waywoda zu Wilna vber sich/ das er den Oscicum/ wo er in der Stadt sey/ greiffen wolle. Da sagete Man/ das er zu Troken sey/ Der König schickte bald dahin etliche Hoffeleute / die ihn greiffen sollen / die bringen ihn/ Man bestellet ihm ins Marschalcks Behausung eine freye Custodi. Etlichen andern ward besohlen/ in seiner Herberge alle seine Sachen zu durchsuchen/

die

die funden in einem Kasten Plancketen / mit etlicher Senatorn Petschiren besiegelt / vnd ire Namen mit ertichter Nachschrifft vnterzeichnet / vnd der meisten Senatorn Insiegel nachgestochen / deren er sich zu beglaubigung seiner Sachen / als thet er alles mit wissen vnd Rath der andern Herren am Hoffe / gegen dem Moschkowiter gebrauchet / Andere schickte man gegen Kauoreschty / in sein Dorff / zwö Meylen von Wilna / da dann der obgedachte Bartholomeus sich auffhielt / die brachten zurücke Pagament / Hemmer vnd andere Instrument / damit man münzet. Bartholomeus bekandte / das sein Herr mit dem Moschkowiter Rathschlege halte / vnd von ihm Brieffe bekommen / vnd das er hievor in Zeit des Interregni zweymahl Schreiben an den Moschkowiter geschicket / Deshalb schickte man etliche Rathherren zum Osciocio / Aber er wolte sich zu der Verrätherey nicht bekennen / Die falschen Siegel habe er in Contracten vnd Vorpfflichtungen / vnd in Gerichten zu seinem Vortheyl gebrauchet. Das Münzen legete er auff einen Juden / der ihm auch die aufgestochenen Siegel zuwege gebracht. Als er für Gerichte gestellet / vnd alle anzeigung der Verretherey / vnd die Instrument zum Münzen gehörig / fürbracht wurden / ward im aufferleget zu antworten. Aber sein Beystandt sagete / Er sey / vermöge deren vom Adel allgemeiner Freyheit / nicht schuldig zu antworten / darinne vorsehen / das keiner vom Adel nicht antworten dürffe / er sey denn zuuor ordentlicher / Rechtmessiger weise zu Recht citirt vnd geladen.

Als dieser Behelff von den Rätthen seltsam auffgenommen / vnd etliche der meinung waren / man solle des Adels Freyheiten disfalls nicht brechen / ward doch bey dem mehrern theyl auff die Zeit gesehen / Nemlich / das / weil der König gleich damahln mit dem Kriegswesen zu schaffen / vnd im Feldtlager sich auffhielte / sey diese Sache nicht nach ordentlichem / sondern mehr nach Kriegh Rechten zuerörtern /

Zu deme/ so köndten sich dieser des Adels Freyheit alleine die
gebrauchen / die noch vnberüchtiget vnd vnbescholten weren.
Die aber in öffentlichen vnd bekendtlichen Lastern vnd Vn-
thaten lebeten / die macheten sich des Lebens/ des Adelichen
Privilegij/ vnd des Adels selbs vñwirdig. Darumb ward ih-
me aufferleget zu antworten/ Da vbergab er ein Libell/ das er
auff solchen fall zuuor stellen vnd vorfassen lassen/ vñ bath es
öffentlich zuuorlesen / Darinn bekandte er / das er mit dem
Feinde Rath gehalten/ vnd ihm auch vortröstung gethan/
zu gelegenheit den König vmbzubringen/ Endtlich lendet er
aber dahin/ das er sagt/ Er habe solchs alles aus grossem Ar-
muth/ vñ wegen seiner schwerē Schulden Last gethan/ damit
er auff diese weise von dem Feinde Gelt erlangen köndte/ Vñ
bath daneben durch Gottes willen vmb vorzeyhung. Weil
er sich dann zur That bekendte/ that man ihm vnd dem Jü-
den sein Recht/ nach alten brauch/ Den Dienern / so solches
eröffnet / ward das Leben geschencket. In des kam das Vn-
gerische Kriegsvolk an / zu Vilna/ Dieses ließ der König
nach Postowa vber Landt ziehen/ vnd es daselbs aus/ sampt
dem Geschütz vñ der schweristen Kriegsprüstung auff Schif-
fe setzen / die Duna hinab/ vnd dannen mit dem andern Ge-
schütze/ das er daselbst im Rückzuge von Poluskij vorlassen/
vber die Duna nach Witepschzien voran fertigen.

Zu Vilna kam des Königes Abgesandter/ den er zum
Papst abgefertiget/ Paulus Vchancius wider/ vnd brachte
dem Könige ein Schwerdt mitte/ so der Papst mit sonderlis-
chen Ceremonien geweyhet. Darnach zog er aus zu Vilna/
vnd kam zu Scidut in ein Dorff/ 5000. Schritt disseynde
Ciasnicien/ den 8. Julij/ vnd theylete das Kriegsvolk in die
Dörffer vmbher/ vnd lagerte er sich an gemelten Orth. Das
selbst/ ehe die andern hinderstelligen Hauffen/ deren man teg-
lich gewertig/ ankamen/ Hielt der König Rath/ wie man den
Krieg verwalten/ vnd wohin er sich fürnemlich in diesem Zu-

8. Julij.

ge mit dem Kriegeßheer begeben solle/ Es gefielen dreyerley
meinungen/ In dem etliche wolten/ man solle Pleſchkaw/ Et-
liche Schmolenſko/ Die dritten Belikiluky (oder Groß Luky)
angreifen. Die erſten/ die da riethen/ man ſolle auff Pleſch-
kaw zuziehen/ beruheten auff den bedencfen/ die ſie jene Zeit/
da man auff Poluky zuzoge/ fürbrachten/ Aber dieſe meis-
nung ward wie zur ſelben Zeit/ aus vrfachen (das der Weg
zu weit in des Feindes Landt reichete/ das man hinter ſich
zuviel vnbeſetzte Caſtell laſſen/ vnd die Beſatzungen entblö-
ſen muſte/ das man Littawen dem Feinde in die Schanke ſte-
cket/ vnd das man ſchon zu weit aus der Pleſchkaiſchen Stra-
ſſe kommen ſey) nicht ſo gar verworffen/ als auff ein ander
Zeit verſchoben. Die da riethen/ man ſolle vor Schmolenſko
ziehen/ wurden darzu beweget/ durch den namhafften vnd
herrlichen Orth Landes allda/ vnd die groſſe Sachen/ ſo zu-
uorn allda fürgelauffen/ vnd das es Kriegeßbrauch ſey/ das
entwendete wider zuſuchen/ Vnd das/ wenn dieſer Orth er-
langet/ die ganze herrliche Herrſchafft Seuerien auch in der
Polen gewalt kommen werde. Dagegen ſagten die/ ſo da rie-
then/ man ſolt: Groß Luky daheim ſuchen/ man kömme zu weit
von der Duna vnd von Liſſiandt (welches zu retten dieſer
Krieg fürnemlich angeſtelt) ſo man auff Schmolenſko zu zi-
hen ſolte/ So ſey die Herrſchafft Seuerien/ was belanget die
menge der Stedte/ den Orth vnd des Meers gelegenheit/ die
manier des Volcks/ mit Liſſiandt gar weit nicht zuuorglei-
chen. Belikiluky lige im Antritt der Moſchkaw/ an einem
ſehr gelegenen Orthe/ der Feinde Lande/ welche man wil/ dar-
aus zu beſchadigen/ Vnd da man dem Feinde/ ſo er durch
Schmolenſko in Littawen/ oder durch Pleſchko in Liſſiandt
einfallen wolte/ zu beyden Seyten alleine mit einem einzi-
gen Heer widerſtandt thun könne/ Denn allda habe man
gleichen Paß auff Schmolenſko vnd Pleſchkaw/ Darumb
pflege der Großfürſt gemeiniglich allda ſein Kriegeßheer zu-
verſamlen.

versamlen. Dieweil er daraus in alle umbliegende Herrschafft
ten gleich nahe/ vnd dieselben/welche ihme gefellig/ anzufals
len herrliche gelegenheit hat. Der König/wie gesagt/ stunde
vorhin schon auff dieser meinung/das er Groß Luty angreiffen
wolte/ Das er aber hievon zeitlich/ vnd so lange zuuorn
offentlich keine meldung zu thun vor rathsam gehalten/war
diß die Ursache/das der Feindt solchen anschlag nicht erfüh
re/ oder das sonst nicht etwa hinderung einfallen möchte/die
ihn an seinem Vorsatz hindern/ vnd denselben zu andern ver
sach geben köndte. Darumb er zu fleiß dem Kriegsvolck zum
anzuge Cialniciam ernendte / damit er allda an einer stelle/
da man an beyde Orth/Nemlich/Schmolensto vnd Groß
Luty füglich/vnd auff gleichem Wege kommen kan/mit dem
Königlichen Rath endtlich schlusse/ vnd den Feindt von den
gedanken/das der König dieses Orths angriff thun würde/
zum weitesten abführte. Darumb ließ er auch in dem Schrei
ben an ihn den Tittel vber Lifflandt vnd Polukty/vnd auch
Schmolensty (die vorzeiten dem Könige zu Polen zusten
dig) zu fleiß aussen/auff das der Feindt eines andern Orths
des vberzugs sich befürchte/vnd diesen Orth/ zu dem der Kö
nig am liebsten einen Paß haben wolte/vnbewahret liesse.

Nach gehaltenem Rath: am der König die Musterung
vor die Handt/vnd ließ erstlich auffziehen die Polnische Reu
ter/so für Danzig vnd Polukty gedienet/vnd allda zu nehes
te das Winterlager gehalten/ Vnd hielt der König mehr
dann vor alters breuchlich/ dißmahl strenge musterung/vnd
besichtigete die Reuter (die man vber eine enge Brücken auff
einem Berge dabey führen muste) einen jedern selber/ Doch
wurden ihr wenig außgemustert / weil sie alle von Reutern/
Rossen vnd Rüstung wol staffieret. Darnach führte man
auff den Musterplatz die Reuter/ so auff newe waren bestel
let vnd angenommen/darunter waren die Reuter vnd Knech
te/ so der Cankler Zamoischky / wie zuuorn gesaget/ auff
brachte/

bracht/unter denen etliche Königliche Rätthe/etliche sonst ersforderte/die des Kriegswesen/des sie sich die meiste Zeit ihres Lebens gebrauchet/eine Zeitlang unterlassen/vnd sich wider darzu vermögen lieffen/die zuuorn selbs Kriegerheer/als Leutenant verwaltet/Etliche/vnd der nicht wenig/die Regiment/Ampter/Hauptmanschaften/versorget. Item/etliche Königliche Hofediener vnd Officier/vnd eine grosse anzahl von fürnemen jungen Leuten. Die Reuter waren zweyerley/Erstlich ritten die Hussiern/mit der schweren Rüstunge/die ich zuuorn beschrieben/Darnach die Kossacken/mit leichter Rüstunge/diesen hatte der GroßCansler an stat der Pfeyle vnd Köchers/gute lange Köhre an die Seyte gegeben/vnd die kurzen Köhr an die Gürtel zuhencken befohlen/vnd ließ sie den Sebel auff der linken Seyte/vnd einen Knebelspieß/nach altem brauch/dabey führen. Das Fußvolck hatte der Cansler mehrn theils an der Vngerischen Gränze/etliches auch zu Waradin vnd weiter/Etliches in Polen/das im vergangenen Kriege gedienet/doch alle auffsnewe bestellet vnd zuwege bracht. Vnd nach dem er seiner gutwilligkeit halben gegen die Vngern/so er verschienes Jahres für Polusky wol gehalten vnd besoldet/simmer mehr Volcks zulieffe/hatte er jnen durch Ioan Thomam Droieuium/Premislaischen Hauptmann/seinen Blutsfreundt/sonderliche Besoldung gemacht. Dieselben Hauffen führten von den andern vnterschiedene Tracht/nemlich/schwarze Köcke vnd Harrnisch/in des Fürsten duppelten Leydedeme sein Wib Christiana Kadzwilerin/vnd sein einiges mit ihr erzeugtes Töchterlein gestorben/damit sie disfalls auch desto ansehenlicher erschienen.

Den Tag zuuorn/ehe der König zu Ciesnia auffbrach/welchen der König des Moschkowiters Legaten/die zu Wilna bey jme waren/das er jhr allda zu Ciesnia warten wolte/angefakt gehabt: kam eine schnelle Post vom Moschkowiter/

P

hatte

hatte des gewöhnlichen Ornat / den man aus des Mosch:
kowiters Schackammer den Legaten fürlehet / nicht erhar:
ren können / welcher erst mit der andern Rüstung hernach ge:
führet ward / Vnd damit der angesezte Tag nicht verschiene /
vberantwortet er in gemeinem Habit / wider des Moschko:
witters brauch / dem Könige ein Schreiben / also lautendt :
Sintemahl er verstände / das der König nicht zubereden / das
er des Friedes halber seine Legaten zu jm schicken wolt / wöl:
le er umb einigkeit willen / von seiner Vorfahren vnd seinem
Rechten vnd Gebrauch abweichen : Schickte derhalben sei:
ne ansehnliche Oratores / fürneme Leute zu jm / die würden
für dem fünfften oder zum lengsten für dem sechsten Augu:
sti zur stelle kommen : Bete derwegen / er wolle ihrer zu Wilna
erwarten / Denn das er verstaten solt / das seine Abgesand:
ten / den König an einem andern Orthe / als in des König:
reichs Polen / oder Großfürstenthumbs Littawen Hofflas:
gern ansprechen solten / das sey wider die wolhergebrachte / als
te gewonheit. Darauff gab man zur antwort : Der König
habe der Legaten / dauon der nechste Gesandte gewisse Ver:
tröstunge gethan / das dieselben zum ehesten ankommen wür:
den / bißher gewartet : Das er sie aber zu Wilna hören solle /
das sey ihme in viel wege bedenklich / vnd gar nicht thulich /
sintemal er schon so weit dauon / vnd zu seinem Kriegesvolck
kommen sey / Mit demselben wolle er / weil das Kriegesvolck in
seinen Gränken / ohne seiner Vnterthanen merklichen schas:
den / lenger nicht könne auffgehalten werden / fortkrücken /
wohin es würde vor gut angesehen werden. Doch so des
Moschkowiters Gesandten / in vnterweges / es sey wo es wöl:
le / antreffen würden / wolle er sie vnbeschweret hören.

Als diese Post mit der gestalt Bescheyde abgefertiget /
zohet der König des andern Tages aus dem Feldlager zu
Eiasnicia / vnd besahe die Castel / Lepel vnd Bla / auff das er
schliessen möchte / ob man sie besetzen oder einsehern solte.

Das

Das Kriegsheer hiesse er / nach dem die Lagerhefen zu vorn
abgeordnet / gegen Witepszien rücken / vnd kam der König
nach zweyen Tagen / auff's ander Nachtläger / wider zum
Heer. Diß Tages kamen abermahl andere Brieffe / vom
Moschkowiter an den König / eben des Inhalts / wie das
nechste Schreiben. Er schicke Gesandten / mit vollkommener
macht auff den Frieden zuhandeln / Begerte derhalben / das
er sie zu Vilna hören wolte / altem brauch nach / Solte aber
diß nicht zuerhalten sein / so wolte er doch irer inner der Gränze
abwarten. Auff diesen Brieff ward geantwortet: Wenn
die Moschkowiterische Oratores würden ankommen sein /
wolte der König sich darüber entschliessen / Würden sie billi-
che vnd rechtmessige Vorschlege darbringen / so könne auch
mitten in der Kriegeßbrunst / ein auffrechter vnd billicher
Friede statt finden / In mitler weyle wolte der König mit sei-
nem Kriegeßvolck forthziehen: Er würde wissen / wieers mit
seiner Legation anstellen wolt: Der König sey entschlossen /
des Moschkowiters Abgesandten / vnd ihrem Werben / so es
billich vnd rechtmessig sein werde / man treffe ihn an wo man
wölle / stat zuthun. Neben diesem des Moschkowiters Brief-
fe / lag noch ein Brieff / den der Moschkowiter an die Post /
die er zu Ciasniacien bey dem Könige hette / geschrieben: Den
woltten etliche eröffnen / Aber der König schickte ihn vnuer-
sehret dem Feinde wider zurücke.

Der König hielte in diesem Lager vnd den nechstfolgens-
den / teglich Rath / von verwalung vnd anstellung des Krie-
ges / Vnd als man im Rath befand / das die zwey Schlöffer /
Belis an der Duna / vnd Bswiat / am Wasser auch dieses
Namens gelegen / so dem Feinde zustendig / wenn er für Luky
keme / hinter sich in des Feindes Handen / nicht zulassen sein
soltten / vnd das vmb so viel mehr / sintemahl der König schon
lengst ihme gewünschet / die Duna gar in seinen Gewalt zu-
bringen / vñ derwegen befand / das vor allen dingen Belis /

als das allerdings fester/ vnd daran mehr gelegen/ schickte er
Samoscium den Cankler mit einem guten theyl des Kriegsz
Heers dahin/ vnd gab ihme zu/ vber die Reuter/ so er wie hies
vor gedacht/ erworben/ noch andere von Polen vnd Ungern
zu Ross vnd Fuß/ auch etliche Deutsche Hackenschützen/ Vnd
vnter denen Georgen Farenßbeck / des Königes zu Denne
marck Marschalck / der seinem Vaterlande Lifflandt zu gut
mit einer anzahl Deutscher Reuter vñ Fußknechte zur selben
Zeit bey dem Könige ankomen ware. Die Littawen baten/
man wolle sie hiez zu gebrauchen/ Aber das ander theyl sagte
dagegen/ Weil kein Polnischer Obrister im Feldt lager / mü
ste der Littawische Obriste bey dem Könige bleiben: Was
dem Obristen vber das ganze Kriegesvolck berürt/ sey es vor
Alters also gehalten/ Das der Feldtherr den fürnemesten
Gewalt vber das Kriegswesen: Zu Hause aber / bey vnd
vmb den König / der Marschalck zugubieten vnd zubefehlen
habe. Wenn aber der Obriste Stadthalter im Kriege nicht
Anwesende / so verwalte der Marschalck seine stelle. Das
Cankler Ampt habe zwar mit allgemeinen Rathschleggen zu
thun/ mit Gerichtssachen/ Legationes an vnd ein zuführen/
eines jedern Bitte vnd Anliegen dem Könige fürzubringen/
Denselben falle (wenn der Marschalck abwesende) desselben
Ampt vnd Gewalt anheym. Aber des Obristen Ampt vber
das Kriegesvolck an der Gränze / sey nicht ein solch Ampt /
das man es mit jenen Emptern vergleichen wolte / sondern
wie es anfenglich von den Obristen/ durch sie selbst eingefüh
ret/ werde es auch hernach nach denselbẽ wolgefallen andern
verliehen. Diesen Streit hube diß auff/ das die Sache kei
nen vorzug leiden / Sondern schnelle vnd eyndt gefördert
sein wolte. So weren die jenigen/ so aus dem Littawischen
Kriegesvolck alle dahin ziehen solten / noch nicht zur stelle.
Der Cankler aber habe sein Kriegesvolck nicht allein schon
in der bereitshaft / sondern sey auch sonst allerdings wolge
rüst/

rüst / vnd zur Sachen fertig. Denn nachdem er dieser Be-
gendt / dahin man durchziehen muste / vielfeltige vngelegen-
heiten bey sich betrachtete / Hatte er sich mit nothwendigen
Handwerckfleuten vorsehen / auch viel Feldgeschütz mit sich
gebracht / Vnd denn auch eine grosse anzahl von Büchsen/
Pulffer / Prouiant vnd Fütterey im Vorrath geschafft: Auch
hatte er zuuorn diß alles aus dem Knissinenschen Ampte an
einem Orthe zusammen führen / die Mehmel hinab nach Kau-
na / vnd das Wasser Biloa hinauff gegen Michalisky / von
Michalisky zu Landt gegen Postoua / von dannen gegen
Disna / vnd bald auff der Duna nach Witepschzen voran
geschicket.

Eben zu dieser Zeit kamen zum Könige des Waschen
zu Temeschwar Legaten / der da befahrete / Sintemal das
Geschrey von diesem Kriege durch ganz Vngern erschollen /
vnd in der nahe Musterung gehalten wurde / es möchte ir-
gends jemandes anders gelten. Die Gesandten hatten sonst
keinen befehl / allein die ding zuerforschen vnd zubesehen.

Nachdem der Cankler Zamoischky zu Witepschzen an-
kommen / lag er allda zweene Tage stille / vnd samlet sein Krie-
gesvold. In des machte er Ordnung wie sich die Kriegeß-
leute vorhalten / vnd wie man in der Ordnung forthziehen
solte / Vnd schickete zugleich das Geschütze / das ihme der Kö-
nig geschicket / mit der andern schweren Kriegefrüstung vnd
Munition die Duna hienauff vorhin. Stephan Lazarum
den Vngern / ließ er zu beschützung desselben mit seinem vn-
tergebenen Kriegsvold zur Lincken ziehen. Stanislaos Kost-
kz Colmensischen vnter Cämerrer befahle er das Geschütze
vnd andere Munition. Seinem Schwager Lucam Dsio-
linium Hauptman zu Koualen vnd Brodnicz / sahete er vber
den ersten Hauffen / vnd gab ime zu Nicolaum Vrouecium
(den sein Vater erstlich in Kriegssachen vnterwiesen / vnd
in dem nechsten Zug für Polusky vnter dem Herrn Mielecio /

mit einem Geschwader Reuter außgerüst / Vnd jeko aber
der Cansler / weil er befunde / das er nicht allein alle Gefahr
außzustehen / muths gnug / Sondern auch viel Arbeit vnd
Kriegesnoth zuertragen vermöchte / vmb sich haben wolte)
Vnd gab diesem ersten Hauffen befehl / Das sie ein gut theyl
für den andern / voran ziehen solten : In der mitten folgte
der Cansler mit dem andern Volck : Darüber machte er
Stanislaum Solkeuim / hernach Waywoden zu Belsen /
zum Leutenampt / welcher auch hieueorn in Podoly vnter
Nicolao Seniauiio / Keussischen Waywoden / wider die Tatz
tern ein Leutenampt gegebē. Nach diesem folgte der Troß /
welcher Hauffe schwerer als die andern / forthzukommen ver
mochte / Darumb das / wenn die menge der Wagen vnd Dies
ner / deren in solchen wüsten Landen / ein Kriegesheer nicht
entrathen mag / sich vntereinander verwirrete / wurde dar
durch das Kriegshheer im forthziehen mechtig auffgehalten.
Diesem begegnete er also / Er theylete den ganken Troß / vnd
die Wagenfarth in drey Hauffen / Vnd schaffete / das ein
jeder seinem Kriegshheer / wo dasselbe hinzüge / folgen muste.
Einem jedern Hauffen Korn vnd Wägen / gab Er eine an
zahl Fußknechte / die sie hinten vnd forne schützten / Vnd das
mit solches desto fleissiger also gehalten würde / vnd sich die
Wagen nicht vormengeten im forthrucken / versuchte er diß
obgемelte Mittel / erstlich auff dieser feindlichen Keyse / vnd
verliesse es mit den Heerführern also forthzuhalten / Vnd
musten je zweene abgewechselter weise hierauff auffachtung
geben. Den letzten Hauffen beschloffen etliche außerlesene
Fendlein Fußknechte / vñ leslich etliche Geschwader Reuter :
Das Getrende / dabey das Kriegshheer fürüber zoge war reiff /
vnd sonderlich das Futter. Weil aber Zamoisch zy wuste /
das der König mit dem vbrigē Kriegshvolck eben diese Straß
hernach folgte / theylete er das Landt / dadurch er ziehen mus
ste / in stücke / deren eines er seinem Kriegshheer abzumeyhen /
vber

vbergab/ Das ander befahl er dem folgenden Heer vorbleiben zulassen. Dis hielte das Kriegsvolck mit fleiß.

Als der König eben an diesem Tage / als der Samoischsz auffgebrochen/ gegen Witepsien came/ begegnete ihm das Littawische bestalte vnd vnbestalte Kriegsvolck in solcher anzahl/ vnd so wol gerüstet/ das man des vorgangenen Jahres erlittenen schaden/ inen nichts ansah/ Dasselbst musterte man auch zugleich etliche Polnische bestalte vnd vnbestalte Reuter vnd Knechte / die aus weit abgelegenen Orthen des Königreichs/ damals erst zum Hauffen stießen. Samoischsz erreichte in des Surassum / die letzte Stadt im Königlichen Gebiete / in dem er behende eine Brücken vber das Wasser Raspel machen ließ. Allda bliebe er einen Tag/ bis das Geschütze / das die Duna hinan langsam folgte / hienach kam/ vnd das sich das Kriegevolck erholte / vnd er Rath hielt/ wie er ferner forthziehen wolte.

Man helt darfür das Velis vorzeiten eine grosse Stadt müsse gewesen sein / vnd von ihrer grössden Namen bekommen habe / wie solches aus den anzeigungen / der angefangenen weiten Gräben / so die Einwohner zengen / abzunehmen. Das ganze Landt vmbher ware zur Zeit/ als es die Littawer noch hatten/ voller Dörffer : Als aber die Moschkowiterische Großfürsten/ den Königen zu Polen hin vnd wider jr Landt abstrickten/ hetten sie diese Gegendt mit einem Schloß/ deme sie den alten Namen Velis lieffen / wider die Besatzung zu Witepsien verwaret / vnd befestiget : Daneben hatten sie ihrem Brauch nach/ von andern Orthen/ sonderlich aber disseynd der Duna/ da beydes Velis vnd Witepsien / vnd Surassum (das erst hernach erbawet worden) gelegen / auff das diese Flecken nicht entblöst stünden/ mit vnwegsamem Walden vnd Büschen vmbgeben. Denn die Moschkowiter haben im Brauch / das sie das nechst an den Feindt stossende Landt/ etliche tausend Schritt vber/ vnbesect vñ wüste ligen lassen/

lassen / damit allda viel Bäume auffwachsen mögen / Vnd
zeugen also einen grossen dicken Waldt vmbher / wie eine
Mauer / vnd vormeynen / sie sein also vor dem Feinde ganz
sicher / so sie vmb vnd vmb mit grossen weitläufftigen Wüste-
neyen sich beschliessen vnd vmbgeben.

Die Stadt Surallum / hette bey Königes Sigismundi
Augusti Zeiten / Stephan Sbaruschky / damal Witepschis-
cher jeko Trozischer Waywoda (in besorg / das nicht der
Feindt etwa an beyder Wasser Bswiat vñ Kaspel außgang /
da sie in die Duna fallen / das Schmolenzische vnd Luckische
Kestler vnd Gebiete zusammen zubringen / mit einer Festung
vorwaren vnd einnemen möchte / Sintemal dieselben zwey
Wasser also gegen die Duna anlauffen / das Bswiat die
Stade Lucki / die Kaspel Schmolensky vmbfasset) mit einer
Landtwehre befestigen vñ vorwaren liessen / die reichte biß an
die grosse Wälde vnd Heyden. Als nun der Samoischzy
zweene Wege an beyden Bfern der Duna für sich hatte / vnd
verstandt / so er den Weg vber der Duna vor die Hand neme /
müsse er zwier vber das Wasser setzen / vnd müsse noch eine
Brücke den Feinden im Gesichte / vnterhalb Velis gemacht
werden / Wiewol er durch nachforschung von einem anderen
Wege kundtschafft kriegte / sey doch nicht allein schwer dar-
durch zukömen / sondern es könne auch nur ein Mensch nach
dem andern dadurch gehen / vnd sey vber 160. Jahren nach
Herzog Vitoldo kein Kriegshheer dieses Orths durchgeführt
worden. Doch nam ihn der Cankler für / diesen Weg zu zie-
hen / machte sich darauff selbst in den Waldt / vnd beschawete
den Orth / da man durch muß / Darnach schickte er etliche
Fähnlein Knechte hinein / lesset den Waldt mit Exten nidere-
haben / vnd einen Weg dardurch reumen. Den andern bes-
chlet er mit ihren Büchsen vnd Röhren sich fertig zuhalten /
vnd die Arbeiter zubeschützen / vnd also stets vmb zu wechseln.
Es kostet grosse mühe / erstlich die Bäume die in diesem fetten
Boden /

Boden/ so viel Jahrlang sich mechtig außgebreytet/ auffzu-
reunen/ vnd darnach aus dem Wege forthzuschleppen vnd
besond zulegen. Auff diese müheseligkeit / folgete eine an-
dere nicht geringer/ weil sticklige vnd sumpffige Gemöß umb-
her/ darüber man Brücken machen/ oder sie mit Reissicht auß-
füllen müste/ Doch öffnete man dieses Tages durch Nicolai
Vrouetn grossen fleiß/ die Strasse biß auff 20000. Schritt/
dadurch kam das Kriegshheer folgenden Tages an den Orth/
Verschouin genandt / da vor Zeiten ein Dorff gestanden/
auch 20000. Schritt von Velis (Den Orth nach dem Ver-
schouin nennen die Kassaken noch heute Vitoldi Brücke/
das sie gehöret / das Vitoldus zur Zeit daselbst eine Brücke
geschlagen/ vnd sein Kriegsvolck darüber geführet) darauff
ließ er vber einen breyten See in wenig stundē eylige eine Brü-
cke zurichten/ vnd zohe den andern Tag forth/ Doch nicht so
weit als des vorgehenden Tages / Denn etliche Berge hin-
derten im forthziehen / vnd lagerte sich 10000. Schritt von
Velis in grosser stille / ließ niemandt auch nur nicht auff die
Fütterey reyen/ vnd Rathschlagete/ wie er des nechstfolgens
den Tages die in der Besatzung belägern wolte.

Hie fiel abermal ein newe Beschwer vor/ das der Feinde
als der von nöthen geacht/ sich umbher zuuorwarē/ die Bäume
hatte niderhawen / vnd vbereinander die quer vnd lenge
schrencken / vnd andere darauff heuffig legen lassen/ vnd das
mit etliche tausendt Schritt/ viel stercker als mit sergend einer
Mauer/ sich umbzewnet / So gab auch der dicke Pusch/ das
durch man gar nicht sehen kondte/ mittē im Tage/ ein schreck-
lich ansehen. Da schaffte der Cansler abermahl/ daß das
Fuszvolck den Weg reunen muste. In diesem Tage schickte
er auch Mikitam vnd Burullam der Kassacken berühmte O-
bristen (die da vorschienē Tage einen außfall in das Schmos-
lenschische Gebiet gethan / vnd von dannen zu dem Kriegsh-
heer wider kommen waren) durch einen weiten vmbschweiff

vber die Duna / den Weg nach Lucki einzunemen. Diese
fiengen einen Moschkowiter vom Adel Kudraiuus genandt/
der mit zweyen Gesellen heraus spaciert/deren einen die Koso-
faken vmbbrachten / der ander entgieng ihn/ Diesen Kudro-
iuum brachte man folgendes Tages in das Feldlager / vnd
erforschete aus ihm/ was für eine Besatzung in Velis/ Auch
verfunde man an ihm / das die in der Besatzung etwas von
der Kossaken ankunfft erfahren/ sie wüßten aber nichts dauon/
das so ein mechtig Heer so nahe were. Als man diß erfors-
chet / ließe er an gemeltem Orth allen Troß/ sampt etlichen
gewissen Geschwadern Reutern vnd etlichen Fähnlein Fuß-
volcks/ schickte die schwarzbekleydeten Fußknechte/ vnd das
Vibrouonij Fähnlein voran / vnd ruckte er mit dem andern
Fußvolck durch den Busch / biß nahend an Velis in grosser
eyle. Denn dieser Orth hatte diese gelegenheit/ das/ so der
Feindt von der vnsern zukunfft was vernommen/ vnd ihm den
Weg hat vorlegen wollen / hat es durch eine geringe anzahl
Volcks / an diesem vnd andern mehr orthen im Walde/ mit
guter gelegenheit geschehen/ vnd das Kriegsvolck sehr auffge-
halten werden können: Vnd wolte der Cankler versuchen/
ob er vielleicht da die Feinde von seiner Ankunfft noch nicht
vernommen / durch die vnbeschlossene Pforten hinein plaken/
vnd die Besatzung geschwinde vberfallen möchte.

Als er kaum durch den Waldt kommen/ werden die Fein-
de seiner gewahr / schussen ein Büchsen loß/ namen alßbalde
das Volck in Vorstädten zu sich in die Stadt/ vnd brandten
die Vorstädte ab: Nichts minder schaffte Samoischzy/ das
eine anzahl Reuter vñ Knechte/ die Festung mit einem Feld-
geschrey anfallen sollte.

Velis ist zimlich weit inwendig/ vñ mit neun Thürmen
verwaret/ Gegen Mittag vnd Morgen/ ist sie mit dem Was-
ser Duna/ Nach Mitternacht mit einem Fluß/ das durch eis-
nen See in die Duna lauffet/ vnderhalb dem Schlosse/ von
allen

allen seyten / Sonderlich aber vom Abende mit tieffen Gräben vmbgeben.

Samoischzy schlug sein Lager nach Mitternacht zu/ hiesse die Vngern von der Duna oben herab Schanzen auffwerffen/ vnderhalb ihnen/ die Polen mitten inne / Vrouecium mit dem schwarzen Fußvolck/ nach Abende zu/ auffachtung geben: Vber die Duna stellte er nach Lucki zu/ die Kosaken auff die Wacht. Nachdem die Schanzen in wenig Tagen fertig / sieng er an die Mawren zubeschiessen. Das Geschütze gieng so wol ab/ wie man hernach aus den Gefangenen erühre / vnd an dem zersprengten Geschütze abnehmen kondte / Das schier keine Kugel abgieng / dauon nicht der Feinde Geschütze zerschmettert wurde. Darnach nam Bornamilla (welchen der Cansler den Vngerischen Schanzen fürgesetzt) das Feuerwerffen vor die Handt / damit ward aus der Vngern Schanz/ ein Feuer in der Stadt erwecket/ aber baldt gelescht. Vnd als Vrouecius mit Feuerkugeln schieffen nachfolgte/ zundte das schwarze Fußvolck die Brücke am Castell zum theyl an / vnd sahe man den Rauch auff zweyen von einander abgelenen Thürmen/ sich erheben: Als die Feinde solches inne worden / vnd sahen das die vnsern so schnelle vnd vnuorsehens ankömen/ so vnwegsame Heyden vnd Püschel durchdrungen/ in so kurzer zeit / Derwegen wol erachten möchten / das sie in höchster gefahr / vnd die vnsern ferner nicht nachlassen würden / vnd ob der schnellen vorfertigung der Schanzen/ vñ der beuorstehenden grossen gefahr/ sich auch entsetzten/ ergaben sie sich.

Es hatte der Moschcowiter/ nachdem Polusky eröbert/ sich eines gleichmessigen vorlusts / der andern Castell nach Littawen zu / die alle aus mancherley Materi befestiget sein/ besorget / vnd derwegen die Mawren mit Rasen decken lassen. Dieses brachte ihm jeko grossen schaden/ den weil die Mawren nit dick genug bedecket / führen die Feuerkugeln hindurch

an die Wandt/ vñ blieben feste darinn stecken/Also/ das man sie nicht vormöchte zuleschen. Man fand in diesem Castell Velis/ so viel Prouiant/ Futter/ Büchsenpulffer vnd andere Kriegsrüstung/ das man das ganze Heer dauon betheylete/ vnd noch für die Besatzung gnugsam vbrig bliebe.

Der König hatte beschloffen zu Syralsi (dahin er mittler weil ankomen) bis eine Brücke vber die Duna gefertigt/ vnd bis er Kundtschafft kriegete/ wie es vmb die Belisische Belagerung stehe/ zuwarten: Nachdem ihm aber der Cankler Samoischzy/ das diß Castell eröbert/ zu wissen thet/ ihm auch die Obristen der Moschkowiter/ so das Castell inne gehalten/ mit vberschickte/ frewete er sich sehr/ das diß Schloß das er sonderlich gerne ganz vnd vnzerstört in seinen Gewalt zubringen gewünscht/ ohne alle beschedigung eingenomen/ vnd als eine Brücke von Kanen gefertigt/ Postirte er dahin/ Velis zubesehen/ kam aber bald wider gegen Surallen. Vmb diese zeit kamen abermal Brieffe vom Moschkowiter/ darinnen er also demütig schriebe/ das man solche seine Demuth vor einen Ernst halten müssen/ Nemlich/ er habe allbereit etliche Legaten auff Frieden zuhandlen/ mit annemlicher Vollmacht vnd Befehlich/ dadurch der Zwiespalt zwischen ihnen seines verhoffens beygelegt werden könne/ seinem vnd seiner Vorfahren gebrauch zuwider abgeschickt. Doch weil sichs zutragen köndte/ das er des Königs meynung noch nicht gnugsam vorstanden/ noch recht eingenommen/ Derhalben der König an der Friedesnotel noch nicht begnügig sein möchte/ bathte er/ das der König seine meynung schriftlich weiter erkleren/ oder solches seinen Legaten zuthun vorstaten wolte: Zuförderst aber/ ehe er seine Legaten höre/ wolle er sein Kriegesvolck/ wider zurücke an die Gränze führen/ vñ jnen schafffen/ das sie die seinen vnbeschediget lassen wolten. Zu ende dieses Brieffes/ ermahnete er den König/ mit anziehung etlicher Sprüthe aus der heiligen Schrifft/ sich aller Tyranny vnd

vnd Wätterey zuenthalten / da er doch derselben Biblischen
Sprüche selbst keinen hielt.

Als der König sahe / das der Moschkowiter in seiner
fürgenommenen Lückmeuseren verharrete / führete er als bald
vber drey Brücken das ganze Heer / jensend der Duna. Als
er des andern Tages forth rückete / bracht man im abermahlt
Brieffe vom Moschkowiter / Er wolle doch seiner Legaten /
die mit grossen Tagereysen zu ihm eyleten / erwarten / Vnd
nicht denken / das er mit drey Tagen gar viel verseumen
werde. Der König hatte sich an seiner fürgenommenen Reys
se zwar nichts irren lassen / Aber der schwere Weg hielt ihn
auff / Denn der Moschkowiter hatte seinem gebrauch nach /
von Lufy nach Littawen zu / biß in die 120000. Schritt /
sehr dicke Püschel vnd Heyden gezeuget / Derhalben kondte
man an manchem Orthe nicht wol / vnd nur einer neben dem
andern durch passiren / Vnd waren allda viel See vnd Pfü-
ßen / dadurch vermochten die Rosß vbel forth zukommen / Dar-
zu so hatten die im Anzuge / was an Futter vorhanden / ver-
zehret / vnd lieden der meiste Hauffe daran grossen mangel.
Im forthziehen hielt man diese Ordnunge / das im ersten
hauffen die Littawen / vnter irem Obersten dem Waywoden
zu Vilna / vnd seinem Sohne Christophoro / Hauptmann
vber das Kriegevolck ander Gränke / vorher zogen : Auff
diese folgete Ioan Sbaruskij / Castellan zu Gnisen / Haupt-
man vber die Hofeleute / der damahln bey dem Könige ankome
men war. Darnach die Vngern zu Rosß vnd zu Fuß. Dar-
nach der König mit dem Kern des Kriegevolckes. Auff
den König Ioan Sborouius Braslaiser Waywoda / mit
den Polnischen Reutern. Zu lezt schloß den hauffen Nico-
laus Seniauius / des Keussischen Kriegevolckes Hauptman /
welcher sich nach befriedunge der Tattern / als sich zu ihnen
keines fernern Tumults zuuersehen / auch zu dem König ver-
fügt gehabt. Das grosse Geschütze / vnd alle andere Kriegß-
munition /

munition/sampt deme/so Samoisch zu nach eröberunge Bes
lis/dem Könige wider zurücke geschicket/führet man die Ws
wiat hinauff. Als aber die Littawen/wegen mangel an Ex
ten vnd andern Eysern Zeuges / damit sie die Püschel nider
hawen/vñ einen Weg machen können/was lengsamer forth
setzten / schickte der König ihn 300. Vngerische Fußknechte
zuhülffe/die Strasse zu reumen / Diese machten eylendt vnd
behende Platz/ also/ das der erste Littawische hauffe/ den 15.
Augusti/vor die Stadt Bswiat ankame.

15. Augusti

Der König schlug 1000. Schritt sein Läger auff/ Diese Stadt ist auff einem kleinen Hugel/zwischen zwey Seen vnd dem Wasser Bswiat gelegen/Von Abendt her/wird sie mit dem See Vsmiana/vom Orient mit einem andern See Bswiat / von Mittage von dem Wasser auch also genandt / das durch beyde See hindurch fließt / vnd bey Suralla in die Duna fället/ beschlossenen vnd umbfasset. Georgius Sokolinsky / mit den Littawen stenge an / auff Befehllich des Woywoden zu Wilna / an das Schloß zuschanssen. Zu diesem schlugen sich die Vngern/ vnd schanckten in einer einigen Nacht / biß auff einen Büchschuß an das Thor/Führeten einen Graben umbher/vnd schossen so hefftig/das niemandt im Thurm gegen vber verbleiben kondte: Als aber die in der Besatzung von dem Castell herab/da man auff allen seyten sich wol umbsehen kan / ob dem weyt umbfangnen Läger wol abnemen kondten / das der König mit seinem ganzen Kriegsheer verhanden / erschracken sie / vnd ergaben sich desselben Tages. Nach diesem richtet der König seinen Weg nach Luty/ da traff er an/sehr beschwerliche Wege/durch stetwerende/dicke vnd verworrene Heyden vnd Püschel/vñ einen sumpfsichten vñ strengen Boden. Darnach aber ward der Weg was besser/ vnd das Landt trockner vnd sandich

sandichter / Doch liede das Kriegsheer vberall / als in vngewentenen wüsten Orten / an Prostant grossen gebrauch.

Der König ließ Nicolaum Senaiuum mit dem Keussischen Kriegsvolck bey dem grossen Geschütze / das von Vswiat her / wasllensamer nachfolgete : Derselbe hatte auch mühe vnd arbeyt / vnd kondte nirgendt hienach kommen / weil der Troß so langweilig forthruckte. Diesen allen kamen / des Samoischzy Schiffe / die er / als er sie zu Landt nicht mehr forthbringen kondte / zu Vswiat voller Prostant vnd Futter verlassen / wol zustatten : Vnter diesem came Volminiscius / welchen Herr Christophorus Radzwil voran geschickt / für Luty / vnd scharmüßelte mit den Feinden / stenge etliche / vnd triebe die andern in die Flucht. Samoiscius führete sein Kriegsvolck / weil der König die Brücke / die das Heer sonst zum vberführen gebrauchte / bey sich hatte / auff einem Tramen / wie oben vor Sokol auch geschehen / bey Velis vber / Es begab sich aber / als er von Velis / wie obgedacht / seine mit Prouiant beladene Schiffe / nach Vswiat abfertiget / das etliche junge Landstnechte / die sich newlich schreiben lassen / vnd des Krieges noch vnerfahren / da die Schiffe mit dem Vorrath beyseite / vnd die beschwerliche Keyse / durch die dicken Pütsche / dadurch man sie führen solte / angienge / aus dem Felde entliessen : Aber Samoischzy beweiseinen ernst / an einem vnd dem andern / da musten die andern bleiben. Er zohete der Kriegsstrasse nach / die auff Luty zugehet / neben dem König zur rechten Seyten anher / Vnd weil durch denselben Weg der Moschkowiter sein Kriegsvolck führet / so ez zu Luty zusamen pfeget (wie vorhin gesaget) waren vnterweges viel Brücken von grossen starcken Traumer / Weil sie aber alt vnd zerfallen / gaben sie dem Kriegsvolck viel zuschaffen / sie wider zuergangen.

Vmb Luty vnd die Oranensische Wisen / hielten etliche Scharen der Nohaiensischen Tattern die Wacht / die führete

rete Vlanocius / aus einem Fürstlichen Tatterischen Ges
schlechte geboren / Die hatte Chilchouus / als Velis erstlich
belägert ward / dahin geschickt. Als diese gegen Bobroies
douum 50000. Schritt von Velis / da Samoischzy das
Schloß schon eröbert / kamen / vnd von dem Landtvolck / wie
es vmb Velis stunde / erfuhren / lenketen sie nach Toropez /
vnd fiengen an / von dannenher vnserem Hauffen auff die
Schanz zusehen. Der König hette Samoscio geschrieben /
er solle zum ehesten immer möglich mit seinem Kriegsvolck
zu im rücken: Darumb weil Samoischzy sich von der Strasse
nach Schmolensty auff die lincke Handt wendte / kamen die
Tattern / die schon zuuorn auch einmal bey dem Wasser Po
lona zurücker geschlagen / wider her zu / ob möchten sie etliche
der vnsern im Nachzuge erhaschen. Aber Samoscus hatte
zu deme daß das Heer wie obbemelt / in guter Ordnung her
ein zog / das den letzten Hauffen etliche außerselene Reuter
beschlossen / auch den Kossaken befohlen / so offte es sein köndt
te / ein Hinderhalt zumachen / vnd den jenigen / so dem Heer
nachfolgen wolten / zustoßren. Vnd als sich dessen die Tatt
tern vnter Vincentio vnterstunden / vnd die vnsern aus dem
Waldt in ein offen Feldt sich in der Schlachtordnung auß
breyteten / vnd Valnecius (als die Tattern vnser Fahnlein
ansichtig worden / vnd zurücker wiechen) vorher ritt / vnd die
seinen vormahnete nachzufolgen / kame er den Kossaken in
wurff / die vmbbringeten ihn vnd namen ihn gefangen / Die
andern Tattern entflohen in die Pütsche.

Als Samoscus auff die Oranensische Wiesen kommen /
vnd bey Tausendt Schritten von dem andern Heer sich ges
legert / vorsügete er sich alß bald zum Könige. Der Herr
Radziwil schickte etliche Littawen im Vordrab vor Luty / als
dieselben biß an das Wasser Lowat kommen / vnd weil sie kei
nen Begweiser / der ihn den Furth dadurch zuzeigen gewußt
hätten / vnd derwegen zum Schloß nicht kommen köndten / krie
geten

geten die Moschkowiter gelegenheit in der Besatzung / vnd schickten einen / Demetrius genand / der lange Zeit in Littawen sich auffgehalten / vnd damals von vnserem Heer abtrünnig war worden / vñ in Luty sich begeben hatte / zu dem Großfürsten / vnd liessen ihn die Ankunfft des Kriegsheers / vnd das sich vorgehenden Tages etliche Hauffen vor der Schanze erzeiget / berichten.

Als nu vnser Heer durch die bedrangete Heyden vnd Püschel durchgebracht / vnd ins freye Feldt gestellet / hielt man es dafür / das man nu was grosses verrichtet / vnd einen Zutritt zu der ganzen Moschka erlanget habe. Denn das musste jederman bekennen / so der Moschkowiter sich vnterstanden / dem Heer dem Paß zuuorlegen / hette er an etlichen Orthen mit wenig Volck / ohne alle Mühe es auffhalten / vnd im allen Zugang der Proniant in so vnwegsamem Wälden / darinnen es ganzer 20. Tage zubringen müssen / versperren / vnd ihm grossen Schaden zusügen können.

Als der König vorhabens stracks auff das Schloß zu ziehen / schickete er Samolcium voran / die gelegenheit desselben zu erfahen. Vielkiluki (das ist so viel gesaget / als grosse gewaltige Wiesen) hat den Namen von seiner weite vnd größe / vnd von dem lustigen vnd wol erbaweten Ackerslandt vmbher. Das Schloß ist auff einem kleinen Hügel auffgeführt / vnd ist vmb vnd vmb mit einem See vnd tiefen Graben / der vmb die See hergeheth / beschlossen / vñ fleusset von Mittag vñ Orient (auff welcher seyte alleine die See nit zulange) das Wasser Lowat vorüber. Es ist ein enger Steyg zwischen des Sees vnd der Lowat Vfer / der sich wie das Schloß vnd das Wasser selbst in die lenge drehet vnd lencket. Dazumal war die Stadt mit einem hohen Wall vmbgeben / das man dafür nicht allein der Bürger Heuser / sondern auch die Kirchspitzen / die darinn sehr gemein sein / nit sehen kondte. Vber dieses hatte der Moschkowiter etliche durch einẽ Deutschen

sehen Baummeister künstlich abgemessene Thürme/ vnd voren zu/ da das Schloß von Orient zwischen dem See vnd Wasser bloß stehet/ den aller größten vnd sterckesten Thurm erbawen lassen. Diese Thürme waren alle mit Rasen sehr dicke/ der größte aber zwey vnd zwanzig Schuch dicke/ bedeckt vnd vorwaret.

Das Wasser Lowat kömpt herab aus einem See vberhalb Jeseriscien/ vnd wie gesaget/ streicht es an das Schloß nach Mittage/ dannen gehet es nach Mitternacht/ vorlesset das Schloß/ vnd theylet die Stadt in zwey theyl/ vnd gehet stracks lauffs durch den See Ilmenum bey Nouogardia (da diß Wasser den Namen verwandelt vñ Volcha genant wird) vnd fellet in den Finlendischen Meerhafen. Diese gelegne Schiffarth hat die zu Lutz sehr reich gemacht. Die Krieghsleute in der Besatzung brandten ihrem Brauch nach/ diese grosse vnd von beyden Vfern des Wassers vmb das Schloß vmbher gelegen/ vnd mit Mawren vnd hölkern Thürmen vñ weiten Gräben wol befestigte Stadt in grundt/ den fünfften Tag eheder König sein Läger darfür schlug/ nachdem sie zuuorn alles ins Schloß getragen. Samoschzy nam zu sich etliche geübte Krieghsleute/ vnd eine anzahl Reuter vñ Knechte/ vnd zog die Strasse die nach Toropes/ vnd biß in die Moschka hinein gehet/ vnd lencket wider auff das Schloß zu/ vnd zeigete sich den Moschkowitern. Die Feinde meynten/ es kemen die ihrigen von Toropes ihnen zuhülffe/ zohen ihm aus dem Schloß entgegen/ Aber sie erkandten die Fähnlein/ erhuben sich eylend wider auff das Schloß zu: Doch eylten etliche der vnsern (darunter Farenßbeck) ihnen nach/ vnd brachten etliche vmb.

Als Samoscius also alle gelegenheit des Schlosses alenthalben fleißig beschen/ kehrete er wider zum Könige. Er hette etlichen seinem Krieghsvolck befohlen im nachzufolgen/ vnd auff einer andern Strasse ihm entgegen zukömen.

Als
die

die vberhalb des Schlosses vber das Wasser setzen/ Worden die Moschlowiter ihr gewahr / vnd bestaltten am seiben Orth einen Hinderhalt: Die plakten zu den vnsern vnuorsehens ein/ Also/das Ioan Bornemissa ein trefflicher Obrister vnter den Vngern/ als ihn der Hauff oberfiel/vnd auff in zuschlusge/ vnd sein Pferd in dem Mosicht stecken blieb/ sein Kleyde dahinten lassen/ vnd sich dauon machen muste. Ob wol der Moschlowiter sich vormuthet/der König würde Smolenschko belägern/dennoch liesse er im diesen orth Velikiluki auch angelegen sein/ hatte derhalben bey Toropes ein Kriegsheer gesamlet / dessen Obrister ware Chilchouius/ der solte (der König belägerete Schmolenschko oder Lufy) wo es am nötißten thun würde/ den seinen zu hülffe kömnen. Diesem Krießgeschvolck befahl der Moschlowiter in allewege/ sie solten dem Feinde keine Schlacht lifern / sondern auff einzele Personen acht geben/das sie dieselben / wenn sie im Felde auff vnd nider zerstreuet/ vmbher schweiffen/ erhaschen möchten.

Zum Obristen zu Lufy / setzte er Knesch Theodorum Obalenscium Lichouum: Zu seinem Leutenampt/Michael Chalsium vnd Oxachouum: Dieweil er aber diesen Obristen / das Schloß vnd das Krießgeschvolck nicht genklich vortrawen wolte / schickete er diese Tage zu ihnen Ioannem Vieichouum / seinen vornemen Kammerdiener einen/ vnd Demetrium Ceremissam: Vieichouus solle auff Lichonen/ vnd die andern in der Besatzung: Ceremissa aber auff Chilchouum gute achtung geben / vnd ein auffsehen haben.

Als man nu/wie hievor angezeigt/ des Schlosses gelegenheit wol abgesehen / zohe der König auff der seytenach Mittag / da das Wasser dran hinflusset / mit dem ganken Kriegsheer in guter Ordnung/ mit auffgerichtetem Fähnlein dem Schlosse zu. Auff der andern seyten führete Samolscius das ander Krießgeschvolck in weit außgebreyter Schlachordnung auch hinan/welchs den Feinden ein schrecklich ansehen

gab/in dem das ganze Heer zu einer Zeit/ vnd in so viel Spitzen abgethenlet / herzu nahete.

Des andern Tages kamen/ ehe man an das Schloß geschancket/des Moschkowiters Abgesandten in das Feldlager/ Als sie von Smolenschko biß gegen Suraffen kömten/sageten sie sich an/ gegen die/ so der König ihn sie anzunemen vnd zu beleyten entgegen geschicket/ Das/weil allda des Königs Gebiete ein ende habe / sie nicht weiter forthziehen/ viel weniger in ihres Großfürsten Lande iren Befehlich fürbringen köndten: Darauff ihnen die vnsern zur Antwort gegeben/ Das stünde zu ihrem gefallen / Sie wolten zu irem Könige wider kehren / Wolten die Moschkowitersischen Abgesandten auch weiter anheym zu ihrem Großfürsten ziehen/das wolten sie ihnen nicht wehren. Da bathen sie/es wolten die Königischen sie mit Gewalt forthschleppen/Aber man lachte ir: Es würde sie niemandt mit den Haaren zu ihren Sachen ziehen/sie möchtens machen wie sie wüsten. Da folgeten sie den vnsern nach/ vnd Protestirten (welches lecherlich zu hören) das sie mit gewalt forthzuziehen gedrungen wurden. Als man sie des 31. Augulti in Rath fürkömten liesse/ sungten sie ihr alt Liedlein/vnd sagten/Sie kündten sich in keine Handlung einlassen / es sey denn sach / das der König zuuor sein ganz Heer aus des Moschkowiters Gränke zurücke geführet.

31. Augu-
sti.

Der König verachte diese schnöde Legation/vnd befahle in werendem Rath dem Samoscio/ das er dasjenige so er wegen Belägerung des Schlosses/mit ime abgeredet/ins werck setzen solle. Vnter des kam Drobisius wider ins Feldlager/ diesen hatte der Herr Radzwill nach Tropezzen abgefertiget/ Da traffe er an ein Geschwader Reuter/ die hatten sich von dem andern Kriegsheer weg begeben/ vnd hetten etliche wenig Personen auff die Schildtwacht gestellet/vnd sich schlaffen geleget/Darenten die Littawen die Schildtwacht so ploss vnd gewaltig an/das sie flohen/vnd die Littawen mit der fliehenden

henden Wacht zugleich an die schlaffenden Reuter stießen/ vnd sie vberaschten / ehe sie es gewahr worden/ vnd ehe sie sich Wapnen möchten/ Etliche erschlugen sie/ etliche stengen sie/ die andere trieben sie in die Flucht.

Samoscius führte sein vnterhabendes Krieghvolck erstlich vber ein Bach/ die nicht gar tieff/ aber voller Tribsandt vnd vnwegsam / die den Widerwog in die Lowat hatte/ vber die Brücke. (vngedacht/ das die Feinde auff sie gewaltig schossen) darnach von dannen durch zweene Fürth vber die Lowat vnter das Schloß / vnd schlug sein Lager an ein Bächlein/ so vom Schloß herunter gehet/ vnd besestiget es/ nach Polnischem brauch mit Rüstwagen.

Zu diesem seinem Krieghvolck vbergab ihm der König das Polnische vnd Vngerische Fußvolck. Die Vngern setzten bald mit Bornemissa vnd Stephano Carolo (welcher in Michaelis Vdash statt kommen) vber das Wasser/ namen einen Platz nach Occident ein/ vnd schicketen zu Samoscio/ das er ihnen solte zu wissen thun / wo sie hinkehren sollten. Als es aber dem außländischen Krieghvolck iren Willen lassen wolte/ entboth er ihn / Er stelle es zu ihrem gefallen / sie möchten ihn einen Orth erwehlen ires gefallens: Als sie es aber dem Samoscio wider anheym gaben/ vnd er wol erachten kondte/ das sie an dem Orthe/ den sie eingenommen/ am liebsten den Angriff thun würden/ schaffte er Bornemissa/ dem Obristen vber die Artalerey/ das sie denselben Platz behalten/ vnd auff das Schloß zu schanken sollten.

In des/ weil er vermeinte/ das Polnische Fußvolck würde zeitlicher hernach gefolget sein / ordnet er in aller eyl / etliche Personen / zu vnterst an das Fluß / da vorhin die Stadt stundt/ die stengen an diesem Orth an/ Gräben vnd Schancken auffzurichten / Aber weil er dieses Tages etliche andere abgefertiget/ Rutten zu den Schankkörben zuholen/ vñ dardwegen den Troß diesen Tag/ nicht gar hinüber bringemöchte

re/musste er daselb/die schwarzen Fußknechte/zur beschützung
der andern / hinterlassen / so hatte sich das ander Polnische
Fußvolck verseumet : Dannen kam es / das jr wenig an der
Munition arbeyten / Dieselben / nach dem sie diese Nacht/
vber ire Anzahl/eine grosse Arbeyt gethan / trug sich zu / das
etliche junge Landtsknechte dem Schloß zu nahe kamen/
aus vnuorsichtigkeit / Da fielen die Moschkowiter des an-
dern Tages heraus / vnd brachten / ehe man ihnen zuhülffe
kommen kondte/ einen vmb / vnd fiengen den andern / vnd na-
men einem Fehnrich das Fehnlin / der zu langsam mitte zur
stelle kam/vnd machten sich wider ins Schloß.

Nicht lange nach diesem / kamen die andern Fehnlein
samt dem Tross / vnd das ganze Polnische Fußvolck herz-
nach/ Da fertigte man die Schanze in schneller eyle / vñ stel-
teten die folgende Nacht/ die Polen vnd Ungern/ das grosse
Geschütze dar.

Diese Nacht nam jm auch Samoscius für / den kleinen
Platz zwischen dem Wasser Lowat vnd dem See nach O-
rient (wie angezeigt) abzustechen : Sintemahl / wenn der
See/der dem Schlosse so gut als ein Graben/ allda abgeley-
tet würde / die Knechte durch die trockenen Gräben / das
Schloß anzufallen/mehr gelegenheit haben würden.

Dem ganzen Fußvolck von Polen / vnd der schwarzen
Kotte / hatte er Nicolaum Vrouetium fürgesetzt : Darne-
ben hatte er mit den Vornemesten verlassen/ das sie/wenn er
an andern Orthen zuthun / mitsler weyle auff die Schanze
wolten achtunge geben. Damaln hatte gleich das Loß Pe-
trum Cloceuium/ Castellan zu Sauichottē betroffen/ Vnd
als er / als ein hortiger / behender Kriegermann / nach der
Schanze gieng / vnd die Moschkowiter auff die Schanz-
gräber gefach heraus schossen / traff ihn eine Kugel / das er
todt bliebe. Vnter diesem sahte der König selbs vber die Lo-
wat/in Augenschein zunemen/ wie die Belagerung angestelt

let / Vnd als er sahe / das die Kugeln durch einen so dicken
vnd frischen Rasen nicht durchzudringen vermochten / erin-
nerte er des Samoscium / damit er mit vergeblichem schiessen
die Zeit nicht verliere. Derhalben so richteten die Vngern
das Geschütze auff einen andern Orth / nemlich / auff die
Mawerzinnen / darob die Moschkowiter ihr Geschütze auff
dem Walle lencketen vnd regierten / da entbrandten die Zin-
nen. Ob nu wol das Feuer sich nicht weiter außbreitet / weil
es (nach dem die Gestelle verbrandt) an den Wall gelangte /
Doch als die Vngern das Feuer auffgehen sahen / samleten
sie sich zu hauffe / vnd machten sich vnter den Wall / vnd har-
reten eine gute weyle daselbst / biß der Feindt endlich einen
Muth fassete / vnd herzu lieffe / sie abzutreyben. Derwegen /
weil die vnsern merckten / das inen ihr fürnehmen / darumb sie
sich dahin gemacht / nicht von staten gehen wolte / verfür-
geten sie sich bey der Nacht durch den See / wider in ihre
Schanze.

Die Moschkowiterischen Legaten / so noch im Feldelas-
ger / erschracken ob dem Feuer / vnd baten derwegen / sie noch
ein mal zu hören / welches man inen den andern Tag verstat-
tet. Weil aber das Feuer wider erloschen / vnd sie die furch-
te abgelegt / siengen sie aber ein Scheinhandel an / vnd bot-
ten dem Könige erstlich an / Ehurlandt vnd Riga / vnd dar-
nach noch darzu Poluskly: Vnd endlich für die gefangenen
Psuaten vnd Ieserisciam / welche Stadt allein ins Moscho-
kowitzers Handen noch ware.

Als man von beyden theylen viel wort gewechselt / war
das die Summa / das sie vertroöstung thaten / Es werde ihr
Großfürste zu leyndlichen Friedesmitteln zuermögen sein /
wenn man in verleuben wolte / einen Boten zu im zusenden /
vnd ime durch Schrifften die gelegenheit zuberichten / Vnd
wenn der König selbst an in schriebe / vnd im zuersehen ge-
be / das er mit denen durch seine Legaten gethane Vorschlege
nicht

nicht köndte zu frieden sein / vnd da er mittler Zeit von der Belagerung abstände.

Du hatten etliche Littawische Käthe / den König gerne vberredt / das er inen solches gewilliget hette / Denn sintemal sie sahen / das man allerley / vnd doch alles vergeblich versuchet / Vnd das alle vngelegenheit vñ beschwerligkeit des Krieges vber sie / als in deren Gränzen der Kriegschwebete / außgieng / vnd das sie der gefahr am nehesten : Vnd wenn das Schloß gleich gewonnen würde / so würde doch die Bärde / das Schloß zubeschützen vnd zuerhalten (welches bey so viel nahe vmbher ligenden Besatzungen / vnd wegen der grossen Wälder sehr schwer zugehen werde) allein inen ob dem Halße ligen.

Wiewol nun der König alles lieber willigen wolte / als von dieser Belagerung ablassen / Doch auff der Littawen fleißig anhalten / ließ er Samoscium / der bey der Schanke allerley anordnete / fordern / von ihme / wie es vmb die Belagerung geschaffen (darumb die Littawen bathen) zuerfahren / Zeigete ihm an / in beysein zweyer Littawischer Senatoren / was die Moschkowiterischen Legaten gesucht / Die Senatores frageten ihn / was sich der Belagerung halber zugetrösten : So er nicht gewiß sey / das man das Schloß gewinnen könne / so sey es besser / das man des Moschkowiters begeren statt gebe / als das mans darnach aus gezwang der höchsten Noth / mit desto grösserem Spott thun müsse. Darauff antwortet Samoscius : Gleich wie er in einer solchen vngewissen sache (wie den alle Kriegshandel zweiffelhafftig vñ vngewiß sein) nichts gewisses verheischen könne / Also habe er demnach gut hoffen / es könne durch guten Rath des Königes glück / vnd des Kriegervolcks fleiß / die Belagerung wol einen guten Ausgang gewinnen. Das man aber die Belagerung einstellen vñ die Zeit vorlauffen solte lassen / das würde zu nichts anders dienen / denn das man die gelegenheit jehiger Zeit das Schloß

Schloß zueröbern / Hernach wenn nu die in diesen Landen
gewöhnliche Ungewitter vnd schwere Regen (weil der Herbst
herzu nahe) angehen / forth nimmer haben noch bekommen
werde.

Der König / wie er zuuorn gesinnet / also bliebe er noch
auff seiner meynung / das dem Feinde kein stillestandt zuwillis
gen sey / Vnd vergondte den Legaten (doch das beyde theyl
nichts minder in seinem fürhaben forthfahren möchten) an
ihren Großfürsten zuschreiben: Daneben gab er auch ein
Schreiben mitte (weil die Legaten darumb bathen) an den
Moschkowiter / darinn setzte er ihm einen gewissen Tag / In
nerhalb dessen er seiner Antwort / darauff gewertig sein wolte.
Vnd schaffte zugleich den Ungern auff den Wall zu steigen /
vnd denselben zu vnterst zu untergraben / vnd Pulffer darein
zuströwen. Darumb fertigte man daselbst alß bald ein Brück
cke / da der See am schmelesten / vnd wurden die Ungern mit
dem untergraben diese Nacht fertig / die streweten an anges
henden Tage das Pulffer hinein / zündeten es nach Mittage
an / dardurch entbrandte der Thurm auff derselben seyte / vnd
zersprengete das Feuer den Rasen / vnd entblöste die Wende
vnd die Pastey / die zündten die Ungern bald an / Da wolten
die Moschkowiter das Feuer (so sehr zuname) leschen / vnd
höreten beyde theyl die vnsern aus allerley Geschütze für vnd
für vnter die Moschkowiter zuschießen / vnd die Moschkowi
ter das Feuer zuleschen nicht ehe auff / biß die Nacht die vn
sern zuschießen vorhinderte / vñ die Moschkowiter also raum
kriegeten / das Feuer zuleschen. Auff einem andern Orth
schossen die vnsern / der Feinde Wehre / die sie (wie gesaget)
durch das grosse Pollwerg hindurch gebracht / vñ die Schanz
Körbe / dazwischen ihr Geschütze stundt / zubodem. Vnd
nachdem man mit dem schießen vnuordrossen forthfuhr /
zerstöbert man alle der Feinde Schanzkörbe vom Wall her
ab / das sich die Feinde sampt dem Geschütze beyseyd machen
S
mussten:

mussten: Ihr viel vormeynten / man solle den Gang vnter der Erde biß an die Paftey geführt haben / Aber Samolcio wolte es nicht gefallen / dieser vrsach halben / das in dem feuchsten vnd sumpffichten Bodem / zwischen dem Wasser vnd dem See / kaum der mittelste Stolle würde platz haben: Derwegen weil er sahe / das die Paftey was weiter / als die andern Thürme heraus gienge / Also / das man vor den andern Pafteyen vnd Brustwehren / kein Geschütze von forne zu / stracks vnd gerade darauff richten könne / vnd alle Schüsse die man auff der Seyte dahin thet / die quer giengen: So hielt er es darfür / wenn sich das Kriegsvolk an diesen Orth machte / da es vor dem Geschütze sicher / so köndte es durch den Rasen viel leichter mit Hawen einen Weg zu dem Thurm machen. Derhalben befahl er / das man einen Graben gegen der Paftey vber fertigen solle.

Als dieses Lucas Syrneus / mit dem schwarzen Fußvolck mit fleiß förderte / wurde er / dieweil die Feinde ein gut theyl vor dem Walle grosse mechtige Pfale / dicke aneinander / in die Erde gestossen vnd fürgebawet / an seinem Vorsehen verhindert. Des andern Tages als nun der Feinde Schanzkörbe sampt dem Geschütze bey send geschaffet (als zu vor bericht geschehen) ermahneten sich etliche der vnsern / vnd lieffen ohne einen Obristen / der Feinde Pollwerck an / wurffern Leytern daran / vnd begundten den Wall auffzusteigen. Die Mosckowiter trieben sie von fornen zu wider ab / theyls fielen zu der Pfort gegen vber / die zum Wasser Lowat nach Orient gehet / heraus / vnd vorjagten die vnsern / vnd blieben ihr etliche hart verwundet dahinden.

Als Samolcius / der in des anders zuthun / von diesem der vnsern Aufffall bericht / verfügete er sich schnelle dahin / Vnd als er etliche verwundte ligen sahe / nam er etliche Goldgülden / die er bey dem Geschütze / damit er die jungen Kriegskleyte zur arbeits lustig machte / stets für sich ligen hatte / ermah-

nete die jungen Kriegsknechte / vnd sagte ihnen zu / so sie etliche
verwandte zu rück bringen würden / inen eine gewisse Sum-
ma zuuorehrung zugeben : Vñ als sie etliche brachten / damit
er mit einem solchen lüderlichen Anfang / seinen Anschlag ver-
suchte / gab er einem eine Hawe in die Handt / vnd verhiesche
ihme eine verehrung / vnd befahl ihm was er thun solte : Etli-
chen andern schaffte er / wo es diesem glücken würde / das sie
sich solten fertig machen / in den vntersten Graben lauffen /
darinne verbleiben / biß man ihn ein Zeichen geben werde.
Wider feindlichen außfall stellte er Vibronouium / vnd be-
fahl ihm / er solle mit etlichen Schützen am Ufer des Was-
sers nahe bey der Pasteyen / vnd die Pforte gegen vber / dar-
aus die Feinde den Außfall thun würden / auffwarten / Vnd
Ernst Weyern schaffte er / das er aus der Schanze / das Ge-
schütze auff die herausfallende Feinde stracks richten solle /
Der Landknecht nam die Hawe / vnd kame durch den Gra-
ben biß zu den obgedachten Pfalen / Von dannen lieffe er in
schneller eyl / vnter offterm abschiesßen der Feinde / biß an den
Wall / hielt sich daran / Vnd weil man in mit dem Geschütze
dahinter nicht treffen kondte / fieng er an mit der Haw den
Kasen abzupicken. Die Feinde fielen gegen vber heraus / im
zuwehren. Diesen zeigte sich Vibronouius (der / wie hieuor
gemelt / mit den Hackenschützen an das Ufer des Wassers be-
stellet) von hinten zu : Da mussten die Feinde wegen gewal-
tigen schiesßens / das allenthalben aus vnsern Schanzen auff
sie gericht / zurück weichen. Vnter denen ward einer aus inen
Sabinus Nallouus / ein hortiger Kriegshman von der Faust /
vnd der da in der Besatzung zu Susa den vnsern grossen scha-
den zugefüget / mit zweyen Kugeln / von des Vibronouij
Schützen / in die Stirn getroffen / vnd schoß Ernst Weyer
auch eine Kugel vnter ihm weg / Der ward also gefangen / in
unsere Wacht gebracht / Vnd als er wider zu sich selbst kame /
vnd man ihn von dem zustandt im Schloß fragete / berichte

er dauon also / das er den vnsern alle Hoffnung das Schloß zueröbern geringerte : Diß Schloß sey nicht denen zuuor gleichen / die die vnsern vormals gewonnen / Es habe einen sehr dicken Wall vmbher / Die Thürme weren mit Rasen breyt vmbfasset : Es könne weder Schuß noch Feuer daran haften / Das eine Dollweg die Pastey sey gleich einem wol bewarten Schlosse / vnd sey auff allen seyten dreyfach vmbher / mit den allersterckesten Tromen vmbschrencket / mit dickem Rasen bekleydet / Man könne sie nicht vntergraben / eistlichen wegen des feuchten Bodens / den auch das der Grundt mit starcken Pfalen / vñ mechtig grossen Steinen gepflastert. Aber diß alles machte Samolcium in seinem Fürsatz nur beständiger / vñ vormerckte er darauß / das es gut / das er das vntergraben vnterlassen : Vnd je mehr Holz vber einem hauffen beysammen / Je ehe könne das Feuer daran haften vnd vberhand nemen.

Folgendes Tages schaffet er / das man einen andern Graben / neben dem Wasser her / da vorhin Vibranouius auffgewartet / auffwerffen solte / darcin stellet er einen hinterhalt wider der Feinde Außfall / vnd ließ das Geschütze vber das Wasser der neben Pforte gegen vber / führen / vnd zugleich einen grossen hauffen Matery zusamen tragen / mit Werck vmbhüllen / mit Schwefel vnd Pech beschmieren / (damit ein Feuer zuerheben) durch Stanislaum Koltkam. Als dieses verricht / schicket er ganz früe einen andern Knecht mit einer Hawe an den Wall / Diesem schickte er bald andere mehr hernach / Also / das letztlich jr so viel nachfolgete / das sie in den Rasen so tieff einarbeiteten / vnd ein Loch machten / darin sich 30. Mann behelffen kondten / biß an den Thurm.

Vngefehr war vorzeiten dieses Orths / ein Fenster gewesen / ehe der Thurm mit Erde außgefüllet / durch dasselbe trieben die Moschkowiter die vnsern / mit dem Geschütze / Die vnsern aber hinwider die Moschkowiter zurücke / vnd schlusgen

gen Feuer / vnd legeten Holz an / vnd wunden den Mosch-
kowitzern / die durch das Fenster mit Espiessen / auff die vns
fern zuschossen / die Spieße aus den Feusten.

Samolcius hatte sich vnter des zu dem andern Feldlas-
ger ein wenig begeben : Damit es aber mit dem Feuer anles-
gen etwa nicht vnrecht zugehen möchte / verbote er in seinem
abwesen ni-hts fürzunehmen : Als er aber vermerckete / das
man angesteckt hatte/eylete er alsbald hinzu / Da sahe er / das
die sache wendlich angienge / Vermanete derhalben die Kries-
gestnechte / die vorhin zu diesem Werke gefertigte Fackeln
mit hauffen ins Feuer zustecken. Es hielten sich viel vom
Adel / vnd andere / sehr wol zu diesem mahl / vnd sonderlich
Christophorus Roldraseuius / Hauptmann zu Larzizien/
welcher bey anlegung des Feuers/ in Samolciñ abwesen/ biß
an den hindersten Graben vnd an die Pfäle kömten/ bey höch-
ster gefahr / den Handel behende befördern vnd forthsetzen
halff. Die Moschkowitzern seumeten sich auch nicht in solcher
gefahr / Sondern wehreten dem Feuer/ mit nassen Ledern/
vnd womit sie kondten. Man warff viel Fackeln vnd Feuer
den ganzen Tag auff den Thurm / aber es wolte nicht hafft-
ten / Darumb / als man hierüber mancherley Rathschlege/
vnd etliche noch dafür hielten/man solle es mit dem vntergras-
ben versuchen : So zweyffelte doch Samolcius nicht (ob es
gleich dismals nicht gerathen) es werde noch künfftig ange-
hen vnd Nutz schaffen / Es könne auch aus einem kleinen
Glommer ein groß Feuer erwachsen / Er vermuthete sich / es
solle so viel Feuers vnd brennende Fackeln / an einem solchen
hauffen Holkes vnd durrer Materij angeleget / so schlecht
nicht abgehen / Vnd ob es gleich diesen Tag abermahl fehl
schlagen möchte / wolle er doch folgenden Tages / alles mit
mehrern fleiß bestellen / vnd wider erholen.

Die Vngern baten / an der andern Seyte / die sie eröffe-
net / in den Einfall zuuerstatten. Samolcius sahe / das dies

fer Drey hoch vnd stielig / dervwegen wolte ers zuuorn mit dem Könige abreden/ Nichts minder stellte er in des/ es kome wie es wolle/ die Ordnunge an/ wie der Einfall (da es dem Könige gefallen würde) geschehen sol.

Als nu die Moschkowiter sahen/ das sie in so grosser gefahr/ richteten sie auff das Loch (da zubesorgen/ die Ungern einfallen würden) etliche stücke Geschützes/ Auff der andern Seyten wehreten sie dem Feuer / wie sie kondten vnd mochten/ Aber da war kein leschen/ sintemahl so bald einer vnd der ander in den Thurm kam / vom Stanc vnd Rauch ersteelet wurde. Nachdem aber das Feuer / je mehr es gedempffet ward / je mehr es zuname / gieng vmb die andere Wacht ein grosse Brunst plötzlich an / vnd durch den Rasen herfür / vnd verbrandte die Kirche zum Saluator / nechst der Pastey vnd dem Pollwerck / vnd breytet sich durch die Gibel in Döchern / vnd verzehrte die andern Heuser dabey.

Weil aber Samoscius wuste/ das der Feinde Heer nicht weit von hinnen / stercket er die Wacht / vnd ordnet eine Anzahl Reuter / vberhalb der Ungern vnd Polen Läger: Mitzen im Läger / hieß er jederman zu Ros auffwarten/ vnd ließ allda bey ihnen Scanillaum Solkouium / vnd verfügete sich zu der Ungern Schanke / Vnd damit viel Menschen bey dem Leben erhalten würden/ vnd das Feuer nicht die Munition/ das Geschütze/ vnd alle Kriegsrüstung/ so wol die dem Kriegesgevolet zuständige Außbeute/ gar verderbte/ ermanete er die Moschkowiter sich zuergeben.

Die Belagerten sahen / das sie in eusserster Noth / vnd das es mit ihnen aus sey / schicketen den Obristen Priester zu ihm hinaus / vnd schlugen Mittel vor / sam die sache noch gar richtig stünde. Samoscius behielt ihn bey sich / vnd schickte dagegen zu inen/ Paulum Iulanum / vnd Ioan Christophorum Droiouium / die solten sie ihrer grossen gefahr erinnern/ vnd in vermelden / das ein einiges Mittel vorhanden sey / sie zu sal

zu saluiren: Nämlich / das sie sich dem Könige / auff Gnade vnd Bgnade ergeben solten.

Als der Tag anbrach / kam der König vnd der meiste theyl der Råthe vom Obern Feldlager herab. Es samleten sich auch von Troßbuben vnd Feldtöchin/ ein groß hauffen/ vnd hofften Außbeute zubekommen/ vnd begundten schon zum theyl vber den Wall zu steigen: Das sahe das Vngerische Kriegsvold / vnd wurden darüber entrüst / das die jengen / so keine Arbeit noch Gefahr außgestanden / nach der Beute eyleten. Endlich / sagten sie auch / Man müsse die Feinde vmb irer geübten grausamkeit willen züchtigen / vnd an irem Blute / so vieler von jhn ertödter / vnd durch schreckliche Marter vnd Pein / hingerichter Mittbrüder todt / rechnen / nachdem man irer aus eyteler Barmhertzigkeit / bißher so oftmals verschonet / Da man sie für Volukty los gegeben / hetten sie sich in andere Besatzungen / zu Sufa / Velis vnd Vluia / gleichwol wider gebrauchen lassen / dadurch ihre Macht nur gestärket / vnd ihre Tyranny bestetiget / Zielen darauff ins Schtoss / vnd schlugen todt / was in fürkam / Dese gleichen thaten auch die Polen.

Es hette Samoscius schon zuuor etliche hienein geschicket / die die Moschkowiterischen Baywoden / vnd die fürnemesten Obristen heraus geleypen solten: Diese brachten mit sich drey Obersten / vnd dabey auch Ioannem Vieichouum / von dem oben gesagt worden. Als der Samosci diesen Vieichouum (als er bey dem Moschkowiter in grossen Gnaden / vnd vmb alle seine Heymlichkeiten wissenschaft truge) vmb viel sachen hefftig besprach / ließ er sich bedüncken / er solle (wie bey den Moschkowitern breuchlich) vielleicht peinlich befraget vnd hingericht werden / Derhalben / als er von Samoscio weg / vnd etwas weiter ins Lager abgeföhret / vnd Georgen Fahrnsbeckens ansichtig ward / mit dem er in der Moschkawundtschafft gemacht / Eylete er auff in zu / vnd bat / er wolte für

für in fürbitte thun / vnd in beyem Leben erhalten / Die Vn-
gern deuteten es / als wolte er die Flucht geben / fielen stracks
vber in / vnd schlugen ihn zu tode / als ihm niemandt zu hülffe
kam. Das Feuer ruckte forth / vnd war bald bey dem Ge-
welbe / darinnen das Pulffer verwaret. Bey dieser Gefahr
machten sich etliche besent / Aber etliche liessen sich vom Raub
keine Gefahr abschrecken / sondern blieben im Schlosse / da
gieng das Pulffer mit erschrecklichem krachen in einem Au-
genblick an / vnd stieß zu Bodem viel Heuser vmbher / vnd
zerstieß viel Menschen von den vnsern vnd den gefangenen.
Durch diß Feuer wurde das Geschütze vnd alle Rüstunge
im Schlosse / dessen der Moschkowiter aus Lifflandt eine
grosse anzahl alldahin geschickt / vñ alle andere Außbeute / zum
theyl verbrandt / zum theyl verderbet / Es bliebe allein vbrig
ein groß Stück / der Habicht genandt / vnd bey demselben et-
liche kleine Geschütze / das sie zu vnterst an den Orth / da die
Heuser abgebrochen vnd vnter die von den Vngern zerspren-
gete Mauer / gestellet hatten.

Der König schaffte das die Feldkörche / mussten die Tod-
ten / deren grosse Hauffen vbereinander lagen / begraben / vnd
das die Kriegesleute mussten die Gräben / die man vmb das
Schloß auffgeworffen / wider einfüllen.

Darnach besandte er der hohen nothdurfft / daß das
Schloß / ohne das er dasselbe vom Feindt eröberte Landt /
nicht zuerhalten vermöchte / wider erbawet vnd besesiget mü-
ste werden. Nam derhalben dazzu einen Welschen Bawmeis-
ter / Dominicum Rodolphinum von Comert / vnd theylete
die Arbeit nach gelegenheit / wie er im den Baw abgemessen /
vnter die Polen / Vngern vnd Littawen ab / der meynung /
es solle das Werck / in deme eine Nation würde immer vber
die ander sein wöllen / deste schleuniger verfertiget werden /
Es hielte (wie oben berüret) der Feinde Kriegshæer zu Toros-
pck / die wolten (wie jnen befohlen) den vnsern keine Schlacht
lifern /

liffen/ sondern lawreten nur auff einzele Personen/ wenn sie vom Feldlager auff die Fütterey zogen/ vnd fiengen sie auff. Dieses Heer hatte vnter des/ weil der König vor Lutz bemühet/ der vnsern wol 50. vberaschet.

Als nu die Belägerung vollendet/ vermeynte der König der nothdurfft sein / diesem vnrathe zubegegnen: Schickete derhalben wider sie erstlich Georgium Barbelium/ Hauptman vber etliche Vngerische Kos/ vnd gabe ihm etliche Posten vnd Vngern zu Kos/ vñ etliche Hackenschützen zu/ Darnach vermeynte er es sey thuelicher / das er eine mehr anzahl vnd zimlich Heer schicke/ das da/ ob der Feindt eine Schlacht liffen wolte/ sein Heyl vorsuchte/ Vnd schicket hinach Ioannem Sbarasium/ Prastlawischen Waywoden / mit etlichen außerslesenen Polnischen/ Vngerischen vnd Deutschen Reutern/ vnd befahle diesem / Er solle Barbelium zu sich nemen/ vnd solle mit dem vorhingefertigen Reysigen Zeug / an den Feindt setzen/ vnd so es die gelegenheit geben wolte/ mit ihm schlagen.

Sbarasius rückete am Abendt aus dem Feldlager/ vnd zoge die ganze Nacht / vnd erreichte Barbelium des andern Tages/ hielte darauff Rath mit ihm vnd mit Farenßbeckem (welchen Samolcius auß vorhinderung Leibes schwachheit/ an seine stette mit seinem besten Leuten dahin abgefertiget) vñ liessen sie sich die Kos diesen Tag vber erholen. Darnach schaffte er / das bey der Nacht Albertus Kiralius/ mit einer gewissen anzahl Vngerischer vnd Polnischer Reuter/ in der andern Nachtwache voran ziehen / vnd das Barbelius vnter einer Meylweges hernach folgen sollte: Diesen folgete er mit dem andern Heer bald nach.

Kiralius traffe bey der Nacht der Feinde Schildtwache an / denen setze er nach bis an die Brücke/ dahin etliche Hackenschützen vom Feinde in hinterhalt gestellet/ Die schlug er zurücke/ Vnd weil er vormeynete/ es sey nicht thuelich ferner

forth zurücken/ bliebe er an diesem Orth. Des Morgens kam Barbelius/ vnd nach ihm das ganze Heer auch hienach: Da gab man Barbelio noch etliche leichte Rüstung zu/ vnd ließ ihn abermal vorher ziehen. In des schossen die Feinde aus ihrem ganzen Heer 4000. Mann aus/ die sollten die vnsern auffhalten/ Das sie den Feinden nicht köndten nacheylen/ Vnd darnach letztlich sollten die 4000. Man auch irem Heer nachfolgen. Das ganze feindliche Heer aber zoh voran/ vnd flohe nach Toropeken/ vñ von dannen in die Moschkaw. Die hinterstelligen 4000. Koh/ erfuhren/ das vnser Kriegsh- heer verhanden/ erschrocken vnd machten sich von stundan/ auch nicht weniger eylend auff die Strasse/ das ihre Keyse einer Flucht gleich sahe.

Vor vnserem Heer ritten her / etwa ein 40. Koh Edelleute/ die erreichten Kiralium. Die Feinde waren schon vber das Wasser hinüber/ vnd ließen sich sehen/ Als wolten sie mit den vnsern/ da sie vber das Wasser hinach kemen/ ein treffen thun/ vnd hatten 1000. Pferde hierüber gelassen/ so die vnsern/ biß an denselben Orth locken sollten. Diese 1000. Koh scharmüßelten gar bald mit den vnsern/ bald wichen sie forth/ vnd brachten also die vnsern biß zum Wasser. In desselben Pser jensend/ hatten sie viel Hackenschüssen nach der Keyse gestellt: Stanislaus Sabocius/ vnd die Deutschen Reuter vnter seinem Fähnlein / setzten vber das Wasser/ vnd vorjaseten der Feinde Hackenschüssen/ vnd setzten beyseyts an die Feinde. Die Feinde schickten sich zur Gegenwehr: Aber da sie das ander Kriegsh- heer hernach folgen sahen/ bestunden sie nicht/ sondern theyls flohen in Toropeken/ theyls auff der Landtstrasse nach der Moschka/ theyls verkrochen sich in die G. sumpffe. Die vnseren folgten/ vngeacht/ das die Nacht verhanden/ den Feinden nach/ auff 1000. Schritt hinter Toropeken/ vnd erlegeten irer biß in die 100. Man/ siengen 200. vnd vnter denen fürnemlich Damian Ceremissium/ von

von deme oben gefaget / vnd Iohannem Nassokiuum/Offas
nafi Sohn / welchen der Moschkowiter kurtz zuuor gegen
Vilna zum Könige/che er allda auffbrach/ als einen Legaten
abgefertiget hatte / wie hieroben dauon meldung beschehen.
Vnd kamen die vnsern (darunter ihr gar wenig vmbkominen
vnd verwundt) wider zu rücke zum hellen Hauffen.

Als die Landstnechte zu Toropezen in der Besakung/
die vnsern sahen zu der Stadt nahen / meyneten sie / Man
würde die Stadt belägern / steckten derhalben ihrem Brauch
nach / alßbald die Stadt an / vnd namen alles mit sich in das
Schloß. In mittler Zeit hatte Philo Kmita / Waywode zu
Smolenschko / nicht eine geringe anzahl leichter Ross auff-
bracht / vnd war damit bey Smolenschko dem Moschkos-
witer ins Landt gefallen / Vnd als es ihm etlich mahl glücke /
ruckete er bald biß an Smolenschko. Als aber der Feinde
10000. Man dagegen auffbrachte / vnd ime hefftig zusetzten /
brachte er die Gefangenen / die er vmb sich hatte / alle vmb /
Ließ etlich klein Geschütze dahinden / begab sich zurücke ge-
gen Orsen.

In deme nu der König zu Vswiatist / schickete er Nicos-
laum Dorohostaiscium / Waywoden zu Polusky / die Fes-
stung Neuel / darauff der König aus Luty seinen Weg zune-
men willens (weil Dorohostaiscius vnd die Littawen bathen
sie hiezu zugebrauchen) zobelägern. Neuela ist gelegen
vberhalb Luty nach Littawen zu / zwischen einem See / dar-
aus ein Wasser auch des Namens sich erhebet / vnd ist schon
vorhin von der Polen Schlacht / bey Königes Sigilmundi
Augusti zeiten / mit dem Moschkowiter gehalten / behümet
vnd beschryen. Als sie aber nicht gnugsame Kriegersleute /
noch achte deren in der Besakung / dafür gebracht / vnd es
auch vnerfahrne Kriegersleute waren / Vnd die Belagerunge
an dem Orth / da das Wasser an dem Schloß fürüber fließ-
set / angestellet / Der Feind auch sich mit vielfaltigem schießen
E ij vnd

vnd außfall / als die der vnseren wenige anzahl vorachten /
gewaltig sehr wehrete / vorzug sich die Belagerung bishero.
Als nu Lufz gewonnen / schickete der König 500. schwarze
Fustknechte / zu dem Kriegsvold für Neuell / Vnd nicht lange
nach diesem auch Bornemissam mit den Vngern vñ etlichen
Stücken groß Geschütze / Endlich weil er besorgete / es möch-
te mit dieser Belagerung sorglich zugehen / vnd er gleichwol /
wie gemeldet / seinen Weg im Heymzuge darauff zunemen /
entschlossen / fertigte er Samoscium mit seinem Kriegsvold
auch allda hin.

Als dieser etliche Meylen forthgerucket / kamen im Zei-
tung das Neuell eröbert sey : Den nachdem Bornemissa all-
da für das Schloß kömten / schlug er mit denen herauf fallens
den Feinden / Erlegete vnd triebe sie in die Festung hienein.
Darnach setzte er die Belagerung mit grossem fleiß forth / vñ
führte auff der septen / da das Schloß zu Landeligt / neher
der Feinde Schancken / nicht ohne grosse mühe der Kriegs-
knechte / etliche Gräben / vnd erweitert die vorigen / so die Lit-
tawen zu nahe auffgeworffen. Vnd als er diß Werck durch
der Kriegfleute vnauffhörliches arbeiten / bis zum Graben /
der zu Landt vmb das Schloß gehet / forthgesetzt / traffe er
ein starck Gerüste an / mit Querhölzern feste vorklämirt / das
hatten die Feinde zehen Schuch in die breyte von vnten bis
oben an / mit Erde vorschutt / vnd die Pforte des Grabens
verwahret. Diese Schrencken lieffe er abreumen / vnd kam
also in grosser stille / an der Feinde Schancke / das sie in nicht
ehe gewahr worden / bis vnser Landtsknechte das Feuer an
die Mauer anlegeten. Dardurch erschracken die Feinde so
sehr / das sie sich enlend / vngeacht das die Obristen widerhiel-
ten / ergaben. Derhalben leschete man das Feuer bald aus /
vnd came also das Schloß Neuell ganz vnd vnuorschret / in
der vnsern Hende. Man fand darinnen von Geschütze vnd
Kriegsmunition / nach gelegenheit dieses Castells / ein zimli-
chen

chen Vorrath: Von Pulffer aber fandt man (zuwider der
Moschkowiter brauch/ das vorhin nirgend geschehen) nicht
mehr denn ein halb Faß voll.

Als der König erfuhre/das Neuell eröbert/vnd er allreit
von seiner Heymreise/ vnd wie er die eröberte Prouins/ nach
nothdurfft bestellen wolle/ bey sich selbst Rath gehalten/liesse
er Samoscium wider zurücke fordern.

Es waren noch zwo Besatzungen/nemlich/in Torope-
ken vnd Sauolozen vbrig/die ihm am rugger besikung dies-
ser Gegend/ merklichen einhalt thun köndten. So verstun-
de er auch wol/ weil das Pauerßvolck daselbest der Neuan
Herrschaft vntreue/ vnd das von hinnen nach Littawen/
viel grosse vnd weite Wüsteneyen / Vnd so Toropeken vnd
Sauolos vneröbert bleiben solten / würden die in der Besa-
zung zu Luty/ als die vmb vnd vmb mit Feinden/ vnd mans-
cherley beschwerlichkeiten vmbbringet/vnd aller hülffe vnd ret-
tung benosset/ allda in grosser vnicherheit vñ gefahr schwe-
ben / Sonderlich weil er willens/ das künfftige Jahr noch ei-
nen Zug wider den Moschkowiter fürzunehmen/ Vnd wuste
das Sauolos der Besatzung zu Luty auffsezig/ vnd das dies-
ses Schloß in dem Werder des Sees dabey / daraus das
Wasser Belika entspringet/vnd erstlich in die Spokam/dar-
nach in die Ostrowa/vñ darnach gerichtts lauffes nach Pleesch-
ko/vñ vnterhalb Pleeschko in den See Pelba genandt/einfelt/
an dem Orthe da die Strasse nach Pleeschko angehet/gelegen/
würde also dieser Orth seinem Zug nach Pleeschko sehr hin-
dern/Vnd so er von Polusky nach Pleeschko durch eytel Hey-
den reysen/vnd ime der Feind (welches er bissher vnterlassen)
den Weg vorlegen wolte/würde Sauolos dem Feinde hiezu
sehr dienstlich vnd bequem sein. So aber der König Sauo-
los eröbern würde/so sey vnterweges bis fast an Pleeschko hie-
nan/ nichts/ als alleine Ostrowa/das ihn an derselben Reyse
hindern köndte.

An diesem allem aber hinderte den König sehr/ die Belagerung Sauoloz / die sehr schwer zugehen werde / sintemal Sauoloz vmb vnd vmb mit einem grossen See vmbgeben/ vnd keinen Zugang zu Lande/ als alleine vber ein einige Brücke hat. Darnach auch wegen der Jahrzeit / das im Octobri/ in dieser Gegend/ so viel mehr Regenwetter / vnd schädliche Ungewitter zubejürchten / so viel weniger Regen der vorgehende Sommer gehabt / Doch schickte er nichts minder Samoscium dahin/ mit Befehlich / nach gelegenheit der Zeit vnd Umstände alles fürzunehmen. Daferne hoffnung sey/ Sauoloz zugewinnen / solle er mit dem Kriegsheer dars für ziehen / Da keine hoffnung/ solle er den Weg vberhalb des Königlichen Kriegsheers / auff der rechten Seyte / für die Handt nemen / vnd sich wider nach Littawen verfügen. Darnach gabe er ihme mehr Geschütze zu/ vnd zu seinem vorigen Kriegsvolck noch 500. Vngerische Fußknechte / vnd ein Geschwader Reuter / das Gabriel Bekelius / Caspars seligen Bruder führete.

Unter des wurde die Festunge zu Luty wider erbawet vnd auffgeführt / Denn der König/ seinem Brauch nach/ allezeit selbst dabey war / vnd das Kriegsvolck / das es nicht sehern sollte / fleissig antriebe / Vnd wurde das Schloß mit Geschütze / Proffiant / vnd alles was zubeschützung vnd erhaltung desselben von nöthen/ wol versehen/ Vnd nachdem der König die jenigen / so von Reitern vnd Knechten / allda in Besakunge verbleiben solten/ auffgezeichnet/ kam er vber das dritte Nachtläger legen Neucl.

Die Moschkowiterischen Legaten/ folgten dem Könige nach biß gegen Neucl/ welche zusehen / wie Luty erobert vnd eingenommen / Sie warteten auff Antwort von ihrem Großfürsten/ auff obgemelte ihre/ vnd des Königes Schreiben. Zu Neucl erwartet der König etliche Tage/ zuerfahren/ wie die Belagerung für Sauoloz gerathen würde. Un-

ter des kamen die Bothen / die der König vnd die Moschlo-
witerische Legaten / bey der Luthischen Belagerunge / zu dem
Moschlowiter abgefertiget / wider zurücke.

Des Königs Gesandter / brachte eine sehr langschweiff-
fige Antwort in Schrifften / darinnen der Moschlowiter /
seinem brauch nach / mit einer langen Repetition / seines vorig-
en ergangenen Schreiben widerholete / Vñ weil der König
ganz Lifflandt wider haben wolte / damit er sein vermeinet
Recht darzu erwiese / erzelet er seine Ankunfft / vnd nam sie
von einem / Suentellao / Micellai Sohne / der habe / ehe denn
er getaufft / vnd die Christliche Religion angenommen / Jörg
geheissen / Dieser Jörg habe Horod (welch Schloß vnd
Stadt die Deudtschen / Derpt nennen) erbawet / Von dies-
sem kömte ganz Lifflandt auff in / den Großfürsten / als dies-
ses Micellai / von langer Zeit herrürendem einigen Erben.
Die vorigen Könige zu Polen / nennete der Großfürst Bräu-
der : Diesen aber nennete er im Schreiben nur seinen Nach-
bar.

Vnter andern Fürschlegen / die seine Legaten vor Luth
(wie allda berühret worden) dem Könige fürbrachten / ließ
er dem Könige auch anbieten / Er wolle jme hinfürder Bräu-
der schreiben. Darauff gabe dazumahl der König zur Ant-
wort : Ihme sey an seiner Brüderschafft nichts gelegen : Er
begere allein Lifflandt / darumb er diesen Krieg angefangen.
Nu bot er jme in diesen sechigen angekommenen Briefen / aber-
mal seine Brüderschafft an / vnd sagte : Er wolle in also nen-
nen / es sey jm angenehm oder nicht. Die Summa / vnd das
Lied vom ende dieses Schreibens ware / Er / der Moschlowi-
ter / wolle einigkeit haben / den Titel vber Lifflandt / mit dem
Könige theylen / vnd jhme noch hierüber vier Castell einrew-
men vnd abtretten / vnter denen das vornemeste Kockenhaus-
sen / so jme der König hinwider Luth / Wellis vnd Neuel / seine
alte / jme aber newlich genommene Herrschafften / vbergeben
wolt :

wolte: Doch habe er seinen Legaten vber diß noch mehrern Gewalt eingereumpt/ vnd zuhandeln Instruction gegeben.

Die Legaten bracht man zu Morgens zu dem Könige: Sie baten / man wolte ihn vergönnen/ mit den Königlichen Rätthen Handlung zupfleger: Als sie drey Zusamenkunfftengehalten/ bewilligeten des Moschkowiters Gesandten zu den vorigen vier Castellen/ noch andere sechs Castell/ darunter Runeburg das fürnemeste/ das andere waren geringe Flecken. Als sie weiter keinen Befehl zuhandeln/ hat man vns uerrichter sache / das Bespreche geendet / Vnd ist den Legaten zugelassen worden/ dem Könige/ in seiner Heymreise/ in Littawen / vnd biß in Polen nachzuziehen / biß so lange sie von dem Großfürsten ferner Befehlich kriegten/ Welchs ihnen der König / auff ihr bitten gerne nachgegeben/ damit er mittler Zeit auch raum hette/ zuerfahren/ was die Stende in Polen bey dem Kriege weiter zuthun gemeinet.

Nachdem Luky vnd Neuel eröbert / war Jeserischzi 1000. Schrit von Neuel gelegen / mitten mit vnsern Besatzungen vnd Castellen vmbher vmbgeben / noch vngewonnen. Die in der Besatzung sahen / das keine Hoffnungen sich zuerhalten: Bertrösteten derwegen den König / das sie sich ergeben wolten. Darumb schickte der König dahin/ Herren Radzwil / Baywoden zu Bilna / der nam Jeserischzi ein/ ehe der König zu Neuel abereysete. Mittler Zeit kam Samocius mit dem Heer vor Sauoloz / Derselbe strich Landes/ gabe dem ganken Kriegevolck / in deme man zwischen dem freyen offenen Gefilde/ vnd viel Dörffern cinher reysete/ eine grosse lust vnd ergekung.

Denn die Moschka an der Gränke vmbher / wie vor offte angezeigt / voller Heyden vnd Püschel / Also gibet sie auch im Lande inwendig mit fruchtbarkeit des Ackerlandes vnd guten fetten Boden / vnd an guter gelegenheit der Wasser
vnd

vnd Seen / vnd menge der Dörffer vnd Landtgüter / keinem Landt was zuvor.

Das Landt vmb Velikiluki / ist vor anderen köstlich / Derhalben das Kriegsvolck in der Belagerung Luty / alles vollauff hatte.

Die Stadt Sauolos / an der Plechkawischen vnd Lusfischen Strasse gelegen / brandten die Kriegsknechte in der Besatzung / ihrem gebrauch nach / ab / Als der König erstlich vor Luty came / vnd wurffen die Brücke vom Schloß in die Stadt abe.

Das Schloß (wie hieoben berichtet geschehen) liget in einem See / der aus dem Wasser Velika sich ergussset / vñ von allen seytten weit aufdemmet / vnd doch von Orient vnd Occident viel Wassers hat / welches daselbst aus einem See darüber werts entspringet / vnd nach dem Abendt zu seinen aufflauff hat. Dader See am engeffen ist / heltet er in die breyte zum wenigsten 300. Schritt.

Samoscius schickete für ihm her / Christophorum Rostraleuium / mit etlichen Fähnlein Reutern / die Plechkische Strasse / Lucam Dsalinium vnd Nicolaum Vrouecium aber / die andere Strasse nach Neuel / zubelägern / Vnd so jemandt aus dem Kriegsvolck / das sich zu Neuel ergeben / dahin in die Besatzung zu Sauolos sich machen wolte / solches zuwehren vnd sie zu zwingen / sich in die Moschka hinein zu packen. Er / Samosci / machte sich allein auff / für dem Kriegsvolck voran / vnd ritte vmbher / vñ beschawete das Schloß Sauolos von allen seytten / befande also nach Nort ein ander Verder / eben in demselben See / dem Schloß gegen vber / das durch den umbfließenden See / fast vmb vnd vmb / vnd an etlichen Orthen von einem sumpffigen Fluß / vñ selbwachs senem Graben / verwaret: Von welchen Verder ein kleiner Weg bis ans Schloß. Derhalben befande er / so er das Kriegsvolck da hinüber führte / würde er beyders erlangen / nemlich

sicher würde allda ganz sicher sitzen vor aller Gegenrüstung
vnd denn würde er mechtige gelegenheit vberkommen / das
Schloß zubelägern. Zohe derhalben des folgenden Tages
mit dem ganken Heer in außgebreyter Schlachtordnung/
damit der Feindt vormeynen solte / das Heer sey noch groß/
vnd mit fliegenden Fähnlein in das Werder/vñ verschankte
sich darinne. Es ließe sich jederman bedüncken/es würde die
Belagerung sehr schwer zugehē / weil das Schloß mit Was-
ser allenthalben umbflossen / das man nirgendt dazu zukom-
men vormöchte / vnd das Schloß sehr wol verwaret / vnd das
es die vngelegneſte Zeit im Jahre / da das Kriegshvolck durch
Regen / Kälte / Frost / die täglich vor der Thür / vbel würde ge-
plaget werden. Noch zweyffelte Samolcius gar nicht / was
aufzurichten / ſtenge derwegen an / alles was zur Belagerung
nötig / anzuordnen.

Vnserem Feldlager gegen vber / stunden drey groſſe
mechtige Paſteyen vnd Wehren / Die eusserſten zwo waren
mit sehr groſſen starcken Tramen verbunden / Die mittelſte
was wes weniger befestiget mit Fenſtern vnd Schießlöchern /
wie auch die andern beyde fein zugerichtet. Weil aber diese
Wehren mit Rasen nit bedeckt / sondern auff die alte Monier
mit Leym beworffen / machten sie Samolcio ein hoffen / das
sie / wenn der Leym abgesehet / als alte / dürre vud außgetro-
ckene Matery / leicht würde anzuzünden sein / vnd das so viel
Geschüzes vberinander / ein mechtig Feuer geben werde.
Diese seine hoffnung sterckete Saburonñ (eines Mans seiner
Thugendt halben / bey dem Moschkowitern vnd dem Groß-
fürſten in groſſem ansehen vnd Obristen vber dieses Schloß)
fürhaben / In deme er vñlleicht das Pulffer zuersparen / oder
sein Kriegshvolck nicht vorgeblich zubemühen / sich vnd sein
Kriegshvolck (welches vnter den Moschkowitern außser der
höchsten Furcht vngewöhnlich) ganz stille in der Befakung
inne hielt. Wiewol er / als vnser Kriegshvolck erstlich ankam /
sehen

gehen vnserer Knechte auff der Fütterey vberfiel/ vñ sie auff kleine stücke zerhawen / vnd den vnsern ein schrecken zumachen / vber das Schloß heraus werffen liesse.

Samoscius schaffte Nicolao Veruetio/das er ein Schifflein/das man mit Rudern an das Schloß treiben/vnd darinne das Kriegeßvolck führen köndte/verfertigen lassen solte / Vnd liesse Schancken auffwerffen vom Lager an/nach dem Schloß zu. Als diese den andern Tag zugerichtet/stellte man bald das Geschütze darauff/ Vnd als vnter des das kleine Schifflein zur Vberfuhr von Vrouecio / aus einem hohen Gebew/das die Feinde/nachdem sie die Stadt angezündet/alleine vbrig bleiben lassen/verfertiget/stellte Samoscius erstlich viel Geschütze an denen Orth / da der See am schmelesten. Daraus schosse man stracks zu auff die obgedachten grossen Pasteyen: Darnach stellte er auch ander Geschütze auff die seyte / da das Schloß nach Mittage zu ligt / Vnd damit die Feinde durch die Pforte gegen vber nicht heraus fallen/vnd die vnsern/wenn sie vber die Brücke gerucket/vnd das Schloß fornen zu/ anfallen würden/vmbringen / Vnd zugleich auch / so etliche in den Ober Pasteyen hielten/man sie durch das Geschütze nach der seyten zu / abtreiben köndte. Vnd als solches alles dermassen bestellet / wolte er die Belagerung anfangen.

Vnten am Schlosse war es stiglich hienauff zu steigen/ vnd hatten die Feinde den Weg mit hohen Pfalen/ vnd gedoppelten grossen spizigen Schrencken / verwaret vnd vermachet. Darwider rüstet sich Samoscius also: Weil er nicht Wolle zur stelle hatte/liess er die Ruken vñ Rosdecken durch das ganze Heer zusammen bringen/vnd füllte damit etliche Secke voll/ Vñ erinnerte die Landßknechte/weil des Schloßes gelegenheit also geschaffen/das der Feindt das grosse Geschütze nicht hinunter richten könne/solten sie wider der Feinde Rührbüchsen vnd Schüsse/wenn sie hinüber vber den See

B ij temen/

kemen / diese Secte auff die Schrencke fürwerffen / vnd sich darhinter auffhalten / vnd alsbald daselbst nach dem Schloß / Gräben auffwerffen / darauß dem Feinde den Aufffall zu wehren / vnd die Pasteyen mit Feuer anzustecken. Als solches alles nu angestellet / triebe man das Schifflein forth / vom Lager an / gegen das Schloß zu: Vnd als viel Landsknechte begirig darein sprungen / fuhren sie vnter dem hefftigen schießen dennoch forth / biß an das ander Vfer. Aber weil das Schifflein zu kurz / vnd das Vfer nicht erreichen kondte / zoh man von beyden theylen wider abe.

Gleichwol namen hierüber die vnsern / durch Christophori Rostraseuñ / Hauptman zu Landsis / eines thugendlichen vnd hochberümpften Mannes vntergang / einen grossen schaden. Den Samolcius hatte jm aufferleget / weil man mit der Vberfarth zuthun / damit es allenthalben richtig zugienge / solte er bey dem Geschütze gut auffsehen haben. Aber als er nichts minder sich auch herfür thete / empfieng er aus der Feinde Schanze einen Schuß vber das rechte Auge / vnd bliebe todt.

Darnach zohen die Polnischen Knechte das Schiff wider zurücke / solches zuuerbessern / vnd wider anzurichten. Aber als die Feinde auff die / so dem Strick zogen / hefftig abschussen / ließen die vnsern den Strick fahren. Als diß andere drey Fußknechte nahe dabey gewar worden / vnd sie das Schiff sonst nicht halten kundten / sprungen sie hienein / Da zuckete sie ein starcker Wind eylend dahin / biß an der Feinde Schanze / vnd an die nechsten Pasteyen dabey. Als die Moschlowiter sahen / das diese Fußknechte nun durch das Wasser / wider zu den vnsern nicht kömten kondten / stiegen sie in etliche Kanen / die sie zuuor mit sich ins Schloß genommen / vnd schifften in zimlicher menge / auff die vnsern zu.

Die drey Knechte wehreten sich tapffer / mit iren Büchsen / darnach mit den Spiessen / vñ schlugen etliche der Feinde zuboden.

zuboden. Endlich als man ihn auff allen seytten zusehte/ erwis heten sie der Feinde erledigte Kane/sprungen hienein vnd lieffen vnser Schifflein fahren/ vnd kamen also dauon.

Mittlerweyle stieß der Viid vnser Schifflein wider herüber nach den vnsern zu / Vnd als die Feinde deme immer weiter nachsetzten / schickete Samoscius etliche Reuter / die brachten das Schifflein zurücke.

Bald dieses Tages / richtet man das Schifflein wider an/ Weil aber das Kriegsvolck ob dem gesterigen Vnfall bestärket / da sie denn Samoscius mit Geschencken darzu vermochte/vnd sie nicht wider daran wolten / wegen der grossen gefahr/ Vermochte er seinen Freundt Nicolaum Vrouecium / das er in das Schifflein tretten / den einen gefülleten Sack für sich stellen/ vnd hinüber fahren wolte : Diesem kam Vrouecius vnuerdrossen nach / Nam etliche gemeine Knechte hinter sich/ vnd deckte sich mit dem gefülleten Sacke von vornen / vnd fieng damit der Feinde gefach abgehende Schüsse auff / Vnd kam also (nachdem der Feinde an das eusserste Vfer bestellte Wache/ die Flucht ins Schloß gab) mit dem Schifflein an das Vfer.

Das Kriegsvolck / vnd sonderlich die Vngern/ machten sich/wie ihn befohlen/hauffenweise vber die Brücke / zerschrieben den Schrancken vber dem Vfer/ vñ der sachen schleunig abzuhelffen/ In deme sie lieber zu dieser vnbequemē Zeit/ die höchste Gefahr / als die Kälte vnd vngewere Luft außstehen wolten / liessen sie die Seecke bleiben / worffen auch keine Schanze auff / liessen alles anstehen / was ihn befohlen/ schlugen auch den Leyn nicht vorhin ab/sondern exleten nur die Pasteyen anzustecken.

Die Feinde liessen sich hierauff sehr mercken / das sie forthin verzagt: Aber weil die vnsern mit niderhawunge der Schrancken / deren zwo Reyen / jedere biß in zehen Schuhe breyt / langweilig zu / Vnd weil die vnsern Georgium Suf-

Num vber den See nach Feuer schicken/ vnd anders was das zu von nöthen/bestellen/ Fassen die Feinde einen Muth/vnd fallen zu den andern Thoren heraus/Vnd weil sie sich zuuor wol gemest vnd gespenstet/vmbgaben sie die vnsern / die von Kette vnd frost halb todt/vnd zur gegenwehre vngeschickt/vnd alleine mit langen Spiessen/mit Bordaschen/turken Wehren vnd Hellebarten gewapnet / vnd schlagen die vnsern zurücke/ etliche auch zu todt/ etliche fielen in den See vnd ersoffen. Wiewol im nu Samoscius fürgesetzt/ ehe alle Widerwertigkeit aufzustehen/ als von der Belagerung abzulassen/ Doch weil er vermeinte / der seinen Gemüther würden durch diesen Vnfall erschrocken vnd kleinmütig worden sein/ hielt er Rath/ vnd erkündigte sich / was für Muth/ künsttliche gesfahr zubestehen/einer vnd der ander hette; In diesem Raths schlage ward nur einer gefunden/ der darfür hielt / das man der Zeit des Jahrs/vnd dem widerwertigen Glücke weichen vnd nachgeben solle. Die andern alle lieffen sich keines/iren vorigen Ritterlichen Thaten/ widerwertiges wörtleins verlauten/Vnd machte Farenßbeck den Anfang/vñ beschloffen ehe alles aufzustehen/ als vngeschaffter dinge abzuziehen.

Bald schickte Samoscius / Georgium Sibiricum zum Könige mit Brieffen / das er sich dieses geringen Vnfalls/ welchen das Kriegsvolk/durch vbereylen verursacht/ nicht wolle bewegen lassen/ ihn von der Belagerung abzufordern/ auch nicht lenger seinet halben zu Neucl zuuerharren: Er habe sein Läger an einen sehr gelegenen Orth / die Belagerung forth zusehen / geschlagen / Allda er von wegen der guten bequemigkeit desselben Orths / denn auch wegen der daran stoffenden fruchtbare Gegenden/auch die höchste Macht der Feinde aufzustehen/ gute gelegenheit habe/vnd da an allerhandt Fütterey / Wasser / Speyse / vnd anderer Noths durfft/ kein mangel fürfallen könne.

Der

Der König war noch zu Neuel / an einem sehr vngeles-
genen Orthe / Als der durch die vorigen Durchzüge / vnd der
Kossacken plünderunge sehr verwüstet / Derwegen war allda
an Prostant vnd Futter grosser mangel.

Eben vmb diese Zeit / siel auch eine Seuche im
Läger ein / von der Luft / Diese Seuche erhub sich erstlich in
Orient / kam darnach in Italam vnd Franckreich / vñ durchs
sriche ganz Europam / Kam auch gegen Crakaw vnd Vilna.
Diese Kranckheit war nicht so sehr gefehrlich / als wunders-
barlich / ires schnellens forthlauffens halben. Erstlich / nam
sie gemeiniglich den vntersten Rückengrad ein / mit einem
Tschawer / Darnach kam die Leute eine Beschwerunge vnd
Wehetage des Haupts an / vnd ein Brustwehe. Die es aber
im vierdten oder fünfften Tage nicht verließ / die nam es
durch ein Fieber hinweg. Denen die Purgation brauchten /
oder zur Ader liessen / die starben gemeiniglich daran. Denn
von beyden stücken kriegten sie schweren Othem / vnd von der
Purgation fielen die Flüsse vom Haupte auff die Brust mit
aller gewalt : Vom Aderlassen aber / wurde der Leib erkaltet /
vnd die krafft der Luftglieder geschwechet. Man hat dieser
newen Kranckheit kein sondern Namen gegeben.

Zu dem vorigen Kriegsvolcke / schickte der König Sa-
moscio noch 900. Polen zu Kos / vnd 1000. Ungern zu
Fusse / mit Stephano Carolo / Vnd bald darauff brach der
König auff nach Vilna. Die obgedachte Seuche berührte
den König vnterweges zu Polusk. Samoscio sieng wider
an / alles was zu der Belägerunge dienstlich / mit höchstem
fleiß zu bestellen : Ließ das Schifflein (ob es wol aus grossen
Tramen breyt genug zugericht / doch damit es desto weiter /
vnd das Kriegsvolck desto vnbedrangter an das Schloß ko-
men möchte) noch so groß erweitern / vnd ließ alle Schifflein
vnd Rahne / auff den Dörffern vnd Seen vmbher / mit groß-
sem

sem fleiß zusamen bringen / auff das desto mehr Kriegsvold
sich hin vnd wider auff der See köndte sehen lassen / vnd die
Belägerung desto stercker köndte angegriffen / vnd die in der
Besatzunge also an vielen Orthen zugleich bemühet vnd ge-
engstet werden.

Die Feinde hatten zuuor alle Schiffe vnd Rahne auff
der See besondt geschafft / nur ein einiges war noch allda / wel-
ches die Mönche daselbest zu den grossen Necken vber zufüh-
ren gebraucht / darinne fast achzig Menschen sich behelffen
köndten / Es war aber gar veraltet / sehr bawfellig / vnd voller
Riße. Samoscius bestalte / das man alßbald die Riße mit
Kindernem Leder vberziehen / vnd mit Moß verstopffen solt.

Gleich diese Zeit erfuhre er / das Ioan Suiscius / Petri
Sohn / Pleschkischer Waywoda / mit einem Kriegeßheer bey
Porchow sich gelagert / Schickete derhalben dahin Martin
Vollcium / einen alten erfahrenen Rittmeister / mit einer ge-
rügten anzahl Reuter / dißfalls Kundtschafft einzunemen.

Nachdem aber Suiscius erfuhre / das der König abgezog-
en / vnd er sich bey dieser Jahrzeit / keiner mehrern hülffe
vom Moschkowiter zugetrösten / ließ er sein Kriegeßvold wi-
der zerlauffen / vnd verfügete sich wider gegen Pleschko.

Da nun die Moschkowiter ohne alle furcht abzogen /
vberfiel Vollcius derselben etliche / Doch ließ er das Landts-
vold / wie ime Samoscius befohlen / wider lauffen / vnd brach-
te allein etliche vom Adel mit sich ins Läger.

Als nun die zur Belagerunge dienstliche sachen / inner-
halb zehen Tage gefertiget / setzte sich Samoscius mit etlichen
erfahrenen Kriegeßleuten in das geflickte vnd ergenkte Schiff-
lein / fuhr vber den See / vnd ersahe sich nachmaln zum fleiß-
sigisten / an welchem Orthe das Schloß am füglichsten an-
zugreifen : Befihlet alßbald die drey Pasteyen / dem Läger
gegen vber zubeschiessen / auff das der Leym abfallen vnd das

Holze

Holzwerck entblößet vnd zerschellet werden möge. Als aber das Fußvolck/das gegen dem steten Ungewitter vbel verwasret / nicht so viel muthes hatte / das angestaltete Werck zuuerichten / stiegen etliche vom Adel von den Rossen / vnd verschwuren sich zusammen / vnd bathen / man wolte sie hienan führen: Zu diesen schlugen sich etliche Deutsche vom Adel vnter Fahrenßbeck's Regiment vnd Fahne.

Samoscius bestellte mitten ein / die / so mit den Fackeln vnd Feuerwüschten / die hölzern Mawren anzünden sollten: Auff die Rechte seyten / gegen der obern Pastey vber / stellte er die Deutschen vnd Polen: Zur Lincken gegen die ander Pastey die Ungern. Diese sollten die jenigen / so das Feuer anlegeten / für der Feinde aufffall beschützen. Vber die Polen setzete er Vrouecium / vnd gab ihm zu / auff alle vorfallende noth Andream Orechouium. Mit den Deutschen schickte Fahrenßbeck Ottonem Vxkelium. Das Schifflein ließ er von beyden seyten mit Wollesacken / das kleine Geschütze damit auffzufangen / verwaren. Damit stiesse man ab / vnd führe vnter der Feinde hefftigem schießen vber den See an jenes Ufer. Vnd als sich gleich zu dieser zeit das Wetter enderte / vnd nach den steten Regen schön Wetter einfiel / wurde jederman zustreiten lustig. Wie nu die ersten hienüber / folgten von allen seyten auff Schifflein vnd Kanen / die vnsern mit Geschütze vnd Feuerwüschten aller dick e hienach: Vnd ließ man von vnserer Schanze zugleich gegen der Feinde Schanze vnser groß Geschütze abgehen / dauon die Feinde grossen schaden namen. Da fiengen die Feinde an / nach Königlichen Brieffen zuruffen / Denn Samoscius hatte fürgehende Tage / sintemal er vernommen / das die Feinde sich für ihm / als der die Belägerung vnd eröberung der Stadt vnd des Schlosses Velikiluki mehrentheyls gefördert / vnd das selbst allerley grausamkeit geübet solle haben / sehr entscheten / vnter des Königes Namen vnd Sigel (welches er als der

K

Cantzler

Cankler vnter seinen Handen) an die Belägerten im Schloß
Geschrieben/wie folget:

Der König habe Samoscio befohlen/ die Belägerunge
mit ernst forthzusehen: Doch hette er bey sich beschloffen/da
sie sich gutwillig ergeben würden/ in aus Gnaden das Leben
zuschicken/ vnd jnen kein Leyd widerfahren zulassen: Vnd
damit solches desto gewisser solle gehalten werden/ schicken er
ihnen hieneben seinen Kammerdiener/ der sie dessen vergewiss
sen solle. Diesen Brieff wolten damaln die Belägerten als
sie des Inhalts verstendiget/ erstlich nicht annemen/ sondern
sageten/ Der König solie an seine Vnterthanen vnd nicht
an sie Brieffe schreiben: Sie dörrften die Königliche schrei
ben nicht annemen. Diß Schreiben begereten sie jetzt wi
der/ erstlich durch ein Geschrey/ vnd darnach durch etliche he
raus geschickte Schützen. Da gabe man ihn ein Schreiben
gedachtes Inhalts/ vnd versicherte sie des Lebens.

Es schickete auch Samoscius darauff Ioan Thomam
Droieuium/ Hauptman zu Premislaw dahin/ das Schloß
einzunemen/ vnd die Moschkowiterische Waywoden heraus
zuholen. Dieser befand im Schloß nicht allein die Waywo
den/ sondern auch das Kriegsvolck noch zweifelhaftig: Aber
das Kriegsvolck ließe sich die Furcht vberwinden/ vñ brachte
man die Waywoden wider ihren Willen heraus. Den erge
benen hielt man Glauben: Auch schenckte jnen Samoscius
etliche ehrliche Matronen/ die man zu Lufy gefangen/ Denn
er sich besorgen muste/ sie möchten auff der fernern Keyse vnd
vnter so viel Kriegsvolcks vbel gehalten werden: Darob sich
die Moschkowiter verwunderten/ vnd freywillig bekandten/
Sie würden solche junge Frawen vñ schöne Matronen/ den
vnsern nicht wider gegeben haben/ Weil sie aber die Ursache
verstanden/ sageten sie/ Es sey kein wunder/ das sich bey sol
chem der Moschkowiter verkertem Leben/ auch das Glück
vmbgewandt habe.

Vnd also hat man dieses feste/woluerwarete vnd mit aller nothdurfft wol versehene Schloß/ vngeacht das die Feinde/ die vngelegenheit der Zeit/die steten Regen vnd die grosse Kälte zum vortel gehabt/ganz eröbert vnd einbekommen.

Saburouius der Moschkowiter Obrister im Schlosse/ hatte diesen fund erdacht/ das man in dieser Belagerung mit den Feuerkugeln an dem Schlosse nichts schaffen kondte. Deñ weil er gesehen/wie es mit eröberung der andern Schloßser zugegangen/ hatte er die Mauerwende/ da sie am dickesten/ vmbher zerschneiden vnd allein eine einfache Reye von Trommen vnd Balcken (dauon die Wende zugerichtet) stehen/ vñ dahinter inwendig im Schlosse/ dieselben mit einem zimlich breyten Wall/ mit Körben vmbgeben/ verwaren lassen: Wenn nu die Kugeln durch die Trommen hindurch fuhren/ blieben sie in dem Walle stecken/vñ verloschen von sich selbst.

Nachdem Samoscius sich erinnerte/das der König wilens folgendes Jahres/dieses Orths/ nach des Feindes Landen/ widerumb seinen Zug zunemen/ wolte er das Geschütze vnd andern schweren Kriegßzeug allda zu Sauolos verbleiben lassen/ Vnd liesse diß alles Stephan Carolum mit den vnsern ins Schloß schaffen.

Als aber die Feinde/ wie gesaget/ die alte Brücke abgeworffen/ vnd Carolus sahe/das das Schifflein/so man in eröberung des Schloßes gebrauchet/ solch schwer Geschütze vberzuführen zu schwach/vnd man so bald ein ander Brücke nicht zurichten kondte/ liesse er eins vnd das ander grosse Stück mit vielen vnd starcken Schiffseylen (damit ob eines zerrisse/ das ander wider hielt) anfassen/ vnd durch etliche Vngern/ die an jenem Vfer stunden/ vber den See da der Bodem am hertisten/ hienüber in das Schloß trecken vnd ziehen.

Das Schloß Sauolos vntergab Samoscius/Georgio Sibricio/ mit etlichen Vngern zuuerehren: Vnd befahle

Farenßbecken / Er solle mit Tausent Pferden einen weyten
vmbschweiff nach Opokka thun/sich darnach auff die Lincke
hand wenden/seinen Weg durch Nelscerdam nemen/vnd zu
Polusky wider zu ihm koñnen. Denn weil Opokka vnter-
halbe dem Wasser Velika gelegen/wolte er sich gerne der ge-
legenheit dieses Wassers erkündigen/ Auff das so man diesen
Flecken folgenden Jahres belägern solte / er die gelegenheit
herumb wissen möcht/ Weil er sich sonderlich zuerinnern/das
an diesem Orthe vnter König Sigismundo Augusto / die
Polen einen grossen schaden erlitten. So wendete er auch
grossen fleiß darauff/ vmb des künfftigen Zugs willen/das er
alle andere Strassen/Wasserflüsse/welche Schiffreich oder
nicht/erfahren köndte. Fürnemlich aber weil er vernommen/
es sey ein See/ Vscia genandt/daraus ein Wasser eben auch
also genennet/in einen andern See Vsciam fliesse/allda sei-
nen Namen verliere/ vnd in den See Dryssam falle / dauon
das Wasser Dryssa herkoñne / Durch welche gelegenheit der
Moschkowiter das Schloß Sokolen/ mit Prostant vnd an-
derer nothdurfft wol versehen habe/wolte er sich derwegen al-
ler Strassen/ so auff Sokol zu vnd abgiengen/bey dieser ge-
legenheit wpl erkundigen.

Darnach zohē Samolcius forth / vnd ob wol die Reyse
wegen der Plakregen vnd Kälte / Auch wegen der grossen
Heyden/dadurch das Kriegsvolk reysen muste/Auch wegen
mangel der Brücken/sehr müheselig/ Kam er doch/ weil vmb
vnd vmb alles stille vnd sicher/ganz friedlich gegen Polusky/
vnd dannen gegen Vilna zum Könige.

Nachdem nun der König zu Polen/ den Krieg vnd die
Belägerung Lufy/gemelter massen glücklich vollendet / vnd
sich in Littawen zu rückē begabe/ Verfließ in des der Mosch-
kowiter (seinen ober dem grossen Verlust geschöpfften Vn-
muth zuuertreiben) sein voriges Weib (welches er frem ge-
brauch nach thun mag / so offte er wil) vnd war nu zum sech-
sten

sten mahl ein Ehemann gewesen / Vnd ließ eine allgemeyne
Versammlung von Jungfrauen anstellen / vnd nam eine an-
dere zur Ehe / Zwange auch etliche fürneme Herren vnd
HofeRäthe / das sie dergleichen thun / vnd Hochzeit halten
müssen.

Mit der Versamlunge der Jungfrauen gehet es also
zu (wie es eine gefangene Moschkowiterin vom Adel berich-
tet.) Der Großfürst befihlet durch ein offen Edict / das alle
fürneme Herren / vnd die vom Adel / ihre Manbare Töchter
oder Freundin / von schöner gestalt / zu bestimmter Zeit gegen
Hofe bringen müssen. Auff denselben Tag / führet man die
Jungfrauen auff ein sonderlich dazu bereydetes / weites vnd
geraumes Zimmer / darinnen in einem jedern Gemach zwey
vnd zwanzig Bette stehen / darein losirt man so viel Jung-
frauen. Der Großfürst gehet darnach mit einem alten Hof-
bediener allenthalben umbher: Vnd wenn er nu also umbher
spaciret ist / setzet er sich auff einen zugerichteten Stuel / Da
kommen die Jungfrauen auff's zierlichste geschmückt vnd
herrlich angethan / auff das sie möchten dem Großfürsten
gefallen / vnd zu solchen hohen Ehren können / vnd knyen or-
dentlich nacheinander für ihm nider / Vnd wirffet eine jedere
dem Großfürsten ein Wüschtüchlein / mit Gold vnd Perlen
gestickt / auff die Knye / vnd gehet also wider dauon. Wel-
che nu vnter diesen ihme am besten gefellet / die nimpt er zum
Weibe: Die andern aber begabet er mit Gut oder Geld.

Der König lag zu Vilna wenig Tage vber stille / vnd
zohē von dannen nach Grodno / Vnd als er ihm schon auff
den dritten Zug wider den Moschkowiter gedachte / vnd bey
sich erwuge / das es mit dem Landtage langweilig zugehen
werde / Vnd da gleich die Stende eine Steuer willigten /
würde man sie doch nicht so bald können einbringen / Derwe-
gen beschloß er bey sich / auff das er nicht die Zeit vnd die gute
Gelegenheit / was fruchtbares außzurichten / verscumet / etlich

Geld auffzulegen; Vnd ersuchte derhalben Marggraff Georg Friderichen / Herzogen in Preussen / r. Herzog Augustum zu Sachsen / r. vnd Marggraff Hans Georgen zu Brandenburg / r. beyde Churfürsten / ihme eine Summa Geldes zu diesem Kriege darzulegen: Dadurch verhoffete er zweyerley zuerlangen / Nemlich / sein gut vertrauen zu diesen Chur vnd Fürsten / damit zuerweisen / Vnd dann durch ihre gutwillige befürderung / der Stende der Kron Polen Gemüther / zu desto williger darreichunge der Stewer / vnd vollziehung dieses hochnötigen Krieges anzureisen.

Das Geld / so dem Könige hochgedachte Churfürsten vñ der Marggraffe darliehen / kam nach vollendetem Landtage / zu bestimmter Zeit zur stelle / Vnd ward hernach zu rechter gebührlicher Zeit wider abgeleget. Mittlerweyle fielen die Mosowische Kossacken / mit Ioan Orisouio / auff der andern Seyte in die Moschkaw / vnd streiffeten bis an Starodub / verwüsteten das Land weyt vnd breyt / vnd stackten die Stadt vnd die Schanzen vorm Schlosse an. Darnach streiffeten sie bis an Pociopouam / Wurden aber von denen im Schlosse abgetrieben / vnd zohen mit einem grossen Raub zurücker.

Als der König nach Brodna zoh / folgten ihm nach der Stadt Riga Gesandten. König Sigilmundus Augustus / hatte diese Stadt mit solchen gedingen in seinen Schutz genommen / die der Königlichen Obmessigkeit was verkleinerlich / vnd der Stadt mehr ehrlich als nützlich. Als aber der jetzige König zu Polen / die Stadt Riga lieber frey / als eygen vnd Erblich vnter sich wissen wolte / liesse die Stadt bey diesen Moschkowiterischen Kriegen / durch Legaten mit dem Könige auff gewisse Conditionen handeln / Deren vergliche man sich auff dieser jetzigen Keyse / vnd fertigte der König Ioannem Demetrium Solikouium dahin / die Stadt in des Königes Pffichte auffzunemen / vnd ihm schweren zulassen.

Da handelte man zu erst / von auffrichtung eines Zolles. Denn weil der Stadt gröſter Handel auff der Duna / vnd derselben Schiffarth beruhet / vñ der König dasselbe Schiffsreiche Wasser / durch vorgehende Siege wider den Moschkowiter / zum mehrentheyl geöffnet / vnd nicht mehr als Kokenshausen / Uscherot vnd Lenowart / die noch zur zeit in des Feinds handen / die Rigische Schiffarth irren kondte / hielt es der König für billich / das dieser Handel / darüber die Krone Polen so viel auffgesetzt / vnd dadurch der Stadt Riga / alle ihren Einwohnern vnd Nachkommen so viel nukes zu wege gebracht / billich auch der Krone hinwider eine Gegenschanke vnd widerstattung bringe: Sonsten würde er inen den Gewerb vnd Handel nicht verſtatten können.

Die zu Riga als weiſe Leute / befunden selbst das der gemeine Nutz / ohne Zölle vnd Tribut nicht bestehen möge / vnd das dieselben in denen Prouinzen vñ Landen / so durch Krieg vnd Waffen eröbert sein / billich auffgerichtet werden: Willigten sie / das auff alle Wahrē die vber Meer dahin gebracht ein Zoll geschlagē / dessen der König ohne außzug zwey theyl / vnd die Stadt den dritten theyl / zu vnterhalt der Anfuhrten vnd Wachten bekommen solle. Was belanget die Quetter / so vorzeiten dem Erzbischoffe zugestanden / Item den Wall / den die Stadt gegen dem Schlosse vber schütten lassen / vnd andere sachen mehr / Dieses alles bliebe schweben / vnd wurde auff des Königes zukunfft gegen Riga eingestellt.

Weil der König mit dem Krieghvolck in der Moscklaware / rüstete Ioannes der dritte dieses Namens / König in Schweden eine Armadam aus / vñ schickte sie für die Nerua. Aber weil an diesem Orthe des Moschkowiters sachen noch richtig stunden / brandten die Schweden nur etliche Fischershäußlein am Vfer abe / vnd zohen vngeschaffter dinge wider abe. In des kame der König zu Polen auff die Reichsversammlung gegen Warschau / Da ermahnete er die Stende /
Sie

Sie wolten diesen des Königes glücklichen anfang vnd zustand/ mit allem fleiß befördern vnd forth stellen helfen/ sich nicht allein des erlangeten Siegs erfreuen/ sondern sich auch desselben recht gebrauchen. Vnd da sie gleich vermeyneten/ man solle die ganze Moschta vnd dasselbe herrliche mechtige Landt nicht gar begeren noch wünschen (dessen sie doch in grosser hoffnung stünden) So wolten sie doch die Waffen so lange nicht ablegen/ bis man ganz Lifflandt/ welches sie inen anfenglich zur Aufsbeyte vnd Belohnung dieses Krieges fürgenommen/ Als eine billiche Belohnung ihrer vielfaltige außgestandenen mühseligkeit/ vnd zum Zeugnuß ihrer Thugend vnd Manlichkeit bey den Nachkommen erlanget vnd einbezogen hatten. Es sey sehr beschwerlich auch nachtheilig/ das er Jährlich die Kriegshewren zuerlangen/ auff die Landtage zu rücke anheym ziehen / vnd das Kriegshwesen verlassen müsse: Denn das Krieghvolck werde durch das offter zu vñ abryssen ermüdet / der Feindt friege zeit vnd raum sich wider zuerholen / Vñ weil die Stewren so langweilig abgegeben/ werde durch solchen verzug / manche gute gelegenheit verabsseumet. Solches alles zuuerhütten/ begerete er von den Stenden ein zweyhährige Steuer vnd Contribution.

Es liesse sich ansehen / die Stende würden zwar die Steuer (aber nicht auff zwey Jahr) willigen. Aber ehe sie einige Handlung farnemen wolten/ brachten sie dem Könige etliche Puncten schriftlich für / darüber man Gesetz vñ Ordnung machen vnd anstellen sollte: Vnd bathendieselben hernach zu publiciren/ vnd ins Werck zusehen. Darauff stillete man sie also/ das man inen was zuuerantworten stünde/ wüßligte: Etliche Puncten durch erklerung linderte/ die meisten würden auff ein andere Zeit verschoben. Nachdem sie diesen Bescheydt bekommen/ ubergaben sie auffss newe/ nach etlichen Tagen / ohne widerlegung der Königlichen Declaration / eben ein solch schreiben/ des vorigen Inhalts.

Der König legete etlichen aus dem Reichs Rath / vnd etlichen aus der Stende Abgesandten auff / vber den vbergebenen Puncten Rath zuhalten / vnd zuschliessen. Diesem Beschluß vberantwortete man schriftlich / den andern Abgesandten allen. Die hielten wider an (nach etlichen tagen) wie vor / vmb Bescheyd auff ihr erstes vbergebenes Schreiben / Vnter des gieng die in ihren Statuten bestimpte Zeit des Landtages fürüber: Derhalben vergliche man sich endlich vber diesen angemuteten Puncten miteinander / vnd publicirte die darüber gemachte Constitutiones vñ Satzungen.

Darnach willigte man dem Könige erstlich eine einfache Steuer vnd Tribut: Als aber der König die oberwehnten Ursachen den Stenden noch einst zugemüthe führte / vnd anzeigete / daß das Kriegsvolck noch nicht gar abgezahlt / das er bey hochgedachten Chur vñ Fürsten mehr Geld habe entlehnen müssen / das er einen neuen Krieg führen solle / derwegen er mit dieser einfachen Steuer bey weitem nicht zulangen werde / Bewilligten die Stende die Steuer auff zwey Jahr / mit diesem fürbehalt / so für außgang der zweyer Jahr Friede gemacht würde / so sollte die Steuer auch nachbleiben. Vnd als der König diese angehefftete Condition / mit den vorigen Argumenten widerlegete / willigten sie / das diß / was nach gehaltenen Rechnung / vber bezalung des Kriegsvolcks vnd der entlehnten Gelde / vnd anders was bey diesem Kriege auffgangen / vbrig sein werde / das solle in des Königreichs Schatzkammer gegen Kauen eingebracht werden.

Allhierher waren auch ankomen des Mosckowiters Legaten / wie hieuor angezeigt / die man durch ganz Polen / gleich zum Triumph vnd Schawspiel mit vmbher führte. Diese hetten mehr befehlich von irem Großfürsten empfangen: Derwegen hörte man sie abermahl: Da drungen sie aber auff die Fürschlege / so sie zu Neucl gethan / denn sie von den Littawischen Senatoren gewisse vertröstung bekommen / das

die Sache auff dieselbe wege werden vertragen werden. Dieses hat man ihnen mit allerley einwendungen widerleget/ neben erinnerung/ das seyend dieser zeit der König auff den Krieg weiter vnd viel mehr vnkosten gewandt/ das er hierüber auch Saulos gewonnen / das die Sache nicht mehr in vorigem standt sey. Edellich nachdem sie mit den vnsern lange gekauffschlaget/ erklerten sie sich dahin/ das ihr Herr/ vber die vorhin gewilligten Castell in Lifflandt / alle andere Castell (außer der fürnemisten Städte vñ Schlöffer/ nemlich Selin/ Derpt/ Marienburg/ Pernaw vnd Narua) dem König einreunen wolte. Aber der König wolte keinen Frieden annehmen/ es sey denn Sach das der Moschkowiter ganz Lifflandt abtrette. Diese meynung wurde den Stenden fürgetragen/ die lieffen sie ihn alle wolgefallen.

Zu dem Bespreche mit den Moschkowiterischen Legaten/ nam man auch etliche aus der Ritterschafft in Polen Nuncijs vnd Aufschusse/ Auff das/ wenn sie höreten/ wie sich der Moschkowiter so sperrete/ vnd auffzüge suchte/ sie die iren aller gelegenheit desto besser berichten köndten. Als ein jeder theil auff dem seinen beruhete/ zergienge das Gespräch ohne Frucht.

Der König schiede vom Königlichen Landtage mit diesem verlaß abe / das er (weil die Stende den Tribut wider auff zwey Jahr gewilliget) öffentlich zusagte/ mit dem Feinde nicht ehe Fried zumachen/ derselbe habe im denn ganz Lifflandt abgetreten. Zu ende des Landtages kamen für den König der Aufschuß von der Ritterschafft / vnd bathen den König durch Stanislaum Primenicum (welchen sie/ als er vom Kriege anheym kommen / zu einem Abgesandten vnd Nuncio in Groß Polen/ vnd bey angehenden Landtage zum Marschalek verordnet) das der König/ die jenigen/ so nicht in Königlichen Rath gehörig/ wolte entweichen lassen/ vnd sie darnach hören. Als sie solches erlangt/ bathen sie/ er wolte
sich

sich beflissen / das er diesen Krieg mit diesem jetzigen Zuge / zu ende bringen möchte: Der Adel vnd ihre Vnterthanen (deren wolfarth ihnen billich angelegen / sintemal der selben verderb / ihr (des Adels) vntergang) sey durch die Stewren gar erschepffet / das sie mehrere vnd höhere darlage zuertragen nicht vermöchten.

Darauff gab der König durch den Cankler zur antwort: Der König ziehe diesen vmb Friedes vnd gemeinen besten willens angefangenen Krieg / nicht fürseklich auff: Der Feindt sey numehr so weit gebracht / das / so man ferner nachfolgen werde / könne der Krieg in kurzem vollendet werden. Doch wolle er der Stende einhellig bitten in acht halten / Bñ alß baldt der Feindt bezwungen / das er Lifflandt vbergeben müsse / vnd der König sein Reich befriediget vnd gesichert / wolle er einen ehrlichen vñ nützlichen Fried nit außschlagen. Darnach gesegneten die Stende den König öffentlich (wie von A'ters her breuchlich) vnd bathen / Er wolte darauff bezdacht sein / wie den einheymischen Sachen vnd innerlichen Wengeln abzuheiffen / Sonderlich wolle der König sinnen / wie eine beständige richtige Ordnung bey der Wahl eines Königes möge auffgerichtet vnd gestellet werden. Vnd das er derhalben / so baldt es die gelegenheit leiden würde / eine Reichs versamlunge anstellen vnd halten wolte: Denn je grösser gefahr das Königreich Polen außgestanden / als jüngst die Stende in der Wahl zwyspaltig vnd zweene Könige gewehlet / vnd also eine grosse trennung zwischen den Stenden eingefallen / Vmb so viel mehr solle man jeko / nachdem man solcher furcht benommen / mit fleiß darauff sinnen vnd trachten / solche gefahr in künfftigen zeiten zuuorhätten. Dazu so sey zwischē den Geistlichen vñ Weltlichen Stenden allerley mißtrawen vñ vnuernemen / die der König nit wenig in acht zunemen / vnd sey dem gemeinen Nuz viel daran gelegen / das solche irrungē entlich ganz vñ gar abgeholfen werde.

Der König ließ ihn durch den Cantzler anzeigen: Er sey nicht weniger geneiget / die einheimischen sachen wol zubestellen/als den Krieg zu gewünschtem Ende zubringen: Vñ wie er sich besteiße im Kriege ehre einzulegen/ Also verstehe er auch wol/ das ihm gebüren wolle/ sich zubemühen/das r das heyme ein langwiriges Bedechtniß eines wolbestaltten Regiments hinter sich verlasse/ sintemal ohne diß/das durch Kries gewesen erlangetes lob/ nicht lange bestehen könne. Wenn er an das elende Wesen gedencke / das bey der zwyspaltigen Wahl fürgelauffen/vnd was grosser gefahr die Kron Polen darüber bestanden / wie in der Wahl eine Parth hieher / das ander dorthin gewolt / Vnd bedencke/wie das er diß Königreich/ das ihm so grosse Ehre bewiesen / nicht minder als sein eigen Vaterlandt zulieben vnd zubefördern schuldig / so erschuttere er sich gar/vnd erschrecke darob / Erkenne doch das bey Gottes sonderliche Gnade / der solches alles zum besten gewendet.

Das man nu von einer gewissen Ordnung der Königlichen Wahl Rathschlagen solle / verstehe er wol/ wie schwer es zugehen/ vnd was für vnraht (so dadurch wie zubeforgen etliche dieses Königreiches vngelegenheiten an Tag kömen solten) dabey zubeforgen: Doch wolle er dißfalls an seiner Person auch nichts erwinden lassen. Desgleichen halte er auch von friedlicher vergleichung des Geistlichen vnd Weltlichen Standes / das nichts heylsamers/ vnd nötigers zu bestand dieses Königreichs könne fürgenommen werden. Aber es sey von nöthen / das man in beyden sachen allen Haß vnd Partheyligkeit beysejds stelle. Derhalben so wolle er sich zwar vmb dieses alles mit fleiß bekümmern: Doch wolle er sie ermahnet haben / sie wolten zu berathschlagunge solcher Sachen / sanfftmütige vnd sonst mit keines anders als mit Liebe des Vaterlandes vnd des gemeinen Nuzes eingemommene Herzen vnd Gemüther darbringen. Darnach vermahncte

mahnete er sie / wie vor dieser zeit auch geschehen / sie wolten in seinem abwesen friedlich leben / sich trewlich beflissen den gemeinen Nutz zubefördern / vnd darüber alle gefahr mit brennem Fuß vnd grossem Muth außstehen. Vnd wünsche das beyderseyds / die so daheyne bleiben / vnd die so in Krieg ziehen / es also fürnemen möchten / auff das gar baldt eines den andern mit fremden wider umbfahen möge.

Hierauff erhube sich vnter den vmbstehenden ein Fremden geschrey / das achte der König (wie der Cansler sagte) für ein gut Zeichen / vnd eine Andeutung das der Krieg glücklich forthgehen / vnd nicht mehr lange anstehen werde.

Beÿ wehrendem Königlichen Landtage / schriebe der König in Schweden an den König zu Polen / vnd erkündigte sich / an welchem Orth der Pole den Moschkowiter mit diesem Kriege angreifen wolle.

Der Pole / als der bald anfenglich von dem Schweden zu diesem Kriege ermanet / wolte jm auch wegen der Schwägerschafft / damit er dem Schweden verwandt / seinen Anschlag nicht verhalten / vnd meldet jme / das er gesonnen / diß Jahr für Plechko zu ziehen / Vnd als des Schwedens Abgesandter den König bath / Er wolte derselbe vergönnen / das der Schwede / das Kriegsvolck / so er in Deudtschlandt erworben / die zu den Christlichen Potentaten abgefertigte Moschkowiterische Legation auffzufangen / durch des Polen Landt führen lassen möcht / Verwilligte es der Pole / vnd gab dem Passbrieffe darüber.

Eben vmb diese Zeit schickte Philo Kmita / welchen der König zum Hauptmann vber die Besatzunge zu Lutz verordnet / auff daß das Kriegsvolck nicht in Müßiggang vnd Faulheit gerieth / Martinum Curtium vnd Gabrielem Holuhkonem / nach der Moschkowiterischen Chelma / welch Schloß vber dem Wasser Lowat gelegen. Dieselben ersuh-

ren von den Gefangenen/das die Moschkowiter jrem brauch nach / die Stadt abgebrandt / vnd nur ein Haus vnterm Schloß/ darinnen sie Wache hielten/gelassen hetten. Darauß zohen sie bey der Nacht / vnd kamen für Tage dahin. Vnd in deme Curtius für das Haus / darinne die Wacht hielte/ fürüber zohē / vnd die Wacht hinter im sich sehen ließ/ verlegte er ihuen den Weg zum Schlosse / vnd hiebe die wachende Kotte gang vnd gar darnider/vnd zündete mitlerweilte Holubky das Schloß an.

Auff der andern Seyte / erforderte Sibricius / Hauptmann vber die Besakunge zu Saualoz/ die Einwohner in derselben Gegendt zusamen / von ihnen die Huldunge zunesmen. Es hab:n aber vorzeiten zu Sauoloz fünff Reichbilder gehört/ Vnter denen kamen auch die Lcute von Veronecia/ vnd hatten jrem brauch nach/ einen Procurator mitte.

Die Stadt Veronecia liget vberhalb Sauoloz / am Wasser Souca/vnd ist allda vorzeiten / des guten bequemigkeit halben dieses Wassers/welchs in das Wasser Velikam / vnd dannen vnderhalb Pleischko in den See Pelbam/ vnd in den Finlendischen Meerhafen einflusst/ ein grosser Rauffmanßhandel gewest / vnd hat viel Einwohner gehabt/ von gutem vermögen. Das Schloß dabey haben die Moschkowiter (weil nahe umbher viel andere wolbefestigte Schloßser) verlassen/ Vnd weil sie vermeineten/ die Königischen in der Besakung zu Sauoloz würden diese vnbesestigte Stadt Veronecia leichtlich können eröbern/versamleten sich etliche Moschkowiter/vñ wolten /in abwesen der fürnemesten Bürgerschafft / die Stadt anzünden / vnd in grundt verbrennen/ vnd die andere noch anwesende Einwohner zum Abfall nötigen. Solches erfuhre der Procurator/ vnd thets Sibricio zuwissen/der kam dahin/erlegete die Moschkowiter/vnd nam mit Kiralio / den Flecken / darauß zuuor das Schloß gestanden/ein/ Legete eine Besakunge alldahin/Befestigte den Ort

Orth mit Schankförsen in aller eyl / vnd stiel daraus / auff
anweisung der Landtleute vmbher / die in der Nachbarschafft
vmbher ganz wol bekandt / in die Moschta zum offternmal /
vnd trieb manchen stattlichen Raub auff.

Nachdem Philoni Kmitz der Aufssall nach Chelmen
wol zeglucket / nam er zu sich Sibricium / vnd etlich Kriegeß
volck aus den vmbliegenden Besatzungen / vnd streiffet nach
alt Ruffa zu / die nach Nouogardien hin liget. Allda hat der
Großfürste einen grossen Salzoll. Es ist auch allda ein
stetiger vnd grosser Handelßgewerb. Diese Stadt / so nur
zum Salzsieden vnd Kauffmanßhandel zugericht / vnd weit
von der Moschkowiterischen Gränze abgelegen / darzu gar
nichts befestiget / plünderte Kmita mit den seinen / ohne alle
mühe / vnd brachte das Kriegeßvolck mit reicher Beute wider
zu Hause.

Ende des Dritten Buchs.

Warhafft beschrei-
bung des Krieges / welchen dieser Zeit der
König zu Polen STEPHANVS I.
wider den Moschkowiter geführet.

Das vierdte Buch.



Nachdem des Königreichs Polen Landß- 1581.
versammlung / wie in vorgehendem Buche gemel-
det / ihre Endschafft erreicht / befahle der König
Samoscio / das Kriegeßvolck / das man zu erse-
hung des Kriegeßheers benötigt / zum schleunig-
sten

sten zubestellen / vnd ganz zeitlich in Littawen zubringen. Er der König zohe stracks auff Grodna zu / vnd von dannen gegen Vilna. Mittler weile schriebe er an seinen Bruder Herzog Christophorum in Sibenbürgen / das er new Vnserisch Kriegesvolck zu Ross vnd Fuß bestellen vnd annemen wolte. Farenßbecke wird geschrieben vnd aufferleget / das Deudsche Kriegesvolck zubestellen: Denn sich der selbe vorthin vernemen lassen / das er gute Kriegesleute / die sich im Niderlande bißher gebrauchen lassen / zubekönnen wüßte. Auff das der Canzler Samolcius desto ein außerlesener Fußvolck zuwege brechte / schickte er Vrouecium mit einem Geschwade Reuter (darüber er gesehet) aus / vnd befahle jm / er solte alleine Adels personen zu Fußknechten bestellen vnd annemen. Diese Bestellungen verrichte man in des / biß die gewilligten Stewergelde ankemen / von dem Gelde / so man / als ob bericht / den Fürsten abgelihen / vnd die der Marggraff Herzog in Preussen zu hülfte geschicket / zum theyl auch von des Königs eigenem Gelde / Sonderlich aber durch der Reuter gutwilligkeit / deren Samolcius eine grosse anzahl auffbrachte / Vnd war man zu diesem Kriege so lustig / das der mehrten theyl Reuter / ehe sie einigen Anzug bekönnen / darnach auff den bestimpten Tag zur stelle kamen / Der mehrer theyl wurde erst im Heerlager besoldet.

Als der König biß gegen Grodna forthgerücket / kam eine Post vom Moschkowiter zu jm / vnd brachte Zeitung / das bald andere mit mehrerm gewalt / des Friedes halben / hienach folgen würden: Mittler weile wolle der König kein Kriegesheer senden / noch weiter forthrucken / sondern vergeblicher vnkost sparen. Dieselben Abgesandten kamen an / man höret sie. Als sie langweilig herumb gangen / vnd man von beyden theylen allerley Disputation gehalten / ließen sich die Moschkowiterischen Abgesandten so fern ein / vnd willigten / außser Narua / Newschloß / Derpt / Adsew / Liffendisch Nouogrod

grod (welches auff Deutsch heisset Newhaus) dem Könige ganz Lifflandt sampt denen vorhin gewilligten stücken/nemlich/ Weissenstein/ Selin/ Pernaw/ vnd das ander alles abzutretten. Aber der König bestunde darauff/das er keinen Frieden bewilligen wolte/ es habe jm denn der Moschkowiter ganz Lifflandt entreumpft.

Die Abgesandten hielten ferner an/vnd bathen/weil sie angezeigt/was ihr Herr thun wolte/ So wolte sich der König hinwider auch vernemen lassen/was er mit den Stücken/ so er bissher dem Moschkowiter abgewonnen/ zuthun gesonnen. Sie forderten aber/ auffer Polusky/ so vor alters dem Königreich Polen zugestanden/ das ander alles wider/ was der König in fürgehenden Kriegen eröbert hette. Darauff zeigte man ihnen an/ Der König wolle ihm dieselben Stücke mit diesem Bescheyde wider abtretten/ so der Moschkowiter dem Könige/ neben Belis (welches der König gar nicht vbergeben wolte) auch das Schloß Sebes/weil es gar in des Königes Landen gelegen/ entweder einantworten/ oder schleiffen lassen würde/ deßo bestendigern Frieden auffzurichten vnd zuerhalten: Vnd damit der Moschkowiter diß desto lieber bewilligen möchte/wolle der König dagegen Dryßsam schleiffen vnd niderwerffen lassen: Vnd solte der Moschkowiter dem Könige für einen theyl des Kriegskosten 400000. Gulden erlegen.

Die Legaten erhielten bey dem Könige/ das sie diese fürs schlege möchten an ihren Großfürsten gelangen: Vnd das ihm der König solches beyneben auch schriftlich zuerkennen geben wolte.

Zu dieser Zeit fiel Bochdanus Bilscius/ dessen Vetter dem Moschkowiter sehr lieb war/ vnd deme er zum höchsten vertrauete/ vom Moschkowiter zu dem Könige.

Der Moschkowiter schickte etliche Legaten zum Römischen Kayser Rudolpho / von dannen zogen sie zum Papst. Man sagete diese Legaten hetten dem Papst im Namen ihres Großfürsten / der Christenheit wider den Türcken beystandt zuleyten sich angegeben / Vnd sich vber den König zu Polen / der jme so widerwertig / beklaget / Vnd hetten (aber doch in geheim) von ihm gebeten / er wolle den König zum Friede ermahnen / Oder hetten doch je durch diese ire Klag vñ Beschwer zuuerstehen geben wollen / das sie zufrieden / so sich der Papst ins Mittel schlagen vnd vnterhandlungge treiben würde.

In Polen kamen mehrmals Zeitung / Es hetten sich die Moschkowiterische Legaten / als die der Griechischen Religion verwandt vñ zugethan / lange verwidert dem Papst die Füße zuküssen / Doch hetten sie sich endlich vberreden lassen / Darauf hette ihnen der Papst den Jesuwiter Antonium Possevinum mitgegeben / das er mit jnen in die Moschkaw verreyssen sollte. Dieser thete dem Könige (als die Moschkowiterische Legaten / durch das Königreich Polen ihren Weg nicht nemen dorfften / sondern durch Deutschlandt gegen Lübeck reysen / vnd daselbst nach der Narua vberschiffen musten) die ursache seiner angenommenen Legation zuwissen / Vñ begerte / so ferne es mit des Königes zulassen geschehen köndte / durch Polen vnd Littawen hienein in die Moschka zuziehen. Der König ließ ihm nicht allein solches zu / sondern gab ihm auch zur Antwort / das er zufrieden / das auch die Moschkowiterische Legaten durch sein Königreich Passiren möchten. Aber dieselben / auff das sie nicht wider ihres Großfürsten befehllich theten / zogen auff Lübeck / vnd kamen die Strasse so sie hingereyset / wider in die Moschkaw zu ihrem Herren.

Eben vmb diese Zeit kamen Zeitungen / das des Königs Bruder Christophorus / Fürste in Sibenburgen / gestorben /
Diese

Diese Zeitung/wie sie den König hochbetrübete/Also machte sie dem Moschkowiter einen Muth/das er hoffete / Er wolle in mittler Zeit / weil der König würde in Sibenburgen abreyssen/ vñ daselbst alle Sachen bestellen müssen/raum haben sich wider zuerholen/ vñ gelegenheit gewinnen/die Vertrags vnd Friedesmittel/die er/wie kurz vor diesem Bericht gescheshen/ dem Könige fürgeschlagen / zuwiderruffen vnd zuzinsterziehen. Aber der König hatte die Sibenburgischen Sachen allreit vorhin auff gute Wege gerichtet/das er das Kriegeswesen nicht dorffte verlassen. Denn er betrachte die vngewißheit Menschliches Leben / vnd das sein Bruder wolbetaget / dazu durch die Gicht oder Podagra abgemergelt vnd zerrissen/Kiethe derhalben/ehedenn er gegen Warscha auff den Reichstag zoge/ seinem Bruder vnd den Landstenden in Sibenburgen/das sie seinen Sohn Sigismundum/auff eine fürsorge/ zum Fürsten wehlen vnd setzen sollten.

Hierauff wurde derselbe (nachdem ihre Abgesandten Alexander Kendius vnd Vladislaus Samborius zum Könige gegen Warscha dieser ursach halben kamen) auff vor gut ansehen des Königes / als sie wider zu Haus gelanget/ mit einhelligem Beschluß der Stende zum Fürsten erwehlet: Vnd also vermischete das Glück Christophoro Fürsten in Sibenburgen sein Leyd mit Frewd/ In deme es seines Weibes / vnd denn auch seiner jüngsten Tochter tödlichen Abgang/ mit des Sohnes erlangten Fürstlichen würdigkeit abwechselte.

Jederman hoffete sehr / es würde Friede gemacht werden. Denn man hielt es dafür/ das der König/ vmb der bedingeten 400000. Gulden willen (so der Moschkowiter dieselben nicht willigen wolte) den Stenden / die zum Frieden sehr geneyget/vnd gerne gesehen hetten/das der Krieg ein ende genommen hette / nicht widerstreben: Der Moschkowiter auch/der sich schon des Lifflandes verzigen/vmb der wenigen

aufgedingeten Schloffer willen/ sich zum dritten mahl nicht angreifen lassen würde: Derhalben ihm denn auch der König einen Anstand/ biß auff einen bestimmten Tag/ innerhalb derenzeit der Moschkowiter antwort geben sollte/gewilliget. Aber man merckete baldt/das die Legaten schon damaln trachteten/ die fürgeschlagenen FriedsArtickel hindan zu setzen. Den an der Moschkowiterischē Gränke/nach Schmolenschko zu/lage Vincentius der Kossaken Obrister/von dem oben gesaget. Dieser als er sich zu den Moschkowiterischen Legaten/ so baldt sie vber die Gränis kömten/begeben/vñ mit in gegen Wilna gezogen/vñ sich vnterweges gegen sie freundlich erzeigete/siengen sie an ihn zuermahnen/ das er zu ihrem Herren dem Großfürsten sich begeben wolte. Aber er hatte es ihnen stracks abgeschlagen/ Als sie aber ferner anhielten/ brachte er es zu Wilna an die Obrigkeit/ mit derer zulassen stellte er sich/sam wolle er zu dem Moschkowiter fallen. Vñ bittet die Legaten/sie wolten ihm (auff das er dem Großfürsten desto wilkommener sey/ vnd nicht vergeblich zu ihm kömte) etwa wichtige Schreiben an ihn mittegeben. Die Legaten bewilligen es/ doch mit diesem Beschende/ das er zuuorn ein ding ihnen zugefallen sein/ nemlich/erkundigen sollte/ welche Zeit der König würde auffbrechen/vnd wo er werde zuziehen. Vincentius vnterredet sich hierüber mit den Königischen/ vnd gibt man ihm/ auff das man ihm desto besser trawen möchte/ die Keyse des Königes richtig verzeichnet: Darauff geben im die Legaten etliche Brieffe dem Großfürsten zuzustellen. In denselben ermahnen sie den Großfürsten/Er solte getrost sein: Denn der König habe wenig Volcks/ vnd werde/ weil sein Bruder der Fürste in Sibenburgen gestorben/ vnd der Türcke auff Sibenburgen zuziehe/diesem Kriege nicht obligen können.

Umb diese Zeit weil der König zu Wilna stille lage/ besfestigte der Moschkowiter allenthalben die Stadt Plechko/
als

als die er vermeynete / sie würde auff dñmal Belagert werden / ergenket vnd besserte die Mawren umbher / vnd nimpt die Knechte aus allen andern Besatzungen hieher. Auff dem andern theyl nimpt Pontus de la Garda / des Königes zu Schweden (der ihm seine vnechte Tochter zur Ehe gegeben) Feldtobristen / etliche grantz Castell zu Osel vnd Lifflandt am Meer gehörig / ein. Der König zu Schweden / vermahnete baldt anfanges König Stephanum / so baldt er in Polen ankam / durch seinen Oratorem zum Kriege wider dem Moschkowiter / vnd erbote sich mit ihm darauff ein Bündniß zumachen. Da fertigte zur selben Zeit der König zu im Iohannem Herbort / Castellan zu Sanocensen. Man schlug von beyden theylen allerley Mittel für / vnd vnter andern das er dem Könige Keual auch zukommen lassen wolte / vnd das alles was dissent der Narua were / dem König zu Polen erfolgete: Was vber der Narua nach Schweden zu vn̄ gegen dem gefrorenen Meer / durch beyde Könige vnd ihr Kriegsvolck eröbert würde / das solte des Königes zu Schweden sein. Weil aber der König zu Polen erachtet / das er nichts minder damaln mit dem Kriege forthfahren solle / schickte er zu deren Zeit / als er für Polukty zoge / auffss newe aus Wilna / Laurentium Golicium / zum Könige in Schweden / durch diesen ließ er dem Könige melden / er sey nu in der Rüstung / vnd ermahnete den Schweden / das er auff seiner Grantz auch in die Moschkaw einfallen wolte / vnd zeigte ihm etliche gelegenheiten an / wie dem Moschkowiter beyzukommen / vnd vertrauete ihm etliche Anschläge: Als aber der Schwede fürgabe / Er wolte ihme nicht fürs schreiben lassen / wohin vn̄ an welchem Orthe er sein Kriegsvolck abschicken solle / sondern das ein jeder das behalten solle / was er werde eröbern vnd einnehmen: Begerte Golicus vom Schweden (wie er denn dessen gemessenen befehllich) das er sich Lifflands enthalten vnd euffern wolte: Vmb dessen Landes willen der Pole diesen Krieg für sich genommen /

vnd das da (wie der Schwede wol wuste) mit gutem Rechten ihm gebürete vnd zustünde: Vnd sagte der Abgesandte sich klar an/ das der König vnd die Kron Polen jr Recht an Lifflandt nicht wüsten zuüberggeben. Jedund aber/ als nu noch diß hinzutame / das der Moschkowiter dem Polen fast ganz Lifflandt durch seine Legaten angetragen/ thete er es dem Könige zu Schweden/ vñ seinem Feldtobristen abermal schriftlich zuwissen/ vnd begerete/ sie wolten Lifflandt/ das numehr nicht des Feindes/ sondern des Königes zu Polen sey/ zu frieden lassen / vnd den Feindt auff einer andern seyte ihres gesfallens angreifen.

Von Vilna aus/ zohe der König nach Dilna / vnd schickete alle Kriegermunition vorher legen Postauam. Daselbst kamen ihm Zeitunge / das die Feinde sich bey Schmolenstyn gesamlet / vnd in das Mohileuensische vnd Stlouensische Nestler einfall gethan hetten. An demselben Orthe lagen etliche Geschwader Reuter im Winterläger / Vnter denen stießen Herrn Christophori Radzwill vnd Martini Kasanoun Reuter auff die hin vnd her schweiffende Feinde / vnd scharmüselten mit inen/ Da harreten die Feinde nicht lange auff des Königs Gebiet/ sondern kehreten zu rücke. Doch so bald der König diesen des Feindes Einfall erfuhre / gibet er Herrn Christophoro Radzwill/ der damaln zu Dilna war/ zu seinem vorigen Kriegsvolck / etliche Geschwader Reuter/ so damaln am Borysthene vber Winter gelegen/ vñ eine gewisse Anzahl Fußvolcks vnd leichte Geschütze / auff dem Wasser in Schiffen nach Vitepsien voranzuschicken. Befihlet auch dem Herren Radzwill / er solle stracks auff den Feind zuziehen/ vnd so es die gelegenheit geben wolt/ mit ime schlagen : Were aber der Feind zurücke gewiechen / so sol er mitten zwischen Biala vnd Toropez sich dem Feinde zeigen/ vnd in furchtsam machen.

Umb diese Zeit fertigte auch der König Ioannem Thomam

mam Droiouium/ Hauptmann zu Premißlien/ zum Türckischen Keyser. Die Ursache dieser abfertigung war diese: Weil es leyder/ durch verhenglichen willen Gottes/ mit der Christenheit dahin koften/ Das/ wie das Landt zu Vngern/ also auch Siebenbürgen dem Türcken Tribut geben müsse/ Vnd sich der König zubefahren hat/ es möchte der Türcke/ weil sein Bruder Fürst Christophorus mit todt abgangen/ den newen Fürsten in Siebenbürgen/ mit newen Beschwerungen belegen/ Solle der Abgesandte den Türcken bitten/ das er diesem jetzigen Fürsten/ solch Landt/ gleicher gestalt/ vnd auff obenmessige bedingunge/ wie die vorigen es innen gehabt/ verbleiben lassen/ vnd ihn nicht höher beschweren wolle: Denn da diß nicht geschehen solt/ würde der König sein Vaterlandt vnd die seinen nicht verlassen können/ sondern sich ihrer/ wie billich/ annemen müssen. Darnach solte auch der Abgesandte dem Türcken klagen/ vber die von Ianculor/ Waywoden in der Walachey/ den Königlichen Landen zugefügte Vabilligkeiten vnd Widerwertigkeiten: Vnd solte bitten/ das er abgesetzt/ vnd der vorige Waywoda Petrus/ wider möchte eingesetzt werden: Denn der König sey nicht gemeinet/ den bösen Nachbar Ianculam zu leyden/ vnd die den seinen zugefügte Widerwertigkeit zuuergessen. Dieser Legat hat den ersten Punct seiner Verbunge alsbald erhalten/ Der ander Punct ist biß auff eine ander Zeit verschoben worden.

Gleich vnter des/ erhub sich ein Lermen vnter den Tattern. Es hatte Deuletes Chiereius/ der zu nechst vber die Tattern geherrschet/ viel Kinder gelassen/ Diesem folgte im Regiment der jetzige Tatterische König Mahomet Chiereius: Derselbe hatte neben andern einen Bruder Adleum Chiereium/ der nechste nach ihm in der Geburth/ Der war ein großmütiger Heldt/ vnd hatte grosse Gunst wegen seiner grossen Tugenden/ bey den seinen. Diesen thurste der Tatter

ter (wie bey den Türcken vnd Tattern gebreuchlich / das man die andern / des regierenden Keyfers oder Königs Brüder vnd ire Kinder / sicherheit halben / pfleget vmbzubringen) nicht hinrichten / sondern sakte ihn (auff das er nicht schaden thun köndte) zu einem Galga / das ist / zu einem Kriegeß-Marschalcken vnd Feld-Obersten vber das ganze Kriegeß-volck / Dieser hat bey Leben des Tatterischen Königes / die nechste Macht nach ime / vnd folget ihm nach seinem Absterben in der Regierunge. Aber Adleus wurde von den Persiern gefangen vnd vmbgebracht: Da sakte der Tatter Halius Chireium / den andern Bruder in das Ampt / vnd machte im eine Hoffnunge / das er ihme im Regiment erfolgen solle. Als aber hernach der Tatter einen Sohn Sadie betomen / vnd derselbe zimlich erwachsen / sakte er den Bruder ab / vnd ordnet / aus Väterlicher Liebe / seinen Sohn in die stelle zum Galga. Vnd als er sich befahren muste / der Halius möchte mit dem jüngern Brudern Salomete Chiereio / wider in einen Bundt machen / nam er den Brudermordt / den er bißher aus fürcht oder erbarmunge vnterlassen / für sich / vnd gedachte sie beyde / ehe sie was anfangen / vmbbringen zulassen. In solcher beuorstehenden gefahr / musten die beyden Brüder die Flucht nemen. Vnd als man sie lange zeit an der Bränke vmbgetrieben / haben die Kossacken sie auffgefangen / vnd Michaeli Visnouecio / Hauptman zu Cirakassien vberantwortet : Der that es dem Könige zuwissen. Aber der König schaffte / man solte sie biß zu seiner Widerrückunfft verwahren.

Der König schickte die schwere Rüstunge vnd Munition erstlich durch Dilnam auff die Duna / vnd von dannen auff dem Wasser Drylla mit Schiffen / den Weg / den er verschienener Zeit erkündiget / wie ich oben berichtet habe / weiter forth. Zu Dilna musterte er etlich Kriegeßvolck / vnd kam folgendts gegen Poluskp.

Als der König daselbs das ander Kriegsvolk mustert/
kômpt sein Abgesandter Christophorus Dersekus / welchen
der König zum Moschkowiter / auff desselben Legaten bite-
ten geschicket / mit Brieffen zu rücke. Diese Schreiben lau-
teten gar anders / als die vorigen. Erstlich / widerholte der
Moschkowiter darinne alles / was von anfang bissher gehan-
delt / ganz weitleufftig / vnd deutet alles zum ergsten / vnd les-
gete es vbel aus: Was er zuuorn durch seine Legaten / dem
Könige bewilligen lassen / das zog er alles wider zu rücke:
Sonderlich / weil der König die zu Neuel fürgeschlagene
Mittel nicht angenommen. Er mußte es auch hoch auff / das
der König an ihn gemuthet / das er Sebes schleiffen lassen sol-
le / vnd eine Summa Geldes vor den Kriegerkosten gefor-
dert. Daß der König fürgebe / die Sache were nu mehr nicht
in dem zustande / als sie bey der Handlung zu Neuel gewest /
vnd das der König Mittler zeit in eröberung Sauolok mehr
Vnkosten auffgewandt / Fragte er / wer es in geheiffen / Wer
in dazu gezwungen oder gebeten? Hette er es doch wol können
unterwegē lassen / Es were sein wille nie gewesen / das er Sas-
uolok eingenommen. Das er aber eine Summa Geldes von
ihm fordere / solle er wissen / das er sein Tributarius vnd Zins-
seman nicht sein wolle: So sey es bey Fürsten vnd Herren
vnerhöret vnd ganz vngewönlich / Kriegskosten einander an-
zurechnen / vnd Geld dafür zu fordern. Sebes sey erbawet /
als er noch ein Knabe / weil König Sigismundus in Polen
vnd Littawen geregiret / vnd habe er es auch dazumal / als
die Könige zu Polen Poluskij noch innegehabt / geruiglich
bessessen vnd gehalten. Vnd wenn er gleich Sebes / vnd der
König zu Polen Dryllam schleiffen liesse / würde doch der
König zu seiner gelegenheit dieselbe Festung wider erbaw-
en vnd auffrichten: Vnd endlich würde er allezeit was
newes erdencken / vnd von dem Moschkowiter fordern vnd
heischen.

Darnach verwies er dem König/das er bey das Gespräch mit seinen Abgesandten / des Polnischen Adels gesandten gezogen/vnd sagte das ihm solches zu mercklicher verflaynung geschehen. Er war auch vbel zu friede / das der König keine Legaten zu jm abfertigte: Darumb bethewrete er hoch/ er wolle innerhalb 50. oder 40. Jahren keine Abgesandten mehr zu dem Könige schicken. Hieb y führte er viel ein / von seinem an Lifflandt habenden Rechten. Den König aber grieffe er zum höchsten an / Er sey nicht Königlicher Geburt noch Ankunfft / Er habe wider die vberwundenen grosse Tyranny geübet / Den todten Cörpern das Schmeer abziehen lassen (dauon oben gesaget.) Bald habe er gegen sie gelindigkeit gebrauchet/sie zum Abfall zu reizen. Er habe wider allen Krieghgebrauch / die Festung Sokol mit fewrigen Kugeln angezündet / vnd sich allerley list vnd betrugs gebrauchet.

Als der König diese Brieffe verstanden / sagte er zu den Mosckowiterischen Legaten/Wiewol er sie/nach gemeinem aller Völcker Rechten / für Feinde halten möchte/als die vnterm Schrein des Friedes/auff Kundschafft/vnd hintergang zu ihm kommen/so wolle er doch vmb solcher ihrer Vntrew willen / von seiner Gütigkeit vnd sanfftmütigkeit nicht abweichen/sondern sie möchten zu ihrem Fürsten wider heymkehren/Auff sein Schreiben / wolle mit seiner Diener einem/die Antwort hienach schicken.

Antonius Posseuinus / welchen der Papsi / wie obgemelt/zum Mosckowiter abgefertiget/zohe mit ihnen dauon. Der König gab ihm auff sein anhalten / die Obersten vnd Hauptleute so zu Velis gefangen/wider los. Darnach kam der König / ohne sondere mühe durch die dünnen Heyden/nachdem die Strassen zuuor auff befehl des Königes / mit Brücken versehen / vnd sonsten weit gereumbt/gegen Saurolok. Wiewol nu fast jederman der meynung / das ohne allen zweiffel die Keyse auff Plescko zu zunemen sey / dennoch/damit

mit in der Sachen gründtlich geschlossen würde / hielte der König allhie noch einest Rath darüber. Der mehrertheil beruhere auff dem alten Beschluß / vnd das es die Ordnung / des bisher geführten Kriegs also erforderte / sintemal / so man diese Stadt eröbert hette / Weniglich dafür hielte / das ganz Lifflandt (vmb des willen dieser Krieg angefangen) hienach folgen würde. Doch zweiffelte der König vnd etliche wenige neben ihm / ob es nicht Rathsammer möchte sein / vorhin groß Nouogardien anzugreifen / sintemal ein Geschrey / das der Adel daselbst sich wider den Moschkowiter entpöret. Aber man hielte es für ein ganz gefehrliche Sache / eine so mechtisge Stadt / darinne des Moschkowiters gröste Macht von Kriegsvolck versamlet / hinter sich lassen / die doch / so es gleich vor Nouogardien glücklich zu gehen möchte / dennoch das vbrige hinaus zu führen sehr hindern / Vñ so man zwar nicht mit dem Kriege / sondern durch Vngewitter / Sterbens seuchen / oder ander Vngesehl / in der Feinde Lande schaden nemen würde / sie die Abziehenden furchtsam vnd kleinmätig machen. Alleine der einige Ernst Weyer rieth / man solle auff Derpt zuziehen / Erstlich darumb / weil die Besatzung in derselben Stadt / mehrentheils nach Pleeschko geführet / würde sie leichte zueröbern sein / Darnach auch / das durch diese Stadt / in das ganze Lifflandt / der zugang eröffnet würde. Aber endtlich bliebe es dabey / vnd ward endtlich beschloffen / das man Pleeschko / weil diese Stadt nu mehr zu förderst am wege / belägern solte. Denn ob sichs wol ansehen liesse / das vnser Kriegsheer durch das Wasser Lowat / das mehrentheils in vnserem Gewalt / zu rücke könne geführet werden / Sintemal aber die Feinde alle Schiffe beysezt gereumet / vnd man andere Schiffe zerbawen in so kurker Zeit / dazu in einem vngewissen Lande / keine gelegenheit / Zu dem das Wasser Lowat nicht allezeit im Jahr schiffreich / vermeynte man das dieser vortheyl auch klein sein würde. Ober den Castellē auff

beyden seytten/ hieltte der König lange Rath/ ob er sie zuuorn angreifen solle/ ehe er auff Plechko forthrücke/ Oder ob er es biß auff ein andermal sparen/ sollte. Aus diesen Castellen/ ließ der Moschkowiter vmb diese zeit Krasnohorodam (das Königes Sigismundi Augusti Kriegsherr verschienet zeit vergeblich belagert) vnd Veliam (sintemal er sie besorgete/ sie würden vor dem Feinde nicht zuerhalten sein/ als er zuuor das Geschütze vnd alle Munition heraus führen lassen) selbst schleiffen. Da waren noch vbrig Sebes/ Opocka/ Ostroua. Was Sebes belanget/ wiewol dasselbe Castell auff der Lincken handt nach der Duna zu rücke verbliebe/ vñ man daraus der Schiffung einhalt thun können/ Doch weil man durch sehr vnwegsame Strassen vnd Heyden dazu kosten muste/ saheman vor gut an/ man solle die Belägerung desselben biß zur andern zeit bleiben lassen/ Oder so in des Friede gemacht würde/ solle man lieber eine andere Fessung dargegen auffrichten/ Als das man jehunder die zeit vnd gelegenheit grössere Sachen auffrichten/ mit vberwindung der wilden Heyden vñ gefehrlichen bedrenglichen Strassen/ zubringen solle. Opocka lage nicht so gar nahe der Strasse/ das man es nicht füglich vmbziehen köndte: So war auch das Wasser Velica/ oberhalb Opocka/ noch nicht so tieff/ daß man das Geschütze vnd Artalerey nicht hette dadurch bringen mögen: Welche gelegenheit ihr viel groß in acht namen/ Vnd wenn das Wasser gleich zu schiffen getucht/ hieltte man es doch das für/ das derwegen die Plechksische Belägerung keines weges auffzuhalten/ vnd in weiteren verzug zustellen sey. Dazu kame/ das durch die nahe dabey gelegene Besakungen zu Sauolos vnd Voronecien/ dem Auffall aus Opocka/ leicht könne gestewret vnd gewehret werden.

Mittler weile trug sich ganz gelegen zu/ das die Kossaken/ das von den Moschkowitern verlassene Castell Krasnohorodam/ in der eyle wider befestiget vnd verwahret/ das sie da hers

da heraus dem Feind ins Landt fallen/ vnd außbeuthe holen
möchten. Der König schickte bald dahin eine anzahl Krie-
gevolcks/ mit etlichem kleinen Geschütze/ vnd schaffte/ das
man denselben Ort mit Schankkörben vmbstellen vnd fleiß-
sig verwahren / vnd daraus die in den Besatzungen zu Se-
bes vnd Opocka auffhalten solle. Als nu Krasnohoroda/
Sauolok vnd Voronecia eröbert/ aus denen das Kriegsvolck
zu Sebes vnd Opocka leicht zu rück zu halten/ ließ man diese
Castell bleiben / vnd war allein noch Ostrowa vbrig / die das
Kriegsheer am Zuge nach der Pleschko irren köndte.

Der König schaffte auch zu dieser Zeit/ das Philo Kmi-
ca/ vnd die Littawischen Tattern (denen vorzeiten Herkog
Vitold etliche Güter in Littawen geschenkt) mit ihrem O-
bristen Michaelē Horaburda/ sich zu Herkog Christophoro
Radzwiln (welchen der König/ als oben erwehnt/ der Mosch-
kowiter außfall am Borylthene zu wehren/ abgeschicket) ey-
lends verfügen / vnd dem Feind ein zweiffelhaftig schrecken
machen / vnd ihn auffhalten / Vnd mit vmbgewechseltem
Streiffen vnd Plündern/ seinen vorigen vberfall rechen sol-
ten/ Vnd schriebe daneben an Herren Radzwiln.

Ehe der König zu Sauolok außbrach / fertigte er eine
Post mit Brieffen an den Moschkowiter. Wiewol er nicht
achtet/ das des Moschkowiters Schmeckarten seiner Königs-
lichen Wirde jechts schaden köndten / vnd das es seiner groß-
mütigkeit zu wider / so er ihme widerumb mit Schmeckwor-
ten begegnen / vnd bey gewehrter Handt dem Feinde lestern
solte: Dennoch das er/ so der König stille schwiege / sich des-
sen/ seinen gebrauch nach/ nicht vberhübe / gab er ihm auff sein
vorig Schreiben antwort: Erstlich erzehlete er / wie es vmb
die bißher verlauffene Sachen / die der Moschkowiter gehes-
sig angezogen / allenthalben geschaffen / vnd wie eines vnd
das ander ergangen. Berichtet auch / warumb er die zu Ne-
uel gethane fürschiege nicht habe halten können: Er habe

auch nichts vnbilligs/oder das bey andern Christlichen Fürs
sten vnbreuchlich von dem Moschkowiter begert noch gefors
dert Das er Sauiolok eröbert / dazu habe ihn niemandt ges
beten / sondern das er es gethan / habe der Moschkowiter mit
seiner Halsstarrigkeit vnd Vnbilligkeit vrsach dazu gegeben:
Welche in den König nicht ruhig sein liessen/ biß er durch die
Waffen sein Recht erlangete: Vnd den Moschkowiter nicht
liessen die Billigkeit in acht nemen/ biß er durch Furcht der
Waffen dazu gezwungen. Er habe so viel möglich seinen
des Moschkowiters Gesandten etlichmal zu Gemüth gefüh
ret/je lenger der Moschkowiter auffzüge machte/ vnd in (den
König) mit seinem hinterhalten vnd zoffen zu mehrern vnd
schwerern Vnkosten verursachte/so viel desto schwerer Condi
tiones vnd Friedensmittel müßte er ihm hernachmals fürsclag
gen. Seinen auffgewandten Kriegskosten/habe er nach dem
Exempel anderer Christlicher Potentaten / billich wider ges
fordert: Vnd sey nichts billicher vnd rechtmessiger / als das
derjenige/der einen andern beleydiget/ dem beleydigte Rhor
wandel vnd Abtrag thue. Weil ihm diß nu beschwerlich sein
wolle/so solle Er wissen / das der König künfftig nicht alleine
vmb Lifflandt vnd den Kriegskosten / sondern wer Han im
Korbe bleiben solle / mit ihme Kriegen wolle. Das er fürge
be/ Sebes sey gebawet da er noch ein Knabe / vnd damit sein
Recht daran beweisen wolle / dadurch gebe er seine Vntreue
gleichsam an Tag. Denn weil die Königliche Herrschafft
Poluxky allezeit zum Wasser Duna gehörig gewest/ vnd Ses
bes newlicher Zeit darinne auffgeföhret worden / erscheinet
klar daraus / das sie auff eines andern Herren Grundt vnd
Boden zur vngebür erbawet worden. Ob aber der König
(wie der Moschkowiter fürgeben) immerzu vber die vori
gen / neue fürschlege thun werde / das hette er alsdenn erst
mit bestandt sagen vnd dem Könige fürwerffen können / weñ
er es zuuorhin / mit annemung der Königlichen fürschlege

versucht hette. Das er zu dem Gespreche mit des Moschkowiters Legaten gehalten/des Polnischen Adels Abgesandten hinzu gemessen/ sey dem Moschkowiter zum besten geschessen/damit die Handlung desto trefftiger were. Das der König keine Legaten zu ihm abfertigte / Deshalb habe ihn der Moschkowiter gar nicht zubeschuldigen / denn es sey kein Keyser Gebott/das jemandt zu dem andern müsse Oratores vnd Legaten abfertigen / wenn es nicht von nöthen / oder nicht eines gelegenheit erheische / vnd die hohe notdurfft erfordere. Das er sagte/ Er wolle vber 40. Jahr keine Legaten mehr zu ihm schicken/ das sey ihm leichte zu glauben: Es sey ein herrlich ding vmb das Leben/nicht allein frommen Leuten/sondern auch Tyrannen angenehme/ Derhalben werde er (der Moschkowiter) freylich vber 50. oder 40. Jahr keine Legaten mehr zu ihm abfertigen/Aber kürzer werde er wol seine Gesandten zu ihm schicken: Der König wolle ihm disfalls nichts fürgeschrieben haben. Ferner berichtet er den Moschkowiter von der Kron Polen Rechten an Lifflandt. Was anreichet die Schmeihungen / so ihme der Moschkowiter beygefüget/ Antwortet der König darauff / Er sey Gott lob der Mann / den er mit nichts beschuldigen könne: So gebüre es auch dem Moschkowiter nicht ander Leute zuschmeihen / sintemal seine Schnödigkeit vnd Tyranny männiglich bekande. Das er der König / kein geborner König / das sey ihme nicht allein nicht beschwerlich / sondern viel mehr ergötlich / das er durch seine Thugendt zum Königreich kommen: Das er auff gleiche weise zu dieser Ehr beruffen / wie der Pappst durch die Cardinale / Der Kayser / der vnter den Christlichen Könige vnd Fürsten die höchste Würdigkeit treget / durch die Deutschen Churfürsten / Vnd wie viel andere Könige vnd Fürsten zu allen zeiten / durch die Stende ihrer Lande beruffen/ erhaben vnd erwehlet werden. Er halte es für eine sondere Ehr / das er einer messigen Antunfft: / von Avelichen Eltern geboren/
die

die da der Christenheit offemals nütliche Dienste erzeiget/
ansehnliche Empter vnd Ehrenstandt geführet / Lande vers
waltet / vnd wegen grosser Thugendt vnd Gottseligkeit be
rümpt gewesen: Vnd ob gleich seine Vorfahren nicht Kö
nige gewesen / habe er doch durch Thugendt das Königreich
erlanget: Da dagegen / wenn der Moschkowiter nicht were
ein König geboren / seine sitten / wandel vnd leben / aus ihm/
wer weiß was anders / als einen Fürsten gemacht hetten:
Vnd mißgönne es ihm der König gar nicht / das in nicht vie
ler guter Leute Brtheyl vnd Ehuer / oder sein thudendilich
wesen vnd verhalten / sondern des Glincken / weylandt Köni
ges Sigismundi verräthers Tochter Leib / zum Herren vber
die Moschkaw aufgesetzt. Das man etlichen todten Cör
pern das Schmer außgeschnitten / daran habe er keine schuld/
So sey damit auch nichts wider die billigkeit vñ wider Christ
lichen gebrauch gehandelt / weil die Christen (den Lebendigen
dadurch zudienen) auff der Erzte angeben / einen todten Cör
per Anathomiren vnd zu kleinen Stücken schneyden mögen.
So trüge der Moschkowiter auch ein lecherliches mitleiden/
mit denen todten Cörpern / welchen das Schmer außgezogen/
in deme er sich stellet / als sey er vmb die Todten bekümmert/
Da er doch kein schew treget / die Lebendigen höchste Marter
vnd Pein anzulegen. Gleiches werths sey diß / das er dem
Könige seine Gnad vnd Gütigkeit gegen die vberwundenen
verweist. Denn der wisse nicht was er rede / der einmal einen
für einen Tyrannen / bald für einen Gütigen aufruffet / vnd
darüber zürnet / das der König in den erobertern Schlöffern
vnd Castelln / nicht alle Menschen ohn vnterscheid / zugleich
habe hinrichten / vnd umbbringen lassen. Das aber der
Moschkowiter vbel ausleget / das der König habe die Festung
Sokol vngewöhnlicher weise mit Feuer vntergeäschert / damit
beschuldige er den König nicht so sehr einigen geübten betrus
ges / als sehr er seine vnwissenheit an Tag gebe: Vnd wie
solche

solche seine vnwissenheit in allem seinem fürhaben mercklich erscheine/Also sey daraus auch abzunemen/das jm viel Kriegerischer Stücklein vnd gute Fündlein/ noch verborgen. Das ander alles verantwortete der König weitlaufftig vnd außführlich/welches alles allhie nach der lenge einzuführen/sirtemal dasselbe Schreiben öffentlich am Tage/meines fürhabens nicht ist. Zu ende dieses Brieffes beut der König dem Moschkowiter einen Kampff an/ vnd schickete ihm denselben in Keussischer vnd Lateinischer Sprache zu/ Vnd damit er ihme nicht selbst wolgefalle vnd sich gutdüncke/sondern sehen möge/ was ander Leute von ihm halten/ sendet er ihm mitte etliche Büchlein/ so von seiner Tyranny vnd Wütterey in Deuschlandt hin vnd wider außgangen.

Darnach zohē der König aus Sauolosz nach Voroneciam/daselbst enderte er die vorhin angestellte Kriegesordnung in etlichen Puncten/ Vermehrete auch dieselbe mit mehrern Statuten/ vnd stellte sie erstlich den Kriegshäupten/ hernach auch dem Kriegsvolcke/ vnd den Haupt vnd Befehlshleuten zu/ sich darinnen zuersehen/ vnd ihr bedencken vnsehewlich darüber anzuzeigen.

Als aber diese Kriegesordnung ihnen allen wolgestiel/bas then sie/ der König wolle einen Leutenampt oder General Feldobristen vber das ganze Heer setzen/ vnd dieses Ampt/das vor alten Zeiten bey ihren Vorfahren in diesem Königreich gebreuchlich gehalten/wider einführen.

Der König erinnerte sich/was es ihme verschieenes Jahres/das das Krieges Regiment auff ihr vielen gestanden/für beschwer gegeben/das man nicht gut Regiment gehalten/das man ihn in den allgeringesten Sachen stets angelauffen/ vnd das er sonst vielfaltig bemühet worden/ Beruffte derhalben Samoscium besonders zu sich/ dessen nützliche Dienste bey den vorigen Feldzügen/ der König in vielen großwichtigen

eigen Sachen / vermercket / Vnd sagte ihm / das er gesonnen
were ihn zum Feldobristen zuerwehlen. Samolcius führete
dem König hinwider zu Gemüthe die schwere Last dieses
Ampts / vnd das er sonderlich zu diesem Ampte gar nicht ge-
rüstet noch versehen sey / Bathe derwegen / der König wolte es
einem andern / oder je ihme nicht allein aufflegen. Endtlich
bathe er zum fleissigisten seiner dißfalls zuuerschonen. Als
aber der König auff seiner meynung beruhete / bewilligte der
Cantzler / Er wolle Gott vnd dem Könige gehorsam leyten /
Es fördere ihn zu Ehren / oder zu seinem grossen Vnglück.

Als nun der König mit Samolcio besonders hievon ge-
redet / brachte er solches auch öffentlich für: Beruffte den
Kriegsrath / vnd eröffnete in seine meynung. Vnd als sie
ihnen alle solches mit gefallen ließen / Ernendte er durch An-
dream Sborouium den Hoffmarschalek (weil die Feldobris-
ten vorzeiten / vnd sonderlich Ioan Tarnouius grosse Ges-
walt gehabt) den Samolcium / zu der Kron Polen jammers
bleibenden Obristen Capitan vnd Kriegsverwalter.

Der Cantzler Samolci entschuldigte sich / inmassen er
vor bey dem Könige priuatum gethan / allhie nu auch öffent-
lich / das diß schwere hohe Ampt / viel Vngunst ob ihm trage /
so sey er auch ganz vngerüstet dazu / solchem schweren Ampt
aufrichtung zuthun / sintemal er alleine so viel Volcks in bes-
stellung genömen / als ihm der König geschafft / vnd der meyn-
nung von Hause dem Heer zugezogen / das er / wie in den vor-
gehenden Bügen / ein theyl des Kriegswesens bestehen helffen
wolte. Der aber dem ganzen Kriegswesen fürstehen solte / der
müste zuuorn alle Sachen zu diesem Kriege gehörig gnug-
sam erwegen / alles erkündiget / ergründet vnd vorbereret von
Hauß aus mit sich dargebracht / Auch sich mit Legaten / Bef-
ehlichhabern vnd Dienern zuuor daheyme versehen haben :
Vnd ob er zwar etliche Befehlichhaber vñ Diener vmb sich /
so weren derselben doch nicht mehr / denn nur so viel er zuuer-
waltung

waltung vnd behauptung seines anwesenden Kriegervolcks bedürffe. Letzlich ließ er sich zu diesem Ampt noch vermögen.

Als der König diß alles bestellet hatte / musterte er das ganze Kriegsheer. Vor allen andern bestunden bey dieser Musterung am besten die Polnische Reuter / Sientemal bey diesem Zuge viel mehr Reuter aus den fürnemesten Geschlechtern / als in vorigen Zügen / zum Kriege auffgezogen. Beuorab hatte der Cankler Samoscius / vber das vorige Kriegervolck / das er vorschienes Sommers bestellet / vnd den Winter vber / auff des Königes Befehl / an der Samosgetischen Gränze / Lifflandt feindlichem einfall zubewahren / ligen gehabt / noch etliche Tausendt wolgeputete vnd wolbewehrte Reuter auffgebracht: Diese alle / wie sie vorm Jahre / ihrem Fürsten zugefallen / schwarze Rüstung führten / Also braucheten sie dißmal Wasserblawe Tracht. Denen war gleich das Fußvolck / sonderlich des Vrouecñ / die alle vom Adel waren: So hetten sich die Littawen nicht weniger als verschienes Jahres / wol staffiret vnd herrlich auffgerüstet.

Der König vergliche sich mit Samoscio vmb den Vorzug / Also / das die Littawen auff die Rechte einher zogen: Diesen worden die Hoffleute so vor Dankig gelegen / die in abwesen Ioannis Sborouñ / Christophorus Niscicius führte / zugegeben: Das ander Kriegervolck eines theyls schickte Samoscius / mit Stanislao Tarnouio / einem Königlichen Rath / von hohem vnd berühmten Geschlechte / dem ganzen Heer eine Legerstade außzusehen / nach Ostrowa vor an. Tarnouius lagerte sich / wie ihm befohlen / nachdem er vmb das Castell / durch die Plechkoische Strasse fürüber gezogen / an den Orth / da man sich vermuthet / das mehr Kriegervolck dem Castell zur Besatzung ankommen / vnd die Bothen außlauffen würden / vnd rüstet sich das Castell zu belagern. In des kame Samoscius hienach / vnd schlug sein Lager hienunter

an das Wasser Velika: Zweene Tage darnach kam der König auch allda an.

Ostrowa ligt in einem Berder / so das Wasser Velika gemacht / Vnd weil man zu Lande nirgend dazu kommen kan / hat es dauon den Namen Ostrowa (das ist auff Schlawisch eine Insel oder Berder) bekoffen. Es hat zimliche steinerne Mawren / vnd viel Pasteyen: Sonderlich ist eine an einem Winckel nach Mitternacht (dabey auch ein Thor vnd Eingang in das Castell) sehr grosse Pastey / nach Urth eines zu vnser Zeit breuchlichen Vollwerck / künstlich vnd fleissig abgemessen / vnd ligt also / das es zwu seyten des Castells / eine nach Mitternacht / die ander nach Orient beschützen kan.

Als der König vber der Belagerung dieses Castells mit Samoscio Rath hielte / befandt er / das die seyte des Castells nach Abendt / ein wenig eingekrümmet / das man gerade zu keinen Schuß thun könne / derwegen sich der Kriegsmann allda keiner gefahr zubefürchten. Derhalben name er ihm für / die andern zwu Pasteyen nach Mittage zu beschieszen / auff das / wenn man die Feinde daselbst weggeprescht / das Kriesgespöck auff der seyte nach Occident (da man gank ohne gefahr herzu kommen könne) willig hienan gehen würde. Den Ungern gibt man die Pastey im Winckel nach Auffgang / Den Polen die nach Occident zu / Vnd nach dem man daselbs zweene Tage vber Graben auffgeworffen / Schank Körbe dargestellet / vnd das Geschütze dazwischen gesetzt / fieng man an beyden Orthen an die Mawren zu beschieszen.

Als die Ungern bey der Pastey / die sie beschossen / durch vnaußhörlich schieszen die Mawer zerschellet / fiel ein Stück ein / Es wolte aber daselbs hinein ins Castell zu stücklich einzukommen sein. Die Polen / denen Weyer das Geschütze verwalltet / richteten ihr Geschütze auff den Grundt an der Pastey / vnd die vnterm Gewelbe: Denn es ließ sich ansehen / als sey von vnten auff leichter ins Schloß zu kommen / Vnd
dann

dann das / wenn sie das Obertheyl des Thurns eingenommen (wie sie beschloffen) vnd durch die Fenster das Geschütze abgehen lieffen / vnd die Feinde aus den innern theyl des Castells abtrieben / ihnen die Feinde nicht beykommen / vnd vnter den Grunde Pulffer streuen / vnd sie also hintergehen möchten.

Die Ungern wolten durch den Riß in die Mauer als bald hinein dringen/: Aber Samolcius wolte nicht / daß das Kriegevolck / das er zu nöthigern Sachen gerne erhalten wolte / solte verwundet werden / Hielte sie derhalben auff / vnd als man wider anfieng von beyden Seyten auff die Mawern hefftig zu schiessen / vntd die Mawren weiter zusprenget wurden / ergaben sich die Feinde dieses Tages. Die Nacht war vorhanden / derhalben / weil man die Gefangenen nicht weiter bringen kondte / vnd man sie mittler Zeit an einen besondern Orth auffer dem Castell führete / fienge das Pawersvolck an / nach dem sie sich erinnerten / wie man zu Luca alles hatte nidergehawen / mit vhrplößlichen / greßlichen Geschrey / sich dem Könige zu ergeben: Vnd als sie solch Geschrey etlich mahl widerholten / vnd Samolcius vermeinte / man würde sie etwa verzwaltigen / vnd hinzu randte / sagten sie / sie wolten hinforth des Königes gehuldete / vnd geschworne / getrewe Vnterthanen sein / Vñ hetten darumb so greßlich geschryen / das es auch die Moschkowiter hetten hören sollen. Die andern / vnd vnter denen auch Nascokin der Hauptman / denen in der Befakung (des Nascokini Freundt / von deme ich gesaget / das ihn der Moschkowiter zum Könige gesandt / vnd der darnach gefangen worden) ließ man lauffen.

Nach dem der König etlichen Vortrab auff Pleeschlaw zu abgefertiget / folgete er demselben bald nach. Fornen an zogen Balthasar / des Königes Bruders Andrex Sohn / mit den Ungern / Der Waywoda zu Braslaw mit den Pos-

len. Als diese an das Wasser Cerecham / das von Orient
her in das Wasser Velikam fället / kamen / setzten etliche Un-
gern vber das Wasser / vnd theyeten sich in drey Hauffen.
Der erste Hauffe rückte stracks auff Pleeschaw hinzu / Die
andern zween Hauffen / hielten an vnterschiedlichen Orthen
im Hinderhalt. Die ersten traffen mit der Feinde wacht / vnd
erhuben sich bald wider zu rücke / Die Feinde besorgeten sich
eines Hinderhalts / wie es denn auch war / doch folgten sie den
vnsern allgemach hinnach. Als der ander Hauffe der vnsern
im Hinderhalt erfür brach / lieffen sich die Feinde nichts schres-
cken / angesehen / das ihres theyls sich stercker befunden / als
beyde Hauffen der vnsern / Sondern setzten den vnsern getroffen
nach / bis sie an den dritten Hauffen kamen / Da trieben die
vnsern sie zu rücke / vnd wurden drey Boyarn gefangen / vnd
ins Lager gebracht / von denen erfür man / wie starck der Feind
in der Stadt / vnd was sein fürsatz sey. Gleicher gestalt streiff-
ten Sigilmundus Rosnius / der mit dem Polnischen Duppels-
soldenern (so / wie oben gemelt / zu den Littawen geschlagen)
abgefertiget war / vnd darnach auch etliche Deudsche Reuter
(vnter denen der Herr Käder aus Schlesien / der für sich selbs
zugezogen) an die Stadt / vnd brachten etliche Gefangnen
zu rücke. Samoscius fuhr vber das Wasser Cerecha / vnd
darnach vber die Bach genandt Pleeschaw / ritte vmb die
Stadt vmbher / vnd besichtigete die gelegenheit / Da trug
sich zu / als Samoscius nur den einigen Vrouecium zu sich
genommen / vnd die andern heissen nachfolgen / das er die ge-
legenheit der Stadt desto eygentlicher zubesehen / hart an die
Mawren einem Thor gegen vber kam / Da wurden ihn die
Feinde gewar / schickten ein Geschwader Reuter auff ihn zu /
Vnd als diß einen Büchschuß nur von ihm was / vnd Sa-
moscius / ob er zwar die grosse gefahr für Augen sahe / sich
dannoch nichts bewegete / vnd die Feinde sich eines Hinder-
halts befahreten / hielten beyde Theyl eine gute Zeit gegen
eins

einander stille / biß mittler weyle die seinigen hinzu kamen/
vnd fielen die vnsern den Feindt an / vnd trieben ihn zu rücke/
in die Stadt. Der König ruckte auch nahe bey die Stadt/
sie zu besichtigen / vnd gieng mit Samoscio vmbher.

Der Stadt Pleškow wird in der Plešch-
koyer Annalibus (die in der Polustischen Bibliotheca vn-
ter andern gefunden / vnd mir zu handen kommen sein) zum
erhesten vmb das Jahr nach erschaffung der Welt 6412. ge-
gedacht / Da gesetzt wird / wie Thorius des Reussischen Für-
sten Rurici Sohn / Olgam aus Pleškow zur Ehe genom-
men / vnd mit ihr einen Sohn / Suentoslaum / erzeuget habe.
Darnach werden erzehlet mancherley Kriege / so er mit den
benachbarten Völkern geführet / sonderlich das er die Völ-
cker Ikolos (deren Namen mit dem Regiment von der Zeit
her vntergangen) neben denen zu Nouogardien / mit denen
er eine Vnndt gemacht / bekrieger habe. Mit den Sudetibus/
die vorzeiten allda gewohnet / da jetzt Derpt stehet / vnd mit
den Deudschen Liffledern / haben sie offters gestritten / in
deme sie dieselben entweder von ihren Gränken abgetrieben /
oder sie in ihrem Lande daheyn gesucht. Man schreibet auch/
das die Stadt Pleškow vmb das Jahr 6750. von den
Deudschen eröbert: Aber durch Alexandrum Iarollai Son/
aus Monomachi Stamm nicht lange hernach wider in Frey-
heit gesetzt sey / welcher durch Beystandt Batti des Tattes-
rischen Fürsten vnd der Tattern / die Liffleder in einer
Schlacht vberwunden / vnd die Stadt wider erlanget / Doch
hat hernach dieser Stadt mit ihnen für vnd für zu kriegen ge-
habt. Das erscheinet genugsam / das sie vorzeiten reich vnd
mechtig gewesen / vnd das sie / ehe denn sie von dieses Groß-
fürsten Vater Basilio in Dienstbarkeit gezogen / nicht alleine
sich ihrer eygenen Geseze / Statuten vnd Oberkeit gebrau-
chet / sondern (das an diesem Orth zuuermundern) auch ein
temperirt vnd mittelmessiges Regiment gehabt.

Erstlich werden ihre Posadniky (das ist/ Beyfiker) daraus manden Rath gewehlet/ benennet: Darnach stundt bey der ganken gemeinen Bürgerschaft die höchste Macht/ In berathschlagung wichtiger Hendl vnd Sachen/ In anhörung frembder Legaten/ In verabscheidung derselben/ In auffrichtung der Bündniß/ In erwählung ihrer Fürsten/ In Fried auffzunehmen vnd Krieg anzufahen/ Vnd in außsetzung newer Geseze vnd Gebot. Derselbe gemeine Mann vnd die ganze Bürgerschaft schuff alles in ihren Landtagen/ die sie Viecos nennen/ in denen Sachen/ die sie alle angingen.

Nach den Posadnikis/ war der Adel in nechsten Wirten: Darnach der mancherley Gesellschaften von Kauffleuten (deren eine grosse anzahl allda gewesen/ vnd durch deren Handthierung vnd Gewerb die Stadt mechtig zugenommen) geborne Obristen/ die auch Obrigkeit stelle hielten.

Es hat diese Stadt damahln ein groß Refier inne gehabt/ vnd hat Velikiluky vnd Izborsk/ vnd was deren zugehörig/ darein gehöret. Diese Herrschafften regiereten sie durch Stadthalter/ die sie Waywoden nenneten/ Ober diese alle hat der Fürste mit vmbschrenckter Maß zu gebieten. Solche Fürsten wurben sie (entweder einheimische Reuterey zuuerhüten/ oder das sie vormeineten/ sie solten einem Frembden/ der die Stadt einnemen wolte/ desto leichter widerstandt können thun) bald bey den Reussischen/ bald bey den Littawischen Großfürsten/ mit dieser gewissen bedingung/ das sie der Stadt vnd deren Verwandten nach ihren eygenen Gesezen vnd Statuten Rechtsprechen vnd mittheilen solten. Von den Littawen haben sie (wie angemerckt) Dummunthum (welcher/ nach dem er das Christenthumb vmb das Jahr 6774. angenommen/ Timotheus genent) Vnd darnach seinen Sohn Dauidem/ Vnd letztlich von Olgardo seinen Sohn/ der ein Christ ward/ vnd Andreas gesaufft

taufte worden / bekommen: Etliche Fürsten / die wider ihre
Gesetz handeln wolten / haben sie abgesetzt. Endtlich haben
sie sich mit dem Reussischen Großfürsten vergütet / das sie
künfftig auff gewisse Maß vñ sonderer Gesetz sich irer halten/
vñ von niemand sonst anders / als allein von ihren Fürsten
leiden wolten / Doch solten sie ihnen solche Fürsten geben / die
nach der Stadt Gesetzen / Statuten vnd Rechten regiereten /
vnd vmb die Stadt benendtlich bitten vnd anhalten würde.
Basilius des blinden Sohn / Johannes / hat ihnen erstlich Bas
ilium Suilcium zum Stadthalter / Darnach Basilius / des
sen Sohn / denen zu Pleeschkow vnd Nouogardien zusammen
zum Fürsten gesetzt. Denn zur selben Zeit hatte er die von
Nouogardien auch vnter sein Joch gebracht / mit Hülffe der
Stadt Pleeschkow / die ihm entweder wegen eines Verbändt
niß zwischen ihm vnd der Stadt / oder aus Abgunst gegen
die Nouogardier Hülffe zugeschiekt. Sientemal kurz zuuor /
als die Liffender die Stadt Pleeschkow bekriegeten / die No
uogardier sie ganz vnd gar Hülfflos gelassen / Aber Johans
nes der Großfürste sich ihrer angenommen. In diesem
Standt vnd Wesen bliebe die Stadt Pleeschkow / bis auff das
Jahr 7018. In diesem Jahr aber hat ihnen Basilius, Io
hannis Sohn / dieses Moschkowiterischen Großfürsten / der
jetzo regieret / Vater / ihre Freyheiten genommen.

Der Großfürste Basilius hatte ihnen zum Fürsten ge
setzt Iohannem Michaelis Sohn / Kepka genandt / den sie
darnach Naidenum nenneten / als der da von ihnen nicht er
fordert / sondern ihnen eingedrungen worden. Als aber der
Großfürste Basilius vngesehr zu Nouogardien war / schickte
die Stadt ihre Gesandten zu ihm / die ihm etliche Klagen
wider Naidenum oder Iohannem fürbrechten. In dem aber
gleich damaln Johannes auch zu Basilio alldahin kam / for
berte Basilius auff Iohannis ermahnen den größern Theyl
des Pleeschkowschen Raths zu sich / auff das er den angebrach

ten Klagen in ihrer gegenwarth abhelffen köndte: Darnach nimpt er sie alle gefangen / vnd befihlet denen zu Pleeschkow / sie sollen den Rath ganz vnd gar abschaffen / vnd sollen die grosse Glocke / damit man die Stende pfleget zu den Landtagen zuuersamen / ihm zuschicken: Vnd damit er gewiß sey / das sie diesem allen also wollen nachkommen / fordert er von ihnen aus allen Stenden etlich viel Personen zu Geysfel.

Die zu Pleeschkow hielten gehorsam / entweder das sie der Haut fürchten / oder das sie verhofften dardurch der gefahr abzuhelffen / vnd setzten deme allen nach / wie der Großfürste begeret hat. Schickten ihme auch viel Personen zu Geysfel. Als der Großfürste diese bekommen / kam er den 24. Januarij / daran das Fest Oximæ (deme er hernach dieses Orths / weil es ihm so wol glücket / eine Kirche zu Ehren erbawet) gehalten wird / in die Stadt Pleeschkow / Vnd kehret erstlich in die Kirche S. Saluatoris ein / Darnach in die Kirche der heyligen Dreyfaltigkeit (in deren Schutz sich die Stad sonderlich anbefohlen) Vnd nachdem in der Bassian / Columnensischer Bischoff / der mit ihme allda ankommen war / vnd fürgab / die Stadt sey schon eröbert / hier zu ermahnet hette / plündert er die Stadt. Den Rath vnd die vom Adel warff er in Gefengniß / setzte andere Einwohner in die Stadt / vnd führete die Rathspersonen Geysfel / vnd die vom Adel mit sich hinweg in die Moschkaw. Ihr viel vom Adel / damit sie nicht das Vaterlandt reumen vnd verlassen dorfften / begaben sich in Klöster / vnd worden Ordenspersonen. Von dieser Zeit an ist die Stadt Pleeschkow bißher in schwerer Dienstbarkeit verblieben. Sie ist in die lenge gebawet / nach Abendt zu ist sie was enge / Auff der Seyten nach Mittage fleusst das Wasser Belika daran hin / welches an diesen Orth nicht allein mit dem Namen Belika (das ist groß) sondern auch / weil viel Wasser mehr allda darein kommen / an ihm selbst gros ist / Es fället die Belika 5000. Schritt dauon in den

See

See Pelbam. Auff der Seyte nach Mitternacht ist das Fluß Pleeschko/das nicht weit von Nouogardien entspringet/ vnd durch die Stadt Pleeschkow (deren es den Namen gibt) mitten hindurch fleust / vnd in die Belikam fället.

Die Stadt hat drey Theyl / deren jeders mit einer besondern Mauer vmbgeben vnd vnterschieden. Das Theyl nach Abend nennen sie Sapskouam/ Das ist/ Vnder Pleeschko: Das mittelste ist das Schloß / das hat auch drey Theyl/ Nemlich/das eusserste Theyl nach Mittage / vnd dem Wasser Belika zu/Krsemnouia. Das ander/ Domantoua: Das dritte / das Mittelste genent. Diß wird also geheissen/nicht vom Schloß / sondern von der Stadt/darumb/ das es gleich das Mittel darinne helt. Die Seyte nach Mitternacht ist die lengste/helt in die lenge biß in 8000. Schritt/vnd hat eine steinerne Mauer. An diese Mauer hat der Moschkowiter/nach dem Polusky vnd Belikiluky erobert / noch eine andere Mauer inwendig zwischen zwo Rengen von Thramen mit Erde außgefüllet / machen lassen. Die Stadt hat vmb vnd vmb auff allen Seyten gemawerte starcke Pasteyen vnd Brustwehren / vnd als die Pasteyen vor alters nicht gleicher größe erbawet / Daher kam / das / wenn man das Geschütze von einer auff die ander richtet / eines das ander nicht schützen kondte / ließ er in den Winkeln dazwischen andere Wende auffführen / vnd mit dicken Kasen bedecken / vnd Fenster darein machen/das sie in gleicher weite fürgiengen. An diese Brustwehren/weil sie zu enge / vnd zu besorgen / wenn das grosse Geschütze solte darauff gestellet vnd abgeschossen werden / sie würden es nicht ertragen / ließ er von innen andere hölzerne Thürne / von starcken Balken vnd Thramen/ an bequeme Orth vntermengen / vnd mit einer grossen anzahl grosses Geschützes erfüllen. Es ist vmbher eine sehr herrliche / lustige vnd liebliche gelegenheit / sintemahl erstlich die zwey vmbher fließende vnd zusammenstossende Was-

ser / vnd das offene Feldt / darinne feine Hügel vnd Thal/
darauff viel Wacholder Bäume / von Veronecia bißher ste-
hen / sam weren sie zu fleiß dahin erzeuget / ein lustiges ansehen
geben / Vnd dann so sein vber Vierzig Klöster von Mawer-
steinen sehr lustig vnd zierlich erbawet / in der nähe vmbher
lustig anschawen. Das berühmteste vnter diesen Klöstern ist
das Swatohorensische / von wegē des Gottesdiensts / darumb
mā es den heyligen Berg nennet / vnd wegen des wol beses-
stigten Orths. Denn es liget auff einem starcken Steinfelß/
(fast 3000. Schritt von Pleschko) vnd ist mit starcken Thür-
men vnd Mawern / wie ein Castell verwaret.

Nach dem der Moschkowiter / als oben angezei-
get / nach eröberung Luty / wol dencken kondte / das der Kö-
nig sich vor Pleschkaw legen würde / versah er die Stadt mit
allen sachen / so die Belägerung aufzustehen dienstlich zum
fleissigisten / Vnd ließ alle nothdurfft mit hauffen hienein
führen. Dessen er vber die Munition die zuvorhin zu Beschü-
kung der Stadt gezeuget / an diesem Orthe zusammen zubrin-
gen grosse gelegenheit / sintemal daseibst durch die Narua alle
Kriegsrüstunge / die man aus Deuschlandt vnd den Abend-
lendern hieher bringet / allhie ankomen müssen. Darumb so
war ein solcher oberfluß an Kriegsmunition in dieser Stadt
verhanden / das vorgehenden Jahres der Moschkowiter / als
der da diesem Orthe auch noch nicht genßlich trawete / ein
theil des grossen Geschützes zu hinderst in die Moschka füh-
ren liesse / Vnd weil es der schwere halben langsam forth zu-
bringen / ließ er es in den See Ilmeno nicht weit von groß
Nouogardien / versencken.

Das Schloß in der Stadt Pleschko / hielten inne die
beyden Suicß Basilius vnd Iohannes Basilij Bruders Petri
Sohn / welcher Petrus vnter König Sigismundo Augusto
am Wasser Bla von Herrn Nicolao Radzwiln erschlagen:
Die

Die Suiscñ sein aus dem Geschlechte der Fürsten zu Sustal
herkommen: Item / neben ihnen hielten das Schloß inne
Andreas Choroscinus / vnd Pleisceiuous. Vnter diesen
Hauptleuten war Iohannes / wegen seines fürtrefflichen
Raths / Choroscinus aber wegen seiner Leibesstercke vnd
Großmütigkeit bey dem Mosckowiter in grossen ansehen:
Vnd darumb ob zwar Basilius Eter als Iohannes / sohe er
dennoch ihme Iohannem vor / vnd vertrauete ihm alle sachen.
In der Stadt waren vber 7000. Pferde / vnd von Fußknech-
ten / mit den Bürgern die Kriegegehmpfer vnd Bestallung hats-
ten biß in 50000. Mann / des gemeinen Volckes war auch
wol so viel. Vnter den Befehlichshabern vber das Fuß-
volck war Koletscius / der wegen Großmütigkeit vnd Leibes-
stercke dem Großfürsten sehr lieb / der ansehenlichste vnd fürs-
nemeste.

Es waren etliche Kossaken / deren Führer Nicolaus / aus
der Königliche Herrschafft Circalsñ bürtig / der dem Mosck-
owiter lange gedienet / auff diesen anschlag in die Stadt zu-
sammen komfen / das sie ihrern Kriegßbrauch nach im Felde
auff die vmbschweiffenden halten vnd sie aufffangen / vnd
also Außbeute werben wolten. Denn dazu sein sie gewehnet /
vnd darinne wol geübet / das sie keine Harnisch noch andere
Waffen / sondern nur geringe Kleidung wider den Regen vnd
Vngewitter / einen Sebel vnd Ceyn führen / doch brauchen
sie auch die Büchsen / einzele Personen zu vmbgeben vnd zu-
erlegen: Vnd dienen wol / die Strassen / der Feinde Läger
vnd Zustandt zu erforschen / mit Rahnen vnd Tramen vber
Wasser zu fahren / die dicksten Wälder vnd Heyden / vnd die
irrsamesten Wege zu durchwischen vnd durchstreichen / vnd
thun es mit der leichten Rüstung / mit ertragung Durstes /
Hunger / grosser Arbeit / vnd bemühung allen anderen zu-
uorn. Diese Kossaken ludt Suiscius hienein in die Stadt zu
Gaste / vnd behielte sie darnach darinne.

Als der König des allen berichtet / vnd gesehen wie die Stadt verwahret / befande er / das er anfanglich / da männiglich gerathen / Er solle diese Stadt belägern / nicht ohne vrsach dawider gewest / vnd das man ihn viel weniger von der Stadt gelegenheit vnd befestigung / als er im Augenschein jcho erfinsde / für gegeben vnd berichtet habe / Vnd sahe nu / das er / da er die Stadt mit höchster Macht belegern solte / drcymal so viel Fußvolck / als er dafür gebracht / haben muste / das er auch mit dem Pulffer nicht zulangen würde. Denn das Pulffer das er zu Sufa abgelegt / war durch verwarlosung der Besatzung angangen vnd verbrandt. So hatten die Renttmeister des andern / weil jederman gehoffet / es solle der Friede beschlosssen werden / wenig eingekauffet / Vnd als man damit schwerlich forthkommen können / halten sie dessen gar wenig zur stelle gebracht. Derhalben bedachte es der König hin vnd wider / vnd war fast der meynung / Es solle besser sein / das er die Stadt Pleeschto bleiben liesse / vnd groß Nouogrod / die weniger bewehret vnd versehen sein solle / belegerte: Oder sich wendete auff die umbher ligenden Castell / Porchowa vnd Vdowa / Vnd wenn er die eingenommen / darnach aus denselben / die Stadt bedrengete. Denn zu Porchowa gute gelegenheit der Stadt Pleeschto alle hülffe vnd zufuhre abzustrieken vnd zuuerhindern: Vdowa aber hatte an das Juanogrodensische Schloß / welches die Anfurth zu Narua macht / stößet.

Der erste Rathschlag kondte nicht statt haben / aus obgemelten vrsachen / vñ das man sich wegen der Stadt Pleeschto ver hinderung zubefahren / Vnd denn / das man sagte / es sey Nouogrod je so feste vnd wol verwahret als Pleeschto. Darnach stunde auch im wege die weyte Keyse bißhin / vnd das der Sommer zu ende lieffe / vnd numehr viel Regenwetter zugewarten. Der ander Anschlag / die umbherligende Castell einzunemen / vnd daraus Pleeschto zubelegern vnd zube dren gen / wurde vber das / das es dem Könige vnd seinem mechtigen
Auff

Auffzug verächtlich sein wolte / auch den Feindt muthig vnd beherzt machen. Weil er derwegen verhoffete / mit starckem muth/vnd vermittels seiner Kriegshleute thugend vnd trewe / dadurch er zuuor wol mehr zu wege gebracht / alle jetzige fürfallende beschwerden zuüberwinden vnnnd zuübertawren / Sienge er an eine gelegenheit aufzusehen / dahin er für die Stadt Plescho sein Feldlager schlänge.

Anfenglich war er willens an der Nouogardischen strasse / da das Wasser Plescho in die Stadt / vnd darnach drunter in die Belikam fället / das Lager zuschlagen / sintemal man daselbst der Stad alle Hülffe vnd Zufuhre auffhalten köndte. Aber er musste diesen Weg fahren lassen / nachdem diese seyte bey 8000. Schritte lang / vnd das daselbest das Feldt weyt vnd breyt vmb vnd vmb frey vnd bloß / Allda man keine Reuster im nachdruck sicher halten / noch auch wegen des vnauffhörlichen schiessens der Feinde / mit dem Lager hienan kommen köndte / Vnd musste sich dazu befahren / es möchte das Fußvolck (wenn es die Schanzen vnd die Lagerstadt zurichten würde / so er jm nicht mit den Reutern bald zu hülffe kommen köndte / da in der Stadt so ein mechtiger Reysiger Zeug vnd grosses Fußvolck / an viel Orthen herauß stelen / vnd jnen die zu Nouogrod zu hülffe kernen / vnd man also eine gefehrliche Schlacht thun solte) vmbbringet vnd erleget werden.

Aber Samoscius ermahnete den König / er solle sich diß alles nichts irren lassen / Vnd sagte / Es weren an dem Wasser Plescho etliche Schleussen / darein man wol eine anzahl Reuter vnter die Zelte im nachdruck halten köndte / die in fürfallender noth den vnsern zu hülffe köndten kommen: Auff diese weise / so man das Lager breyt hienaus nach Nouogardien schlagen würde / könne man der Stadt alle Hülffe vnd Prostant / ohne sondere Wacht abstricken / mehr vnd bequemer / Alß so man das Lager auff die ander seyte schlagen solte / da man das Kriegervolck mit dem Wachthalten zu sehr bemühen

mühen müste: Dazu sey auff dieser Seyte der Boden linde/ Aber auff der andern seyten weren grosse vnd scharffe Steinfelsen / daran man lange arbeiten würde müssen / mit dem Schanzen/ Aber die Stadt zu vntergraben keine gelegenheit haben würde. Dennoch weil der König darfür hielte / man müsse mehr die wolfarth der Leute/ als den Sieg in achtung nehmen / Beschluß er bey sich die Stadt auff der seyten gegen Orient zubelegern. An welchem Orthe zugleich das Fußvolck im Schanzgraben vnd anderer Arbeit/ auff der Linken seyte das Wasser Velika zum vortheyl hette/ vnd da man das Lager zu nechst an der Feinde Schanze schlagen könne / vnd das auff dieser seyte die Hügel / für der Feinde Geschütze / die vnseren schützen köndten/ Vñ der Winckel/ darein die Stadtmawren zusamien stießen/ gute gelegenheit/ was tapffers außzurichten geben möchte. Derhalben sagte er vber das Wasser Cerecham/ vnd schlug daselbst das Lager auff / Vnd daselbst kamen auch an das Littawische Kriegsvolck / vnd die Polnische Hoffleute zu Ross / denen / wie wir oben gemelt/ auff die Lincke seyte hienach zu folgen befohlen worden. Auch brachte allda Farenßbeck das Deudsche Fußvolck zur stelle / vnter denen zwar etliche die im Niederlande gedienet / Aber doch die andern/ wegen kürze der Zeit/ vnd das die von Lübeck bey jnen Kriegsvolck nicht wolten annemen lassen / zum mehrern theyl an der Deudschen Gränke vnuersuchte Leute/ waren in der eyl hin vnd wider zusammen gebracht.

Eben zu dieser Zeit came auch im Feldleger an/ Bartholomæus Budlerus vom Herzogen zu Churland/ mit einer anzahl Kriegsvolcks / das in den vorgehenden Zügen/ weil der König in andern Orthen dem Kriege beywohnete/ an der Liffendischen Gränke wider der Feinde einfall auffgewartet/ gesandt. Vnd darnach etliche/ so vor sich selbst dem Könige zugezogen/ aus Preussen Herr Fabian von Donaw/ etc. Vnd neben dem Herrn von Redern/ von deme wir zuuor meldung gethan/ etliche andere vom Adel.

Als

Als der König mit dem ganzen hellen Hauffen vber das Wasser gesehet / schlug er das Lager vnter die obgedachten Hügel Die Ungern lagerten sich auff die lincke Hand / an das Wasser Velika: Die Littawen was drüber / an die Porphouiensische Strasse. Mitten inne besetzten die Polen ihr Lager / mit einer dreyfachen Wagenburg / auff beyden Seiten des Wassers: Den Platz zwischen diesen vnd den Littawen namen die Deudschen ein.

Umb diese Zeit came ein Legat / ein gar alter Mann / vom Türcken abgefertiget ins Lager. Der forderte die Tattern wider / die / wie oben angezeigt / die Flucht gegeben / vermöge des Bundes zwischen dem Türcken vnd Polen / darinne begriffen / das man die Feldflüchtigen einander nicht vorenthalten solle. Dem gab man zur antwort: Weil der König sie noch nie gesehen / ire entschuldigung auch nicht gehöret / so wolle er / so bald er wider in Polen würde ankomen / die Sache verhören / vnd dem Türckischen Keyser antwort schreiben.

Wiewol des Fußvolcks zu wenig / vnser theyls / die Beslagerung für Pleeschko nothdürfftig anzustellen / so war doch bey desselben an der anzahl vnd an geschicklichkeit der Landtsknechte vnd an Rüstung kein mangel: Aber die Reuter waren (wie zuuorn eingeführet) viel zierlicher / schmucker vnd statlicher staffiert / als zuuorn in den andern Zügen jr keinem.

Da ließ der König den Türckischen Abgesandten durch das Lager / da am meisten Kriegerleute hielten / hindurchs führen / der verwunderte sich vber dem mechtigen Feldlager / Ob den schmucken Reutern vnd Rossen / die jm entgegen kamen / vnd ob dem ansehnlichen Hauffen / vnd sagete: Wolte Gott / das die beyde Herren (Er meinete aber den Türcken vnd König zu Polen) einig sein möchten / es solte ihn die ganze Welt nicht widerstehen können.

Vnter des erfahen die in der Stadt das Vngerische Kriegervolck / das neher der Stadt eine Schanze einzuräumen vnd auffzurichten in vorhaben / vnd fielen aus der Stadt / vnd saßten an sie / Aber die Vngern folgten ihnen biß an die Stadt Thor nach / vnd trieben sie wider hienein / Es blieben etliche Personen auff beyden theylen in diesem Scharmüchel.

Da fiengen die Vngern an / an dem Orth / da sie ihr Läger auffgeschlagen / dem Pochrowischen Thurm (wie sie ihn nennen) gegen vber zu schanken / neben dem Wasser Belika / vnd die Polen nicht weit dauon / dem Ewinensischen Thurme entgegen / Zuvor aber stellten sie etliche Schankkörbe / an etlichen vnterschiedenen Orthhen / vnd verordneten etliche Reuter vnd Knechte / die / so der Feinde herauß fallen würde / ihnen alßbald zu hülffe köndten kommen. Es kostete mechtige grosse Arbeit / an diesem Orth Gräben auffzuwerffen / wegen des strengen Bodens / darunter / wenn man eines Ellbogens tieff eingegraben / ein lauter Fels angetroffen ward. Doch liessen sich die Vngern diß alles nichts irren / sondern hieben mit den Beylen grosse Felsen herauß / vnd liessen nicht abe / biß sie die Schanken gefertiget / Nicht so gar mit grossem verlust der ihren / als das allein der fürtreffliche Jüngling Petrus Kendius / eines fürnemen Geschlechtes in Vngern / Alß die Mosckowiter zu Nacht die Wache auffmunterten / zu dem Geschrey hinzu lieff / vnd mit einem grossen Stücke zu tode geschossen ward.

Alß nun die Vngern / weil sie ohne allen vmbschweiff gerichtts zu auff die Stadt ihre Schanze fertig gemacht / den Thurm gegen vber anfiengen zubeschiesßen / haben sie in weniger Zeit ein stücke Mauer dabey vmbgefellet.

Es hinderte die Polen sehr / das sie von dem Orth / wie gesaget / etwas weitleufftig gegen der Stadt zu schanken hatten: Vnd das sie die Seyten / da eines theyls das Wasser Belika / auff dem andern Theyl / der Polen Schanze die Vngern

gern sicher hielte / auff das sie nicht vmbbringet möchten werden / erst mit Sturmdächern vnd andern Vorwehren sich gegen feindlichem Einfall verwahren.

Darnach / als sie nun die Schancken fertig / vnd man von allen Thürmen auff sie zuschoß / erst die Feinde abtreiben: Vnd endlich / das sie ihr Geschütze / so Weyer verwalzete / auff den Grundt / vnd zu vnderste an die Mawern der Stadt aus oberzehlten vrsachen richten musten. Derhalben / als es auff ihrem theyl so langwenlig zugienge / vnd sie die Mawer was langsamer als die Vngern durchschossen / Wolten die Vngern nicht warten / sondern bemüheten sich durch den Ditch da sie die Mawer nider gefellet / hinein zu dringen.

Samolcius berichtet solches den König / vnd führete ihn zu gemüthe / Es sey viel sicherer / vnd den Sieg zuerlangen dienstlicher / so man mit der Vngern einfall inne hielte / biß aus der Polen Schanke auch ein Loch in die Mawer geöffnet sey / vnd das man in des an vielen Orthen die Mawer zuschellete / vnd das Loch / so die Vngern nidergeworffen / weiter machte / vnd vorhin absehe / wie man hinein zukommen getrawete / vnd nach fleissiger erforschung zuuor alle nothdurfft zum Sturm fertig machte. Auff dem andern Theyl truge man fürsorge / es möchten in mittler Zeit die Feinde raum gewinnen / sich zuuerwaren / vnd Gegenschancken auff zuwerfften: Sonderlich lag diesem des Canklers Fürschlag am Wege / der mangel an dem Pulffer / Derwegen hielt mans dafür / man müsse nothwendig zu erst was grosses vorsuchen / ehe denn alle hoffnung die Stadt zugewinnen / wann das Pulffer gar würde verthan sein / zerrinnen werde. Man verglicke sich endlich dahin / das man etliche abfertigen / vnd das Loch in die Mawer besichtigen / Vnd ob auch sonst etwas die vnsern verhindern möchte / erkündigung nemen lassen solte. Dazu nam man 50. Deutschen / darunter ihr viel zuuor bey Belägerungen der Städte gewesen. Vnd er-

mahnete der König den Tankler Samoscius / er solle alles her zu schaffen / was zum Sturm von nöthen / Auff das die Zeit / so die vorordnete zu der besichtigung dazu rathen würden / keines weges vergeblich verliesse / vnd sich der handel ferner nicht verzüge.

Vnter des bringet ein Vngerischer Rottmeister (welchen sein Hauptman das Loch in der Mauer zubeschawen abgefertiget) bericht / das daseibs gar wol hinein zu kommen sey / Es sey das Loch breit genug / vnd sey leicht hinab zu steigen / innwendig weren gar kleine vnd geringe Gräblein für geworffen. Damahin / als ein fürnehmer Königlicher Rath riete / man solte den Einfall ein wenig auffhalten / auff das nicht etwa zwischen beyden Nationen / Vngern vnd Polen ein Vnwille erwachsen möchte / Vnd Samoscius Ursachen anzeigen / was die Polen verhindert habe / das sie ihres theyls die Mauer nicht so weit / auch nicht so bald als die Vngern geöffnet / Antwortet derselbe Rath: Eine jedere Katze mause für sich.

Derhalben machte sich Samoscius an die Schanze / vnd gab den Polen etliche Deudschen zu / vnd befihlet ihn wider an den Sturm zu treten. Den Vngern ordnet er Bornemissam zu. Der König begab sich auch selbs an das Vfer / da der Vngern Schanze lage / Ermahnet das zum Einfall gerüfste Kriegeshvolck mit wenig worten / nach gelegenheit der Zeit / vnd wolte also in der nähe des außganges erwarten. Man hatte aber schon zuuor etliche Geschütze vber die Velikam gebracht / das stalte man gegen dem vndern theyl deren Mawern / dadurch das Kriegeshvolck hinein fallen solte / also das man die Mauer gegen vber abstreichen / vnd gerade hinein vnter die Feinde schiessen kondte. Man bestellte auch etliche Reuter an bequeme Orth / vber der Schanzen / vmb die Stadt vnd Strassen / auff alle vorfallende noth auff zu warten.

Die Feinde merckten wol/ was man im Lager fürhatte: Denn man von allen seytten aus der Stadt ins Lager sehen kontde: Derhalben samleten sie sich sehr starck vmb die Mauer. Samoscius hiesse zwanzig gerüste vnd fertige Polen/ durch den Gegengraben/ an die Mauer kriechen/ vnd sehen/ wie daselbest in die Stadt zukommen. Diese brachten Bescheyd/ der Graben sey am selben Orthe/ vnd die Brücke was niedrig/ dadurch man leichte vber den Graben zukommen gelegenheit habe. Darauff schickete Samoscius die funffzig Deudschen anhin/ mit Befehlich/ das sie sich zu nechst an die Mauer verfügen sollen/ Vnd so sie durch die eingefallene Mauer hienein zudringen vermeineten/ solten sie warten/ vnd ein Zeichen/ wie mit jnen verlassen/ geben/wolle er ihnen bald andere mehr hienach zu hülffe schicken/ Sehen sie aber/ das daselbst nicht durchzukommen/ so solten sie sich allgemach wider zu rücke machen. Vnter des verordenet er die jenigen/ so er nach gegebenen Zeichen/ ihnen wolte nachgeschicket haben/ Nemlich/ erstlich etliche Deudschen (sintemal solches die fürgehende funffzig also begeret) Darnach etliche Polen/ die auff ermahnung Georgij Mniscij/ Hauptmans zu Sannocen/ Stanislai Stadnicij, Procopij Panonsch, Andrex Orlechouij/ vnd anderer/ die Ross stehen lieffen/ vnd sich beym Samoscio hierzu selbst angaben/ vnd sonst noch etliche Fußknechte mehr. An die erste stelle ordenet er Penonscium vnd Orlechouium/ mit ihren Rottgesellen/ die solten mit den Copien das beste thun. Darnach Vrouecinus mit den Büchsen/ hinter deme Stanislau Stadnicium/ mit einem andern Geschwader Reuter. Nach diesem befehlet er Vibranouio vnd Syrneo mit ihren Hauffen in hinderhalt auffzuwarten. Zu letzte an einen besondern Orthe stellet er Georgium Mniscium mit seinen Reutern/ Eines theyls derselben behelt er bey dem Beschütze vnd der Schanke.

Als die Deudschen nu biß an den Graben forthgeruckt / vnd Ioannes Garonna ein Frankose hienein schlipffen wolte / ward er von den Feinden herunter gestürzet / Da blieben die andern / als die nicht anderst vermeyneten / der eingang durch die Mauer sey zu enge / das man dadurch füglich nicht werde kommen können / am Graben stehen. Die Polen im nachdrucke / als sie nicht forthrucken kondten / drungen durch die fördersten mitten hindurch / vnd trieben die Feinde von einem hölzern Thurm vñ Wehre herab / die sie an den Thurm mit Latten zwischen der Mauer obgemelter massen / zugerichtet / vnd mit Rasen bekleydet gehabt / Vnd namen den Thurm mit grosser mühe ein / vnd stecken Vibranouius vnd Syrneus zu oberste auff den Thurm ihre Fähnlein heraus.

Die Deudschen lehreten sich gegen dem Loche / das die Ungern eingefellet / als das da wenter offen. Gleicher gestalt war auch den Ungern fürgeschrieben / wie sie sich verhalten solten / vnd ward ihnen zugegeben Franciscus Veselinus / des Königes fürnehmer Kassierer. Aber als der Frankose bey den Deudschen herunter gestürzet / fielen die Ungern / als sie sahen die Polen auff ihrer seyte schon hienein dringen / auch hienein / vnd kamen auff den Thurm / vnd stecketen erstlich Thomas Dercenus / vnd Matthias Kerekesius ire Fähnlein heraus. Diesen folgte Gabriel Bekkesch mit seinem Fähnlein / vnd seinen Keutern nach: Vnd als sie viel Fähnlein außgesteckt / vnd wenter in die Stadt dringen wolten / worden sie auffgehalten durch etliche von den Feinden zuuorn auffgeworffene Gräben / vnd Hölzerne Pollwerck.

Als die Feinde erstlich die vnsern so muthig die Mauer anlauffen / vnd die ihren herab schlagen / vnd hin vnd wider Fähnlein stecken sahen / wolten sie die Flucht geben. Aber Iohannes Suilcius rendte auff seinem verwundeten Rosse umbher / vnd hielt die Flihenden auff / baldt mit dremen / baldt mit bitten / stehen vnd ermahnen: Auff dem andern

theyl

theyl zeigete ihnen der Bischoff ihre Bösen vnd Heylig-
thumb / vnd brachten sie also wider zum stande.

Erstlich siengen sie an die vnsern mit Steinen vnd Ge-
schosse abzutreiben / Da denn die vnsern widerumb auff sie
loß schossen / vnd wurden beydersejts ihr viel verwundet :
Vnd streweten die Feinde vnter den Thurm / den die Polen
eröbert / Pulffer. Bñ als sich die vnsern solchs nicht irren lief-
sen / versuchten die Feinde noch zweymal. Da wurden die
vnsern / weil der Thurm brandte / von dem Feuer gezwungen
endlich herab zu steigen / Vnd zu lest auch / als man von der
Paftey am Wasser Belika (welche durch vnser Geschüße in
so kurzer Zeit nicht kondte nidergeschossen werden) auff die
vnsern mechtig abschusse / mussten sie sich gar wider zu rücke
begeben / vnd abziehen. Darnach lehren sich die Feinde
gar auff die Vngern zu / Als aber dieselben wusten / das sie
wegen obgedachter vorgehaweter Schancken / nicht würden
forthkönnen können / vnd die Nacht verhanden / trugen sie die
erschlagenen mit sich weg / vnd zohen auch abe. Es sein dies
sen Tag vber 40. vom Adri aus Polen / vnd von Vngern
nicht viel weniger / vnd vnter denen der fürnemeste Gabriel
Beklesch umbkoffen. So haben die Feinde auch grossen
Schaden entpfangen / viel ist ihr todt blieben / vnter denen
die fürnemesten Hauptleute vber das Fußvolck / vnd sonders-
lich Nicolaus Cirkaksius der Kossaken Hauptman. Auch sein
ihr viel verwundet worden. Darumb schrieben sie alsbalde
an die in der Besatzunge zu Vdowen (welche Brieffe kurz
hernach von den vnsern auffgefangen worden) vnd gaben
groß schrecken zuuerstehen / vnd bathen / sie wolten ihr anlis-
gen vnd gefahr dem Großfürsten vnseumlich zu wissen ma-
chen / das er ihn zu hülffe können wolte.

Damit aber vnser Kriegsvolck von dieses Tages auß-
gestandener arbeit vnd grosser bemühung sich wider erholen
möchte / schuff Samolcius das die Reuter / so er mit Georgio
Mniscio

Mnisceo Sanogensischem Hauptman im hinterhalt blieben/
Vnd weil sie der Vorzug nicht betroffen / noch rügsam vnd
frisch waren/bey dem Geschütze vnd der Schanze auffwar-
ten vnd Wacht halten mussten: Vnd sahte vber das ganze
Fussvolck / weil Vrouecius im Sturm geschlagen / Stanilla-
um Penkoslauium. Des andern Tages hielt man Rath/
vnd zu förderst sieng man an Pulffer zu hauffe zu bringen.
Man fertiget darnach zum Herzogen in Ehurland/ Item/
gegen Riga vnd ander Drehe mehr.

Die Brieffe so die zu Plescho an den Moschkowiter ge-
schrieben / vnd die vnsern auffgefangen / gabe der Cankier
Samolcius männiglich zu lesen vnd abzuschreiben / dadurch/
ob in Polen von diesem Sturm vnd Scharmüel / was an-
ders wolte berichtet werden / solches aus der Feinde eigenem
Beheklagen ihres erlittenen Schadens abzuleinen. Dane-
ben brachte er dem Könige für / Er sehe für Rathsam an/das
nicht etwa ein Vnfall / dadurch sie von der Belägerung ab-
zustehen / verursachet / einfallen möchte / solle man/weil das
Kriegsh̄heer noch ganz/ etliche Pollwerck vnd Castell erbaw-
en/darein man das Kriegsvolck theylen / vnd die Stadt eine
zeitlang Belägern / vnd ihr alle Zufuhre vnd Proffiant ab-
stricken möge: Wenn diese nu fertig vnd zubeforgen/das die
Kriegsleute so für ihre Person diesem Kriege gutwillig nach-
gezogen / nicht in die lenge allda bleiben / Vnd so sie gleich
blieben/dennoch dem andern Heer beschwerlich sein/ vnd den
Proffiant vermindern helffen würden / Zu deme es auch dem
Könige nicht würde rhümlich sein/so er etlichen verleuben/vñ
mit etlich wenigem allda verbleiben solte/So were sein Rath/
Er solle sich in Polen verfügen / eine Landhsversammlung hal-
ten/vnd mehr Kriegsvolck werben/ vnd ihn mit dem Kriegsh̄-
heer für der Stadt bleiben lassen. Würde man des Winters
erharren / so würden die so gutwillig zugezogen / aus zwang
der langwirigen Belägerung vnd Winters noth / vrlaub ne-
men:

men: Vnd würde alßdenn das andere Kriegsvolk / in man-
gel allerhandt nothdurfft / vnd wenn man die Prostant ver-
zehret / kleinmüthig werden / Vnd würde man alßdenn erst
Castell auffzubawen keine gelegenheit mehr haben.

Aber der König war deren meynung/ das ihme gebüren
wolle/ zuuorn alle mittel zuuersuchen / ehe man diesen Rath-
schlag an die Handt solte nemen: Sonderlich aber / besorgete
er sich/ weil Posteuinus (der in der Moschta war) im zuge-
saget/ da der Moschkowiter würde zum Friede geneyget sein/
wolle er es den König alßbaldt wissen lassen / Solte er nu/ ehe
Posteuinus wider heraus keme/ dergleichen sachen mit Castell
auffbawen/ oder des etwas anfangen / so würde der Mosch-
kowiter ihme hoffnung schöpfen/ die Stadt zuerhalten/ Vnd
würde/ ob er gleich bey sich möchte beschloffen haben Liffland
abzutretten / dennoch wider anders Rathß werden / vnd sich
wenden.

Weil dieses nun fürleuffet / vnd man auff das Puluer
vnd andere Artalerey wartet/ wurde man zu rath/ der Feinde
Schanke mit vntergraben zuuersuchen. Man fieng zwee
ne Stollen an / aus der Polen Schanke / nach dem Graben
zu / Aber es war zu viel Fels da / das man sie nicht vollendt
hinaus führen kondte. Aber die Vngern hatten eine durch-
brochen/ vnd mit Keyßig bedecket. Die Feinde worden es
bald inne / Denn wenn sie die Arbeit gleich nicht gesehen het-
ten / kondten sie doch aus diesem / das man so lange von dem
Sturm seyrete / der vnsern Rathßschlag vnd fürhaben wol er-
messen/ Gruben derhalben einen Gegenstollen/ auff der selben
Seitten in die lenge / darinne sie auff die vnsern achtung gab-
en/ vnd der vnsern fürhaben mit Puluer zunichte machten.

Dazumahl kriegete man Kundtschafft / das man den
Belägerten / durch Bdomam Hülffe vnd Boldt aus der
Moschlaw zuschickte. Vnd als Samoscius verstanden / das
dieses Boldt durch den See Pelbam vnd das Wasser Belk-

kam schiffen vnd durchkommen mußte / ließ er etliche Schiffe
lein zusammen bringen / vnd einen Baum an den andern/
darein eyserne Reyle geschlagen / mit Ketten zusammen fass-
sen/da das Wasser am breyttesten: Etliche ließ er oben/da das
Wasser herfließt/ vnd da der Feindt herkommen solte/ an das
Vfer gegen vber anfassen/ also das/wenn der Feinde Schiff
hinüber / sie alsdann nicht wider zurücke fahren köndten:
Anderer Bäume ließ er zu vnterst des Wassers der Stadt ge-
gen vber fürsetzen/das/wenn sie daselbst hinkemen/die Schiff
verwirret/ weder hinter noch für sich kommen/noch entgehen
köndten. In die vorsamleten Schiffe setzte er etliche Deut-
schen/ als die solcher sachen geübter vnd erfarnier/ als andere.
Das ganze Wesen vntergabe er Vrouecio/ vnd stellte an
beyde Vfer. etliche gerüstete Fußknechte.

Gleich zu dieser Zeit waren ganz gelegen ankommen/
Albertus Relaiscius / Castellan zu Warschaw / mit 150.
Kossen vngefehr/ Stephanus Bilaius mit 70. Kossen/ Nico-
laus Korffius / vnd Wilhelm Plater mit etlichen Liffendis-
schen Reutern. Denen befahl Samolcius/ weil sie noch auß-
ser des Feldlagers/ Sie solten sich lagern bey Suatohoram/
vnd sich / damit sie für Feindlichen anlauff sicher/ mit einem
Graben verwahren.

Als nun die Feinde bey Nacht mit ihren Schiffen fort-
gerücktet/ vnd an den Hinderhalt vnd vnser Schiffe kom-
men/ köndten sie auch den ersten anlauff nicht aufstehen/son-
dern stiegen alsbaldt zu Lande aus/ Da erhaschte man sie hin
vnd wider im Felde zerstreuet/vnd brachte bey 200. Boyarn
gefangen ins Lager. Nicht lange hernach schickten auch die
zu Derpt den Belägerien hülffe zu. Aber dieselben erhü-
ben sich/ als sich die vnsern zu zeitlich sehen lieffen/ alsbald in
schneller eylt wider zurücke.

Vber eine Zeit kam Kundtschafft ein/ Das Nicolaus
Chostouus / vnter den Befehlhabern vber die Fußknechte/
nach

nach Koscecio der fürnemeste bey dem Moschkowiter / mit
7000. Mann den Belägerten zuhülffe keme. Darumb nam
ihm Samoscius für/sintemal er fürchte/es möchten die Fein-
de in Erinnerung derer vorher geschickten erlittenen Unfalls/
einen andern Weg ziehen / Diese ganze Gegend/ vom Läs-
ger an/biß an Suatohoram/auff 8000. Schritte eine Was-
che an der ander zubestellen. Vorhin waren vom Lager an/
biß an das Wasser Plechko KriegßWachten bestellet vnd ge-
leget: Von dannen/biß an Suatohoram/welches ein weiter
Weg/ gaben sich die freywillig zugezogene Littawen bey
Könige selbst guthwillig an/ das sie dieselbe Wacht (damit
das ander Kriegßvolck nicht zuschr bemühet würde) verrich-
ten vnd vber sich nemen wolten. Chostouus hielt sich in ei-
nem Berder auff dem See Pelba lange auff/Als er vernom-
men/das die vorigen den Plechkawern zuhülffe/geschickte
Schiff auffgefangen/setzte er sein Kriegßvolck auff's Landt/
vnd zohe bey der Nacht eine vnwegsame Strasse auff die lin-
cke Handt/durch etliche Heyden/nach Plechko zu/ Aber des
Nachts verlohren sich der mehrer theyl seiner Kriegeßleute/
vnd blieben vmb ihn von 7000. kaum 300. Mann. Damit
er aber die flüchtigen mit gewalt zurücke hielte/ zohe er hinter
ihnen anher. Derhalben/ als die Littawen durch die in vo-
rigen Nächten gehaltene Schildtwache ermüdet/ vnd weil
der Feindt vnter des nicht kam/ was nachlessig wacheten/
vñ wider den Kriegßbrauch/wegen der kalten/ rauhen Luft/
Fewer auffschlagen mußten/ kame hierüber Daniel Ihlens-
uus / der im Vorzug ware / mit dem vbrigen Kriegßvolck/
als er die örther / da er das Fewer brennen sahe / vermiede
vnd umbzohe / in die Stadt. Chostouus aber/der im letzten
Hauffen/wie gesaget/ hernach folgete/ vnd vber das/ das er
sich die ganze Nacht vber die feinen zurücke zuhalten sehr be-
mühet / vnd als ein schwerer vnd starcker Mann vbel forth
kommen kondte / vnd der Tag ihn ereylet/ verkroch er sich in

die Stauden vnd Kreuter / vnd zerstreuten sich seine Befers-
ten / vnd machten sich dauon / daselbs wurde er von Andreæ
Vilnouech / Waywoden in Wolinien Reuters / so diesen
Tag die Wache hielten / angetroffen / vñ dem Könige zugefü-
ret. Seine Beferten / so ihn verlassen / wordē theyls erschlagen /
theyls in grosser anzahl gefangen. Nach etlichē Tagen wurde
abermahl Theodorus Mesceodouus mit einer anzahl Bols-
ckes den Belägerten zu hülffe geschickt. Als dieser für die Lit-
tawische Schildwache fast fürüber / erhaschte Gabriel Cir-
kalsius desselben letzten Hauffen / vnd als er sie anplahete / vnd
Bilauius mit den seinen / wie er das Geschrey hörete / auch
hinzu rennete / worden der Feinde bey 150. erleget / vnd bey
60. gefangen / Die andern bis in 300. kamen mit Mesceo-
dauo in die Stadt.

Weil diß alles für Pleschko fürleufft / schaffte der König
in Schweden beydes Königes zu Polen Sieg seinen Nutz /
vnd suchte seinen Vortheyl / vnd nimpt mit dem Kriegeß-
volcke / das er in Deudschlandt vnd zu Danzig auff obermel-
tes Schreiben geworben / vnd in seinem Königreich auff-
bracht / durch seinen Feldtobristen Pontum Gardyanum /
oder de La Gardy die Stadt Narua ein. Diese Stadt liget
am Wasser Belika / welches / nach dem es den See Pelbam
verleßt / krieget es einen andern Namen / vnd wird die Narua
genent / vnd fleust vnterhalb der Stadt Narua (die von dem
Wasser den Namen hat) bey 30000. Schritte ins Meer /
mit so einem breyten Strohm / das darauff grosse geladene
Schiffe an die Stadt anfahren können / Vnd köndte man das
mit bis gegen Pleschko fortfahren / wann nicht vber dem
See nach Pleschko hin / zwankig Elen hohe Gatter daran
hinderten / vnd die Schiffe auffhielten.

Weil die Stadt Narua vnter der Herrn Meister Deuts-
ches Ordens / der Fürsten in Lifflandt Gebiete war / vnd alle
Moschlowiterischen Rauffmans Wahren / erstlich gegen
Derpt

Derpt geführet / vnd darnach durch Keuel oder Pernaw am Meer abgeladen worden / war diese Stadt nicht sonderlich bewohnet / vnd wenig verwahret. Hernacher aber erbawete Johannes der Großfürste / am Ufer gegen vber das Schloß Juanogrod von seinem Namen (Von den Liffländern aber / zum vnterscheid von ihrer Narua / die sie die Deutsche Narua heissen / die Keusische Narua genandt) so nahendt an die Deutsche Narua / das man sie beyde mit einer Brücke zusammen fügen / vnd man von einer Stadt in die ander mit einem Schuß reichen kondte. Als nu der Moschkowiter aus seiner Narua außzoge / vnd die Liffländische Narua auch einname / richtet er allda eine Niderlage auff / vnd legete der Deutschen vnd anderer Rauffleute vber Meer / vnd der Abendlender Handel dahin. Als aber das Gerüchte erscholten / das der König zu Polen Pleschko belegern werde / namte der Moschkowiter aus der Narua / wie auch aus andern seinen Festungen das Kriegsvolck / vnd legets gegen Pleschko.

Als Pontus de la Garda die Mawren zu Narua zubeschiessen anfieng / vnd die Moschkowiter die zu Juanogrod in der Besatzung lagen / vber die Brücke in die Liffländische Narua / der sie Sorge hatten / sich verfügeten / vnd den mehrertheil des Geschüzes mit sich hienüber fuhreten / vnd aber der Feinde schon hienein fielen / Derwegen die Moschkowiter erschrocken / zu rücke wichen / steng etliche Itali / die vnter Hieronymi Cagnoli hauffen / vnter dem Schwedischē Kriegsvolck waren / an / eylends Victori zuschreyen: Vnd als sie mit dem andern Kriegsvolck den Moschkowitern biß ans Thor nachenleten / erschlugen sie ihr nicht wenig. Dadurch wurden die im Schlosse furchtsam / vnd hatten kein Geschüze mehr / damit sie sich gewehret hetten / sintemal sie dasselbe in die ander Narua vbergeführet / Vnd weil ihr sehr wenig / verzageten sie an dem Siege / vnd ergaben sich. Gleiches gestalt ergaben sich auch dem Schweden die in der Besatzung

zu Iamhorod vñ Coporia / zwey Castell nahe bey der Narua:
Darauff lehret Pontus Gardianus mitten in Lifflandt / mit
dem Kriegsheer / die andern Schlöffer so die Moschkowiter
darinne eröbert hetten vnd inne hielten / einzunemen: Vnd
kriegete zu erst ein Weissenstein / ein Schloß vnd Stadt sehr
feste vnd wol verwahret / denn es waren wenig Kriegheute in
der Besatzung / vnd hatten sie keine hülffe von ihrem Herren
weil Pleschko belegert / zuhoffen. Darnach legete er sich für
Pernaw.

Nachdem Pontus Narua eröbert / schickete er dem Kö-
nige zu Polen / seines Königes Schreiben / darinne er ihme
antwortet auff des Polen vorige an ihn gethan Schreiben /
in welchem er den Schweden ermahnet hatte / Er wölle sich
Lifflands / darumb er Krieg führe / vnd sich darumb bemühet
nicht anmassen. Vnd sagete der Schwede / Es gebüre dem
Polen nicht ihme fürzuschreiben / wo vnd an welchem Orthe
er mit dem Feinde krieget / oder was für Landt er angreifen
solle.

Der König zu Polen stunde zwar in grosser zuuersicht /
der Schwede würde sein billiches vnd rechtmessiges suchen
in acht genommen / vnd demselben statt gegeben haben / Nicht
allein darumb / das dem Schweden vnuerborgen / das ganze
Lifflandt / verlauffener Zeit sich den Königen zu Polen vn-
tergeben / sondern das er auch vor diesem / als sein Bruder
Herzog Erich Refal elngenommen / selbst von sich geschrieben /
Sein Bruder habe daran ganz vnrecht gethan: Vnd nach
dem der Pole numehr den Moschkowiter mit grosser mühe
vnd vnkost so ferne gezwungen / das er ihn vmb Friede durch
seine Legaten habe ersuchen / vnd Lifflandt abzutretten vnd
zuuerlassen angeben müssen: Hette er sich nicht versehen /
das der König zu Schweden ihm eingrieff thun sollte. Dar-
umb ob er zwar durch diese des Schweden vnbilliche zunötli-
che

che Handlung sehr beleidiget / muste er sich doch zu diesem
mahl gedulden / vnd der gelegenheit erwarten.

Eben zu dieser Zeit / namen des Königes zu Polen
Hauptleute / mit gleichmässigem Glück / den Moschkowitern
etliche Schösser vnd Flecken in Lifflandt wider. Herzog
Magnus nam Kirempeslum ein: Fabianum besetzte er in
eyl: Buring eroberte Pyrchel: Thomas Embdanus Salium:
Dembinius entlehnte von denen zu Riga / denen der Feinde
nahe umbher ligende Besatzungen verdrießlich / etlich Fuß
volck / vnd behielte etliche Schotten / so dem Könige zuziehen
soltten / bey sich / belagerte Lenowart vnd Ascherot / vnd kriegt
sie ein: Vnd ließ sich ansehen / als würde Kokenhawfen (ein
sehr festes Schloß / so Dembinus auch belagerte) wegen
mangel an Prostant / in der vnsern gewalt kommen.

Oben haben wir angezeigt / das Herr Christopff Radz
wil / der Feinde einfall / in die Herrschafft Mohilowen vnd
Selowen zuwehren / vom Könige mit einer anzahl Krieger
volcks nach der Moschkaw abgefertiget sey / vnd das ihme
Philo Kmita vnd Haraburda mit den Littawischen Tattern
zugegeben worden. Kmita zohe zu Luky aus mit 2000. Reu
tern / vnd den gemelten Tattern / die Haraburda führete / vnd
wartet vnterhalb Toropez am Wasser Nemela / bey einem
Kloster / auff den Herren Radzwil.

Eben zu dieser Zeit / schickete der Moschkowiter / der das
maln nicht weit dauon zu Staricia war / vnd von der vnsern
ankunft noch kein wissenschafft truge / Michaelen Noldros
uatum vnd Petrum Boratinscium / mit 3000. Mannen /
auch auff einen solchē Anschlag aus / das sie umbher ein schre
cken machen / vñ die Flecken in Liffland / so des Königes Krie
gervolck wider eingenossen / engsten / plündern vnd berauben
soltten. Aber ihre außgeschickte Kundtschafften stiessen auff
die vnsern / die auff die Fütterey geritten / die ergrieffen ihr
zweene / vnd brachten sie ins Lager / die sagten aus / daß das
Mosch

Moschkowiterische Kriegsvolck 15000. Schritt von hinnen bey Salefa lige.

Da schickete der Herr Radzwil / der damals auch ankomen war / Bochdanum Ogniscium / mit 700. Reutern mehrertheils leichte Rüstung / aus dem ganzen Hauffen aufgeschossen / an die Feinde: Deren bey 200. theten ohne habens den Befehlich / aus Begier zu scharmüheln / mit dem Feinde ein treffen / Da wiechen die Feinde / vnd lockten die vnseren vber etliche Brücken hienach / da sie etliche Schützen in hinterhalt bestellet / die erlegeten etliche der vnseren: Aber es folgten baldt andere der vnsern nach / vnd schuff Gabriel Holubko / den seinen von den Rossen zusteißen / vnd die Büchsen zur Handt zu nemen: Die trieben die Hackenschützen hinter der Brücken beyseyte / vnd schlugen vnser Reuter die Feinde in die Flucht / setzten ihnen bey 1000. Schritten nach / vnd fiengen etliche.

Als Herr Radzwil erfuhre / das der ander Hauffe der Feinde bey Resowa hielt / machte er sich durch einen vnrichtigen Weg / dadurch zuuorn kein Kriegsvolck gezogen / vnd kame mit seinem Kriegsvolck biß in 30000. Schritt an Resowa / dannen kehrete er sich nach Sukopsciam Iamam (mit welchen Namen sie den Ort / da man den reysenden Leuten Paßborten giebet / zunennen pfleget) vnd schlug sein Lager an das Wasser Volga / Vnd leget Halimbeko mit den Tattern auff / durch das Wasser Staricium zusehen / vnd auff der Feinde Grund vnd Boden weit vnd breyt zu streiffen vnd zu brennen.

Da hatte der Moschkowiter / so dazumal (wie obgesagt) zu Staricien auff den außgang der Pleischtschē Belägerung wartete / Als er der Feinde Kriegsheer daher kommen / das Landvolck fliehen / vnd die Dörffer umbher brennen sahe / vnd (wie man hernach von Posteuino / der damals bey dem Moschkowiter ware berichtet worden) nicht vber 700. Mann

bey

bey sich hatte / sich zum höchsten darob entsetzet / vnd sol im schrecken allerley Böcklein angenommen haben / vnd willens gewesen sein zufliehen. Doch schickte er zuuor etliche / vnser Kriegshæer zubesichtigen / vnd ihm alßbaldt die gelegenheit zuuermelden. Als diese gegen Okomeciam / den ander orth / da man Passborten außgibt / darinne die Tattern vber nacht lagen / 5000. Schritte dauon ankömien / vnd von den Pawren verstanden / das die vnsern fleißige Wacht hielten / vnd an einem sichern vnd woluerwarteten Orthe ihr Läger geschlagen / wendeten sie sich auff die seyte / vber die Bescümpffe allda / vnd erhascheten etliche von den Mahoiensischen Tattern / vnd den vnsern die sich auff die Fütterey gemacht / vnd erlegeten sie.

Vnter diesem begiebt sich Daniel Murla / des Moschkowiters Truchsessens einer / zu den vnsern : Dieser berichte die vnsern / von der grossen menge des Moschkowiterischen Heeres / allerdings / wie man vorhin dauon gesaget / vnd von den Befangenen erkündiget / vnd macht es grösser als es ist : Da ihm denn die vnsern / als denen des Moschkowiters Macht bekandt / dißfalls leichtlich glauben geben mögen / Vnd ob sie zwar / so sie nach Staricien auff den Moschkowiter zugezogen / was grosses heften schaffen vnd außrichten können / So mußten sie sich doch besorgen / es würde ein so mechtiger Fürst dermassen mit Hülffe vnd Beystandt verwahret sein / das sie ihm nichts würden anhaben / viel weniger beykommen können : Derwegen erhuben sie sich gegen Duna / vnd dannen bey grossen schweren Tagerenssen nach Dubna zurücke. Vnter weges berichte das Landtvolck / es solle zu Thorepek grosser mangel an Prouiant sein / da zogen sie darauff zu / vnd lägereten sich dafür / Aber sie erfuhren nach wenig Tagen / das kein mangel in der Besatzung / Erhuben sich derwegen widerumb von dannen. Herr Radziwil zohet stracks auff Chelmam / von dannen gegen alt Russa.

By Spaka lagen ein hauffen Kossacken/wider die Nouogardier / die solten mit Rauben vnd streiffen in der Feinde Lande den Feindt auffhalten/vnd achtung geben/ ob daselbst Her den Pleischkern hülffe zugeschicket wolte werden. Diese/ als sie stets in der Feinde Landt streiffeten/vnd Aufsbute hielten/vnd die Feinde sehr beschedigten/vberfielen die Moschkowiterische Tattern die vnserige Tattern / so Wache hielten/ als die andern sich was nachlessig in acht hielten/ vnd eines theyls auff die Beuthe gezogen waren. Als aber die vnserige Tattern wider zur stelle kamen/ vnd die Moschkowiterische Tattern wider abtrieben/ stelleten die Moschkowiter andere zwo Wachen an zweyen Orthen/bey Russa vnd Misiciaga/ wider vnser Kossacken.

Wider die Kossacken bey Russa/ fertigte Herr Radzwil seine Kossacken ab/ vnd folgete bald auff sie hinnach. Diese/ als der Feindt zuuorn schon/ wegen des Geschreyes von der vnsern ankunfft erschrocken/ gaben alsbald sie die vnsern ansichtig worden / die flucht / Da fiengen die vnsern den Polinsky/ vnd etliche Boyaren mehr. Von dannen kam der Herr Radzwil zum Könige/ vnd zu dem andern Kriegevolcke.

Vor diesem war auch Antonius Posseuinus/ der vom Papst abgefertiget / vnd wie obgemelt / zum Moschkowiter gezogen war / Als ihn der Moschkowiter bald nach des Herren Radzwils abzuge bey der Volga von sich gelassen/beym Könige zu Polen wider ankommen: Diesen ließ der König/ als er von seiner Ankunfft vernommen/ mit etlichen Geschwadern Reuter/ so er ihme gegen Nouogardien entgegen geschicket/ biß ins Lager gelehten. Er brachte Zeitung/ ob wol der Moschkowiter in dieser seiner bedrenglichen Noth zum Frieden sehr geneget / habe er ihm doch stracks fürgeschet/ auff keine andere Mittel vnd gedinge / denn als er zu Polusky durch seine Legaten fürgeschlagen/den Frieden zubewilligen/
Denn

Denn weil der Winter für der Thür/ der in diesen Landen hefftige Kälte mit sich bringe/ würde der König das Kriegeßvolck/ das die wenigste Kälte nicht würde außstehen können/ ins Winterlager außt heylen/ Vnd der König nach altem gebrauch einen Reichstag zuhalten/ sich anheym in sein Königreich begeben müssen: Mittler zeit würde die Stadt Pleßsko der Belägerung / vnd er der Furcht / entlediget werden/ Vnd getrawete er alßdenn wol andere Mittel vnd Wege zu finden/ wie er künfftiger Zeit diesem Kriege vnd des Königes gewaltsamen Einfall widerstandt thun vnd begegnen möge.

Der König zeigete dagegen Posseuino an/ Er habe im fürgefeset / das Kriegeßvolck von der Stadt Pleßsko nicht abzuführen/ er habe denn zuuorn die Stadt eröbert/ oder es habe ihme der Moschlowiter ganz Lifflandt abgetretten vnd entreumet.

Da vermahnete Posseuinus den König ferner/ er wolle den Friede nicht gantzlich abschlagen/ sondern zu friede sein/ das eine Mahlstadt zur güttlichen Handlung vnd freundlicher Vnterredung möge ernennet vnd bestimpt werden/ dabeyder Parth Legaten zusammen kommen/ vnd vom Friede mit einander handeln möchten. Vnd als der König solches willigete/ schickete Posseuin alßbald eine Post zum Moschlowiter/ vnd thet ihm zuwissen/ das der König gesonnen sey/ nicht ehe abzuziehen / noch vom Kriege abzulassen/ biß der Moschlowiter ganz Lifflandt abgetretten. Derhalben solle er so groß darauff nicht trawen/ das er vermeynete/ das Kriegeßheer werde durch die grosse Kälte gedrungen werden abzuziehen / Er sehe wol/ das die Polen alle mit einander darüber verfürcht/ vnd alle Kälte zuertragen vnd außzustehen gemeinet: Vnd wenn gleich die Pleßsker die Belägerung außstünden/ solle er doch sich so vieler seiner Vnterthanen grosse Noth vnd Jammer bewegen lassen/ Vnd weil dieselben vmb seiner Wolfarth willen/ vnd ihm zu gute allerley gefahr vnd

widerwertigkeit gedültig vnd willig ertragen/ sey er der höchsten vnbilligkeit zubeschuldigen / so er nicht ihr Leben vnd Wolfarth seinem eygenen Ruh vnd halbstarrigen Sinn fürziehe vnd fürsese. Dieselben seine Unterehanen köndten nun mehr sich für der einfallenden hefftigen Kälte in Pütschen nicht verhalten/ vnd wurden die Heyden vnd Wälden/ wann nun alle See vnd Pfüßen zugefrozen / vnd also den F. Inden offen stehen würden / die armen Leute nicht mehr decken noch schützen können: Er habe diese Tage/ als er ins Lager kommen/ gesehen/ das derselben armen Leute eine grosse anzahl theyls jemmerlich darnider gehawen/ theyls gefangen worden. Denn gleich wie Possevinus ins Lager ankam/ hatten die vnsern die Moschkowiter/ welche Melceodouus den Pleeschern zuhülffe herzu brachte/ auffgefangen/ erlegt vnd zerstreuet. Darumb/ so solte er doch mit ihme selbst hierüber Rath halten/ vnd sich wol bedencken / Er rathe ihm trewlich/ das er ihme den Friede laste ernstlich angelegen sein/ Vnd deßhalb habe er mit dem Könige mit allem fleiß gehandelt/ das er den Friede nicht verwidern solle/ vnd habe so viel erhalten/ das der König bewilliget/ das der Moschkowiter seine Rätthe an einen gewissen Ort/ der ihm gefiele/ schicken/ vnd mit seinen (des Königes) Rätthen wegen des Friesdes tractiren vnd handeln lassen möge.

Als der Moschkowiter diß Schreiben empfangen/ fertigte er von stunden an einen eygenen Boten mit Brieffen an Possevinum /erwehlete ihm das Dorff Sapolia/ 90000. Schritte von Pleeschko / da man auch Passborthen außgibt/ zur Handlung / Vnd bittet / der König wolle seinen (des Moschkowiters) Rätthen vnd Legaten ein sicher Geleyte zuschicken.

Der König schickete das Geleyte / vnd nimpt die ernentte Wahlstatt an. Mittler weile wurde das Kriegesheer für Pleeschko / durch die grosse vnd hefftige Kälte / vnd die langwärrige

rige Belägerung / manichfaltig geplaget vnd beschweret.
Derhalben / als viel gutwillige zugezogene Kriegfleute ihren
Vrlaub namen / vnd man hin vnd wider von Friedensmitteln
redete vnd sagte / waren ihr etliche der meynung / man solle je
etwas von Lifflandt / dem Moschcowiter zukommen lassen / ehe
das man die Belägerunge mit solchem mercklichem schaden
vnd nachtheyl des gansen Heers lenger aufstehen solte / Vnd
ernandten in g. heym Possevinum / Er wolle solches im Na-
men des Papsis / den König vberreden / Vnd damit solches
füglich geschehen köndte / wolten sie haben / das / wenn die Kö-
niglichen Rätthe / vber den Artickeln des Friedens rath halten
würden / Possevinus auch dazu gefordert / vnd in seinem bey-
sein dauon gerathschlaget vnd geschlossen werden solle.

Daneben giengen die Reden vnter dem gemeinem Man-
ne / Da der König gleich ganz Lifflandt eröbern würde / so
würde er es doch ganz vnd gar vnter die Vngern / oder seiner
Brüder Söhne aufstheplen. Darumb bildet man solches
auch dem außländischen vnd frembden Kriegshvolck vñ Sol-
daten ein / warumb sie ander Leuten zu gut die Haut darstres-
cketen / vnd solche grosse gefahr bestünden für ein Landt / das
von sie / noch der Gemeine nuß keinen vortheyl gehalten köns-
nen / vnd damit ander Leute gereicht würden / ihr Leib vnd
Leben in die Schanze setzten. Diesem allen widerstunde
der König ganz bestendig vnd mit grossem Muthe : Vnd er-
mahnete das frembde Kriegehvolck zum höchsten / Sie wol-
ten mit ihrem Abzuge den verhoffeten vnd fast erlangeten
Sieg / oder aber die beuorstehende friedliche vergleichunge
nicht zerstören vnd verderben.

Neben dem Könige hielte auch Samoscius vmb dieses
hefftig an / Vnd saget : Er wolle ehe alles wagen / ehe er vns
geschaffter dinge / oder ohne erthendigung eines solchen Frie-
des / als der König im nechsten Landtage vnd Reichsversam-
lung / vnd er (der Cansler) in seinem Namen den Stenden

zuwege zubringen zugesaget/ abziehen vñ heymtkehren wolle:
Da es je nicht anders sein wolte/ so wolle er doch so lange die-
ses Orthes abwarten vnd verbleiben/ biß ein neuer Landtag
gehalten/ vnd ihme von den Stenden der Kron Polen/ ein
anders befohlen werde. Das man Posseuinum mit zu Rath
nemen solte/ das sey dem alten Brauch zuwider vnd ganz
vngewönlich. Denn ob er wol wüste/ das Posseuinus als ein
weiser vnd ernsthafter Mann/ sich in einem andern König-
reiche/ keines fürwizes vnter stehen werde/ Dennoch mußte er
sich besorgen/ es möchte derselbe durch ander Leute anhalten/
oder sein selbst anmüthigkeit vnd begierde des Friedens/ in
diese meynung gerathen/ vnd mit schliessen/ man solle dem
Moschkowiter ein stücke von Lifflandt zukommen lassen:
Wiewol der Cansler diesen verdachtes halben/ sich hernach
gegen Posseuino also entschuldigte/ das/ weil dem alten Hof-
gebrauch nach/ aller anderer Fürsten vnd Herren Legaten
öffentlich gehört werden/ aber allein des Papssts Abgesand-
ten/ den Königen besonders zusprechen mögen/ hatte er ge-
meynet/ Posseuinus würde diß Privilegium durch seine Per-
son zumindern/ bedencken gehabt haben.

Nachmahthen hielte man Rath ober diesen dingen/ vnd
ward geschlossen/ die Belägerung auff zweene Wege forthz
zufehen. Nemlich/ das man entweder aus Festungen vnd
Schanken/ wie bißher geschehen/ mit der Belägerung an-
halten/ oder Castell vnd Pollwerck auffbawen/ vnd mit Kries
geholet besetzen/ vnd die Stadt mit Hunger vnd mangel an
Proffiant zwingen solte. Diese beyde Wege wurden von et-
lichen beydersents verworffen vñ widerleget: Aus ursachen/
das wegen des fürstehenden vnd angegangenen Winters/ da
das Erdreich schon harte gefroren/ vnd da schon der Landts-
knecht vnter den Zelten sich nicht mehr behelffen könne/ nu-
mehr alle arbeit vergeblich sey.

Die

Die Littawen hielten vber diesem Handel einen besondern Rathschlag/ vnd vbergaben dem Könige ihre meynung schriftlich. Darinne verworffen sie auch diese meynung/ das man im Felde verbleiben solte/ Vnd bathen/ der König wolte zuuerhüttunge der beschwerden des Winterlagers/ die sie vergangene Jahr vber aneinander ertragen müssen/ das Kriegervolck auff des Moschkowiters Grundt vnd Boden halten. Dabey ernenneten sie dem Könige eine Zeit/ so innerhalb desselben nicht Friede gemacht würde/ köndten sie im Felde lenger nicht warten. Dieses alles kondte nicht vorgehen gehalten werden/ das es der Feindt nicht erführe/ sin- temal die Soldaten gar nicht zuerhalten waren/ vñ die Feinde täglich von ihnen Troßbuben vnd dergleichen Gesindlein auffstengen: So fielen auch gleich diese Tage einer/ Saba genandt/ zu den Feinden/ vnd brachte inen eine Abschrift von gedachtem Littawischen Schreiben.

Vnter diesem Wesen gieng das Geschrey gar vber Sarmoscium: Er alleine halte wider/ vnd rathe zum Vnfrieden vnd Kriege: Er werde/ als einer der von Jugendt auff mit der Feder vmbgangen/ vnd in Italia auff hohen Schulen seines Studierens gewartet/ mit seiner Halsstarrigkeit vnd künem Rathschlegen/ das ganze Kriegerheer auffopffern: Item/ er werde einen Leutenant setzen/ vnd hinter sich verlasssen/ vnd werde/ als der Cansler/ mit dem Könige auff die angestaltete Reichsversammlung ziehen/ vnd das Kriegervolck lassen. Denn der König hatte allbereit den Polnischen Adel zusammen verschrieben. Allda ließ er die Ritterschafft berichten/ wie es allenthalben vmb den Krieg beschaffen/ Vñ damit er nicht dörfte mit dem Kriegervolck abziehen/ oder die Belägerung verlassen/ vnd den Reichstag besuchen/ begerte er/ die Landschafft wolte eine neue Steuer vnd anders was zu vollziehung des Krieges von nöthen bewilligen: Doch schickte

schickte er daneben (da diß nicht zuerhalten) das Aufschreiben des Landtages/ auff eine Warnung mit.

Es machte Samoscium noch mehr verhafter sein strenges KriegeßRecht / darob er strenge hielte/ von der Zeit an/ als er Kriegeßvold geführet/ das er gemeiniglich vnd fürnehmlich wider hohe Personen gebrauchte/ Vnd sagete/ Je höher die Person / je höher das verbrechen/ vnd je scherffer straffe darauff sich gebüre. Man ergrünete numehr wider in/ nicht allein darumb/ das er etliche Weiber/ die sich zu dem Kriegeßvold eingeschleynet / stracks abzuschaffen befohlen/ etlichen die Köpffe herunter hawen lassen/ sondern auch/ das er einen Königlichen Hofediener / der wider das KriegeßRecht verbrochen/ gefenglich hielte/ vnd ihn/ da das ganze Kriegeßheer vor ihn gebeten/ dennoch nicht loß geben wollen. Item/ das er etliche Edle Knaben / die im Läger vnfuhr getrieben/ an ein Stock anbinden vnd männiglich zum Spott darstellen: Eines Obersten Verwalter henccken lassen/ vnd etliche vom Adel / die sich vn sauber gehalten / mit dem Portusan abgeblawen hatte. Derhalben strewete man auch Pasquill aus vber ihn/ darinne im sein Schulwesen fürgeworffen ward.

Diese Schmehtarten ließ er sich nichts irren/ Also/ das als hernach/ dergleichen Pasquill (wie es denn zu zugehen pfeget / wenn man solche Sachen einmal auff die Bahn gebracht hat) auff andere auch aufgestrewet worden/ vnd im Rath dauon geredt ward/ Sagte der Cankler/ weñ die schmehtungen nicht an ihm angefangen hetten/ wolte er den andern geschmechten gern die Hand gereicht vnd ein einschen gehabt haben: Weil aber die Geschmechten ihn vorhin selbst geschmecht/ müsse er fürsorge tragen/ er möchte vor einen kleinnütigen Mann geacht vnd gehalten werden/ so er vnter anderer Leute Namen / seine engene Sache rechnen vnd cyfern wolte: Darumb würden sie am besten thun/ so sie seinem Exempel

empel nach / solche Schmeckarten mit verachtung verant-
worteten / als das sie viel darauff geben wolten.

Es hielte Samoscius diesen Brauch / das er gemeiniga-
lich solche Fendlein aufstheylete / die einem vnd den andern
mit zweyen worten / entweder seine Tregheit / Furcht / Geiz /
denen so anheym eyleten verweiste / oder sie zur Bestendigkeit
als redlichen vom Adel gebürete / ermahnete / oder von der
Zertligkeit zum aufstawren anhielte.

Die Duppelsöldener vnd alten versuchten vñ für Dan-
zig gebrauchten Kriegshleute vnterstunden sich / anfanges bey
diesem Lerma / besondere Zusammenkunfften zuhalten / vnd
von ihrer aufstendigen Besoldung zurathschlagen. Da ließ
der Cansler alshaldt ihnen anzeigen / Sie hetten damit wi-
der KriegßRecht gehandelt / das sie heimliche zusammenkunff-
ten gehalten / er wolle sie darumb in straffe nemen: Da sie
was zu ihrem besten zuberathschlagen hetten / solten sie in an-
sprechen / oder in seinem beysein darüber Rath halten. Dar-
auff samleten sich die Knechte / vnd rucketen dem Cansler für
sein Gezelt. Samoscius berichte sie / das kein Geld verhand-
den / vnd erinnerte sie der schuldigen Pflicht gegen ihr Vater-
landt / vnd den Gemeinen nutz / vnd was für ein köstlich ding
es sey / vmb Bestendigkeit / Vnd das er keines wegess willens
sey einen Stadthalter zusehen / vnd das Kriegßheer zuuer-
lassen / sondern die ganze Zeit der Belägerung vber / bey ihnen
Fuß zuhalten / Vnd ermahnete sie dergleichen zuthun: Da
fieng Ioan Sborouius an / vnd die andern alle / vnd sagten
ihm zu / bey ihm zuuerharren / so lange er bliebe.

Diesen des Samosci Fürsak im Kriegßwesen zuuer-
harren / vnbillichten seine geheyme Freunde vnd gute Gön-
ner / vnd erinnerten ihn / Er solle sehen / was er thue / Er neme
eine sache für / dabey grosse gefahr / so es anders den wolge-
rithe / werde er ihm grosse gramtschafft auff den Hals laden /
vnd sein vorig erlangetes Kriegßgloß verlieren. Denen gab

er nur diß zur Antwort: Er / als ein trewer Oberster vnd
Vntersaß der Kron Polen/ sey schuldig nicht seinen/ sondern
dem gemeinen besten fürnemlich nachzusinnen vnd nachzu-
trachten: Solte er je vngeschaffter dinge von der Beläges-
rung abziehen/ so sey es nach gestalten dingen besser/ der Vn-
glimpff gerathe auff ihn allein/ als auff den König/ oder die
ganze Regierung.

Als man hiebeuor / ehe der König abzog / vom Herzog
gen zu Ehurlande vnd der Stadt Riga Puluer zuwege ge-
bracht/ wurde vor gut angesehen/ das man noch einest sich an
die Stadt Pleško machen solte. Die in der Stadt hatten
gegen der Schanze / daraus die Polen ein stücke Mauer ni-
dergeworffen / viel hölzerne Pollwerck fürgebawet/ vnd mit
Gräben verwaret. Derhalben rückte man diese Schanze
forth/ baß hinauff nach der rechten Handt/ vnd schoß wider
zu Sturme: Aber die Feinde hatten an diesem Orthe auch
ein new Pollwerck / vnd so groß mechtig Geschütze fürgestel-
let / das dessen etliche Stücke / so Kugeln von 70. auch 80.
Pfund schussen/ durch drey Keygen mit Erde außgefüllte
Schanzkörbe / hindurch fuhren. Die Vngern hatten nach
dem Thurme zu / der zu dem Wasser Velika / vnd zu ihrer
Schanze gehöret / den Weg wol geöffnet / Durch dasselbe
Loch scharmükelten sie mit den Feinden/ trieben sie hinein/
vnd die Feinde sie wider heraus. Sie setzten auch forth/ biß
an die Mauer bey dem Wasser Velika / vnd wolten dieselbe
mit den Barten vnd Exten umbhawen / Vnd als die Feinde
sie erstlich mit sütigem Wasser vnd Pech/ vnd andern Feuer-
wercken dauon abtreiben wolten/ vnd die Vngern nicht min-
der forthfuhren / also / das sie die vnterste Mauer vntergru-
ben/ vnd durch die darüber / gleich wie vnter einem Gewelbe
bedecket wurden / vnd also von deme / was die Feinde herab
wurffen/ nicht mehr beschediget werden kondten/ Da namen
die Feinde grosse starcke Klöcker/ vmb vnd vmb mit spitzigen
eysernen Zantzen beschlagen / vnd bunden sie mit eysernen
Ketten

Ketten an lange Pfäle/ vnd schwencketen die aus der Stade
vber die Mauer / darunter die Vngern stunden/ das durch
solch schwancken die Knechte / so an der Mauer arbeiteten/
getroffen vnd sehr beschediget worden. Dennoch liessen die
Vngern nicht abe/ biß sie die Mauer zum meisten theylein-
gerissen. Aber die Feinde hatten auch an diesem Orthe dem
Thurme gegen vber ein new Pollwerck auffgericht / vnd ei-
nen Graben dagegen auffgeworffen / Derwegen musse man
von der Belägerung diß Orths ablassen.

Es lag an der Strasse 30000. Schritte von Pleßko/
da man nach Lifflandt vnd Riga reyset/ ein Kloster/ das die
Moschkowiter nennen Pezzura (das ist/ ein Grabestede der
heyligen Jungfraw Marien) allda sie ehren ein Bildniß
der heyligen Jungfraw Marien / das sie aus einem Baum
gewachsen/ allda gefunden. Diß Kloster ist wegen des Got-
tesdiensts/ darinne grosser Heyligkeit vnd etlicher Wunder-
werck halben hoch berümpft / vnd derwegen mit vielen vnd
reichen Einkommen / so man von der Lifflendischen Nouo-
grod abgenommen/ vnd diesem Kloster zugewandt/ wol ver-
sehen. Darenin hatten die Moschkowiter eine Besatzung ge-
setzt. Daraus wurden die vnsern/ weil es dem Läger nahe/
hart beschediget. Denn sie fiengen die vnsern auff der Füt-
terey auff/ machten die Strassen vnicher / vnd hatten gleich
dieser Zeit etlichen vorangeschickten Troß vnd etliche Kauff-
leute von Riga geplündert/ denen der schade widerfahren/ des-
ren nicht wenig war/ sonderlich aber die/ so noch ire Rüstung
hinach schicken solten/ Baten den König/er wolle diß Kloster
in seinen Gewalt bringen. Auff dem andern theyl sagete
man / Weil das Kriegeßvolck sich von der langwirigen vnd
vergeblichen Belägerung vnd Bemühung noch nicht wider
erholet / könne man sich keiner neuen Belägerung sicher vn-
terstehen. Endlich vberredete man den König durch stetiges
anhalten/ das er Farenßbecke alldahin abfertigte. Diesem

Besteulet er/das er die gelegenheit des Klosters anschawen/ vnd darnach jme sein gutbeduncken zuwissen thun solte/ Besünde er/ das es ohne sonderer mühe zueröbern/ wolle ihm der König Volck vnd Geschütze zuschicken / Würde er aber sehen/ das die Belägerung schwer zugehen würde/ solle er alles vorbleiben lassen/ vnd wider zurücke kommen. Farenßbeck zohc mit wenig Reutern dahin/ vnd traff vnter Weges an viel Reuter/ die aus Pezzura auff die vnsern auff der Fütterey streiffeten/vñ gleich zurücke kamen/dieselben erlegte er theyls/ theyls schlug er sie in die Flucht / Vnd weil er sahe/ das es ihm so wol gelücket/ vnd das vmb das Kloster ein schlechter Graben / vnd es mit Pasteyen vnd anderer gelegenheit nicht sonderlich verwaret / vnd als ein Kriegermann sich eines guten außganges versah/ beläget er das Kloster.

Der König schickte ihm etliche Deutschen / mit etlichen grossen Geschütze / Dieselben / als sie erstlich ihre Schanze auffgeworffen / vnd ein stücke Mawers eingeschossen/ versuchten sie durch den Riß hienein zu dringen: Vnd kamen Wilhelmus Keclerus/des Herzogen zu Churlande Bruders Sohn/ Caspar vnd Reynolt Eisenhausen/ vnd andere mehr in den nechst angelegenen Thurme / vnd stiegen schon auff den Leytern hinunter. Als aber die Leytern / weil ihr viel nachstiegen/ einbrachen/ vnd durch die zerschossene Mauer/ wegen des/das es enge/vnd die Feinde mit hauffen herzu liefen/ niemandt mehr nachfolgen kondte/wurden die zu vnterst im Thurm gefangen.

Der König schickte noch weiter zu den vorigen Deutschen Bornemissam mit 500. Ungern zu Fuß/ vnd etlichem grossen Geschütze: Das Polnische Kriegervolck behielte Samolcius im Feldlager. Die Ungern siengen an auff derselben Seite/da die Deutschen das Kloster beläget/doch was weiter hinunter zur Lincken/die Mauer zubeschießen/ Vnd als sie ein Stücke vmbgefellet/ sieng Thomas Solandius

dus an mit etlichen Troßbuben vnd Polnischen Kossacken/
den Thurm der Deutschen vnd Ungarischen Schanze ge-
gen vber / das er den Feindt auffhielte / hienauff zu steygen /
Als sie abgetrieben / vnd die Deutschen abermal versuchten
durch die vmbgefallene Mauer hienein zu dringen / lieffen
allda die Feinde heuffig zu / vnd schlugen sie zurücke. Glei-
cher gestalt versuchten auch die Ungern / die so lange biß die
Deutschen abgezogen / geruhet / ob sie durch den Riß hienein
kommen möchten / Aber es gieng ihn wie den Deutschen / das
die Feinde für ein Wunderwerck / die vnsern für Zauberey
hielten. Aber man hat hieraus zusehen / das man nichts we-
niger offtmahls an schlechten Besten durch nachlässigkeit /
als an den aller bewertesten / da es noch so schwer zugehet /
was vorsehen kan. Denn bey grossen Bestungen mehret
die grosse gefahr / vnd die daraus erwachsende furcht / den
Kriegesheuten den Muth: Da man dagegen bey schlechten
geringen Bestungen nicht so fleissig noch so besorget ist.
Denn etliche hieltens dafür / so man mit gesamleten Hauf-
fen zugleich auff eine Zeit den Sturm angelauffen / vnd dem
Streit obgelegen / Man hette diß Kloster leichte eröbern kön-
nen: In deme aber eine jedere Parth besonders / erstlich die
Deutschen / hernach erst die Ungern eines vmbß ander / ge-
stürmet / habe der Feindt gelegenheit gehabt / sich zusammen
zu halten / vnd alle ihre Macht nur auff einen Ort zu wen-
den / vnd sey dadurch den vnsern der Muth entfallen. Als
die vnsern dáselbst abzogen / stellte man die Schotten / die
kurz zuuor dem Könige ankommen / in Hinterhalt / die schoß-
sen die auff der Mauer / die die vnsern mit dem Geschütze bes-
schedigigen wolten / behend zu Boden.

Ehe denn der König abreysete / ordnete er Commissa-
rien / die mit den Moschkowitern wegen des Friedes hand-
lung pflegen solten / Nemlich / Ianusium Suaratum / Bras-
lawischen Waywoden / von wegen des Königreichs Polen /

Albertum Raduicium / Littawischen Hoff Marschalck / wegen des Großfürstenthumbs Littawen: Diesen gab er dem alten brauch nach zu / Michaelem Haraburdam / einen Sinnreichen vnd Moschkowiterischer Handel wol erfahrender Mann.

Als man von den Friedespuncten / darein man willigen möchte / Rathschlagte / drungen die Littawische Fürsten vnd Waywoden darauff / man solle Belikiluky (so die Polen vorgehenden Jahrs gewonnen / desto leichter Friede zu machen) dem Feinde wider geben. Dazu sagte Samolcius: Wiewol er zwar wüßte / wie nothwendig vnd dienstlich diese gelegene Stadt / vnd das fruchtbare vnd reiche Landt vmbher sey / Littawen daraus zubeschützen: Dennoch sey er nicht dawider / das sie dem Feinde wider zukomme / sintemal er den Ständen der Kron Polen / nicht so sehr verpflichtet diese Stadt (das von im Landtage nichts erwehnet worden) zuerhalten / als Liffland zueröbern: Dennoch so trage er beschwer / das man hievon für der Zeit / ohne alle noth vnd mit grosser gefahr / das es der Feindt erfahren möchte / Rathschlagete / vnd den Feindt wickig machte. Derhalben hielt der König mit Samolcio sonderlich hierüber Rath / vnd stellte ihm anheym seines gefallens den Friede zuschliessen / Vnd nachdem er im gemessenen Befehl gegeben / was er sich allenthalben verhalten sollte / vnd ihm gemeldet / was er (der König) wenn er anheym ins Königreich Polen kömten / befördern wolte / erhube er sich voll guter hoffnung vnd zuuersicht dauon. Die andern fast alle / vrtheyleten von dem zukünftigen außgang der Belägerung / nach dem vorher zugestandenem manichfaltigen vngefelle / vnd des herzunahenden Winters beschwerlichkeit / vnd gedachten / die Feinde würden die vberbleibung des geringerten vnd abgemergelten Kriegeßheeres zuüberfallen keinen fleiß sparen / vnd gesegneten derwegen einander / als würden sie einander nimmermehr wider sehen / vnd trugen
sehntlich

sehnliches mitleiden vber der grossen gefahr: Also/ das auch etliche fürneme Rätthe sich vnterstunden den König zubereden / er solle Balthasarem seines Brudern Andreaz Sohn mit den Vngern nicht hinter sich lassen.

Mit dem Könige zogen der ganze Hoff/ vnd die gutwillige zugezogene Herrn vnd Kriegshleute mehrenteils hinweg. Der König nam seinen Weg durch Ostrouam vnd Krasnohorodam / von dannen nach Ludsen vñ Kositten / so die Feinde noch inne hatten / ohne alle beschedigung. Die anderen Hauffen eyleten im schnelle hienach / denn jederman wolte der erste an der Duna sein. Derhalben / ob zwar Herr Radzwil hin vnd wider den Feinden widerstandt zuthun / vñ den außfall zuwehren / Kriegsvolt angeordnet: Als sich aber dieselben verliessen / worden den vnsern von den Moschkowitern in gemelten Besatzungen / etliche Wagen genossen. Dar nach schiffte der König / wiewol beschwerlich / wegen mangel der Schiffe / bey Dunenburg vber die Duna / vnd kam gegen Vilna.

Die Polnische Soldaten blieben allesampt im Feldlager bey Samolcio / beyderst die baldt anfanges mit ihme für Plechko kamen / so wol die jenigen / so nach Staricien zu / gestreiffet / vnd mit dem Herrn Radzwiln wider ins Lager ankommen waren: Mehr 600. Littawen mit Martino Curtio Leutenant / welche auch von gemeltem Streiff sich wider ins Lager verfüget / vnd auff das sie sich ihres erlittenen vngemachs wider erholen möchten / von ihren Obersten / das man sie in die Dörffer bey Porschow umbher einlosieren wolte / erlanget hatten. Von denen Polen so gutwillig zugezogen / blieben ihr etliche / aber doch gar wenig.

Ende des Vierdten Buchs.

War.

Wahrhafftte Beschreibung des Krieges / welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Mosckowiter geführet.

Das fünffte Buch.

Als nu der König zu Polen aus dem Feldlager für Pleeschko auffgebrochen / vnd anheym verreyset / stellte Samolcius (der mit dem Kriegesgeheere daselbest für Pleeschko die Belagerung forthzustellen verbliebe) strenge Kriegh Regiment an. Denn weil er in der Feinde Lande / mit vielen gefehrligkeiten vnd widerwertigkeiten vmbgeben / erforderte die nothdurfft / das er allenthalben gut auffsehen hielte / vnd fleissige fürsichtigkeit gebrauchte. Aus den Obersten vnd Hauptleuten / erwehlet er sechs Personen / so die andern an Alter / Wirdigkeit vnd Kriegserfahrung vbertraffen / die er in den wichtigsten vnd geheymtesten Sachen zu Rath neme. Nemlich / aus den Reichsrathen Stanislaum Tarnouium Radomischen / vnd Stephan Grudslincium / Naktensischen Castellan : Aus den andern / Ernst Weyern / Martin Kafanouium / Ioan Lesnouolcium / Sigilmundum Rosnium : In den andern Sachen / name er alle Obersten vnd Befehlhaber zu Rathe. Mittler weile bewarbe er sich / wie der König mit ihm verlasen / das er / so der Friede nicht geschlossen würde / alles das / so zu erstreckung der Belagerung / vnd die Stadt durch hunger vnd mangel anderer Proflant / zur ergebung zubringen vnd zudringen von nöthen / bey der Handt vnd in Vorrath haben möchte.

Das aber die Belägerung allenthalben wol werde glücklich hienauß gehen / machte ihm diß gute hoffnung / das er / wie starck man in der Stadt / wie viel Kriegsmunition vnd Prostant darinne / von Sutorma / Suelssñ Schreiber (welcher sampt seinem Bruder in einem aufffall gefangen) oder wie er (nach dem er in der vnsern Hende came / fürgabe / von den Moschkowitern abgefallen) eigentlich vnd gründtlich erfahren. Vnd befand durch einen vngefahrlichen vberschlag / so er der Stadt alle Zufuhre vnd Hülffe auff allen septen verlegen vnd auffhalten würde / das sie die Belägerung nicht viel vber den Monat Maium würden aufstehen können. Darumb sagte er ihm für / das er entweder bey diesem Läger / wie bißher geschehen / die Stadt mit der Belägerung bedrenge / vnd zwingen wolle: Oder so ihn daran der strenge Winter / oder der mangel an Prostant (sintemal derselbe fast aller auffgangen) hinderte / wolte er das Kriegevolck in der Feinde Landt vmbher streiffen / vnd sich erholen lassen / vnd das Fußvolck mit einer anzahl Geschütze für Pezzur schicken / Vnd wenn das eingekommen / wolle er gleichßfalls die beyden Castell / Porchow vnd Bdoua belägern / Besatzungen darein setzen / vnd also die Feinde in der Stadt Pleeschko beschloffen halten. Würde er aber sehen / das diese Castell mit mehrer beschwer / als er vermeynet / einzunemen vnd zueröbern sein wolten / so wolte er hölzerne Castell vnd Pollwerck / aus der nechst angelegenen Dörffer Häusern auffführen / vnd die nothwendigsten Strassen / sonderlich die von Bdoua / Porchow vnd Pleeschko nach Nouogardien gehet / verlegen vnd besetzen: Vnd darnach wolle er einem theyl des Kriegsheers nach Nouogardien im Städlein Prebus Simeonis vberhalb den See Ilmeno / vnter den Zelten bleiben lassen / Mit den ändern / wenn der See gefroren / in alt Ruffa vnd Ostastoua sich auffhalten / vnd aus alle diesen ermelten Orthen beyderß Pleeschko vnd Nouogardien bedrenge / vnd vberhalb Nouo-

gardien nach Thweren/ vnd die Stadt Moschkaw weit vnd
breit streiffen/plündern/vnd alles vmbher verwüsten. Doch
also/das er der ersten meynung nach/ so lange es sein wolte/
mit der Belägerung für Plechko verfahren / vnd nicht ehe
der andern Wege einen für die Handt nemen wolte/ es habe
ihn denn der Winter vnd der höchste mangel an Prostant das
zu gedrungen.

Er hielt auch dafür/das das Kriegsvolck so vmb Euas
tohora vberhalb Plechko/die Strasse von Wdouen zubelad
gern (wie oben gesaget) an einen sehr gelegenen Orthe vers
ordenet/nicht abzufordern sey: Doch damit diese nicht von
dem Feinde jergendt ploß vberfallen möchten werden/schicke
er ihn zu hülffe mehr Fußvolcks vnd etlich Feldtgeschütze/ors
denet ihnen Stanislaum Penkoslauium zu. Diesen befiel
er / so der Feindt sie anfallen würde/ solten sie Tages ein
Fähnlein aufhängen/ Nachtes aber ein Feuer machen/so
wolle man ihnen schleunig zu hülffe kommen.

Damit auch der Feindt nicht möchte dencken/ er sey/ weil
der König hinweg/ numehr aller Furcht entlediget/ hielte
Samoscius fleissiges auffsehen / auff alle bequemigkeit den
Feinden bezukommen. Da fiel ihm ein/wie verschiener Zeit/
weil das KriegßRegiment ihr zweene verwaltet/ die jenigen
so auff die Fütterey außzogen/ganz muthwillig ohne furcht
für den Kriegßobristen/ vnd für dem Feinde hin vnd wider
vmbschweiffeten / auch offtmals biß an die Stadtmawer be
gaben/ daraus verhoffete er gelegenheit zuhaben/ was grös
sers wider den Feindt für zunemen. Legte derhalben am tage
Nicolai (welchen die Moschkowiter ganz feyerlich begehen)
an bequemen Orthen etlich Kriegßvolck in hinterhalt/ vnd
ließ etliche beladene Wagen biß harte an die Stadtmawren
treiben. Als aber die Feinde wegen des heyligen Tages/die
dargestalte Wagen nicht hienein holen wolten/ ließ er sie den
andern Tag wider alldahin führen. Es lawerten im hinter
halt

halt in zweyen Gräben/ die die Plakregen außgehölet/ in der
einen die Vngerische Reuter/ in der andern Stanislaus Sol-
keuius ein junger Geselle/ vnd Ioan Kreckouius Befehlich-
haber vber das Priemshianische Fußvolck mit den Polen.

Die Feinde fielen heraus/ so bald sie die Wagen ansich-
tig worden/ Die mit den Wagen locketen sie biß an den orth/
da die vnsern im Hinterhalt lagen/ Da prelleten die vnsern
herfür/ vnd jageten die Feinde zurücke. Die Polen kondten/
weil sie was weiter dauon/ vnd das sie stücklig hienauff zu
steigen/ vnd einen vmbschweiff machen mußten/ mit den Fein-
den nicht treffen/ fielen sie auff der rechten Seyten an/ vnd
holffen sie in die Flucht schlagen/ vnd kamen sampt den Vn-
gern biß an die Stadtmawern. Wiewol die Vngerh/ die zu
förderst im Hinterhalt hielten/ tapffere Reuter waren/ vnter
denen Petrus Bathori/ Georgius Sibricus/ vnd Iohan Kal-
laius/ die alle auff Türckischen Rossen ritten/ kondten sie doch
die Moschkowiterisse Koffe/ wiewol dieselben mehrten theils
klein vnd scheuslich/ dennoch nicht erteylen/ Doch haben sie
im ersten angriff ihrer bey dreyßigen erleyget/ vnd bey zwölf
Boyarn/ Vnd vnter denen den tapfferen vnd berühmten
Kriegesheldt Petrum Koltouiscium gefangen. Nachdem
Suiscius solchen vnfall erlitten/ ließ er durch ein andere Pfor-
te etlich groß Geschütze/ nicht ohne grosse mühe vñ arbeit hie-
nab/ zu vnterst an die Mawer/ vnd an die Fenster vnten an
den Pasteyen stellen. Vnd an einem gelegenen Orth/ nicht
weit vom Stadtgraben eine grosse anzahl Schützen verber-
gen/ vnd schickte vberhandßweyl zwanzig Reuter/ die die vn-
sern in der Wache anrennen/ vnd in ihren bestalten Hin-
terhalt locken solten: Als aber Samoscius erfuhre/ das die
Feinde heraus gefallen/ setze er mit drey Geschwader Reu-
tern vber das Wasser/ vnd ließ einen Reuter voran biß an der
Feinde Hinterhalt reiten/ da schossen die Feinde alle zugleich
loß/ aber ohne beschedigung der vnsern/ Vnd da die Feinde
h ij nicht

nicht die Stadt so nahe an der Handt/ vnd einen fürgerorf-
fenen Graben zum besten gehabt / weren sie alle erlegt wor-
den.

Weil dieses für Pleschko fürleuffet / kamen des Mosch-
kowiters zum angestellten Tractat verordnete Rätthe vnd
Abgesandten zur stelle / Nemlich / Demetrius P. Sohn / Ile-
cius / Romanus B. Olphirionis Sohn / vnd ein Secretarius
Nicolaus Bassorekus. Diesen zohe Possuinus mit einer
anzahl Polen / biß jensend Porschow entgegen / Darauff ka-
men auch vnser Legaten / vnd zur Handlung abgeordnete
Rätthe an / vnd fieng man an auff den Friede zu handeln.
Erstlich schlug man für / das der König in Schweden mit in
den Bundt zunemen. Denn ob wol der König zu Polen
auff den König in Schweden / das er ihme etliche Schlöffer
in Lifflande vorher eingenommen / nicht wenig vnwillig /
Doch weil die Königin Anna auff ihrer Schwester der Kö-
niginne in Schweden offers Schrifffliches anhalten / auff
nechst gehaltenem Landtage dem Könige zu Polen einen
Fußfall gethan / vnd gebeten / das er keinen Friede auffer dem
Schweden mit dem Moschkowiter machen wolte / Da ihr
der Könige zugesaget / fleiß zuhaben / damit der Schwede in
den Friede möge eingezogen werden / Vnd Possuinus / der sich
zum höchsten befließe / vnter den Christlichen Potentaten
Friede zu stifften / wegen mit einzichung des Schweden in
dem Friede embßig anhielte / Befahle der Pole seinen Abges-
sandten / das sie die Handlung von diesem Puncte anfangen
sollen.

Als man nun hierüber lange rathschlagete / felleet einer
Bochdanus genandt / dem alle heymligkeiten der Moschko-
witerischen Legation wissentlich / ab / vnd begiebet sich zu dem
Wanwoden zu Braslaw / der schickte ihn alsbald Samoscio
zu / Von demselben wird Samoscio berichtet / das die Mosch-
kowiterschen Rätthe diesen Befehl hetten / Nemlich / so sie vor-
mercken

mercken würden / das der König vnd sein Kriegervolck vor
Plescho abgezogen sey / solten sie ursache nemen / das Ges
prech zuuerlassen / So sie aber sehen / das man mit der Belä
gerung fortführe / solten sie ohne alle hinderlist ernstlich auff
den Friede handeln. Denselben solten sie zulezte dergestalt
schliessen vnd willigen / Das / wo ferne der König die Stadt
Velikiluky / vñ sonst alles / was er im vorscheiner Jahr genos
men (aufferhalbe Velis / vnd das ganze Fürstenthumb Pos
luskij) widergeben wolt / Solten sie dagegen zusagen / das der
Moschkowiter Lifflandt ganz vnd gar abtreten wolle. Als
nun die Legaten vernamen / das zwar der König were heym
gezogen / aber das gleichwol nichts weniger mit der Belages
rung forthgefahren würde / schritten sie zum theyl forth in
der friedlichen Handlung / Aber weil sie wegen des grawsaa
men eingefallenen harten Winters / vnd weil kein Prouiane
im Lager mehr vorhanden / verhoffeten / sie möchten Heute
oder Morgen von vnserem Kriegervolcke böse Zeitunge bes
kommen / zogen sie den handel auff / vnd machten mancherley
auffzüge / vnd schickten vber den geringsten sachen ihre Pos
ten zum Moschkowiter.

Possevinus schriebe vnterweges an Samoscium: Er
habe von des Moschkowiters Legaten so viel verstanden / das
er sehr gerne / auch das geringste Stücke in Lifflandt / seinen
Titel darüber zuerhalten / haben möchte. Samoscius schrieb
ihm wider / so der Moschkowiter dem König Luky / Sauoloj
vnd Neuel wolte bleiben lassen / würde man ihm dargegen /
die öden vnd geringscheckigen Castell / Nouocastrum / Sere
nescum vnd Nouogrodeck zukommen vnd erfolgen lassen.
Als aber die Moschkowiterischen Legaten hierauff sich ver
nemen liessen / das sie Luky zuübergeben keinen Befehl het
ten / sagete Samoscius / Wo der Pole nicht solte Luky behal
ten / solle dem Moschkowiter nicht einer Handt breyt Bö
dens in Lifflandt gelassen werden.

In des kamen Zeitung/das zu Nouogardien etliche Reuter vnd Knechte sich versamen solten/ welche man denen zu Pleschko zuhülff schicken wolte. Darauß fertigte der Cansler Samolci ab/ Spitzkonem Iordan einen tapfferen Kriegsmann/ dessen mannligeit sich in der Schlacht für die schawegnungsam erzeiget/mit etlichen Geschwadern Reuters. Derselbe rücket für Nouogardien/ vnd triebe der Feinde Wacht/ die nicht weit von der Stadtmawer hielten/ zurücke in die Stadt/ darob sich die Stadt/ vnd die ganze Gegend vmbher mercklich entsetzte. Diesem schaffte hernach Samolcius/ er solle mit seinen Reitern zwischen Porschow vnd Nouogardien/ iergendt in ein gelegen Dorff sich lägern/ die Zufuhre vnd Hülffe/ so man sie den Pleschkern dannenher zuschicken wolte/ auffzuhalten/ vnd denn den vnsern Platz zumachen/ damit sie desto weiter vnd sicher auff die Fütterey vmbher reiten vñ ziehen möchten/ Fürnemlich aber dem Feind dadurch ein schrecken einzujagen. Oberhalbe diesem/ hatten allbereit die Kossaken/ die bey Spaka hielten/ vnd die Samolcius von dannen gegen Saionscoui oberhalb Russa versetzt/ alle straffen vn sicher gemacht/ vnd alles verherget. Vnd eben vmb dieser ursache willen/ hatte er hieuorn Simoni Charlenscio befohlen/die Kriegsknechte so aus der Derptischen Besatzung sich gegen Kobilograd ein Castell/ als der See Pelba/ der zu Pleschko/ Derpt vnd Kobilograd gehörig/ von frost bestanden/begeben hatten/zerstöbern solte/ Vnd hat in dannen her bey Prebus ober dem Wasser Plussa/ da die Strasse/ wenn der See verfroren aus Derpt vnd Bdouen/ nach Nouogardien gehet/heissen auffwarten. Von dannen streiffte er nachmahln weiter in der Feinde Lande. Durch dieses erlangte Samolcius so viel/ das er/ wie er anfenglich ihm fürgesetzt/ wegen mangel des Prostantis/ die Pleschkische Belägerung nicht dorffte verlassen/ weil die vnsern fast allenthalben vmbher frey sicher aufzuziehen/ vnd sich der Fütterey zugebrauchen/

chen / vnd das den Feinden durch das Streiffen/ damit sie
vberhalb alt Ruffen vnd Nouogarden/ nach Thweren/ vnd
nach dem Wasser Volchoda vnd den See Lahoda/ weit vnd
breit bedrenget/ da ihn denn die gelegnesten Strassen allent
halben eingenommen vnd verleget / von tage zu tage mehr bes
schwer erfolgete/ vnd die furcht vermehret würde.

Jordan schickete Samoscio zweene Moschkowiter vom
Adel/ die im aufffall gefangen worden. Von diesen erfuhre
man Zeitung / das des Moschkowiters eltester Sohn Zwan
mit tode abgangen. Dis ist also zugangen: Der Vater hette
sein groß Vermögen vnd gewaltige Schätze hochgerühmet:
Dagegen hat der Sohn des Königes zu Polen Thugendt
vnd Mannligkeit allen Königlichen Schätzen fürgezogen/
vnd gesaget / Ob wol der König seinem Vater an vermögen
vnleich / nichts minder verwüste er dem Vater seine Lande
mit Feuer vnd Schwerdt / vnd habe ihm ein groß theyl sei
nes Reichs eingenommen: Oder (wie andere berichten) solle
der junge Herr von dem Vater begert haben / Er solle ihm
sein Kriegervolck vntergeben / so wolle er mit dem Könige zu
Polen schlagen. Da ist der Vater vber ihn ergrimmet/ vnd
hat ihn mit einem eysern Stabe an Kopff geschlagen/ dauon
er (oder aus grossen wehemut) die schwere Kranckheit bekos
men/ darauff ein Fieber erfolget/ welches ihn endtlich hinged
nommen. Dieser vnfall hat den Moschkowiter neben ande
rem bisher zugestandenem vnheyl deffer höher betrübet/ das
dieser sein Sohn / ob er zwar auff befehlich des Vatern/ sein
erstes Weib/ mit der er sich wolbegangen/ von sich verstoffen/
vnd eine andere genommen/ dennoch ohne Leib/ Erben ver
schieden. Der ander Sohn aber Theodorus / der jüngste/
wegen Blödigkeit seiner Vernunft vnd Sinnligkeit / das
Reich zuerwalten/ vnd zu allen andern dingen vntüchtig.

Auff dem andern theyle / als Suiscius sahe / die grosse
Winterkälte einfallen / vnd das dadurch / wie er von den ab
strän

trünnigen berichtet wurde/ das aus der Kälte im Lager viel Febres sich erhuben (Wie denn nicht möglich/ das nicht wegen der grossen Kälte etliche der vnsern sich zu den Feinden begeben solten) Suchte er gelegenheit nicht allein das Lob zu erjagen/ das er die Stadt Plescho für dem Feinde erhalten/ sondern trachtet auch das Feldlager zueröbern/ vnd vnser ganzes Kriegsh̄eer aufzutilgen. Fast der dritte theyl vnser Feldlagers war mit Kranckheiten behafft/ sintemal so balde einer oder der ander (wie denn solches keiner verhaben sein kondte) durch die grünnige Kälte betroffen/ alßbaldt auch in ein Feber siele/ doch stürben ihr wenig dran.

Als Samoscius vermerckete/ das seine Kriegegleute in solchem kalten Gewitter/ viel lieber mit dem Feinde/ als mit der grimrigen Kälte zustreiten begierig/ suchte er gelegenheit mit dem Feinde eine Schlacht zuthun. Wiewol er solches zuerlangen/ vnd den Feindt außserhalb die Mawren zu locken/ mancherley Anschläge versuchte/ dennoch verhinderte ihn daran allerdinges die gemelte strenge vnd hefftige Kälte. Denn dieselbe war so groß vnd hefftig/ das/ so baldt einer nur den Fuß außser seinem Zelt gesetzt/ verstarreten im alßbalde alle Gliedmaß/ sonderlich dazu die Luft bald kochen kondte/ als die Nase/ Ohren/ vnd das Antlitz. Also/ daß ihr viel dasjenige / das etliche Scribenten von der wunder vngewhren Luft vnd Kälte in der Moschtaw geschrieben vnd auffgemercket / Nemlich / das auch das Wasser im giesen gefrieren solle/ dißmahls mit der that warhafftig erfunden haben. Fürnemlich sehte die Kälte/ wie leicht zu erachten/ denen auff der Schildtwache hefftig zu / vnd kamen ihr wenig ohne vernehmung etlicher Gliedmaß dauon.

Vnter andern trug sich mit einem vom Adel/ vnter Sigismundi Rokañ Fahne ein gedencckwürdiger Fall zu/ Demselben waren beyde Schenckel erfroret/ darüber ihn ein Feber anstiesse/ also / das er auch darüber in Unsinnigkeit siele/
darunter

darunter segete ihm der Feldtscherer vnd Wundartz beyde Schenckel abe/Als er aber hernach wider zu ihm selber kam / fragete er gleich/ wie sonst irgendt nach einem Leibes Ornate/ Wo seine Beine blieben weren?

Ein ander kam auch in grosse gefahr / Es verliesse ihn Basilius Suramius in der ersten Schildtwache / bey eynteler Nacht/nicht weit von dem Stadtgraben/vnd als er für Kälte gar erstarrte / vnd sein Ross vnter ihm von der Kälte wegen sich gehlings erschawerte vnd erschütterte/ Er aber/ deme Hent vnd Füße verklumpen / weder das Ross noch auch sich erhalten kondte / fiel er herunter / vnd blieb mit dem Fuß am Stengereiff behangen/da schlepte ihn das Pferd/in deme er sich daraus nicht erledigen kondte / vnd umb rettung schrye / bis an das Stadt Thor. Da schickte Samolcius als bald etliche/ die ihm helfen solten / Doch befah er ihnen / da sie solches ohne gefahr nicht thun köndten / solten sie sich nicht in vergebliche gefahr einlassen. Die Feinde auff der Mauer befahren sich einer Hinderlist / vnd lacheten seiner/vnd sageten: Man hette sie zuuor genugsam betrogen vnd hintergangen/sie würden sich nicht mehr also äffen vnd betriegen lassen. Also halffen ihm die vnsern aus dem Stengereiff/vnd brachten ihn vnbeschadiget wider in der vnsern Lager.

Es war aber diese Zeit im Jahr / daran in dieser Gegend der Moschkowiter Sprichwort gemeyß / die grimmigste Kälte zu sein pfleget: Denn wenn sie von grosser Kälte sagen wollen/so heissen sie es S. Nicolai / vnd des H X X X Christi Kälte/oder Weynachten Gefröste.

Es ist aber in ganz Moschkaw (welch Landt gar vnter dem Himlischen Zeichen dem Wagen oder Siebengestirn gelegen) an keinem Orthe (auffer denen/ so an das gefrorne Meer stossen) nirgendt grösser Kälte/ als vmb Plechko vnd dieselbe Gegendt vmbher. Doch stunden die Kriegskleute alle diese Noth mit starkem Muth aus / Vnd kam ihnen Sa-

molcius

moscius dißfalls zuhülffe wie er kondte vnd mochte/ vnd vers
schonete ihrer so viel Menschlich vnd möglich. Er wechselte
vier mahl vmb mit der Wacht/ deren drey ließ er andere auff
führen/ Aber gegen Morgen/ da sich des Feindes Auffalls
fürnemlich zubeforgen/ bestellte er die verlegung der Wache
durch Stanislaum Vlodekonem seinen Schwager/ den er
an stat Sbarasij/ Waywodens zu Braslaw/ welchen der Kö
nig zum Gespreche mit den Moschkowiterischen Gesandten
abgefertiget/ zu seinem Leuten Ampt angenommen. Auff
das aber desto weniger Personen durch die Kälte beschediget
vnd verlehret würden/ ordnete er nach altem brauch/ wenig
Personen auff die Hute vnd Wachte/ Nicht so sehr darumb/
das sie dem heraus fallenden Feinde widerstandt thun/ als
alleine den andern der Feinde Auffall alßbald zu wissen ma
chen solten. Denn Samolcius hielt auch zuuor vnd die gan
ze Zeit der Belagerung vber diesem brauch/ das/ ob gleich die
Wachten mit fleiß bestellet/ dennoch allezeit daneben im La
ger wider der Feinde plößlichen Auffall eine anzahl Kries
geleute in voller Rüstung auffwarten ließe/ vnd immer zu
vmbwechselte. Daher kams/ das/ ob wol (wie es in Beläge
rungen gemein geschicht) der Feindt zum öfftern heraus fal
len vnd einbrechen wollen/ ist doch derenthalben kein Tumult
im Lager erwecket/ noch Lermen geblasen/ vnd das ganze
Heer auffgemahnet worden/ Ohne allein ein einiges mahl/
da nach des Königes wegfünfft Samolcius das Kriegsvolck
wacker zu machen/ selbst einen Tumult machte vnd auffblas
sen ließe. Denn wenn sich gleich zutrug/ das die Feinde her
aus fielen/ so waren doch die dazu bestelleten vnd auffwarten
ten Reuter alßbaldt auff/ vnd schlugen die Feinde zurücker/
ehe es die andern im Lager gewahr worden.

Diesen gebrauch/ Reuter im vorrath im Lager zu ha
ben/ hielt er jetztmahls desto embziger/ je weniger Personen er
der grimmigen Kälte halben/ auff die Wacht geschicket het/
Sintes

Sintemahl / wenn er gleich mehr Personen darzu bestellet/
hätten sie doch der Kälte halben nichts mehr thun können.
Darumb schaffete er / das vnter des im Feldtlager vnd in den
Zelten / die ein jeder von den nechst angelegenen Dörffer Ges
bewden erbawet / zum theyl in außgegrabenen / mit Hürden
vnd Pfählen vmbzeunten vnd verwareten Gruben ihme zu
gericht / gleich wie in der Wacht geschicht / ire etliche wachen /
vnd ihre Ros vnd Rüstung fertig halten musten / Die / so bald
ein Außfall geschehe / vnd im Läger angekündiget würde /
auff die Ros sitzen / vnd dem Feinde begegnen solten / Dar
durch wurde das Läger gesichert / vnd der Kriegefleute Ruhe
vnd Wolfarth befördert.

Als nun Suiscius durch die / so von den vnsern zu ihnen
fielen / bericht empfangen / das die eusserste Wache mit wenig
Personen bestellet / ward er zu rath / die Wache zu vberfallen /
vnd das Feldtlager zu stürmen. Darauff ließ er 700. Pfer
de / so noch in der Stadt vbrig / zusammen / vnd sagte darauff
die hurtigesten vnd besten Kriegefleute / so in der Stadt zu
finden.

Man hielt aus vnserm Läger / nach der Stadt zu / zwei
Wachten / Die eine vber dem Wasser Belika / die auff dem
Wege nach Pezzur solte achtung geben / Die andere dißseyt
des Wassers vberhalb dem Feldtlager. Auff dem andern
Parth hielten die vnsern / so bey Suatohor lagen / auffsehen.
Suiscius schickte 300. Pferde vnterhalb das Wasser Belika
wider die vnsern / Die / wie gemelet / die Strasse bey Pezzur
verwachten / Auff diesen anschlag / wie man hernach aus den
Gefangenen erfuhrt / das / so die jenigen / die vberhalb des La
gers Wacht hielten / ihren Halt verliessen / vnd vber das vers
frore Wasser setzten / vnd den ihren zuhülffe kommen wür
den / so würde das Feldtlager entblößet werden / vnd Suiscius
ohne alle Gegenwehre darcin zu fallen / gelegenheit bekom
men.

Der Helt betrafft dieses Tages des Sborouñ Fendlein / darunter waren 300. Ross / von denen wurde Thomas Orinseius mit 40. Reutern vber das Wasser Velikam verordnet / Mit den andern Reutern wartet Laurentius Scarbecus / Rittmeister vber diß Reutterfendlein auff / vber dem Lager dißsent dem Wasser Pleischko. Es hatte aber schon zuvor Samolcius in gemein allen Wachten vnd Halten befehlich gegeben / das sie mit dem heraus fallenden Feinde nicht schlagen / sondern sich herumb schwencken / vnd wider ins Lager begeben solten / Auff das man ihnen nicht alleine also desto leichter in der nähde zuhülff kommen / sondern auch den Feinde desto weiter von der Stadt ziehen / vnd mit den vnsern zu schlagen verursachen möchte.

Als diesem Orinseius also nachkame / ließe Suilcius als baldt eine anzahl Fußvolcks aus der Stadt heraus fallen / dieselben namen einen Thal ein / vnd verlegeten den vnsern den Weg / das sie nicht hinter sich kondten / vnd setzten ihnen mit dem Geschütze hefftig zu. In des befahle Samolcius Scarbeco / der / wie gemelt / vberhalben auffwartet / bald vber das Wasser zusehen / vnd den Feinde anzufallen / Vnd siehe Samolcius auff sein Ross / vnd befielet allen Hinterhalten / sie sollen ihm nachfolgen. Als Scarbeck eplendt vber das Wasser setzte / vnd Suilcius gewar ward / das nun das Lager bloß / schickte er baldt das vbrige Fußvolck vnd den ganzen Reysigen Zeug heraus zu allen Thoren / das Lager anzugreifen. Vnter des hatten die / so im Lager auffwarteten / vnd denen Samolcius befohlen / nachzufolgen / ire Schlachordnung gemacht / vnd sich zum angriff gefertiget / Vnd renneten erstlich die Vngern herfür / die den Theyl des Lagers bey dem Wasser Velika inne hielten / Darnach Iohan Kretskouius mit Stanislai Priemscñ Geschwader / Sarnacius mit Hierooymi Gostomscñ Reutern / Vnd die andern hernach so geschwinde / das sie in einem huy eines Scharmühelns

Dreys

Dreyhundert aus den Feinden erlegeten/ vnd biß in sechßig gefangen namen. Vnd wurden der Feinde sehr viel verwundet.

Suiscius wartet auff der Mauer / vnd sahe / wo es mit dem aufffall hienaus wolte/ Vnd als er sahe / wie die seinen niddergeleget / vnd in die Flucht geschlagen worden/ ließe er sie erlendt wider abfordern / vnd name sie wider hienein in die Stadt. Auff vnseren theyl kamen auch ihr etliche vmb / als denen/ so die Feinde im Thal vmbbringet / die andern nicht zu hülffe kömnen kondten. Pientkouius ein Edelman ward gefangen / vnd von den Feinden weggeführt. Als Orinscius sich tapffer wehrete / wurde er durch die Schulter vnd das Eingeweyde geschossen / vnd bliebe todt. Petrus Grudselcius schlug sich durch die Feinde hindurch / Vnd als er fast zu den vnsern vnd ins Lager / vnd in sicherheit kommen / wurde er ab der Mauer mit einem grossen Stücke zu tode geschossen. Von Ungern kamen vmb Franciscus Kober / vnd Barrabas Balog / streitbare Männer.

Man hielte es darfür / wenn die vnsern Orenscio vnd den seinen / die die Feinde im Tahl vmbgeben / hülffe zuleisten / nicht so schnelle aus dem Lager hetten forthrücken müssen / Man hette die Feinde ganz vnd gar leichtlich biß an vnser Lager locken / sie alle erlegen / vnd also diesem Kriege einen Orth machen können. Diß geschach am 4. Januarij.

4. Janua.
1582.

Zu nacht / weil Samoscius wuste / das die Moschkowiter sehr begierig sein / die ihren zubegraben / Befihlet er Nicolao Vrouocio / das er auff der Bahlstatt auffwarten / Vnd so etwa / wenn die Feinde die ihren zubegraben heraus ziehen würden / sich gelegenheit ereugen würde / was wider sie für zunemen / allenthalben fleißig auffsehen haben solle. Aber die Feinde wolten sich diese Nacht nichts vnterstehen. Auff die ander Nacht schaffte Samoscius / Martino Lefnouolcio / einem Hauptman vnd guten Kriegshman / das er sich denen so

aus der Stadt kamen/ vnd anfiengen etliche erschlagene auff-
zuheben vnd weg zutragen/ neben einem andern zu Ross sollte
zeigen/ Da liessen die Feinde wider zurücke in die Stadt/vñ
kamen nicht wider heraus.

Samoscius schickete zu den Belägerten/vnd weil er sahe/
das damit ferner wenig außzurichten/ Vnd weil er erachtet/
das solches die Christliche Liebe vnd Billigkeit erfodere/liess
er inen gutwillig zu/ die todten Körper zubegraben/ Vnd da
sie wolten/ erbote er sich/ sie mit sicherem Gleyte zuuerschen.
Die Feinde auff den Mawren/ preyseten hoch/ diese seine
Christliche andacht/ vnd bathen/ die vnsern wolten Morgen
wider kommen vmb den Mittag/ in des wolten sie mit ihrem
Obersten dem Suiscio hievon Rath halten.

Als die Zeit nach der Antwort zukommen/verhanden/zo-
hen mit dahin vngeheissen/ Stanislaus Solkeuius/ ein Adeli-
cher Jüngling/ vnd Melchior Sauilla/ Samoscijs Stallmeis-
ter/ vnd andere mehr junge vom Adel auff Türckischen Ross-
sen/ ganz herrlich gepuzet. Da ward einer der von vns ab-
gefallen/ des Solkeuijs gewar/ vnd meldet den Feinden/ das
dieser/ vber diß/ das er Samoscio mit naher freundschaft
verwandt/ auch vmb alle seine heymlichkeit wisse. (Denn der
Cantzler brauchte ihn wegen seines sonderlichen verstandes
vnd guter geschicklichkeit/ in den allergeheymisten Sachen/in
Botschafften vnd Absendung zum Könige.) Das bewegete
die Moschkowiter/ das sie anders sinnes wurden/ liessen ge-
gen dieser fürstehenden gelegenheit/ die andacht gegen die er-
schlagenen fahren/ vnd hielten die Abgesandten mit worten
auff/vñ bestelleten in der weite viel grosse Büchsen/ vnd 500.
Hackenschützen heymlich auff die Mawer.

Als Solkeuius sahe/ das die Feinde langweilige Auff-
züge machten/ ermahnete er sie/ sie sollen doch der Sachen
ein ende machen. Da scheust alsbaldt einer aus den Hacken-
schützen auff Sauillam zu/doch thete ihm/ weil er wol gewap-
net/
net/

net/ dieser Schuß keinen Schaden. Da schossen die anderen
Hackenschützen auch alle los. Als rinnete Solkeuius vnd die
mit ihm waren / schnelle dauon / Denen schossen die Feinde
ab der Mauer mit den Duppelhacken/ Vnd je weiter die vns
fern von ihn kamen / mit grossem Geschütze nach: Doch ka-
men die vnsern vnbeschädiget wider in vnser Lager/ Vnd vers-
wunderte sich jederman/ das sie solchem gewaltigen schießen
entgangen.

Vor dieser Zeit hatte Ioan Ostromecius/ der dem Ges-
schütze neben andern fürstunde / einen listigen Fund vñ Kries-
geschossen erdacht/ vnd Samoscio vertrauet. In einer eyser-
nen Lade/hatte er zwölff Schützen Köhr ordentlich nacheinz-
ander gelegt/ vnd zu fleiß dünne abgefeylet/das sie baldt zers-
springē köndten. Diese Köhr hat er mit dem subtilisten Pul-
fer / vnd auch die Lade voll gefüllet / die Hanen an den Köhr-
en striche er alle auff zum abschuß. Diese eyserne Lade setzte
er in eine hölzerne Lade/das Zünglein damit man los druckt/
heftet er mit zweyen Sehten oder Schnüren / die eine am
Boden/die ander an der obern Decken der eysernen Lade/anz:
Also das / wenn man entweder die eysern Lade aus der Höl-
hern nemen/ oder die Eyserne auffmachē wolte/allenthalben
das Pulffer angienge / vnd die Köhr vnd Lade zerspringen/
vnd die vmbstehenden stürzen vnd beschedigen müste. Vnd
hielte Ostromecius dafür/ so Samoscio diese Lade Suiscio
dem Obersten in Plechto schicken würde/ würde er so fürwi-
sig sein / vnd würde die Lade auffmachen / vnd also vbel zu
masse kommen. Aber zur selben Zeit wolte Samoscio nicht
verstaten/das man dem Feind auff solche weise zusehen solte.
Nu aber / weil der Feindt den vnseren zu nechst das Gelynd
selbst gebrochen/vnd als Solkeuius vnd die andern alle so mit
im Rathschlag sassen / darauff drungen / das er wolte zu fries-
den sein/ das sie des Feindes vntrew erzelter massen vergel-
ten möchten/stellte er es Ostromecio gank vnd gar anheym.
Dieser

Dieser bekame hiez zu einen Gefangenen/ den hielte er etliche Tage wol/ vnd nam einen End von jm/ das er eine großwichtige Sache/ die er jm vertrauen würde/nicht offenbaren/sondern ganz verschwiegen halten wolte: Gab auch für/er heisse Johan Müller/habe vorzeitē mit Farenßbeck en dem Moschkowiter in Kriegen gedienet / Darnach habe er sich zum König zu Polen begeben/ Vnd ob er zwar bey dem Könige in zimlichen Gnaden/vnd ein gute ehrliche stelle habe/trage er doch noch immer zu ein Begierde nach des Moschkowiters diensten/ vnd erfreue sich desselben ihm erzeigter vielfaltiger gutswilligkeit: Darumb habe er jm fürgesetzt/ den GroßCantzler Samoscium den jekigen Kriegß Obristen/wenn er mit ime von allerley anstellung des Geschüttes in geheym vnd allein werde Rath halten/zuerwürgen/vnd nachmaln zum Moschkowitern sich zubegeben. Mittler weile (bath er) der Gefangene wolte eine Lade Suiscio vberantworten/darinne er seine vnd anderer köstliche Kleynoth vnd sachen verwaret/darauff wolle er/so balde er dem Moschkowiter diesen Dienst gethan/das er den Obristen erwürget/ selbst hienach folgen: Es sey ihm aber sehr viel daran gelegen/das die Lade ehe er selbst zur stelle komme/nicht eröffnet werde. Auff diese meynung schriebe er auch an Suiscium/ vnd gabe dem Gefangenen den Brieff mit.

Der gefangene Moschkowiter ward froh / das er loß werden/dazu Suiscio solche gute vnd angenehme Botschafft bringē solte/wurde von Ostromecio durch die Wache durchgeführt / vnd kame also mit der Lade vnd dem Brieffe zu Suiscio. Derselbe hatte gleich dazumal was anders zuthun/Befahle aber den andern/ so dieser Zeit von etlichen Sachen zu rathschlagen zusammen kōnnen waren/ die Lade alsbalde zueröffnen: Es lieffen ihr viel aus fürwitz vnd angeborner leichtfertigkeit newes zuerfahren/zu. Der andere vnd keckiste Waywoda Andreas Chorostinus / Suiscij Auffmercker /
(wie

(wie man hernach erstlich von Alexandro/der nach geschlossenen Friede/ von den Legaten/ zu denen zu Plechko geschickt ward (dauon wir hernach sagen werden) vnd nach auffgerichtem Friede von ihr vielen glaubwürdig bericht worden) ist mit dem Fuß auff die hölzern Lade getretten/ vnd hat die Eiserne heraus nemen wollen: Da zürisse die Schnur/ vnd gieng das Pulffer an/ vnd zerstiess die eiserne Lade vnd Röhre / nicht allein alle vmbstehende Personen zu Boden/ sondern sie zerstiessen auch ein groß stücke vom Dache ein/ Vnter andern kamen die fürnemen Herren / Nemlich/ der gedachte Andreas Korostinus vnd Kollsecius vmb ihr Leben. Man vermeynete / Suiscius sey auch beschediget worden / sintemahl er etliche Tage aneinander krank gelegen/ vnd niemand für sich gelassen/ Sonderlich gleubete man solches in der vnsern Läger/ weil er sich/ da er sonst täglich auff den Mawren vmbher gieng/ vnd die Wachten besichtigete/ lange Zeit darnach nicht mehr sehen lieffe. Aber Suiscius schriebe darnach derentwegen Samosciu einen schmechlichen Brieff/ vnd kam endlich so weit/ das die beyden Obristen einander Kampff anbothen. Als aber Samoscius auff den bestimpten Tag mit den abgeredten Wehren an den benampten Orth zur stelle came/ bliebe Suiscius aussen. Vnter des disputierte man langweilig / wie hievor bericht gethan/ vber den Artickeln des Friedes von beyden Theylen.

Was den König zu Schweden belanget / gaben die Moschkowiterischen Rätke zur antwort/ Der Moschkowiter sey nicht darwider/ das mit ihme Friede gemacht werde/ Aber er solle dem alten brauch nach einen Abgesandten zu dem Waywoden zu Nouogardien abfertigen/ der mit demselben von den Mitteln des Friedes handlung pflüge. Ausser vnd zuwider seiner Vorfahren Exempel vnd gewonheit / wolte ihm nichts für zunemen gebären. Vnd als die Moschkowiterischen Rätke von dieser ihrer meinung nicht abzuwenden/

f schritte

schritte man forth in der Handlung/auff den Punct/was bes
langet/das man Lifflandt vnd die andern eröberten Schlöf
fer beyderseyts einander wider eincreumen vnd abtreten sol
te. Ober diesem Punct hatte man lange vnd viel gestritten/
sintemahl die Moschkowiter dieses Landt Lifflandt/das sie
durch einen Neun vnd zwanzig Jährigen Krieg/vnd durch
viel Bluturgießen eröbert/vnd darinne nun mehr viel Neuf
sen geboren/sjr viel darinne häußlich besessen vnd veraltet/
nicht mit minderer beschwer verlassen würden/als wenn man
die Moschkaw verlassen solte.

Lezlich sties es sich sehr an Derpt vnd Nouogrodeck/
da wehreten sich die Moschkowiter hefftig/ als sie sonst schon
alle Städte vnd Castell in Lifflandt abzutreten gewilliget/
Vnd wendten ein / zu Derpt hetten sie ihre Religion auffge
richtet vnd eingeführet / vnd einen Bischoff eingesetz/ Nouo
grodeck sey der heyligen Jungfraw Marien zu Pezzur ge
weyhet vnd gegnnet.

Endlich/als sie erführen/das vber zuersicht die sachen
für Pleško nicht nach ihren Sinn gangen/ vnd das die
höchste Kälte vnd allerhandt andere grosse mängel vnd bes
chwerlichkeiten/ Dannoeh die vnsern von der Belägerung
nicht abschrecken kondten / vnd das nu mehr der Winter fast
fürüber/ vnd gelinde Wetter zugewarten / Sonderlich aber
Poffeuin (welcher / damit er bey den Moschkowitern in kei
nen verdacht siele/ sich bey seinen Rätchen auffhielt) auff das
er nicht in dieser Gottseligen sache ganz vergeblich gearbei
tet/beyden theylen hefftig vnd frey vnsehewlich zuredete/vnd
zum Frieden ermahnete / lieff die Sache zum vertrag/ vnd
worden die Rätche darüber einig.

Die Moschkowiterischen Rätche behielten ihn vor/das
die ihren möchten alle Geistliche Kleynodia zu Derpt vnd
Nouogrodeck weg nemen/ vnd das ihren Bischoff vnd der
Priesterschafft kein spott zugesüget werden solte / Vnd hier
auff

auff tratten sie ganz Liefflandt / so viel in des Großfürsten Gewalt/ dem Könige zu Polen abe: Dagegen reumete der König dem Moschkowiter wider ein/ Euty/ Sauolos/ Neuel vnd andere Castell mehr/ die der König in vorschienen Jahren eröbert / außgenommen Velis / vnd das ganze Fürstenthumb Polusky/ diese behielt der König.

Wegen der Narua vñ andern Castellen/ die der Schwede eingenommen / disputierete man lange/ in deme die sageten / Dieselbe Stadt sey durch der Moschkowiter widerhalten/ das ihr Herr dem Könige Lifflandt abzutretten bisher verwidert/ in des Schweden Handt gediegen / Die Moschkowiter aber sageten / das sie dieselbe dem Könige zugeweren nicht schuldig / Sintemahl diese Stadt vnd Castell vnter denen/ die sie dem Könige hievor fürgeschlagen/ nicht zube finden/ Vnd als man sich hierüber nicht vergleichen kondte/ ist der Streitt also auffgeschoben worden / das die Königlich schen öffentlich protestireten / das ihr König sein Recht zu der Stadt Narua vnd den andern Castellen/ so jeziger Zeit der Schwede inne hette/ nicht nachlassen noch vbergeben haben/ sondern zu gelegener Zeit prosequiren wolle / Vnd das die Moschkowiterischen sich Weissenstein/ die der Moschkowiter schon vorhin allbereit dem Könige angetragen/ außdrücklich vorzeyheteten. Darnach handelte man wegen der Gefangenen.

Die Moschkowiterischen Rätthe wolten haben / Man solle gleich gegen einander auffheben / vnd einen Gefangenen vmb den andern geben / vnd sie beydersyts loß lassen: Die Königischen begerten dagegen / weil sie viel fürnemer Leute/ Die Moschkowiter aber keinen fürnemen Mann von Gefangenen hetten/ das man dem Könige für die Gefangenen Sauolos/ Neuel vnd Sebes geben solte/ Zulezt beruheten sie vber Sebes. Aber der Moschkowiter nam mehr die Herrschaffen/ als die Gefangenen in acht/ Derwegen wur

de dieser Stritt biß auff die Zeit / wenn beyde Herren ihre
Gesandten den Frieden zubeschweren zusammen verordnen
würden / auffgeschoben.

1582. Was belanget das Geschütze vnd die Kriegermunition
15. Jan. on in den Besatzungen / darüber vergliche man sich also :
Das in einem jedern Schloß das Geschütze vnd Munition/
so darinne gewesen / da man es eröbert / darinne vorbleiben/
Was aber ferner hinein gebracht / das möge jeders Theyl
wegnehmen. Also wurde auff gemelte getinge vnd abrede
der Friede auff zehen Jahr endlich vnd gütlich erthediget
vnd beschlossen : Sintemahl der Moschkowiter bey schmerz
lichem verlust dieser Lande / dieselben zu gelegener Zeit etwa
durch eine entpörung / oder wenn ein Interregnum in Polen
fürfallen möchte / oder durch andere bequemigkeit wol wider
zu erlangen / in hoffnung bliebe : Vnd dagegen der König/
nach dem er die Moschkaw so sehr beschediget vnd verwüstet/
die es innerhalb dieser 10. Jahr nicht verwinden würde / so
er mittler Zeit Lifflande mit aller nothdurfft versehen vnd
verwahren möchte / vnd gleich der Moschkowiter den Krieg
wider für die Handt nemen wolte / ihme zu widerstehen / vnd
noch mehrers vnd trefflicheres gegen ihme aufzurichten / nicht
wenig gelegenheit vnd bequemigkeit haben werde.

Beyder Herren Rätthe haben diesen vertrag alsbaldt
beschworen / vnd ward beschlossen / das zu auffnemung des
Eydes von beyden Herren die grösser Legation / erstlich des
Königes zu Polen zum Moschkowiter / darnach des Mosch
kowitzers zum Könige abgefertiget werden solte. Vber der
Notel des Vortrages vnd Verbündiniß stritte man auch et
liche Tage / in deme die Moschkowiterischen Rätthe / das man
im eingang ihren Herren den Tittel eines Ciarn (das ist / ei
nes Königes) vber ganz Reussen / Vnd darnach / als sie dis
fahren lieffen / neben dem Tittel Moschkaw / Blodimirn vnd
viel anderer / dennoch der Astrakanensischen vnd Kasanens
schen

schen Ciarium wolten geheissen haben. Die vnserigen aber ihm mehr Zittels als vor alters nicht geben wolten.

Es bekam Samolcius durch Thomam Embdanum / vnd andere seine Kundtschaffer bericht / das zu Parnaw (welche der Schwede beldgert) grosser mangel an Prouisiant vnd Victualien sey / vnd das sie sich kaum vier Wochen werde für den Schweden auffhalten können: Zu dem wurde er von Iohan Sborouio / welcher Bürgschafft halben / vnd wegen etlicher seiner Verwandten obligenden Sachen / wider in Polen vorrensen muste / verstendiget / wie das die Liffländer auffss newe angehalten würden / sich widersezig zu machen / Vnd das das Geschrey gehe / Es werde der König / wenn er Lifflandt erlanget / das Landt vnter die Vngern aufstheplen / Vnd weil sie wol erachten köndten / so solches geschehen solte / das sie (die Liffländer) nicht mehr Platz darinne haben würden / hierüber weren ihr viel sehr bestürzt / vnd bekümmerten sich darob nicht wenig. Vber diß liesse das zumal der Schwede ein Schreiben außgehen / darinne er zusaget / das er einem jedern seine Güter / vnd was ihre Vorfahren vor Alters her zu Lehen gehabt / wider eingeben wolte / Vnd ermahnete sie / das ein jeder sich an die Güter / so er vorthin besessen / halten solte.

Vnter anderen hette Buring / welcher etliche Königliche Castell inne hatte / an die Moschkowiter in Parnaw (wie man hernach von denselben als sie abzohen / erfuhre) geschrieben / vnd sie ermahnete / Wo ferne sie sich je lenger nicht erhalten köndten / solten sie sich lieber dem Schweden / als dem Polen ergeben. In deme es vmb Lifflandt so mislich vnd gefehrlich stünde / Ob zwar Samolcius nicht zweiffelte / die Stadt Plechko mit gewalt / da fern ihm der König / wie er es mit im verlassen / mehr Volck zuschicken würde / oder aus gezwang des Hungers / den sie vber den Monat Iunium nicht außzustehē vermöchten / zueröbern / Dennoch gab es im aller

ten bedencken/ vnd wurde dadurch verursacht/ sich auch des Friedes zubestheissen.

Vnter diesen kam ins Läger von den Schweden/ aus anordnung des Hauptmans zur Narua/ ein Rauffman/ der klagte vber den gewalt/ so dieses Kriegsvolk vberhalb Vdoouen in Pribus/ an der Gränke geübet / Vnd als man diesem mehr als die Schweden vermeynt/ mit freundlicher Antwort begegnet / Kam zu Samoscio baldt darauff Laurentius Cagnolus ein Italus/ von den Schwedischen Obristen / Ponto de la Garda/ abgefertiget: Derselbe Cagnolus hette sich in eröberung der Narua Ritterlich gehalten: Dieser sprach Samoscio wegen des Königes zu Schweden zu/ vnd vberantwortet ihme ein Schreiben an den König zu Polen/ von Ponto de la Garda außgangen/ vnd bate daneben/ Es wolte Samoscio zufrieden sein / das er zu den Moschkowiterischen Rätthen verreyssen möchte. Wiewol nu Samoscio vnuerborgen/ wie es in Lifflandt zustunde / vnd das die Schwedischen mit ihnen allerley practicirten/ Dennoch damit er seine höfflichkeit gegen diesem außländischen Mann erscheinen liesse/ gab er ihme hierauff zu freundlichem Bescheidt: Es hette der König zu Polen nicht vermeynet / weil der König inn Schweden/ so lange der Pole zu Feldt gelegen/ keinen Abgesandten zu ihm abgefertiget/ das es nachmaln hette geschehen sollen/ Habe also der König im in diesem fall keinen befehlich hinterlassen/ So könne er auch ohne vorwissen vnd befehli des Königes ihme nichts bewilligen: Das Schreiben wolte er durch einen Bothen dem Könige vbersenden: Oder so er selber zum Könige ziehen wolte/ so wolte er ihn biß dahin gelent lassen. Als Cagnolus diese Antwort bekommen/ ließ er den Bothen mit dem Brieffe hinter sich / vnd erhob sich wider zu Ponto Gardiano.

Darauff kamen die Zeitung ins Läger (ehe noch dieser Bothe ablieffe) das der Friede beschlossen sey. Vnd war allbereit

bereit Alexander der von den Moschkowiterischen Rätzen/
von Sapolia aus / abgefertiget / denen zu Plefcho von dem
auffgerichten vnd beschlossenen Friede/gute Zeitung zubrin-
gen/bey Samoscio im Lager ankömen: Vnd als Samoscius
jn zum Mittagsmahl lude/sagte er/Es könne jm Samoscius
nicht einen angenehern dienst erzeigen/ als so er ihn zu aller-
erste in die Stadt Plefcho einkommen liesse. Denn mittler
Zeit/ weil er mit jm das Mahl hielte/würden die Belägerten
Blut sauffen müssen (denn diese Wort brauchte Alexander)
Aber wenn er zuuorn den armen Leuten in der Stadt diese
gute Bothschafft von dem Friede gebracht/ vñ zu rücke kom-
men würde/wolte er mit ihm Mahlzeit halten. Samoscius
ordnete ihm etliche Reuter zu / vnd ließ ihn biß an die Stadt
beleyten. Als er bey dem Pochrouischem Thurm/ an dem
Wasser Belika/welchen wie angezeigt/ die Ungern beschos-
sen/ ankame/vnd den Wächtern anzeigete/wer er sey/erfrews-
ten sich die auff der Mauer so sehr darob/das sie ihn eylends
fasseten / vnd auff die Mauer huben / vnd vngeschewet der
jhrigen vnd vnserigen/so umbher hielten/auff die Knye nider-
fielen/ vnd ihm die Füße küßeten/ vnd nenneten ihn mit frö-
lichen Jubelgeschrey/ einen Erengel vnd Bothen des Frie-
des: Wandten sich darnach zu den vnsern/ vnd nenneten sie
ihre Brüder / Vnd bathen/ sie wolten ohne alle schew zu ihm
nahen/ vnd frey sicher umbher wandeln ihres gefallens.

Des andern tags kam Alexander/mit etlichen Mosch-
kowiterischen Edelleuten / wider zu Samoscio ins Lager/ die
bathen / weil der Krieg entscheiden vnd Friede gemacht/ Er
wolle denen in der Stadt sich heraussen Holkes zuerholen
vergönnen / vnd wolle mit seinem Kriegehvolck vnseumlich
abziehen. Darauff gabe Samoscius zur antwort / Ob zwar
der Friede geschlossen/habe er doch noch zur Zeit kein Schrei-
ben bekömen/ auff was Bedinge der Friede auffgerichtet sey/
Niel weniger hette ihr Großfürste noch zur Zeit die Kriege-
leute

leute in den Besatzungen in Lifflande abfordern lassen/ vnd lude sie darauff zu Gaste. Das Mahl war sehr herrlich außgerichtet/ Vnd als die Moschkowiter sahen/ das vber dem Mahl nicht allein alle nothdurfft/ sondern auch herrliche köstliche Trachten ihnen fürgetragen worden/ da sie doch vermeynet/ die vnsern litten grossen Mangel/ verwunderten sie sich gleich darüber. Denn Samoscius hatte/ wie vorgehenden Jahres/ als dieser Zug anginge/ neben dem Pulffer für das bestellte Kriegesvolck vnd Kriegesmunition/ eine grosse menge von allerley Victualien vñ köstlichen Speysen/ frembde Leute/ herrlich zu tractiren/ in vorrath geschaffet: Vnd dessen ein theyl/ das er zu Dankig vnd Riga erkauftet/ durch des Herzogen zu Ehurlande vnd der Stadt Riga führen/ vberhalb Kokenhausen/ das damaln noch in der Feinde handen außgesetzt/ vnd von dannen die Disna hienauff/ auff Schiffen vberhalb Sauolox: Das ander auff Wagen zur stelle gebracht. Vber diesem Gastmahl/ wurde auch der vberschickten Lade gedacht/ die man Suiscio vberschicket: Da berichte Alexander/ wie es mit Chorostino/ als oben eingeführet/ zugegangen/ vnd so da mittler Zeit nicht Friede gemacht/ wolten die Moschkowiter den vnsern/ auff das sie sich nicht spißfündiger vnd geschwinder/ als die Moschkowiter bedüncken lassen/ hinwider 300. güldene Epffel beygebracht haben. Das ist gewiß/ das es den Moschkowitern sehr wehe gethan/ wie sie denn/ ehe der Friede gestiffet/ da die Vngern harte vnter die Mawren kamen/ vnd inen dauon verweisung thaten/ sehr hefftig darob ergriffeten/ das sie auch/ als man ihnen auff einem gefrorenen vnd bestandnem Wasser eine Lade darschube/ sie mit aller gewalt darauff zuschossen/ vnd ihren vnwillen sehen lieffen.

Nach diesem kamen sie offte heraus ins Läger zu Samosciio/ vnd als sie derselbe allezeit wol tractirte/ Sie auch einest etliche Gefangenen außzuwechseln/ Procopium Penonscium/

ern / in einer Collation antreffen / Da sie zu vorn vermehnet
hatten / Samolcius würde / wegen mangel an Prostant vnd
Getreyde / das Kriegeßheer für sich selbst abführen müssen /
Vnd doch sahen / das nicht alleine der Oberste / sondern auch
das ganze Heer vollauff habe : Schicken sie folgenden tags
Theodorum Melceodouū vnd andere mehr zu Samolcio /
vnd lieffen bey ihm anhalten / er wolte abziehen / weil numehr
Friede gemacht / vnd wölle die Stadt der Belagerung erlas-
sen : Würde er es innerhalb drey Tage nicht thun / so wolten
sie den Friede nicht halten. Darauff antwortet Samolcius :
Er glaube das ihr trozen ihnen nicht ernstlich sey / sintemahl
er wisse / das sie des auffgerichteten Friedes hoch / vnd mehr als
die Landtsknechte die vmb Soldt dienen / erfreuet : Er wolle
wol abziehen / wenn es ihm gelegen sein werde. Vnter des
kame der Waywoda zu Prassel selbst ins Lager / vnd berichte
Samolcium / das man keiner anderen gestalt den Friede bes-
schliessen können / denn das man hette zusagen müssen / das
das Kriegeßheer vnvorzüglich sollte abgeföhret werden / Vnd
das man sich entschlossen / das zu entreuung der Schloßer
in Lifflandt etliche von Hoff solten verordenet vnd abgefertig-
get werden / von beyden Herren / Wenn dieselben ankommen /
solle ein theyl dem andern die Vnterthanen vnd ihre Güter
alsbaldt einantworten. Alsdenn solten die jenigen / so die
Güter werden einnemen / dem andern Theyl / so heraus zie-
hen / sol ihre Hof fürleihen / damit sie ihr Geräthe weg füh-
ren möchten / Vnd so nu solches geschehen / solten jnnnerhalb
acht Tage / nach ankunfft der Hoff Juncfern / die in den Bes-
sazungen auch abziehen. Könnte man was von geringen sa-
chen nicht forthbringen / solte man dieselben dieweil versie-
geln / vnd zum ehesten hernach / denen sie gebüren / erfolgen
lassen.

Samolcius merckete / das diß alles mit beschwer würde
zugehen / Denn weil er wuste / das in Lifflandt / das durch so
offtere

offtere Krieger verwüßet / wenig Ross vnd Züge müssen ver-
handen sein / würden die Moschkowiter von des wegen geles-
genheit haben / die entrewung der Empter vnd Flecken irer
gefallens auffzuziehen. Doch damit er erführe / was sie ge-
sonnen / vnd ihnen zuuerstehen gebe das er ihn trawete / schaffte
er / das man den Moscowitern Ostrouam / für dem bestimpten
Tag einrewmen sollte : Vnd ob er zwar verstandt / das
die hohe nothdurfft Lifflandt einzubekommen / vnd den Frie-
de zu bestettigen / Erfordere das er die Moschkowiter durch
anhaltten mit der Belägerung vnd mit furchte des Kriegeß
volcks im Zaum halte : Doch / damit sie nicht sagen dörrften /
er habe den anfang gemacht den Friede zu irren / vnd der Les-
gaten Recht zu mindern / Verieff er alle die jenigen / so auff
die Fütterey geritten / vnd befahl dem Fußvolck mit dem Ge-
schüße vñ der schweresten Kriegßrüstung nach Nouogrodeck
(allda er das Geschüße vnd Munition zulassen willens) acht
Tage vorher zuziehen / Darnach fertigte er zu vnterschiedli-
chen mahlen ein Geschwader Reuter nach dem andern vor-
an / die Schlöffer in Lifflandt einzunehmen. Auff diese folg-
ete der Hauffe / so auff die francken Knechte bestellet : Dar-
nach der Troß : Der GroßCantzler Samolcius mit dem
ganken vbrigen Heer brach für Plescho auff / vnd zog ab
den 6. Februaris.

Die Moschkowiter stunden Hauffenweise / theyls auff
den Mawren vnd Thürmen / theyls an den Ufern des Was-
sers / vnd sahen wie die Hauffen fürüber zogen : Sonderlich
verwunderten sie sich vber dem letzten Hauffen : Derselbe / ob
er zwar an der anzahl biß auff 24000. Reuter lieff / Gab er
den Moschkowitern nicht alleine der grossen anzahl / sondern
wegen der schönen Rüstung vnd schönen Rosse / ein lustig
Spectakel / weil sie alle so frisch vnd ohne mangel / das man
ihnen das wenigste nicht anmerckte / das inen der kalte Win-
ter / vnd die langwirige Belägerung / mit dem wenigsten ge-
schadet.

schadet. Es führete aber Samolcius das Kriegsvolck in erzehlter Ordnung aus diesem anschlag bis an Sétel / vnd die andern umbligenden Dörffer / das er daselbs / so die Moschkowiter die FriedßArtickel nicht halten wolten / leichte wider in die Moschka rücken / vnd allda auch auff die Stadt Parnaw ein Auge haben köndte / Vnd so das Schwedische Kriegsvolck von der Stadt / wie er ihn ankündigen lassen / nicht abgezogen / er nach gelegenheit sich gegen ihnen zu erzeigen wiste. Denn er hatte schon zuuor / bald nach geschlossenem Friede Iohannem Lesnouolcium mit etlichen Geschwader Reuter in die Stadt Parnaw abgefertiget / das Schloß vnd die Stadt zuuerwalten / Vnd so Pontus Gardianus nicht dafür abgezogen / denselben zu ermahnen / das er die Stadt / als die nun-mehr dem Könige zu Polen gehörig / zu frieden ließe. Darnach / ob wol die Moschkowiter Ostrowa einkriegen / vnd der Tag verflossen / daran sie zugesagt den vnsern Nouogrodeck wider einzugeben / Doch zogen sie damit zu fleiß auff / entweder das sie achtung geben musten auff vnser Kriegsheer / ob es zerließe / Oder damit sie in den hintersten Besatzungen / zuuorn an die Moschkowiterische Gränken sich versamlen / vnd das ihre allda sicher ablegen möchten: Damit nicht die lezten / wenn die ersten / so in Rothenhausen / Parnaw / vnd andern weit abgelegnen Orthen / gewest / sich lange sewmeten / von vnserm Heer beschedigt vnd verhöhnet würden.

Als aber Samolcius ob diesem Aufzug beschwer truge / als der ihme vnd dem ganken Heere zu großem nachtheil vnd schaden gelangte / Befahler Vrouécio (welchen er zuuor mit dem Geschütze nach Nouogrodeck voran geschicket) Er solle versuchen / das er in das Schloß können möge. Dieser machte mit dem Hauptmann darinne kundtschafft / vnd zog bey ihm auß vnd ein. Als nun Samolcius auch allda ankame / machte er sich mit dem Praslawischen Waywoden

vnd 60. Knechten / die vnterschiedlich nachfolgeten / an das Schloß / Vnd als der Thorwärter fragt / wer sie sein / Gaben die vnsern zur antwort / Es komme der Centgraffe Vroue- cius / Da ward der Cansler hiencin gelassen. Vnter des war allda auch ankomen des Moscowiters Rath / Petrus Volkouiscius / der landte den Waywoden zu Prossel / den er zuuor bey dem Gesprech zu Sapolien gesehen / Schalt den Hauptman im Schloß / das er fürgeben / er habe einen Centgraffen eingelassen / das ein Waywoda sey ; Da sagte der Waywo- da drauff / Ja / es ist nicht allein der Waywoda / sondern auch Samoscius selbs allhie.

Als aber Samoscius sahe / das Volkouiscius hierob bes- kümmeret / sagte er zu ihm : Du hettest deinem Fürsten hiers mit diß Schloß verloren / wenn du es in krafft des auffgerich- ten Friedes nicht sonst auch abtretten soltest : Aber ich suche hierinne keinen Betrug / Sondern bin herein kommen / diß Schloß / als das nu mehr dem Könige zu Polen zußendig / zu beschawen / Ermahnete ihn darauff / er wolle das Schloß ab- treten. Als er sich aber entschuldigte / es mangle an Rossen / Gab ihm Samoscius von seinen Rossen / die das Geschüße föhreten / eine anzahl zu / Damit machte sich der Hauptman foreh / vnd vbergab das Schloß den vnserigen.

Nouogrodeck ist zwar nicht groß / Aber doch sehr nam- hafft / das es an die Moschkaw stößet / vnd ist mit dreyfachen Mawern vnd vielen Thürmē / vnd einer grossen Pastey fleis- sig verwaret. Von dannen kam Samoscius stracks zu auff Selel / Allda lag er etliche Tage stille / biß er erfuhre / ob die Moschkowiter die Stadt Derpten / seinem Abgesandten / Si- gilmundo Rosnio / der die Stadt einzunemen befehlich / eingewantworet hetten : Als er aber Kundtschafft kriegete / das es nicht geschehen / Vngeacht das er / als es den Moschko- witem abermahl an Rossen / damit sie das ihre forthbrechten / mangelte / bey Herkog Magnussen vnd andern nicht wenig

Rosß

Koß auffgebracht/ vnd gegen Derpten geschickt/ zohe er selbs für Derpten/ vnd lagerten sich in das nechste Kloster dabey; Darnach schickte er Nicolaum Sebridouium/ vnd Stanislaum Solkouiium zum Hauptman in die Stadt/ vnd ließ ihm sagen/ er solle sich packen/ vnd ihme/ vermöge des Vertrags/ Stadt vnd Schloß eingeben/ Würde er es innerhalb drey Tage nicht thun/ so wolle er das Kriegevolck wider in die Moschlaw führen.

Es war damals dieses Orths ankoffen ein Abgesandter des Moschcowiters/ Basilius Halouinus/ sein fürnemer Hoffdiener. Dieser seuffte/ vnd sagte mit betrübtem muth/ Ihm gedenecke der lieben Zeit / da die Moscowiter auch hetten mutig vnd trohig sein können/ Doch kömme der verzug daher/ das sie mit Kossen vnd Wägen das ihre abzuführen/ noch nicht gnugsam vorsehen. Bathe derhalben/ man wolte ihnen vber die drey Tage noch einen zugeben. Da verliehe ihm Samosleius von den seinen 200. Koß/ vnd nam darauff Stadt vnd Schloß Derpten ein/ den 24. Februarij.

Der Moschcowiter hatte Derpt bißher/ bey 29. Jahren inne gehabt. Derhalben verliessen ihr viel der Einwohner/ die darin geboren vnd erzogen die Stadt mit grossen schmerzen vnd heissen Zehren: Sonderlich lieff das Frawenvolck zu ihrer Wenner/ Kinder/ Eltern vnd gefreundten Gräbern/ vnd beklagten sie. Denn die Moschcowiterische Nation/ hat zu förderlichst bey den Gräbern/ vnd verehrung der verstorbenen viel vnd mancherley Andacht vnd Superstition. Sonderlich halten sie/ wider anderer Völcker brauch/ diese besondere gewonheit / das sie ihre verstorbenen nicht bald begraben/ sondern halten sie ein ganz Jahr in Sargen/ irgends in einem Gewelbe / vnd begraben sie erst nach Jahrs aufgang/ mit Zehren vnd grosser Wehklage.

Derpt ist vorzeiten eine fürneme Stadt in Lifflandt gewesen / wie solches noch heute der Stadt allgemeine / vnd der

Bürgerſchaft beſondere herrliche Heuſer aufweiſen. Es iſt auch in ganz Liſſlandt kein fruchtbarer vnd traghafter Boden/als umb Derpt. Ehe die Deutſchen in Liſſlandt kommen/ vnd die Chriſtliche Religion vnd ihre Sprache darcin gebracht/ Haben die Sudeten/ein Barbariſch Volck/den ganzen Strich / vom Meer an / vber dem See Pelba / biß gegen Pleſchko innen gehabt : Die haben (wie der Moſchkowiter Annales beſagen) mit den Ruſſen ſtets Kriege geführt. Als aber die Chriſten dieſe Gegend einbekommen / iſt dieſer Ort vnter den Biſchoffen biß auff Veſſelium blieben. Dieſen Veſſelium ließ der Moſchkowiter / nach eröberung der Narua vnd Newhaus / ſampt Derpt / zuwider ſeiner gethanen Zuſage/ gefangen in die Moſchkaw wegführen. Vnd brauchte nicht minder Vntrewe gegen die Verſtorbene / als er gegen dem Biſchoff gebraucht/ In deme er nicht lange hernach / dieſelben verſtorbenen Körper inn der Kirche vnd den Gräbern außgraben vnd wegwerffen lieſſe. Die Stadt Derpten haben von der Zeit an / ein weile die Liſſlender vnd Moſchkowiter zu gleichem theyl gehalten. Vber etliche Zeit als die Liſſlender aus bedrengniß der Moſcowiter geurſacht/ ſich verſchworen die Moſcowiter auffzureumen/haben dieſelben/als deren mehr als der Liſſlender/sie die Liſſlender leicht überwunden/vnd den mehren theyl erleget/vnd die andern in die Moſcaw verführt : Nachmahlen haben die Moſcowiter die Stadt alleine bewohnet.

Die Moſcowiter zu Nouogrodeck / hatten ehe ſie heraus zogen / Pulffer vnter die Gründe geſtreuet/vnd angezündet/Aber die vnſern wurdens bald gewahr / vnd leſchtens wider.

In der Stadt Derpt waren zwey vorneme Heuſer/eines das Schloß/darinne vorhin der Biſchoff (nachdem ſie in des Moſchkowiters gewalt kommen) Vladica gewohnet : Das ander / darinne der Fürſt Hoff hielt / welches der Fürſt aus etlichen

etlichen dazu eingenommenen Heusern / für sich / auff seine man-
nier zierlich erbawen lassen: Als nu die Moschkowiter ver-
meineten / Samoscius würde auffß Schloß einziehen (denn
bey ihnen istß Haisbrüchig / wenn jemandt sich vnterstehet in
des Fürsten Hoff einzulofiren) Hatten sie an vnterschiedli-
chen Orthen Pulffer gestrewet / dessen etliches / weñ sie nu weg
können / in 24. Stunden / Etliches in 48. Stunden angehen
solte. Als nu Samoscius stracks ins Fürsten Schloß einkehr-
rete / hat man etliche Pawren / die das Schloß kehrtten / darü-
ber zu tode geschlagen. Nichts minder hat man dem Feinde
aufrichtig Glauben gehalten / vnd solches keinen Moschko-
witer / so noch in Lifflandt hinderstellig / nicht entgelten lassen /
Sondern als auch ein Knabe Plechcoui / des Waywoden
zu Derpt Bluthfreundt / nicht von den vnsern auffgefangen /
sondern mit derselben Buben kurtzweil zutreiben / sich zu den
vnsern gesellet / darübr Plechcouius sich hart erzürnet / hat
man ihn mit fleiß suchen / vnd seinem Herren wider zustellen
lassen. Gleicher weyse haben die andern Polnischen Haupt-
leute / die andern Schlöffer in Lifflandt auch eingenommen.
Da zuuor die Moscowiter / ehe sie erfahren / das Derpt vber-
geben / mehr durch der vnsern behendigkeit daraus entsetzt /
als gutwillig abgezogen.

Nach dem Derpt den Polen eingantwortet / schriebe
man auch an die Königlichen Hauptleute / so Sauolos / Luky
vnd andere Moscowiterische Castell in verwahrung hielten /
das sie dieselben den Moschkowitern abtreten / vnd eingeben
soltten. Denn bißher hatten die vnsern den Moschkowitern /
auffer Ostrowa / keine Stadt noch Schloß eingerewmet :
Aber nach empfangenem Schreiben / hat man sie ihnen alle
getrewlich vnd richtig gelieffert vnd eingestellet. Vnter des-
war auch Pontus Gardianus / nachdem im Lesnouicius / von
wegen Samosci / das / was obgemelt angezeigt / vnd ihme die
Gränze / nach der vnsern wolgefallen / angewiesen / mit seinem
Kries

Kriegesvolck vor Varnaw abgezogen / vnd hatte dasselbe in die Besatzungen außgethelet.

Eben zur selben Zeit / schickte Samoscius auch zu Ponto / Ernst Weyern vnd Michael Konarscium / die solten ihm anzeigen / das der Moscowiter dem Könige Weissenstein vbergeben hette / vnd ihn fragen ob er den König daran zu hindern gedechte. Da antwortet Pontus / Sein König werde dessents halben / vnd von dieses Stritts wegen / einen besondern Legaten zu dem Könige zu Polen abfertigen.

Vnd einen solchen Ausgang hat dieser Krieg genossen / welchem der Moschkowiter ganz kleinmütig / vnd viel verzagter / als er zuuorn in etlichen Kriegen gethan / vnd als seiner berühmten Macht gebären wollen / fûrgestanden. Denn vber das / das er nicht einest sich nur vnterstanden hat / vnser Heer / da es durch die Heyden vnd Wasser mit grosser mühe vnd arbeit gesehet / ehe es mitten ins freye Feldt / vnd gar in die Moschkaw hienein kömten / zuuerhindern / da er es doch leichtlich hette thun können / Hat er auch noch hierüber kein mahl keine rechtschaffene Schlacht dem Feinde lieffern wollen / darob ihr viel sich sehr verwundert haben. Ob er nu solches darumb gethan / das er vermeinet / durch offtere schickung seiner Legaten / die Zeit auffzuhalten / vnd gelegenh. it zuerwarten / vnd mittler weile den König mit vergeblichen Vnkosten müde zumachen : Oder / das er verschienet Zeit erfahren / das die seinen in Feldschlachten nicht b. sehen können : Oder / ob ihm Gott / seinem brauch nach / wie er den / die er vmb ihrer Sünde willen straffen wil / zuthun pfleget / guten Rath vnd allen Muth entzohen / Vnd er derwegen aus Furcht / die allezeit der Tyranny vnd grausamen Thaten bewohnet / vnd ihre Recherin ist / verblindet vnd bethöret / seinen Sachen vernünfftig nicht nachzudencken vnd vorsehung thun / vnd nichts dapfferes habe fûrnemen noch außrichten können /

können / das kan ich nicht sagen. Das ist wol gewis / das er baldt anfanges / gar leichtlich des Königes vnd des ganken Heeres anzug / zwischen den Heyden / Seen vnd Wassern / trefflich hette hindern können : Vnd da er gleich ihme eine Feldschlacht gelieffert / vnd es zum höchsten gewaget / hette er grössern schaden schwerlich leiden können / als er gelitten / In deme er ober dem Handel bekümmert / vnd die Schlacht allenthalben verwidert / an vnterschiedlichen Orthen die seinen einzlich / dem ganken grossen Heer der vnsern vmbbringen vnd abzumergeln / dargestellet.

Denn die ganze Moschkaw / von dem Wasser Borysthene / oberhalb Staroduba vnd Radohost / bis an Zernihofen / von dem Wasser Duna / nach Storik / nach Nouogardien / bis an den See Lahoda / ist weit vnd breit durchstretffet vnd verwüestet / Vnd sein dabey in so viel eröberten Besatzungen vnd Scharmüßeln / bis in 300000. Menschen vmbbracht / Bey 40000. gefangen / Wie man des gewisse nachrichtung hat. Wie viel Knaben aber gefangen weggeführt / erscheinet aus deme / das schier kein gemeiner vom Adel nicht ist / der nicht solcher Knaben einen oder zweene / etliche mehr / bey vnd vmb sich habe : Welcher schade im schein kleiner als der obgemelte / Aber an ihm selbs viel höher vnd grösser ist. Denn es lest sich ansehen / weil man die liebe Jugendt aus etlichen Prouinzen / sonderlich der Prouinz Lutz / Sauolok / Pieschko vnd Nouogardien fast gar weggeführt / Es werden diese Orthe / die noch die Alten inne haben vnd besitzen / aus mangel der Erben vnd jungen Leute / in kürze öde vnd wüste werden.

Von Städten vnd Castellen / die er in seiner gewalt gehabt / hat Er bey diesem letzten Vertrag bis in die achtzehn vbergeben müssen / Nemlich / Derpt / Felin / Lays / Marienburg / Rothenhausen / Parnaw / Dollmar / Rumburg / Hassel / Nouogrodeck / Marienhäusen / Ludsen / Kossiten / Erikat /

Berson/Landest/Schwegen. Darzu hat er vbergeben müssen sein Recht an Weissenstein / weil es der Schwede inne/ vnd nicht weniger Städte vnd Castell / die der König ihme vorhin mit Kriege abgewonnen / Nemlich / Polukty / vnd in demselben Fürstenthumb / Sussam / Kraschen / Pswiat / Sitna / Jeserischz / Kosian / Mescherden. Darnach vberhalb Witekpszen / Belis (das der Moschkowiter lange Zeit besessen/ das Land umbher helt biß in die 120000 Schritt.) In Lifflandt / Wenden / Lenowart / Düneburg / Pirkel / Sali / Kirempesen / Elsen / Fabianen : Da er dagegen aus denen Städten vnd Flecken / so der König durch Krieg eröbert / nur Luty / Sauolos / Ostrowa / Neucl / Chelmen / vnd diese Flecken / so er selbst eingeschert / Nemlich / Krasna / Krasnahoroden / Pronez vnd Beli / behalten.

Unter diesen erlittenen Schäden / ist dieser für den höchsten zuachten / das er noch hierüber aller Anfurthen des Welts beraubt / Vber den Borysthenem aber zuschiffen / vor diesem allbereit durch die Türcken verhindert / vnd das er alle Meersfarth (ohne des vngestümmen vnd gefehrlichen Meers / das man das gefrorene Meer nennet) vnd anderer Nationen / nach Occident vnd Mittage Gewerbs benommen / mit ten in die Moschkaw hienein gebannet / vnd ihme alle Macht vnd Gelegenheit weiter vmb sich zu greiffen / abgestricket ist worden.

Ende des Fünfften Buchs.

War

Warhafftte beschret-

bung des Krieges / welchen dieser Zeit der
König zu Polen / STEPHANVS I.
wider den Moschkowiter geführtet.

Das sechste vnd letzte Buch.

Als der Moschkowiter / wie im vorgehen-
den Buch verzelet / bezwungen / vnd Friede ge-
machtet / achtet der König zu Polen für nöthig /
das er selbs Persönlich inn Lifflandt / biß gegen
Riga / sich verfügete / vnd diese Prouinz zur nothdurfft bes-
stellte. Als er nun zu Riga den 12. Martij einkam / ver- ^{12. Mart.}
fügete sich Samolcius des andern Tages auch zu ihm. Es ^{1582.}
kamen auch etliche Polnische Senatores vnd Littawische / in
zimlicher anzahl mit dem Könige allda ein / Zu diesen ver-
schriebe der König den Herzogen zu Churlandt / vnd viel
Lifflandische Edelleute / Die berichte der König etlicher Sa-
chen / die bestellung dieser Prouinz anreichende / Vnd bege-
rete / sie wolten ihme ihr rathames Gutbedüncken hierüber
schriftlich einbringen.

Die fürnemesten Puncten / darüber man Rath hielte /
waren diese: Von bestellung der Kirchen vnd des Gottes-
diensts: Von wider einsetzung des Bischoffs: Von abtrey-
lung des Lifflandes / in gewisse Kreyß / der Gerichtshabung
halben: Von bestellung der Herrschafft im Lande / vnd auff-
richtung einer Schackammer. Als nu ein jeder sein gutbes-
düncken hierüber eingebracht / vnd der König wol wiste / das
seine Vorfahren die eröberte Lande ohne der Stände rath /
nach ihrem wolgefallen bestellet: Damit aber den Ständen /

die alle mit einander diese Prouinz zuerobern grossen fleiß angewandt / zu gefallen gelebet / vnd mit ihr allen Rath die bestellung des Lifflands beschrieben vnd auffgerichtet werde / Schub er die ganze Handlung auff künfftige Reichsversammlung. Alleine ordnete er etliche Commissarien aus seinen HoffJuncfern vnd Officirern / vnd aus denen vom Adel in Lifflandt / die solten das ganze Landt bereiten vnd besichtigen / Alle Güter vnd deren Einkommen / Recht vnd Berechtigkeit beschreiben / vnd ihme dauon Relation thun / das man desto füglich vnd richtiger auff künfftigem Landtage darüber schliessen köndte.

Er wolte aber / das sie alle Sike vnd Güter in vier Theyl abtheylen solten : Im ersten Theyl solten (welches zu allgemeiner des Landes versicherung dienstlich) die Gränkschlösser / vnd was darzu / das sie aus ihren eygenen Einkommen befestiget / zu beschükung mit aller Nothdurfft zuuersehen / mehr geschlagen werden solle / auffgemercket werden : Zum andern solten beschrieben werden die Güter / damit das Bisthumb vnd der Gotteßdienst / vnd dann die Schackampier zu erhalten : Das dritte / welche Güter Priuatpersonen von Rechtswegen gebüren / Oder wie man / so sie Erblich / vnd wegen des gemeinen Nukes nicht köndten wider gegeben werden / andere dagegen / denen sie gebüren / zustellen möge : Zuletzt / Solten sie etliche Güter außsondern / mit denen man die Personen / so sich vmb den König vnd den gemeinen Nuk in diesem Kriege wol verdienet / vnd darinne das beste gethan / vorehren werde. Darnach hat man den Kriegßhöbristen / Empter vnd Hauptmanschaften / so erlediget waren / außgetheylet. Etlichen aber Jahr vnd Gnadengelde verordnet vnd vermacht.

In diesem ganzen Kriege vber / hielt der König diese gewonheit / das er denen / die darinne umbkamen / vnd Güter zu gemeinem Nuke gehörende / mit frgendt einem Rechten inne gehabt

gehabt hetten/ihren Kindern/da sie gleich noch Unmündig/
Ja/ auch den Töchtern (da nicht Söhne vorhanden) wider
bestettigte. Ihr viel auch aus dem gemeinen Mann/ die sich
in vergangenen /sonderlich aber diesem jetzigen Kriege wol
verhalten/Adlete er/vnd machte sie zu Edelleuten. Vnd als
dieselben geadelte Personen bey Samolcio anhielten /ihnen
seines Wapens form mit zutheylen /Versagte ers denen/ so
für andern sich tapffer erzeiget/gar nicht/ Vnd hielt's dafür/
Weil sie sich durch ihre Mannliche vnd Ritterliche Thaten
zuuorn des Adels sehig vnd würdig gemacht / so geschehe es
auch billich/ vnd weren sein werth/ das er ihnen von seinem
Wapen etwas mittheyle: Gab ihnen derhalben solche Was
pen/die seinem gleich mit etwas gemehret/Etliche gemindert/
oder ein wenig vorändert/ allen die es begereten.

Nach diesem hat man angefangen mit denen
von Riga von denen Sachen zuhandeln/die verschiener Zeit/
(wie hieüor dauon meldung gethan) biß auff des Königes an
kunft allda hin/ waren auffgeschoben worden. Die Stadt
hatte nach Erzbischoff Wilhelms absterben/nicht alleine die
Erzbischoffliche Kirche vnd Sitz/ sondern auch alle dazu ge
hörige Einkommen vnd Gebüren an sich gebracht/vnd hatte
inn allen Kirchen die Religion Augspurgischer Confession
auffgerichtet. Diesen Punct vergliche man dahin/ das die
Kirche zu S. Jacob / vnd die nechste dabey zu S. Marien
Magdalenen / den Catholischen / sampt aller Zugehör vnd
Einkommen/so vorzeiten dazu gehörig/zukommen sollte: Die
Stad sollte des Erzbischoffs Hoff/hart an der Stadtmawer
gelegen / sampt der Thumbherren verlassenen Heusern vnd
Hoffstetten/die nicht zuuorn vergaben/behalten. Vnd nach
dem vorzeiten etliche Zinse jährlich dauon gefallen / sollte die
Stade ein gewiß Gelt der Kirche zu S. Jacob/vnd derselben
Priesterschaft jährlich reichen.

Mit dem Wall / welchen die Stadt dem Schloß gegen
vber auffwerffen lassen / war der König zu frieden / das er an
dieser stelle möchte bleiben. Vnd sintemahl der König auch
wolte vmb das Schloß / vmb vnd vmb einen Wall schütten
lassen / bedingete der König / das die Stadt ihren Wall nicht
höher als der König / auffführen solte / Vnd sollte ein Thor
dem Schlosse gegen vber durch die Stadtmawer gebrochen
werden.

Es war auch ein Stritt zwischen dem Herkogen inn
Ehurlandt vnd der Stadt Riga / wegen der Schiffarth vnd
dem Zoll : Der Herkog wolte berechtiget sein durch das
Wasser / das aus seinem Lande vnterhalb Riga in die Duna
fellet / an der Stadtgemünde anzufahren / die Wahren abzu-
legen / vnd sich derselben Freyheiten zugebrauchen / Daran
war ihm die Stadt nichts gestendig. Der König sahe vor
gut / Sie solten sich vntereinander selbst hierüber vergleichen /
Da nicht / so wolle er auff der nechsten Reichsversammlung das
über erkennen.

Es kam auch Herkog Magnus zu Riga an / vnd suchte
vmb die bestettigung an / vber das stücke Lands so er inne hette
in Lifflandt / vnd erbotte sich die Huldung zuthun / vnd dem
Könige die Pflicht zuleyten. Man gab ihm zum bescheyde /
Solches könne nicht ehe / dem alten brauch nach / als auff ei-
nem allgemeinen Landtage geschehen.

Lezlich brachten die von der Lifflendischen Ritterschafft
ihr suchen dem Könige für. Diesen ward auch zu bescheyde
gegeben / Weil ire sachen das ganze Landt betreffen / so erfors-
dere die billigkeit / weil die Stände der Kron Polen / so viel
mühe vnd arbeit / vnd so treffliche Vnkosten / Lifflandt zu recht
zubringen vnd zu erledigen / auffgewandt / das auch ohne ihr
wissen in dieser Sache nichts fürgenomien werde.

Der König war dieser Zeit sehr bekümmert / wegen der
Stadt Narua. Denn nach dem der Moschkowiter an der
Liff-

Liffendischen Gränze / aus den darauß abgeführten Besatzungen / nicht eine geringe Anzahl Kriegervolck ligen hette / da man denn sagte / das er damit die Narua angreifen wolle / Vnd da der König zu Schweden nicht genugsam gerüstet / vnd ihm nicht widerstandt thun köndte / mußte der Pole sich besorgen / sie möchten beyde darumb können. Derhalben fertigte er alsbaldt Petrum Vilgerdum / einen Littawen / mit Brieffen zum Moschkowiter / vnd zeigte ihm an / Er habe von seinen zu Sapolia gehaltenen Rätthen verstanden / das ein Friede zwischen dem Könige vnd ihm / auff gewisse Bedinge geschlossen: Diesen gedencke er seines theyls steiff vnd feste zuhalten: Nun verneme er aber / das in dem auffgerichteten Vertrage der Schlöffer in Lifflandt / die der Schwede inne habe / nicht gedacht / Sage er sich an / so der Moschkowiter sich vntersehen würde / eines oder das ander zu belägeren / das er sein vnd des Königreichs daran habendes Recht (welches ihm der König allezeit außgedinget vnd vorbehalten) nicht nachlassen noch hindan setzen wolle: Das habe er ihm aufrichtig vnd Erbar nicht verhalten wollen / Ermahnete in derhalben / damit diese Sache nicht eine zerstörung des Friedes gebehre / wolle der Moschkowiter biß so lange die grössere Legation / so den Friede solten besetzigen / zu ihm werde kommen sein / vnd sich hierüber / ob noch einiger Mißverständnis in den Vertragspuncten sein möchte / mit ihm genzlich verglichen haben würde / keine gewalt gegen obgemelte Schlöffer vben noch fürnehmen wolle.

Es name ihr auch die Königin für / dessentwegen an ihre Schwester / die Königin zu Schweden / durch Christophorum Varlouicium zuschreiben. Als es aber eine weyle anstundt / vnd der König bey dieser vngewisheit / was der Moschkowiter zuthun gesonnen / vnd anderer zweiffelhafftiger sorglicher sachen halben mehr / die Sache in keinen verzug können lassen wolte / schickete er Dominicum Alemannium / seinen

Rüchens

Rüchenmeister zu dem Schweden/ als der zu dieser Legation am tüchtigsten/ Sintemahl er zu der Zeit/ als anfänglich der Ehestiftunge halben/ zwischen dem Könige zu Schweden/ damaln Herzogen in Finlandt/ vnd die Königin Catharina durch Ioan Baptistam Thenzin/ handlung gepflogen/ Alamannius (der damaln vnter Thenzinij Hofedienern gewest) vmb alle Sachen gute wissenschaft damahln getragen/ vnd alles fördern helfen/ Vnd derwegen dem Schweden vnd seinem Gemahel bekandt/ vnd sonderlich der Königin/ die dem Königreich Polen zum höchsten verwandt/ vnd die in diesen sachen bey dem Schweden viel zuwege zubringen vermöchte/ desto angenehmer sein würde.

Diesem Abgesandten gab er in befehlich/ Das er erstlich den König zu Schweden erinnern sollte/ was von anfang des Kriegs/ bißher sich verlauffen/ Vnd das der König zu Polen den dritten Krieg wider den Mosckowiter/ allein der Narua halben/ vnd das der Schwede im Friede mit begriffen würde/ fürgenossien. Denn der Mosckowiter hatte schon vor diesem dritten Zuge/ dem Polen durch eine Legation/ die Er gegen Wilna zu ihm abfertigte/ Das ander alles in Lifflande vbergeben: Darumb habe sich der König vmb so viel desto weniger versehen/ das der Schwede/ weil der Pole für Pleeschko lage (von welchem Zuge der Pole/ aus sonderlichem gutem vertrauen/ dem Schweden zuudn freundliche meldung gethan) vnd allda dem Mosckowiter/ den seinen in Liffland zu hülffe zukommen/ den Weg verlegete/ Da der Pole gehofft/ der Schwede würde an einem andern Orthe in die Moscka einfallen/ Nicht allein die Stad Narua vnd die umbliegenden Castell/ als sie aller Besatzungen (die der Feindt alle gegen Pleeschko gelegt) entblöst/ vnd alles Zugangs benommen/ Sondern auch Weissenstein eingenommen/ Da doch der Schwede gewußt/ das der Feindt solches dem Polen vbergeben/ vnd habe der Schwede sein (des Pole) Schreiben hindan gestellt/

Auch

Auch zu solcher einnehmung der Narwa vnd Wellenstein/
mehrentheyls Kriegeßvolck / so seine Diener zu Dansig vnd
vmbher geworben/ gebraucht: Vnd vber das auch Parnaw
belägert. Wenn der Pole gewußt hette/das der Schwede sol-
ches fürnehmen wolte/hette der Pole der Vnkosten vnd mißlige-
keit des Kriegeß/ dasselbe Jahr oberhaben sein können. Nun
aber habe Er alle sein glückliches fürhaben wider den Mosch-
kowiter / vnd die mehrentheyls außgestandene / vnd vollende
leichte zuuollendende Pleßkische Belägerung/ abschneiden/
vnd ohne den Schweden mit dem Moschcowiter friede ma-
chen müssen / Auff das er nicht von dem Schweden (für des-
sen Wollfarth er bißher gestritten) einen größern schaden in
Lifflandt nemen möchte. Für diese jm vom Schweden bey-
gefügte Injurien vnd verletzungen / sol dieser Abgesandter
Röhrwandel vnd Abtrag fordern.

In geheyme aber ist ihm mit gegeben worden/ Da der
Schwede dagegen seine Zusprüche / wegen seines Gemahls
Erbfalls / der sie durch Königs Sigismundi Augusti / ihres
Brudern todt/angefallen. Item/ Seines dem Polen fürge-
lichen Geldes. Item/der Königin außstendigen Heyrath-
guts / vnd andere anforderungen mehr / einwenden würde/
Solle der Abgesandte ihm dagegen einhalten: Diese ansfor-
derungen hetten ihren guten Bescheydt/vnd gebühreten sich/
nach altem herkommen der Kron Polen/ an gebürliche Orthen
zusuchen: Aber die vnbilligkeiten/so dem Polen vom Schwes-
den begegnet/hetten auch ihre sondere gelegenheit/vnd geben
des Schweden Zusprüchen nichts zuschaffen. Würde aber
der Abgesandte vermercken / das der König zu Schweden/
dem Polen die Stadt Refall/vnd alle sein Recht in Lifflande
würde vbergeben wollen: Sol der Abgesandte dem Schwes-
den/ohne allen vorbehalt/willigen vnd zusagen/das ihm sein
gelichen Belt/ vnd seines Gemahls Heyrathgut/ sol gezahlt
vnd erleget werden. Die andern des Schweden Zusprüche/
n
wolle

wolle der König zu Polen auff Schiedsrichter/so beyde theyl
kiesen würden/ stellen: Vnd wolle der Pole sich bemühen/
das der Schwede in den Friede/mit dem Moscowiter auffge
richtet/eingeschlossen werden solle.

Würde sich aber der Schwede auff diese wege auch nicht
wollen besagen lassen / so wolle ihme doch der Pole wider den
Moscowiter befriedigen helfen/ Oder ihm/da er den Mosco
witer bekriegen wolte/ Tausent Reuter auff sein eygen Vn
kost zuhülffe schicken/ Nemlich/ derer Reuter/ denen König
Sigismundus Augustus etliche Lehen verliehen/welche ohne
zweiffel was redliches aufrichten würden / Das ihnen denn/
der Polnischen Nation zu ehren vnd besten / Vngeacht des
auffgerichten Friedes / zuthun frey stehe. Diese Tausent
Reuter wolle der Pole so lange vnterhalten/bis das der Mos
cowiter den Schweden auch in denen / mit den Polen auffge
richten Friede/auffnemen würde.

Da aber der Schwede fürgeben wolte / es sey jcho nicht
Zeit noch gelegenheit / wegen des Stückes in Lifflandt/ das
er jetzt inne habe / mit dem Polen zushandeln/ Solle der Ab
gesandte berichten/ Es sey dem Könige zu Polen nicht entges
gen/ das diese vnd andere / zwischen ihnen beyden schweben
den Irrungen/ durch bendersents gute Freunde/ zu gelegener
Zeit/ hingelegt mögen werden: Er sey auch erböttig/ da er
dem Schweden was schuldig / dasselbe zu erlegen: Alleine
das mieler weyle vmb die Stadt Narua / beyden Theylen zu
gute eine vergleichunge möchte getroffen werden: Auff das
nicht/well sie beyde mit einander darumb zankten/der Mos
cowiter sie einnemen möchte. Das könne nun also füglich
geschehen / so der Schwede zuließe das der Pole seine Besat
zung hienein legen möchte. Denn weil der Moschkowiter/
wegen des auffgerichten Friedes / zwischen ihm vnd den Pol
en/ die Stadt Narua (wenn des Polen Volk sie inne hielt
te) nicht vberziehen dörfte / So würde dadurch nicht alleine

der Stadt Narua/sondern auch den andern seinen Besakun-
gen inn Lifflandt / ohne allen des Schweden beschwer vnd
nachtheyl/gute sicherheit zu wege gebracht/ Vnd würde der
Schwede also alle sein Kriegeßvolck versamlen / vnd damie
Finlandt desto mechtiger angreifen können / wenn Er die
strittigen Schiösser nicht mehr wider den Moscowiter beschüt-
zen/vnd sein Kriegeßvolck inn die Besakungen hin vnd wi-
der nicht zerstreuen dörfen / In mitler Zeit wolten sie sich
vergleichen / wer die Schiedsrichter zwischen ihnen sein sol-
ten / Durch dieselben würden die strittige Sachen zum theyl
erörtert werden: Oder da sie nicht gar köndten verglichen
werden/so wolle der Pole Naruam dem Schweden wider zus-
stellen / vnd auff andere Mittel vnd Wege sein Recht zu-
erlangen sinnen. Damit aber der Schwede der Stadt
Narua halben / das er sie / zuuerhüttung beyderszeyts vorste-
hender gefahr/ den Polen eingereumet/vngeschrde sein solle/
wolle ihme der Pole deswegen nothdürfftige Caution bes-
stellen.

Nach dem Alamannius abgefertiget / Kam Varlouis
cius mit der Königin zu Polen Schreiben zu Riga an: Der
König gab ihm auch eben eine solche Instruction mit dem
Schweden zuhandlen/ als er Alamannio gegeben. Doch
befahle er ihme / da er würde vornemen / das Alamannius
was außgericht / so solle er mit seiner Werbung inne halten/
vnd zurücke ziehen. Würde er aber vernemen/das Alaman-
nius nichts außgerichtet hette / so solle er dem Schweden ver-
melden / das eben auff jeko der König in Polen seine grössere
Legation zum Moscowiter abgefertiget / vnd wolle förder-
lich einen Reichßversamlungs Tag ansehen/Da werde er ge-
legenheit haben/von denen Puncten/ Nemlich/das der Mos-
cowiter den Schweden in den Friede mit einnemen müste/
vnd von andern Sachen mit den Ständen der Kron Polen
zu handlen. Disß sey die ursache/ darumb der König/ob er

zwar wegen dieser Sachen allbereit vorhin einen Legaten zu dem Schweden geschicket: Dennoch auff bitte seines Gemahls/ vnd wegen ihrer beyderseits Schwäger schafft/ ihme solche gelegenheit/ alle Span vnd Differenzen zwischen ihnen beyzulegen/ noch eins anmelden hette wollen. Sonsten in den andern obgemelten / vnd Alamannio m. egegebenen Vorschlägen/ würde nichts geändert.

Ehe der König zu Polen auffbrach zu Riga / schickte er die grössere Legation (wie gesaget) in die Moschkaw / Nemlich / Iohannem Sbarasium / Praslowschen Waywoden / Nicolaum Taluossium/ Castellan in Samogiten / vnd Michaëlem Harburdam. Diesen wurde in Befehlich mit gegeben/ sie solten erstlich den Moschkowiter den auffgerichteten Friede beschweren/ vnd mit dem Ende bekräftigen lassen/ vnd mit ihm handeln/ das er den Schweden in diesem Friede mit begriffen sein solle lassen.

Was die Stadt Narua belanget/ vnd die andern Castell so der Schwede inne hette/ solten sie ihm anzeigen/ würde Er sich darumb annemen/ so wolte der König / laut seines an ihn gethanenn Schreibens/ es ihme nicht gut sein lassen/ Sondern denselben zu hülffe kommen / vnd den Friede nicht halten.

Anreichende die Gefangenen/ solten die Abgesandten dem Moschkowiter fürhalten: Nach deme er vorhin begeret hat/ mit denselben gegen einander vmbzuwechseln/ Vnd aber die Gefangenen vngleich/ sintemahl der König die fürnemensten Obristen des Moschkowiters / Dagegen der Moschkowiter keinen fürnemen Mann / Vom Adel aber ihr wenig/ vnd nur von gemeinem Volck / etliche Gefangenen in seiner Gewalt hette: Derwegen begere der König/ der Moschkowiter solle ihm für die Gefangenen/ entweder Sauios oder Neucl geben/ Wie er den/ als seine Sachen noch in bessern zustand/ vor viel weniger Gefangene Pshwiat vnd Jeseritschz
juges

zugeben sich erbotten / ehe noch der König Jeseritsch in seinen gewalt bekommen: Oder aber / weil der Moschkowiter vor Königes Sigismundi Augusti zelten / vmb die Gefangene / vor einen jedem innsonderheit / ein genandt Gelt gefordert / solte er gleicher gestalt jetzt auch seine Gefangene mit Gelde lösen.

Dieser Zeit came Polleuin vom Moschkowiter wider gegen Riga zum Könige / nachdem er diese Reyse viel elendt vnd noth außgestanden. Er bemühet sich fürnemlich / die vneyngigkeit bey dem Moschkowiter / die zwischen der Römischen Kirche vnd den Moschkowiterischen / Wie auch bey alten andern Orientalischen Kirchen bisher geschwebet / aufzuheben / vnd sie mit der Römischen Kirche zuuergleichen: Vnd daneben erwehnete er gegen dem Moschkowiter / das er als ein Christlicher Fürst mit dem König zu Polen / wider die Tattern ein Bündniß auffrichten wolte. Was diß Bündniß belanget / sagete der Moschkowiter: Er habe allreit mit den Tattern Friede gemacht.

Mit Polleuino kamen auch an / des Moscowiters zum Papst vnd Kayf. Rudolpho abgeordnete Gesandten: Vnd noch einer / welchen Er gegen Constantinopel / mit etlichen Verehrungen / den Mord an seinem Sohn begangen / außzuföhnen / zum Patriarchen daselbst abfertigte. Man gab bey den Legationen öffentliche Geleitsbrieffe.

Der Moschkowiter schickte auch dem Könige wider das mahln / Matthiam Preuostium / der mit dem Schreiben an den Moschkowiter / wie obgemelt / aus Saulos vom König abgefertiget worden / welchen der Moschkowiter bisher bey ihm gehalten.

Auff des Königes Brieff / gabe der Großfürste mit wenig worten antwort: Er verstehe / das der König mitten in der hefftigsten Kriegßbrunst / was hixiger an ihn geschrieben: Weil aber vnter des Friede gemacht / vnd sie zu Freunde wor-

den/achte er von vnnötig auff solch Schreiben/das der Krieg
gescherffet / in Friedeszeiten numehr zuuerlegen: Das Er
seinen Gesandten / der ihme dieselben Schreiben gelieffert/
so lange auffgehalten/das habe er/ weil des Kriß halben alle
Strassen mit Kriegsvolck verleget / nicht vmbgang haben
können.

Als der König die Commissarien so Liffland
des / als oben dauon Bericht gethan/ beschreiben solten/ab/
gefertiget/sohe der König gegen Vilna: Allda hörte er die
Tatterische Legation / die kurz zuuor von Mahometo Chies
reio / dem Fürsten vber die Lauricanische Tattern abgefes
tigt / allda ankommen war. Die Legaten forderten ihre
zugesagte verehrung / vnd klagten vber der Kossaken Freuel
vnd Muthwille. Vnd ob wol die Kossaken / die Tattern
nicht so gar gemein gezwacket / Dennoch machte der Tatter
dieselbe Beschwerde zu fleiß groß vnd kleglich / Auff das er im
schein grosser Gefahr inn seinem Lande / nicht dorffte dem
Türcken / der ihn gleich zur selben Zeit auffforderte / wider
den Persier zuziehen.

Der König gab ihnen zu bescheyd: Die verehrung solle
ihnen erfolgen / So solle man ihnen auch / innhalts voriger
Verträge/den Frieden halten.

Die Kossaken belangend/gab man ihn wie vorhin mehr
zur antwort: Sie weren ein hauffen Volcks aus mancherley
Nationen versamlet/hetten keine bleibende Stadt/vnd keinen
gewissen Sitz/vnd weren derwegen niemands Gebiet vnters
worfen. Doch wolle der König so viel möglich fleiß ankeh
ren vnd verschung thun / das die Tattern von ihnen solten
vnbescheditet bleiben.

Die Barbarisch Tattern / namen diesen bescheydt/weg
gen der Kossaken/vbel auff/ Vnd liesse sich der Oberste vnter
den Abgesandten vornemen / als sie gleich auff sein wolten:
Würde

Würde man die Kossaken nicht in Zaum halten / wolten sie von keinem Friede wissen.

Der Adel in klein Polen vnd Keussen / hatten schon hies vor durch Legaten den König bericht / das sie in ihren Zusammentünfften / dem König den angemuteten Tribut zugeben sich entschlossen. Gleiches gestalt theten ihm / che er zu Wilsna auffbrach / der Adel in groß Polen / Masuren vnd Podlasky zu wissen / das in ihren Landtügen der begerte Tribut auch gewilliget. Man danckete ihnen deswegen / vnd ermahnete sie / das sie sich keines andern zum Könige versehen solten / denn das er gegen dem gemeinen Nutz ein gut Herke vnd geneigtes Gemüthe trage: Denselben zuuerschen / vnd auch Lifflands nothdurfft / das numehr durch aller Stände hülffe vnd beystandt eröbert / mit aller Stände rath vnd gutbedüncken zubestellen / wolle er noch in diesem gegenwertigen Jahr eine versamlung der Kron Polen ansehen.

Aus was vrsachen vnd mit was befehlich Visgardus / ein Littawer zum Moscowiter / vnd Alamannius zum Könige in Schweden / von dem Polen abgefertiget / ist zuorn angezeigt.

Der Moschkowiter hat auff des Königes anhalten / das er sich der Stadt Narua vnd der andern Lifflandischen Besatzungen eussern wolte / gutwillig erzeiget / vnd demselben nachzukommen beliebt. Aber dem Schweden ist des Königs Legation vnangenehme gewesen: So hat auch die Königin des Königes vnwillen wenig lindern helfen / Weil sie selbst auff den König zu Polen zornig / vnd dem Legaten allen zutritt zum Könige verschrencket / vnd sich wegen vorenthaltung ihres Heyratguts / vnd das ihr Herr in dem Verrage mit dem Moschkowiter nicht begriffen / höchlich beklaget. Derhalben als Alamannius solchen Bescheydt zu rück brachte / daraus zuuermerten / das der vnwille vber die vorigen

gen verbitterungen nur gefierekt/ Beschloß der König zu Polen mit den fürnehmsten Senatoren/ als er von Vilna zu Grodna ankommen / die Reichsversammlung desto ehe anzusetzen/darauff er sich ober des Schweden widerwertigkeit bey den Stenden beklagen köndte. Vnter des schreibt er an die Obrigkeiten vnnnd Hauptleute in Lifflandt / wie die Sachen stehen / Vnd ermahnete sie / gut auffachtung zu haben / das durch nachlässigkeit vnnnd vnachtsamkeit nichts verwarloset werde. Mit den Littawen ward verlassen/ so sich irgends vnuorsehens bey ihren Nachbarn den Lifflandern / eine entpörung zutragen wolte / das sie ihn zu hülffe kommen solten. Gleicher gestalt wurden auch der Herzog inn Preussen / als der Nachbar / vnd der Herzog in Lifflandt durch Reinholdt Heydenstein angelanget. Vnd als die grosse Legation des Königes zum Moschlowiter/denen befohlen / mit demselben/wegen des Schweden / auff das er mit im Friede begriffen werden möchte/handlung zupflegen/nun auff der Reyse waren / Thete man ihn auff der Post zuwissen / sie solten des Schweden mit keinem worte gedencken / Sondern ihn seine Sache selbst fördern lassen.

Aus Grodna verruckte der König im Augusto nach Warssaw. Daselbst kam zu ihm auch Varlouicius/vom Schweden her/der hatte so viel außgericht als Alamannius. Weil der König allda auff dem angestellten Tag der Reichsversammlung wartet/kam Iancola/Waywoda in Waslachej/dem Könige zu Polen in die Hende. Dieser/wie oben angezogen / war aus den Sachsen in Sibenburgen / von geringer vnd schlechter Ankunfft herkommen / Gab sich doch für einen aus / der aus der Walachischen Fürstenstamm geboren. Vnd als er durch Wascha Achmetis beförderung/zum Fürsten in Waslachej gemacht / ließ er sich bald vermercken / wie er gegen den Polen gesinnet / Vnd schickte/dem alten brauch zuwider/

zuwider/niemahln einigen Abgesandten zu ihm/ Vnd zeigte demselben/so wol seinen Vnterthanen viel widerdrieff: Weñ der König in Polen an den Türcken schriebe/ so fienge er die Brieffe auff/erbrach sie/vnd schickte sie dem Polen erbrochen wider zurücke. Er beschloesse sich den König vnd die Königliche Rätthe gegen einander verhasst zumachen. Eilichen vom Adel an der Gränke fiel er in die Dörffer / Raubet / plündert vnd verheeret sie mit Schwerdt/Brandt vnd Feuer: Des Königs Vnterthanen/die bey lancola das ihre widerforderten/vnd Rechtes bey ihm sucheten/Vbergieng er mit Schlägen/vnd warff sie ins Gefengniß. Durch diese zundthliche Händel des lancolæ / wurde der König geursacht (wie hievor ist eingeführet) dem Türckischen Kayser zuklagen / vnd zu bitten / das er lancolam absetzen / vnd diese beschwerunge auff der Gränke abschaffen wolle / Sonst müste der König sich selbs gegen ihm/der gebüre nach/erzeigen. Aber die Sache ward in die lange Ehrune gelegt. Zehiger Zeit aber wurde lancola an Türckischen Hoff erfordert/ vnd ein ander in die Walachey eingesetzt / Aber lancola spülete die Walachey gar aus/vnd brachte alles heimlich dauon / Nam ein hauffen Gesindleins zu sich / vnd wolte in Vngern / das dem Kayser zustehet/sich begeben. Weil er aber wol erachten kondte/das/so er gerade zu seinen Weg nemen solte/ das die Siebenbürger ihme würden die Strassen verleget haben: Derhalben machte er einen vmbschweiff / vnd wolte sich durch Pokuten/eine Landtschafft in Polen/hindurch brechen. Als aber an diesem Orth Nicolaus Iassouecius/Hauptman zu Schnias tin / vnd andere mehr aus des Königs Landen / von seiner flucht Kundtschafft bekamen/ solgeten sie ihm nach/vnd warteten ihm auff den Dienst/ Von denselben ward er erschneppet/vnd gefangen gegen Lemberg gebracht. Da schriebe der König bald an Nicolaum Seniauium / Obristen des Kriegesvolcks an der Reussischen Gränke / vnd an Nicolaum

Herbord / Hauptman zu Rußfisch Lemberg / sie solten ihme lassen sein Recht thun: Seine verlassenschaft zohet der König ein / vnd schickte seinen Kammermeister Hiacynthum Miodseuium / der dieselbe Haabe zu Gelde machte / vnd an sich neme: Des Iancoli Weib vnd Kinder / verordnete der König zu vnterhalt ein Jahrgeldt.

Vnter dem kam der Tag herzu / darauff die Reichsversammlung angefetzt / Nemlich / der 2. Octobris / Denn weil der Moscowiter auff des Königs bitte zugesagt / biß zur ankunfft der grösseren Legation / gegen die Narua nichts fürzunehmen / Nichtets der König für nötig / mit den Ständen zum förderlichsten darüber Rath zuhalten / damit er sich / da die grosse Legation solches nicht erhalten köndte / in Zeiten darwider gefast machen köndte. So erforderte auch die nothdurfft / das Lifflandt mit Obrigkeit vnd Befesen / mit Befakungen / Prouiant / allerley Kriegsmunitio vnd andern Sachen / wider plösslichen vnd vnuorsehenen Einfall solte versehen / die eingefallene Wehren wider auffgebawet / newe auffgeföhret werden: So mangelte auch sonst viel ding darinne / als es pfleget zuzugehen in einem Lande / das theyls durch viel jährigen Kriege vorwüestet / theyls vom Feinde also eingewortet worden / Wie man in solchem fall pflegt / wenn man ein ding vngerne vbergibt / vnd es zu vbergeben durch Kriegesgewalt bezwungen wird. So wolte derwegen der König mit Rath vnd Wissen / auch beliebung der Stände / dieses alles fürnehmen vnd bestellen. Es hatte auch dem Könige des Tattern obgemelte Absage was bedencken gemacht: Vnd als noch hierüber Zeitung kamen / das die Tattern in Küstunge stünden / Befahler Samolcio / das er zeitlich vor diesem 22. Geschwader Reuter / die vor Plefcho gedienet / Seniaiuio / Obersten des Kriegsvolcks an der Rußfischen Gränze / zuschicken solte. Diweil aber der König wuste / da gleich die Tattern dißmahl nicht zu Waffnen grieffen / das sie doch leicht

leicht anders sinnes werden köndten. Wolte der König mit den Ständen Rath halten / wie er vnabbrüchlich dem Friede mit dem Türcken auffgericht / in Sie auch ein schewen vnd furcht jagen / vnd sein Königreich nicht allein für ihrem Einfall versehen / Sondern auch aller furcht deßhalb ewig befreyn möchte. So sollte der König auch dem Kriegshvolcke den aufstendigen Soldt zahlen. Vnd ob wol in den Particular versamlungen hierzu eine Steuer vnd Darlage gewilliget / kam doch viel weniger ein / als man zubezahlung des Kriegshvolcks vnd anderer Schulden haben sollte: Vnd wolte diese Darlage nicht zureichen / Vnd ward fürgegeben / das durch der Einnemer nachlässigkeit vnd schuldt / in dem sie weniger als sie solten / oder je langsamer einbrachten / der abgang erwachse: Derwegen ersforderte die notdurfft / das der König mit den Ständen hierüber auch Rath hielte.

So viel anreicht / das man eine gewisse Ordnung bey der Wahl eines künfftigen Königs zu halten / beschliessen sollte / Sagete der König / Ob er sich wol zu erinnern / was disfalls bey nechstgehaltenen Landtage bey ihm gesucht / vnd was er zugesaget: Achte ers doch dafür / weil die bey den vorigen Königlichen Wahlen / da das Königreich ledig gestanden / entpfangene Wunden noch nicht verschmirket / Es sey jekiger Zeit / da man dieselben Wunden wider anrühren vnd öffnen müste / hievon zu rathschlagen ganz vnbequem vnd vngelegen. Wiewol nun die fürnemeste der Kron Pohlen Senatores / als der König (wie breuchlich) für angehenden Landtage sie hierüber berathfraget / auch gleicher meinung mit dem Könige in diesem Punct waren: Doch weil er in nechstgehaltenem Landtage / auff vnnachlässliches vnd embsiges anhalten des Ausschusß deren von der Ritterschafft zugesaget / solches an jeko den Stenden fürzubringen / vnd mit ihnen dauon zu rathschlagen / Wolte ihm nicht gebüren hievon abzuweichen. Gleicher gestalt / ob er wol vmb eben-

messiger vrsach willen vor vngelegen erachtet/ dißmahls zu
uersuchen/ob möchten die Spaltungen zwischen den Geistlich
chen vnd Weltlichen Ständen beygelegt werden/ Wolte er
doch nichts minder diesen Punct auch mit proponiren/ vnd
dauon Rathschlagen. Vber dieses/ so was an der bestellung
der Gerichte vnd mittheylung der Justitien mangelte / Oder
was darinne zuuerbessern nötig/ Wolle der König gemeinem
Nuße zu gute/ auch an ihm nichts erwenden lassen. Dieses
alles proponierte der König vmb der Stände willen/ sein ge
neygetes Gemüthe gegen sie zuerweisen / Vnd auff diesen
vnd vorigen oben angezogenen Puncten / beruhete dieser
Reichsversammlung fürnemestes bedencken / vnd ganser
Rathschtag.

Diese Artikel wurden erstlich den Königlichen Rätthen
vnd Senatoren/ Darnach auff die versamlung des Adels/ so
ihrem brauch nach vor dem Landtage / in einer jedern Way
wodschaft/ gehalten werden/ zugeschickt/ vnd in Rathschlag
zu nemen/ vbergeben: Sie sein aber etlichen seltsam fürkom
men / vnd vngleich gedeutet worden / vnd darauff die Reden
vnter den Leuten/ als wir bey den andern Landtügen bericht/
wider auff die Bahn köñten. Andere so dem Könige in der
Wahl ihre stimmen gegeben / trugen beschwer / das sie von
dem Könige (der ihnen zu dancken das er das Königreich er
langet) weniger als sie gehoffet/ vnd das sie so gerne gehabt/
andere bekommen hetten. Hierüber waren nicht wenig
Parth noch verhanden / die in Zeit vorgehender erledigter
Königlicher Regierung / von den andern vberstimpt/ vnd de
rer Votum hindan gesezet war worden / das sie noch nicht
vergessen. Etliche die auff Landtügen vnd Zusamenkünff
ten der Ritterschafft / bißher viel gegolten/ einen grossen Na
men/ Gunst vnd Vermögen dadurch erlanget / die murmeln
ten/ das man den Obersten Rittmeistern/ Befelch habern vnd
anderen / die sich zum Kriege hetten gebrauchen lassen / alles
zuschanz

zuschankete: Dagegen müßten sie (die auch ihre Empter vnd Sachen daheym mit fleiß verwalteten / vnd in denen sie geübet vnd erfahren) das nachsehen haben.

Der ganze Adel war auff mancherley weise gesinnet. Etliche sagten: Man gehe darauff vmb / nicht das man sich einer gewissen Form / wie künfftig die Königliche Wahl anzustellen / vergleichen wolle / Sondern man wolle nur nach etlicher weniger gefallen / dem Königreiche einen Successor vnd künfftigen König auffdringen / der nur ein Scheinkönig / Ein ander aber (nemlich Samoscius) solle alsdenn den höchsten Gewalt ober das Königreich in seinen Händen haben / vnd regieren seines gefallens / Darauff giengen die Kriegestände vnd Amptverwalter vmb / Deshalben habe Samoscius ihrer / der Kriegßbeamteten Personen / nach auffgerichtem Friede / nicht wenig bey sich behalten / das er den Adel schrecken / vnd in Furcht möge halten / vnd also das Königreich an sich bringen. Denen / so mit den andern in der Religion nicht überein stimmen / drewe man ihnen ihre Freyheit zuuermindern vnd zu vmbfchrencken. Die Gerichtsbestellung belangende / suche der König nicht verbesserung derselben / sondern das er sie gentslich auffheben / vnd die Gerichte gar an sich ziehen möge. Vnd also ward von ihnen alles anders gedeutet vnd auffgenommen: Also / das etliche andere Artickel (die man dem Könige fürbringen solte) den Königlichen Puncten zuwider / ihn damit zuschrecken / gestellet / vnd vnter den gemeinen Man außgestrewet: Darinnen der Vnglimpff mehrentheyls Samoscio zugemessen würde. Öffentlich aber klageteten ihr viel / das es vnbillich / das man die fürnemesten Empter vnd Ehrungen den Vngern zuschankete: Sie meineten aber damit die Landßkrone / welche Herischaffe Caspar Beckesses Wittib / mit ihren verlassenen Kindern / (nachdem ihr Herr in vergangenen Kriege für Polusky / wegen seiner Thugendt vnd Ritterlichen Thaten / mit dem

Rechten des Adels in Polen begabet worden / Vnd nachdem
auch sein Bruder Gabriel / im aufffall für Pleischko vmbkom-
men) inne hielte / vnd gleich jetzt einen andern genommen / nem-
lich / Franciscum Vesselin. Vnter des waren etliche / die sich
bey dem Könige angaben / da er auff einen gewissen Nach-
kommen im Königreich auff seinen Todtsfall / handeln wolte /
so wolten sie helffen darzu dienen. Als aber der König ver-
meinete / Er habe sich vmb die Kron Polen dermassen wol
verdienet / das man schuldig / nicht minder als fürgehende Kö-
nigin widerfahren / die seinigen dißfalls auch in acht zuhal-
ten / Vnd das doch nicht gelegenheit sey / dieses Werck zu die-
sem mahl zuuersuchen / sondern zuuorn der Stände meinung
vnd willen darüber vernemen wolte / Vermeinten die jeni-
gen / so ihm dißfalls ihren Dienst angetragen / Er verachte
sie / vnd verhoffe durch andere solches außzurichten / vnd wur-
den auff den König vnwillig.

Wiewol nun die vom Adel wol verstanden / das sie dem
Könige für seine grosse gutthaten / der Kron Polen erzeiget /
Dancbarkeit schuldig / dennoch zaufften sie vnd furchten das
runter ihrer Freyheit / vnd anderer geliebter Sachen / Zogen
die Sache immer auff / vnd hielten alles verdecktig.

Als man nu mit solchen zweiffelhaftigen vnd
getrenneten Gemüthern / auff den angestalten / der ganken
Kron Polen versamlungstag zusammen kam / sieng der Groß-
Cantzler Samolcius an / aus erforderung seines Ampts / im
namen des Königes zu proponiren: Vnd erstlich machte er
den anfang / von dem valete vnd Wundsch / den sie bey dem
nechstgehaltenem Versamlungstage / im Abschiede gethan /
da sie gewündschet / Das der König von dem fürgenommenen
Zuge / wider den Moscowiter / frisch vnd gesundt wider kom-
men / vnd sie einander von allen Theylen mit freuden wider
sehen vnd vmbfahren möchten: Dieser ihr Wunsch vnd Bitt
von

von Gott/sey ihnen vberflüssig gewehret/ das sie nu nicht als
lein den König frisch vñ gesundt sampt dem ganzen Kriegsh
heer/sondern auch mit woluerichter Sache/vnd erlangetem
ewigem Ruhm/ aus der Feinde Lande zurücke anheym geko
men/widerumb für ihren Augen sehen: Das sie aber (welchs
ihnen frey gestanden) einander mit freundlicher empfangung
vnd glückwünschung nicht allenthalben/wie bißher/ empfang
gen vnd umbfangen/das hetten etliche böse Leute verhindert:
Wer die sein möchten/achte er jeziger Zeit von vnnöthen/
nachforschen zu haben: Er sehe wol/das allreit in dieser vers
samlung etliche Petilij vorhanden: Gott gebe/das nicht auch
sich etliche Catilina finden möchten.

Nach diesem zeigte er an / Es habe der König auff diß
mahl von den Landsachen nichts mehr vorzubringen fürge
nommen/ als was sie/nicht allein bey leben Königs Sigismun
di Augusti/vnd bey der versamlung zu Andregowē/beschloß
sen/Sondern hernach auch zu vnterschiedlichen mahlen/vnd
sonderlich bey der nechsten Reichsversammlung gesuchet vnd
gebeten. Darumb wolle der König auff ihr eygen bitten vnd
anhaltten ihnen anheym gestellet haben/ an jeso zu rathschla
gen / von einer Form einer freyen ordentlichen Wahle eines
künfftigen Königes. Wenn er aber saget/das sie von einer
gewissen Form vnd Ordnunge / die bey einer Königlichen
Wahl zuhalten/rathschlagen solle / So meine er es nicht das
hin/das sie ihr habendes Recht der freyen Wahl/welches eine
solche Herrligkeit / das ihnen ihre Vorfahren nichts bessers
noch köstlichs hetten hinterlassen können/solten fahren las
sen / Sondern dahin trachten/ wie sie dieselbe Wahle zu ewi
gen Zeiten bestendig erhalten möchten. Wie nötig es nu sey/
auff dieses bedacht zu sein / das erinnerten sie nicht andre
frembde Exempel/sondern die vor weniger Zeit in Polen fürs
gefallene Sachen/vnd die außgestandene grosse Gefahr / die
diß Königreich (als etlichmahl der Königliche stuel ledig ge
standen)

ständen) betroffen. Der König treibe nicht seine/sondern s^hre
eygene Sache. Doch wüⁿdsche er / das sie die Zeit vnd geles
genheit möchten in acht nemen / vnd des Göt^tlichen erzeigtes
ten Beystands/dadurch in verlauffenen Jahren/di^s König
reich wunderbarer weyse erhalten / zu erfindung heylsamer
Rathschlegesich gebrauchen/vñ nicht zu sicherheit vnd nachs
lessigkeit n^u brauchen wolten. Wo ferne sie aber durch etli
cher Leute anstifften/einen bösen argwohⁿ di^s falls geschöpfe
fet/vnd wie die Krancken die gesunde Speise nicht vermögen
zuuerdewen / Also sie auch heylsame Rathschlege nicht fassen
kündten : Stelle Er ihn ganz vnd gar anheym / ob sie der
Wahl halben was beschliessen/oder es gar bleiben lassen wol
len. In gleichni^s sey auch seine meinung vber dem andern
Punct/so der König den Ständen fürtragen lassen/Nemlich
von auffrichtung beständiger Eynigkeit zwischen den Geist
lichen vnd Weltlichen Ständen. Sie trügen in frischem
gedechtni^s / wie fleissig sie hievon in der Versammlung zu Ans
dreiowien gerathschlaget / vnd wie hefftig sie hierumb bey
dem Könige hernach angehalten. Wir hetten in diesem all
gemeinen aller Königreich vnd Lande vbergang/ sonderlich
in diesem Königreich gut Glück gehabt/ das wir bi^sher vnter
vns so gute Eynigkeit erhalten / Diese Eynigkeit stehe darins
ne / das man von beyden theylen einander vngeschmecht vnd
vnbedrängt / einen jedern bey seinem Rechten verbleiben las
se/ vnd nichts vnbilliges noch gewaltsames gegen einander
beginne noch fürneme/Vnd sonderlich/das ein jeder bey dem
seinen geschützet vnd gehandthabt werde. Vnd di^s müsse zus
gleich/ so wol auff die Güter/ als auch auff die Ehrenämpter
vnd Wirdigkeiten verstanden werden : Also vbe man Ges
rechtigkeit : Die Gerechtigkeit aber sey der grundt des ges
meinen Nuzes/ vnd der Eynigkeit/ durch welche der gemeine
Nuz erhalten wird. Es sey niemandt verborgen / das das
ganze Königreich auff den beyden Ständen / Nemlich/dem
Geist

Geistlichen vnd Weltlichen beruhe/ Derhalben würden sie/ als deren bestes hierdurch gesucht würde/ wol zu erwegen vnd zu schliessen wissen/ ob sie diesen Punct zu berathschlagen für die Handt nemen wolten/ oder nicht. Ob an bestellung der Gerichte cynigerley mangel sey/ würden sie/ als die dieselben verwalteten/ am besten wissen/ Unleugbar sey es/ das darin in kurzer Zeit allerhandt außflüchte vnd schlimme Possen also zugenommen/ das man sagete/ das ihr viel die höhern Studia verlassen/ vnd sich auff die Juristerey/ vnd auff erfindung geschwinder Theydigungen/ andere damit zuberücken vnd zuorstricken/ begeben. So es nun dißfalles einigen einsehens von nöthen/ habe ihn der König schon zuuor hierin seine Hülffe angebothen. Were es ihn nun gelegen/ möchten sie derselben sich gebrauchen: Wider ihren willen könne er sie ihnen nicht eindringen. Darnach sieng der Cankler an von Lifflandt zu reden/ vnd berichtet die Stende von jehiger gelegenheit vnd zustandt desselben/ vnd was bißher mit dem Moskowiter wegen der Orther/ so der Schwede inne hette/ gehandelt/ Vnd verzehlete des Schweden zunöthliches fürnemen/ Vnd gieng fürnemlich dahin/ das sie nicht leyden wolten/ das ihr kein benachbarter Herr allda an der Gränke einwurkeln müsse/ es sey alle gemeinschafft in der Regierung verdecktig/ es sey grosse gefahr dabey/ Sonderlich in dieser newlich erst eröberter Prouinz/ da die Gemüter der Menschen darinne noch zweyffelhaftig/ vnd noch zur Zeit durch Gesetze vnd Ordnungen nicht vereiniget: Kein Weyser habe jemahln einen Nachbarn in eine newe Prouinz/ Sonderlich der da mit den Einwohnern darinn gleicher Sprache vnd Nation/ zugelassen: Oder/ da er ihn zugelassen/ sey keiner/ den es nicht bald gerawen hette.

Darnach verzehlet er/ wie die Tattern abgesaget/ vnd wie die Kossacken so muthwillig sich erzeigeten/ vnd dem Könige eine vnrube nach der andern erwecketen. Auff dem

nechsten Landtage hette man geschlossen/das der König eine
Theilung die Extraordinari Jurisdiction vnd Gerichtszwang
wider sie gebrauchen solte: Derwegen müsse man sie
zum gehorsam bringen: Oder man müsse darauff bedachte
sein/das man den Krieg mit den Tattern annemen werde.
Zuletzt brachte er für/von absoldung des Kriegeßvolcks.
Man hatte zwar in vorgehenden Landtagen eine Steuer
gewilliget/ ob dieselbe zu bezalung der Kriegeßleute vnd der
ausländischen Fürsten Schulde/ zu beschükung des Lifflands
des/vnd zu dem Kriege wider die Tattern zulange: Item/
an weme es gemangelt/ das dieselbe Steuer langsam vnd
nicht völig einkommen/Da solten die Stende nachforschen/
sie würden befinden/das mit der Ausgabe richtig vnd trewlich
vmbgangen: Das Kriegeßvolck (sagete er) habe sich
sehr wol gehalten/ also/ das sie verdienet/das man sie wider
bedencke/weil sie den Polen zu Rhum vnd Ehren nicht allein
mit dem aller grausamesten Feinde/vnd für einer sehr wol
befestigeten Stat/Sondern auch in einem Mitternächtischen
Lande/ Ja / mit dem kalten Winter/mit dem vngewehren
Wetter vnd rauher Luft/Vnd so zu rechnen/mit der Natur
selbs/bey grossen mangel / vnd schier halb nackt/ganz Rit-
terlich gestritten/Er wolle geschweigen/das durch ihre besten-
digkeit / die vorzeiten allerherrlichste / vnd auch an jeso noch
von allerley guter bequemigkeit viel berühmte Prouinz Liff-
landt eröbert: Was auch ihre Tugendt/vns allen bey
frembden Nationen für einen grossen Namen zuwege ge-
bracht / dauon köndten sie alle zeugen. Da nach König
Heinricchs Valeß abreyßen/da die Tattern alles mit furcht
vnd schrecken erfülleten / da haben sie sich für diesem vnsern
Kriegeßvolck geschewet/Vnd wisse menniglich/ das man nu
mehr / nach dem wir durch ihre Mannheit vnd Ritterliche
Thaten einen so wechtigen Feindt (nemlich / den Moschko-
witer) überwunden/ vnd etliche verlohrene Prouinzen wider
eingez

eingenommen/ bey frembden Nationen noch viel mehr von ihnen helt/ vnd sie rhümet. Er (der König) achte diß nicht so hoch/ als den werden Schak/ so vieler tapfferer Krieger/ Helden/ die der gemeine Nuß hiermit zu wege gebracht/ vnd nun im Vorrath hat/ die also nu mehr an Gemüth zugenommen/ vnd dermassen in Kriegerhsachen geübt/ das keine gefahr so groß/ die sie dem gemeinen Nuß vnd dem Vaterlande zu gut außzustehen sich verwidern würden: Dieser Kriegßleute hoffnung solten sie nicht vergeblich sein lassen/ die sich nicht hetten tawren lassen/ Damit der Polen guter Namen nicht dahinden bliebe/ alle ihr Vermögen/ Blut vnd Gut/ Leib vnd Loben darzu strecken. Letztlich/ so solten sie dencken/ das sie solche zahlung der Kriegerßleute nicht frembden/ sondern Freunden/ ja ihren Brüdern theten. Diß habe der König den Stenden bey dieser Versammlung wollen fürbringen vnd anzeigen lassen: Sie wolten nun bey sich erwegen/ ob diese fürgetragene Artikel deme gleich sein/ was man in andere Leute Namen vnter den gemeinen Mann außgesprenget.

Darnach ferete sich der Sankler zum Könige/ vnd sagete: Er wolte wünschen/ das ihme für seine grosse Thaten/ vnd den vollbrachten Krieg vnd erlangeten Sieg/ nur so viel Dancks bewiesen würde/ als man in einer bescheidenen vnd danckbaren Gemeine/ vor viel geringere Thaten/ nicht allein einem Könige/ vnd zwar einem solchen Könige/ der das Vaterlandt vñ den gemeinen Nuß von Herzen liebt/ sondern einem jedern Kriegerßherrn zubeweisen pfleget: Seine großmütigkeit bedörffte zwar seines tröstens nicht/ Denn sie sey so groß vnd stark/ das sie alle widerwertigkeit/ vnd böser Leute anfeindung außzustehen/ vnd zu vbertawren mehr krafft habe/ als der widerwertigen freuel vnd muthwill ihm Schaden zuthun vermöge: Es sey kein zweiffel/ dieser etlicher

p ij

widere

widerwertigen Leute anfeindung/werde endtlich dem Könige zu grossen Ehren gelangen. Denn wer wird sich/wenn man mit der Zeit diese Geschichte bedencken wird/nicht mehr darob verwundern/das der König bey so grosser vngelegenheit/vnd beschwerlichen fürgefallenen verhinderungen/mangel vnd abgang/so grosse Sachen hienaus geführet hat/Seiner großmütigkeit gebüre/das er sich böser Leute affterreden vnd schmeihen nicht abschrecken lasse/sich vmb das Vaterlandt vnd den gemeinen Nuß wol zuuerdienen.

Darnach redete er die KriegßRätße / Obersten vnd Amptleute an/Sie solten nicht dencken/das die Stende vnd Einwohner der Kron Polen/ als erbare Leute/ gegen sie so vndanckbar sein werden / das sie sich gegen sie nicht der gebür erzeigen solten: Zu lezte ermahnete er der Ritterschafft Abgesandten vnd Aufschuß/Sie wolten jnen zu förderst gemeinen Nuß lassen in trewen anbefohlen sein. Er wolte wünschen (sagete der Cansler) das auch mehr andere gute Leute vnd Einwohner der Kron Polen/ deren sehr viel/die daheym ihrer Kinderzucht vnd Haushaltung abwarten/allhier zur stelle weren/Er wolte sie leichtlich vberreden/das sie nichts liebers/höhers vnd angelegeners achten sollen/als den gemeinen Nuß/diese alle hetten die Kriegßverwalter/Obersten vñ Befelchhaber vertreten vnd beschirmet. Derhalben solten die andern / so daheyme geblieben/sonderlich darauff bedacht sein/das man sich gegen das Kriegßvolck danckbar erzeige/ als denen sie nicht allein jhr eygen vnd der jhrigen / sondern auch des ganken Königreichs Heyl vnd Wolfarth vertrawet vnd anbefohlen gehabt.

Nach vollendeter proposition/siengen die Land-Rätße an hierüber Rath zu halten/vnd beschlossen/Man solle diese Puncten in Rath ziehen vnd wol erwegen/Nemlich/von anstellung einer richtigen Wahl eines künfftigen Königes/
vnd

vnd was sonsten mehr von dem Könige proponirt vnd für-
bracht / Darauff nur ihr zweene sich funden/die da sageten/
Der eine/ Gott setze alleine Könige ab vnd ein / ohn allen
Menschlichen Rath vnd Zuthat : Der ander/ Es könne/ ja
es solle auch nicht einiges Königreich auff der Welt hindern
vnd verschrecken/das man nicht ordentlich darumb werben
solle. Als deren von der Ritterschafft Nuncij vnd Aufschuß
ire sondere Versammlung hielten/ wurde erstlich des Canklers
Rede hergenommen/vnd vbel außgeleget/das er gesaget / Es
weren schon etliche Petitiō verhanden / man möge zusehen/
das sich nicht Catilinæ finden möchten. Als aber etliche sol-
ches entschuldigten/das der Cankler damit nicht alle Stende
gemeinet/sondern etliche Personen/vnd doch nicht die Leute/
sondern ihre Gebrechen gestraffet / Der sich des vnschuldig
wüste/den gienge solche Straffe nicht an : Damit gab man
sich wider zu friede.

Darnach légeten sich Suentossao Orsellcio auff/das er
solte im Namen der ganken Ritterschafft / dem Könige für
seine grosse mühe / außgestandene gefahr vnd wol außgeföh-
reten Krieg/grossen Danck sagen/vnd die Landtschafft ent-
schuldigen/wegen der außgegangenen/verdrießlichen vnd be-
schwerlichen Nachreden/Vnd als er in seiner entschuldigung
so weit gienge/ das er sagete/ Der König solle nach den Auf-
sprengern solcher aufflagen nachforschen / vnd sie darumb
straffen : Huben seine Ritverwandte an zu murren vnd zu
kurren/vnd gaben ihm eine gute Saw darumb.

Vber dem Haupthandel/ sonderlich was die Form der
Königlichen Wahl anreicht/ gefielen mancherley Disputa-
tionen : Etliche wolten/ Man sollte gar nichts hierüber neues
machen/sintemahl ein ding/darauff die Freyheit beruhet / so
offte man was daran verendert / nicht mehr so frey vnd vn-
uerstricket ist/sondern allezeit der Freyheit zu nahe gegangen
wird : Etliche disputiren darwider/Es würde die freye Wahl

umb so viel mehr befestiget / so man allen betrug vnd vmb-
schweiff/durch gewisse Gesetze vñ Ordnungen/verschrenckte:
Vnd weil man in sürgehenden Landtagen etlich mahl schon
darüber Rath gehalten / vnd den anfang damit gemachet/
drungen sie darauff/mit anziehung/ der zu Andreiowa auff-
gerichteten vereinigung/ das man darinne forthfahren solle.
Der meiste theyl wolte/ man solle wol den anfang dismahls
machen/ aber nicht endlich schliessen / damit was sür gut an-
gesehen würde / sie zuuor an die ihren hintertragen köndten/
auff das man darnach auff einem andern Versammlungstage
mit wissen vnd bewilligung aller vom Adel darüber endtlich
schliessen möge.

Vnter des / weil die Zeit also mit solchem disputiren zu-
bracht wird/vnd darunter die ersten acht Tage/darinne man
der newen Gerichtßordnung gemess/vber die Halsßsachen ver-
theylet/verflossen/ nam der König andere Sachen sür sich.

Der Ritterschafft Nuncñ vnd Abgeordneten/tratten
sür den König / vnd beschwerten sich / das ihrer viel zuwider
ihrer Priuilegien an Königlichen Hoff citirt vnd geheischen
würden/Darumb bathen sie/der König wolle etlichen Senas-
corn vnd Landt Råthen aufferlegen / die neben etlichen aus
ihrem Mittel/ die sie ihn zugeben wolten/ober den Citations-
sachen rathschlagen vnd sprechen solten / Vnd die Citatio-
nen / so in diesem fall vnbillich/ abschaffen/ Aber die Rechts-
messige billiche erforderungen an den Königlichen Hoff ver-
bleiben lassen solten. Denen gab der König zur antwort:
Es weren bestellte Obrigkeiten/ die hierauff achtung zuge-
ben verordnet/ köndte man erweisen/das sie in diesem fall
nachlessig / vnd nicht ein gebührlich auffsehen hetten/ sey es
ihm nicht zuwider/das man ihnen andere zuordene. In des
fuhr der König forth/Sachen zuuerhören/ vnd darüber zu
erkennen.

Erstlich

Erstlich kam bey Gerichten für / Stanislai Ciarnkouff
Sache/welcher etliche Brieffe vnd Instrument in des Her-
zogen zu Braunschweig Sache (als ihn König Sigismun-
dus Augustus alldahin abgefertiget/vnd ime dieselbe Brief-
fe mit gegeben) bey der Königlichen Cankley nicht wider
eingebracht.

Es wurde Herzog Heinrichen zu Braunschweig von
König Sigismundo Augusto seine Schwester Sophia zur
Ehe gegeben/ vnd wurde zwischen ihnen eine vergleichung
auffgericht vnd verbriffet / wie es mit ihrem dem Herzogen
zugebrachten Heyrathgut solte gehalten werden. Da sie sich
mit einander nicht vererben/vñ Kinder zeugen würden. Als
nu kurz vor Königes Sigismundi Augusti absterbē/ Herzog
Heinrich zu Braunschweig ohne Erben abgieng/ Schickte
König Sigismund, August, Ciarnkouium zu des Herzo-
gen nachgelassene Widwe/das er solte jr Beystandt sein/vnd
jr einrathen helfen: Hierzu gab man jm die Vorschreibung
mit / vber das Heyrathgut/ die behielt er darnach bey sich.

Baldt darnach starbe König Sigismundus Augustus/
vnd wurde Henricus Valelius auß Frankreich zum König
erwehlet/ Derselbe verliesse das Königreich vnd schiede in eyl
dauon.

Nach diesem starb auch Herzog Heinrichs zu Braun-
schweig Wittib / Sophia / Königes Sigismundi Augusti
Schwester: Da forderten ihre Schwestern Anna die Kö-
nigin in Polen / vnd Catharina die Königin in Schweden/
derselben eingebracht Gutt.

Als aber Herzog Iulius zu Braunschweig/ sie etliche
Jahr damit auffhielte / Befandt man endlich/ das sie solch
Heyrat vnd eingebracht Gutt/ im Namen einer Erbschafft
zufordern nicht befugt/ sondern das es an die Könige zu Po-
len vñ die Kron Polen/vermöge der vergleichungen gefallen:
Darauff schickete man zu Herzog Iulio/ Laurentium Gol-
licium

licium Dechant zu Plozen / diese Sache zubefördern. Als ihm aber Ciarnkouius den Leibgedinges Brieff nicht wolte zustellen / vnd er nur etliche Copyen vnd Abschriften dauon / die er von der Cansley zu Warschau bekommen / fürzulegen hette / kondte er damit seine anforderung nicht genugsam erweisen. Derhalben als nu solches nicht nur die Hauptsache / sondern auch des Königreichs Polen guten Namen belangen wolte / forderte man diese Hauptbrieffe desto hefftiger vom Ciarnkouio / Erstlich / durch Schreiben / darnach durch einen Abgesandten / Stephan Grudniscium / Castellan zu Nalten / den Samoscius sonderlich derhalben zu Ciarnkouio abfertigte. Als aber der König vermerckete / das er durch diese gelinde mittel bey Ciarnkouio nichts schaffen kondte / ließ er in durch den Landesprocurator für Gerichte laden. Beyneben dieser Handlung / kam auch ein ander Sache auff die Bahn / die gehelt sich also: Ciarnkouius / als einer der von Adlicher vnd berümpfter Ankunfft / hatte ein groß Ansehen vnd Gunst / bey des Adels zusammenkunfften / vnd gulte viel bey ihnen. Er ward von König Sigismundo Augusto / zum Referendario geordnet / vnd bekam auch nach des Königes absterben die Hauptmanschafft zu Plozen: Vnd ob wol Anselmus Gostomcius / Waywoda zu Kauen / für vnd für mit ihm darumb zankete / bliebe doch Ciarnkouius in Besit der selben.

Als König Heinrich aus Polen abschiede / vnd König Stephanus Primus in die Kron Polen ankam / vnd ihm der mehrten theyl der Stende beypflichte / ließ sich Ciarnkouius von dem Gegentheyl gebrauchen / in einer Legation zu Keyser Maximiliano in Deutschlandt: Als nun König Stephanus gegen Craclaw kam / vnd die Stende bey ihm anhielten / Er solte wider einen oder etliche / die sich fürnemlich wider ihn auffleynten / ein Exempel statuiren: Nam er Ciarnkouio die Hauptmanschafft Plozen / vnd verliche sie Stanillao Kri-
cie/

cio/Masurischen Waywoden. Als hernach der König eine Reichsversammlung zu Loren hielt/ vnd darauff etliche Sachen verrichten solte/ vnd (altem brauch nach/ da die Könige zu nechst nach dem Cansler / den Referendarium gebrauchten) Ciarnkouius aber noch nicht heymkömten war/machte der König Nicolaum Firleium (der auch gut Keyserlich gewesen) zum Referendario vnd zum Castellan zu Bezen.

Über eine Zeit kam Ciarnkouius/auff erforderung seiner guten Freunde / sonderlich seines Bruders Alberti/ der Hauptman über groß Polen war/ vnd der auch vom Könige ein Schreiben an seinen Bruder außbrachte/ wider in Polen an: Vnd wurde vom Könige mit Gnaden auffgenommen/ vnd im gute vertröstung gethan/Er solle sich zu dem Könige alles gutes versehen. Es solle im dasjenige/so ihm in seinem Abwesen genommen/ an einem andern Orth/ durch des Königes sondere mildigkeit / reichlich wider eingebracht vnd erstattet werden.

Unter des schreibt man aus Rom dem Könige zu/ wie das Ciarnkouius / hinter wissen des Königes / auff etlicher außländischer Fürsten Intercession vnd Fürbitte/ bey dem Papst anhalte/das er ihm die Coadiuteren des Erzbistums zu Gnesen / dazu er berechtiget zu sein vermeynete/ confirmiren vnd bestettigen wolte. Dazu wurde der König auch für gewiß berichtet / das Ciarnkouius/ weil der König für Polusky lag / in der Zusammenkunft zu Lüblin/ die zum ersten mahl in Appellation sachen von der Ritterschafft gerichtlich gehalten ward / vnd etliche in derselben Versammlung neue Practiken vnd Anschlegemachten/ der fürnemeste Redelführer solle gewesen sein: Dieses gab dem Könige ursach / sein Gemüthe von ihm abzuwenden. Unter des starbe Iacobus Vchancius der Erzbischoff / da wehlete der König Stanilaum Karnkouium / Bischoffen damaln zu Cuiavien/ der den König krönte vnd einsegnete / damit er seiner Zusage

4

gnug

gnug thete/ die er bey der Krönung dißfalls den Stenden ge-
than / zum Erzbischoff. Denn nachdem bey der zwispaltl-
gen Wahle Vchancsius / vnd die anderen Bischoffe alle biß
auff den zu Cuiavien / dem andern Parth beystunden/ vnd
Vchancsius zur Krönung erfordert worden / Aber nicht ko-
men wollen: Wurde der König von Karnkouio gekrönet:
Da bathe die Ritterschafft / der König wolte Vchancsium
absetzen/ vnd Karnkouiuman seine statt verordnen. Der Kö-
nig gab drauff zur antwort: Da sie diß suchten wegē Vchans-
sch abfall/ Wolte er lieber/ wie er denn verhoffete/ ihn mit ge-
lindigkeit her zu locken / So sie aber gerne Karnkouium bes-
odert sehen / könne es füglich geschehen / nach Vchansch
tode/ der numehr bey so hohem Alter nicht mehr lange aussen
sein könne/ jehziger zeit sey es was zu früe vnd zu zeitig.

Ciarnkouius hielt den Erzbischofflichen Sitz Snum
inne/ vnd wolte den nicht entreumen/ Derwegen in der Erz-
bischoff für den König zu Recht laden ließe. Als er fürkam/
wolte er anfenglich auff die Klage nicht antworten. Man
sagete ihm/ er solte anzeigen/ was er für Recht zu demselben
Gutt Snum vermeinete zuhaben / vnd mit wasem Tittel
ers besitze/ Denn so er sich allein der Coadiuterey anneme/ so
wisse menniglich/ das dem Könige darüber zuerkennen gebü-
re: Halte er aber diese Güter aus anderem Tittel vnd Rech-
ten inne/ so müsse diese Sache in die Weltliche Gerichte/ die
vber Grundt vnd Boden zu richten vnd zu vrtheylen/ gewies-
sen werden.

In des bath sein Procurator einen Tag anzusehen/ da
wolle er seinen Beweis vnd sein habendes Recht darthun
vnd fürbringen: Dieser Termin zu aufflegung des Bewey-
ses / ist ein peremptorischer Termin/ damit sich derjenige/ so
darumb bittet vnd anhebt/ vnserem Rechten gemess/ guthwil-
lig ferneren verzugs vnd außfluchts verzeyhet vnd begibet
vnd sich dem Richter dingstellig macht.

Auff

Auff den bestimpten Tag behalff er sich/ er habe seinen Beweis vnd Urkunden nicht zur stelle/sondern sie zu Rom gelassen/ Derhalben könne er sie nicht aufflegen.

Der Ritterschafft abgeordnete Nuncij gehen wider zum Könige / vnd bitten/ er wolle alle Ladungen an den Königlich Hofe einstellen vnd abschaffen/nach dem Exempel Königes Sigismundi Augusti / der alle Ladungen gegen Hofe/ in Sachen den Fiscum belangende / mit einem einzi gen Mandat abgeschafft.

Der König begerete zu wissen/welche Ladungen es denn weren/daran sie beschwer hetten/Der König wolle nicht/das jemandt wider Gebür vnd des Königreichs Gesetze vnd Statuta solle beschweret werden: Widerumb sey es auch vnbillich/das einer die Gerichte ohne vrsache/fliehen vnd schewen wolle. Wolten sie je haben/wie sie zuuor gebeten/so wolle der König zulassen/das etliche Personen aus den Senatorn/vnd aus ihrem der Ritterschafft Mittel zusammen kommen/vnd darüber Rath halten vnd schliessen solten/Welche Ladungen an Königlich Hofe solten statt haben oder nicht. Sie gaben hierauff keine antwort/sondern baten allein vmb eine gehymne vnterredung mit dem Reichs Rath. Der König ließ es zu/Da brachten sie im Rath gleicher gestalt für/ vnd baten/ die Senatores wolten / wie sie an Würdigkeit den andern Adel vbertreffen/auch die ersten vnd fördersten sein/ in beredung des Königs / das er sich der billigkeit dißfalls entsinne / vnd ihr Rechtmessiges suchen stadt finden lassen wolte: Vnd wolten also die Ritterschafft bey ihrem Rechten schützen vnd erhalten helffen. Die Rätthe antworteten ihnen/welche Personen man denn zur vngebür gegen Hofe geladen/ vnd worinn sie vormeineten/ das der Ritterschafft Gerechtigkeit geschmelert werde: Könnten sie beweisen/das was wider ire Gesetz fürgenommen worden sey/wolten sie es an ihnen nicht mangeln lassen. Der den Nuncijs das Wort re-

dete / der sagete / Er bringe in gemein ihre nothdurfft für / es solle ein jeder / worin er vermeyne / das ihm vnrecht geschehe / für seine Person anzeigen.

Da trat Ciarnkouius herfür / vnd sagete / Das er wider ihre habende Gerechtigkeiten vnd Freyheiten gegen Hofe sey geladen worden. Da that man ihm außführung / so viel seine erste Sache belanget / das dieselbe Sache keines wegcs von dem gemeinen Nutz könne abgesondert werden: Man fordere von jm die Brieffe vñ Instrument / die in zu getrewen Henden zugestellet worden: Mit denen man die Schulde / so dem gemeinen Nutze gebüret / erweisen solle. Man fordere sie von ihm eben mit solchen Rechten / als ein jeder für seine Person sie von einem seiner Diener abfordern möchte: Der sich mit denen vom Adel gleiches Rechtens gebrauchen / vnd derselben irer Freyheiten geniessen wolte / Vñ deme diese vnd dergleichen Ladungē an Königlichen Hofe beschwerlich / der möchte daheyne priuatum für sich hin lebē / zu Hause bleiben / sich der Königlichen Diener vnd Officirer eussern: Der sich aber in solche Dienste eingelassen / der thue vnbillich / so er bezere / man solle nicht Rechen schafft von ihm fordern / wie er das seine verwaltet habe. Vnd habe es also der König erger in dieser allgemeinen Sache / als ein gemeiner Mann in seiner eigenen Sache. Darüber doch Königes Sigismundi des Ersten Constitution verhanden / die sich hicher beziehen tochte: Vnd endlich / würde dem gemeinen Nutz solches gar zu abbruch gelangen: Sintemahl so in Sachen / die keinen verzug leyden wollen / der gemeine Nutz nicht ehe sein Recht erlangen solte / biß vber lang eine Reichsversammlung gehalten würde / würde er darüber offt in grosse gefahr gerathen.

Die andere Ciarnkouj sache / wolten die Königliche Räthe vñ Reichs Senatorn wünschen / das sie bey der Reichsversammlung fürkommen were / Weil aber allbereit sein Procurator vñb einen Termin seinen Beweiß fürzubringen / angeshalten /

halten/ habe er dadurch sich verziehen vnd begeben/ des Einswurffs/ das er am Königlichē Hofe erkenntniß zuleyden nicht schuldig. Dargegen wandte Ciarnkouius ein/ Er habe/ in dem das er einen Tag seinen Beweis fürzulegen/ gebeten/ an die Stende sich gezogen: Die weren der lebendige Beweis. Darnach kamen die Nuncñ wider zu dem Rath/ vnd begereten/ Sie wolten ihre meynung vnd gutbedüncken/ in ihrem beysein/ hierüber entdecken. Da sagete ein jeder seine meynung/ vnd beschloffen eintrechtig/ Das die vnrecht daran thun/die Königes Sigismundi Augusti angezogene Constitution von den Fiscal sachen/auff alle sachen/die für dem Könige gehandelt werden sollen/ ziehen vnd deuten / Dieselbige Constitution mache einen klaren vnterscheid/vnter den Klagen vnd Actionen/ die des Königes Person/die Hoheit des Königreiches / des Königes Gerechtigkeiten vnd Gütter berühren/ vnd zwischen den Fiscal vnd Zoll sachen. Nun müsse man sehen/ welches solche Sachen sein oder nicht/ vnd ob es auch sein könne/ das sie der König alle ohne vnterscheidt abschaffen solle: So er auff diese weise nicht allein sein vnd des gemeinen Nutzes / sondern auch anderer Leute Recht/ in sachen die auff etlicher angeben auffgenommen/vñ zu irem besten gelangen(das doch in seinem Gewalt nicht stünde) zugleich mit vbergeben müste. Die abgeordneten Nuncñ der Ritterschafft verblieben bey ihrer meynung/ vnd disputirten in iren Zusammenkunfften viel Tage hterüber/ vñ stritten biß auff sreuffen. Der König führete ihnen zu Gemüthe/ wiewol es vnrecht/ das sie keinen vnterscheidt gehalten haben wolten/ welche Ladungen an Königlichē Hoff billich oder vnbillich/ Doch weil er sahe / das sie von den ihren dißfalls keinen sonderlichen befehlich hievon zuhandeln/ wolle er inen zulassen/ das sie biß auff die ihren möchten einen hintergang nemen/ auff das man darnach bey den nechsten Zusammenkunfften was gewiss: herein beschliessen möchte. In mittler weile/

wolle er ihnen dißfalls ferner keinen einhalt thun/ vnd allein vber diesen zweyen Sachen des Ciarnkouñ / so dißmals bey jm fürkommen/erkennen vnd vrtheylen.

Der Erzbischoff hatte etliche vnter denen vom Adel/die sich an den Kirchen vnd Gottes sachen vergriffen/an Königlich Hofe fürladen lassen: Die fürchten sich sehr/ sonderlich weil diese tage ein Geschrey auffgangen/ Der König sey willens vber sie ein strenge Vrtheyl zufellen. Vnd diesen Argwohn vermehrete ihn der König/ in dem als er auff der Jagt vmbher zohe/ vnd des Erzbischoffes Güter berührete/ ihn der Erzbischoff zu Gaste lude/ da sich der König bey dem Erzbischoff etliche tage auffhielte/ Auch waren andere mehr gegen Hofe citiret/ anderer Ursachen halben/ die ließen sich (den Gerichten dadurch fürzugehen) zu Nuncñs erwählen/ vnd setzten ihnen für alle mittel vnd wege zuuersuchen/ wie sie/ ehe die Keye sich zuuerantwortē an sie keme/vnter Ciarnkouñ Person/dem Königlichem Gerichte enkichen möchten. Derhalben ob sie zwar dieser Furcht benommen worden/ in dem der König verwilligte/auff dißmal keine Sache mehr fürzunehmen/ als allein des Ciarnkouñ obgemelte zwo Sachen. Doch weil die Nuncñ einmal so weit in der Handlung forths geschritten/das sie ohne böse Nachrede/nicht wol dörrften das von ablassen/ verharreten sie noch wie vor vber ihrem anhalten vnd suchen/vnd wolten sich in keinem wege dauon abweisen lassen. Etliche durch des Außschuß ermahnen bewogen/ ließen in nicht entgegen sein (weil diß ein wichtiger Handel/ der ihre Freyheiten angienge) das man der Sachen einen anstand geben solte/biß man sich weiter darüber könne bekümmern: Etliche aber/ ob sie wol verstanden/das diese Sache keine gefahr ob ihr trage/ mußten sie doch sich böser Nachrede befahren/das man ihnen schuldt geben würde/ Sie hetten die jenigen/ so vber des Adels Freyheiten vnd Berechtigkeiten steiff gehalten/ verlassen. Daher kam es/ das die/ so dieses

ganke

ganzē farnemen vnbillichen / weil sie von etlichen derhalben angefochten / von den andern aber nicht beyfall haben möchten / in so vielfaltigen strittigen meynungen / nichts schaffen noch aufrichten könnten. Nichts minder wurde wider Ciarnkouium das Vrtheyl gesprochen. In der ersten Sache wurde zeitlich erkandt / das er schuldig sey / die Haupt vnd Original Brieffe / so ihm in der Braunschweigischen handlungē (wie oben berichtet) vertrauet worden / wider einzustellen / vnd von sich zugeben: Darwider die Nuncij auch nicht sonderlich waren. Die andere Sache wurde noch immer zu auffgezogen / Derhalben etliche wolten / man solle dahin sehen / das fürgegeben würde / er habe des Coadiutors Ampt erst nach König Heinrichs abschiede erlanget: Vnd diß wurde bestetigt dadurch / das er die Wahl darinne er zum Bischoff zu Posen / nach König Heinrichs abschiede erkoren / dem Könige gutwillig abgetrettē: Derhalben weil bey dem Verbündniß zu Warschau auffgericht / geschlossen / Das der / so von dem abwesenden Könige Heinrichē / was suchen vnd bitten würde / wider den gemeinē Nutz solle gehandelt haben / Sahen sie vor gut an / man solle auff diesen Beschluß dringen. Der König fellete das Vrtheyl auff den letzten Tag der Landtsversammlung / Des Coadiutoris Ampt stelletē er ein: Vnd mußte Ciarnkouius dauon abstehen. Was belanget die Güter / so er dauon inne habe / dieselbe Sache schube der König auff der Ritterschafft Zusammenkunfft / wenn sie Berichte halten würden / alda solle er seinen Beweis / mit wasem Rechten er solche Güter besitze / fürlegen.

Als nun die Reichsversammlung dermassen lange auffgezogen / nicht ohne aller anwesenden Herren vñ Stende grossen verdruß / hieltē sonderlich Samolcius zum höchsten an / Die Stende wolten sich wegen Lifflandes vnd Reussen bekümmern / auff das man dieses mit grosser mühe vnd arbeit / vñ mit irem Blut erworbenē / Liffland nicht wider verlieren möchte / weñ
man

man es hülffloß lassen solte: Keussen aber von den Barbarischen Moschkowitern vnd andern Feinden/verheeret vnd verwüßtet werde möchte: Weil man auch von Constantino Herzoge zu Ostrorog/Waywoden zu Kyhoff/teglich Kunde schaffte kriegete/ von der Tattern einfall/ Doch wurde diß alles hindan gesetzt/vnd nichts außgerichtet.

Die Littawen hielten diese Tage ober zum offtern an beyrn Könige/ Er wolte Lifflandt mit dem Großherzogthumb Littawen vereinigen. Da den weder im Königlichen Rath/noch in den Zusammenkunfften der abgeordneten von der Ritterschafft niemandt sonderlich dawider war: Sondern damit etliche das jenige so sie gerne haben wolten/ beyrn Könige durch beförderung der Littawen/desto leichter erlangen köndten/wolten sie sich dißfalls nicht wider die Littawen einlassen. Da stunde Samolcius auff/sahe die andern Herren an/vnd sagte/Er vnd seine mitverwandte Kriegshobristen vnd Kriegshleute/hetten Lifflandt mit ihrem Blut dem Feinde aus dem Rachen gerissen. Were jemand der daran zweiffele/so beruffe er sich auff den Moschkowiter selbs/ Er trage keinen zweiffel/der Feindt werde ihm des selber Zeugniß geben: Da nu gleich niemandt darwider sein wolte / das Lifflandt von der Kron Polcn solte abgesondert werden / so wolte er doch allein dawider sein/vnd nicht bewilligen/das solch Land dem Großherzogthumb Littawen solle incorporirt werden.

Des Moschkowiters Abgesandten/die da von dem Könige den Eydt wegen des auffgerichten Friedens auffnehmen solten / wie die Königischen von Moschkowiter ihn auffgenoffen/kamen auff den Landtag. Der König leyset solchen Eydt / in beysein einer grossen anzahl von Stenden/ man richtet einen Altar auff dem Rathause auff / vnd sprach der Erzbischoff (nach abgelesenem Vertrage) dem Könige den Eydt für. Sie/die Moschkowiter hatten befehlich

lich/nach auff genoffenem Ende/vmb loßgebung der Gefan-
genen/beyderseits gegen einander zu handeln: Wie sie aber
solches nicht erhalten kondten/ erlangeten sie doch/ das die
Gefangenen an einen gewissen Orth solten zusammen ge-
bracht/vnd denen/so sie zustehen/zu lösen gegeben solten wer-
den: Ferner brachten sie für/das der Gränke halben aus dies-
sem auch ein Stritt erwachsen/das die Littawische Schrei-
ber in dem auffgerichteten Vertrage zu Sapolia hinzu gesetzt/
das die Stende der Cron Polen/deren Kriegsvolk das Bes-
lissische Kestier vnd Landt vmbher eröbert/solches Landes sich
nicht anmassen solten: Sondern wie dieselbe Kestier zuuorn
zu der Waywodschafft Witepszien gehörig gewesen/ also
auch noch dabey verbleiben solle: Vnd das die Moschkowis-
ter von der Zeit an/ als Belis in ihren Gewalt kommen/ ein
groß stücke von dem Toropezischen Kestier darzu geschlagen
hatten. Man verglicke sich dahin/ das man von beyden
Theylen Gränk Commissarien an die strittigen Orth ab-
fertigen solte.

Wegen der Castell in Littawen/so der Schwede einge-
nommen/hatten sich schon vor diesem die Moschkowiterische
Boparn/mit des Königes in die Moschkaw abgeschickten
Legaten dahin ver einiget/das die ganze Zeit des wehrenden
Friedes vber der Moschkowiter/der Castell dißseyd der Nar-
ua/vnd der König der Castell jensend der Narua sich eussern
vnd enthalten solten.

Darnach bestellte man ein herrlich Pancket/vnd tractie-
rete die Moschkowiterische Legaten/ dem alten brauch nach/
ganz herrlich: Da dann diese vnhöffliche vnd herrlicher
Tractation vngewohnete Leute sich vber den herrlichen vnd
mancherley Trachten/ Fürnemlich aber vber des Königes
Person hoch verwunderten.

Bey solcher mechtigen vorwirrung der allgemeinen/
wichtigsten/angelegenen Sachen der Kron Polen/Ja/bey
solcher

solcher grossen nachlässigkeit / stunde doch der Kriegerleute
Sache am aller kleglichsten. Denn der mehrer theyl vnter
ihnen waren in hoffnung / nicht alleine ihre Besoldung / wie
ihnen vertroöstung geschehen / Sondern auch grosse Ehre /
(als die es wol außgericht) auch Güter / Dörffer vnd Fors-
brig / Sonderlich die / so wegen irer Tugent geadelte worden /
zu auffenthalt ires Adels zu erlangen vnd zu bekommen / gar
bloß zu der vngelegenen Zeit im Jahr allda ankommen: Also /
das ihrer nicht wenig / auch vom Adel / sich öffentlich verlan-
ten liessen / Sie wolten lieber / sie weren für Plescho vmbkom-
men vnd geblieben / als das sie in solche eusserste Armuth vnd
Vnuermögen hetten gerathen vnd gedeyen sollen. Eben zu
diser Zeit verstieß der Moschkowiter Iohan Suiscium / der /
wie oben gemelt / in beschükung vnd erhaltung der Stadt
Plescho das beste thet / von sich / vnd schwebete er in grossen
bekümmernis vnd betrübniß. Aber der König in Polen
brachte Geldt zuwege / wo vnd wie er kondte vnd mochte / vnd
kam den Kriegerleuten zu hülf / so viel Menschlich vnd mög-
lich / vnd wolte den von allen andern verlassenen gemeinen
Nutz für seine Person nicht verlassen. Darauff handelte Sa-
moscius mit dem Kriegervoelt so ferne / das sie freymütig
willigten / sich nicht alleine mit der hinderstelligen Zahlung
biß auff Pfingsten zgedulden / Sondern / so man sie nur an
gewissen Orth / da sie ihren Vnterhalt haben möchten / ver-
ordnen würde / wolten sie sich auch / da mittlerweyle die Tath-
tern einbrechen würden / wohin sie Samoscius anführen wür-
de / gerne vnd willig gebrauchen lassen.

Zu außgang des Reichstages / nach dem der
Ausschuss der Ritterschafft abgeschrieben / vnd zu Hause ver-
reyset / nam der König mit den LandesRäthen die Liffendis-
schen Sachen vor die Handt / so viel möglich / zubestellen /
vnd machte den anfang von bestellung des Gottesdiensts /
Vnd

Vnd weil in werenden Kriegszeiten die meisten Bisthumb
in Lifflandt abkommen/richtet er das Bisthumb zu Wenden
wider auff/ vnd erwehlet diese Stadt zum Bischofflichen
Sitz/ vnd gab etliche Stedte vnd Castell dazu: Vnd suchte
die bestetigung darüber bey dem Papst. Man beschriebe auch
dem Landtvolck ein gewisses Recht vnd Landtordnung/nach
gelegenheit dieser Zeit/Damit sie vermerckten/das man dann
noch auch etlicher massen für sie Sorge trage. Es kamen ge-
gen Warschaw der Ritterschafft in Lifflandt Abgesandten/
vnd sonst andere viel mehr/die ihre Güter/deren sie oder ihre
Vorfahren durch die Moschkowiter entecket/wider begere-
ten.

Die Abgesandten der Ritterschafft hielten in summa an/
der König wolte die vergleichung vnd vereinigung/ so zwis-
schen König Sigismundo Augusto / vnd den Liffländischen
Stenden/ die Zeit/ als sich die Liffländer erstlich ihme unter-
geben/auffgerichtet/stette/feste vnd vnuerrückt halten. In
derselben vereynigung waren diß die Hauptpuncten / Das
alleine Deutschen solten zuerwaltung der Empter darinne
gebrauchet werden: Was ein jeder im Landt damaln inne
hette/ oder nachmaln erlangen würde/ das solle er mit deme
Rechten/ wie es ein jeder bißher besessen / nachmaln inne ha-
ben vnd besitzen: Das ein jeder bey seinem Rechten vnd ha-
benden Priuilegien solle gelassen werden. Hierzu setzten sie
Das eine gewisse Gerichtordnung vber die Administration
der Justicien solle gestellet vnd auffgerichtet werden: Item/
Das sie die Castell/ dauon ihnen zu Riga vom Könige befeh-
lich geschehen/ einreißen vnd abthun dörrften: Item/ Das
ihnen der König ihre Gefangenen wider außzulösen vnd loß
zumachen/hülffe vnd beschub thun wolte. Hierauff wor-
den sie beantwortet: So viel die alten ihnen von Könige
Sigismundo Augusto gegebene Priuilegia betrifft/hetten sie
sich zuerinnern/was vnd wie mancherley verenderungen sich

seythero zugetragen: So verstünden sie auch wol/ was es
jetziger Zeit für eine gelegenheit habe: Sie solten sich in die-
sem fall dem Könige vertrauen/ der würde sich gegen sie der-
massen erzeigen / das sie im Werck spüren vnd befinden sol-
ten/ Das/ wie er ein Stifter vnd Beförderer s hrer wolfarth
bisher gewesen/ Also wolle er ime auch des ganken Lifflandes
Zierde vnd Auffnemen zubefördern angelegen sein lassen.
Insonderheit aber/ das sie die Empter in Lifflandt begerten
mit Deutschen zubestellen/ were es an dem/ Das/ wie er nicht
wolte/ das die Einwohner in Lifflandt (da jr keiner zu solchen
Ehrenämptern tüchtig) dauon nicht solten außgeschlossen
werden / Also würde es auch vnuerantwortlich vnd ganz bes-
kümmerlich sein/ so die Polen/ die diesen Sieg zu wege gebracht/
vnd der Lifflander Freyheit vnd Wolfarth wider erlanget/ zu
solchen Ehrenämptern gar nicht solten gebraucht werden:
Darumb wolle der König dahin bedacht sein/ das er den Liff-
landern einen Regenten verordnen werde/ der nach billigkeit/
nach ihren Landhordnungen/ Statuten vnd Obseruancen/
sein Ampt verwalten vnd Regiment führen werde. Dane-
ben wolle man in besetzung der Landtaffeln vnd des Landtges-
richts/ vnd der andern als Præsidenten / Vnterlassierer vnd
anderer Empter / fürnemlich die altē Geschlechter vom Adel
in Lifflandt/ in acht nehmen. Die widerzustellung der in zeit
des Kriegs einem vñ dem andern durch die Moschlowiter ent-
wandter Güter/ betreffende/ machte man diesen vnterscheidt/
Das die ein jeder von den alten Lifflendischen Hochmeistern
vnd ordentlichen Obrigkeiten / biß auff Erzbischoff Wilhel-
men/ Marggraffen zu Brandenburg/ zu Lehen gereicht bes-
kötten/ die sollen sie behalten: Was die nachfolgende Herr-
schafft gereicht/ weil von derselben Zeit her/ solche zeiten vnd
leuffte erfolget/ darinne viel vnordentliche Sachen fürgenom-
men worden / vnd Lifflandt keinen gewissen Herren gehabt/
vber diesen Gütern/ Wolle der König/ zu nuß des ganken
Lifflands

Lifflandes/auff dessen zunemen vnd gedene/darmit das Land
auff allerley fürfallende noth versehen werde / fürnemlich
müsse getracht werden / Vnd den auff eines jedern verdienst/
vnd nach arth vnd gelegenheit der Güter / ordnung machen/
vnd sich hierüber zuentschliessen / zum förderlichsten einen
Landtag anstellen / allda solle alßdenn ein jeder sein Recht
fürlegen.

Als sie aber fürgegeben / Sie hetten in vergangenem
Kriegßwesen mehrentheils ire Priuilegia verloren / dieselben
soltten alßdenn bericht geben / was / vnd von wem / zu welcher
zeit / vnd wessen inhalts sie priuilegirt gewesen / vnd diß alles
mit tüchtigen Zeugen bescheinigen. Die obgemelte anges
stellte vnd beschriebene Gerichtsordnung stellet man ihnen
hie neben auch zu.

So viel die abwerffung etlicher Castell anrhüret / hatte
der König ihnen fürnemlich aus diesem bedencken geschafft /
das nicht des Landßtreffe / wie in fürgehenden zeiten gesche
hen / zertheylet vnd geschwecht : Vnd darumb hatte der Kö
nig / aus ebenmessigem bedencken befohlen / auch etliche seiner
Castell zuschleiffen vnd abzuthun. Derwegen gab man ihnen
abermal auff diesen Punct zu bescheydt : Sie solten sich nicht
verwidern in dieser Sache / darunter der König des ganzen
Lifflandes bestes trachte / seinem Exempel nachzufolgen.
Zu erledigung ihrer Gefangenen / sagete ihn der König zu/
etliche Boyarn ihnen folgen zulassen.

Herkog Magnus hatte etliche Legaten / als er etlicher
verhinderungen halben auff den Landtag Persönlich (wie er
vom Könige ermahnet worden) nicht erscheinen kondte / all
dahin abgefertiget : Durch diese ließ er eben diß fürbringen/
was er zuuorn zu Riga gesuchet. Als aber seinem suchen/
ohne seine Persönliche gegenwarth / nicht abzuhelffen / wor
den die Sachen biß auff einen anderen Landtag verschob
ben.

Nach verrichtung des allen / als Zeitung kamen / das
sich die Tattern wider die Polen gewaltig rüsten solten / brach
der König auff zu Warschau / vnd zohē gegen Crackaw / So
baldt er ankame / verfügeten sich des Tattern Abgesandten
zu ihm / vnd sagten ihm ab / da ferne er nicht alßbaldt die für-
schlege / so im der Tatter fürschluge / annemen würde. Die-
sen hatte Bascha Sinan Brieffe mitgegeben / darinnen zeis-
gete er an / Das der Türcke sich der Tattern annemen / vnd
vmb der zugefügten vnbilligkeiten willen / ihnen zu hülffe
kommen werde. Es hatte aber Samoscius schon allbereit
(wie solches zuor bericht) eine gute anzahl Reutter in Reus-
sen voran geschicket: Dazu name er mehr Kriegsvolck auff /
als viel er immer zuwege bringen kondte / Gebote auch allen
die in seiner bestallung sampt den seinen auff / Bestalte auch
andere mehr dazu / Erforderte die besten vom Adel: Ober
diß bothe auch Constantinus / Herzog zu Ostrorog / dem Kö-
nigreich gutwillig an / alle sein Kriegsvolck / dessen er nicht
wenig aus seinen Lehnleuten vnd Landtsassen auffgebracht /
vnd beysammen hette. Derhalben fertigte der König
Samoscium den GroßCantzler ab / wider
die Tattern / r.

E N D E.

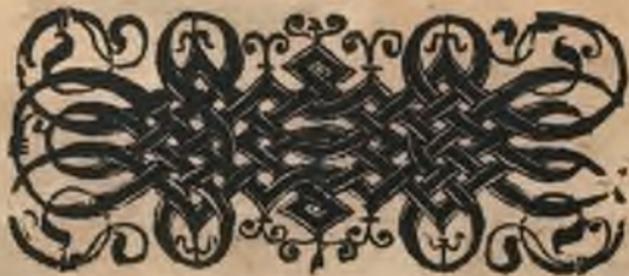
Gott sey gelobet in Ewigkeit.



Gedruckt zu Gör-
tiz/ bey Ambrosio
Fritsch.

Im Jahr/

M. D. LXXX.





8

